

Histor: Munda:  
Joannis. Pratorij,  
Suriada.  
272-8







Phys. m. 440 2

Reserve

W. E. 21.

1815











# TURCI-CIDA,

Oder

Der vielfach = vorgeschlagene

\*\*\*\*\*  
**T**ürcken = **S**chlager/  
\*\*\*\*\*

Das ist :

**Ein Historischer Tractat/darinnen**  
**Deutlich und vollständig/doch unvorgreifflich/von**  
denen meisten Potentaten und Leuten gehandelt wird / welche lange  
Zeit her in unterschiedlichen Warsagungen begriffen und angedeutet  
gewesen/als solte bald dieser/ bald jener das Mahometische Reich ver-  
tilgen und ausrotten: Fürnehmlich aber ist zu letzte ganz aus-  
führlich die Bestimmernisse erörtert und ausgeleget / we-  
gen der Welt-und Weiber-bekanten Weis-  
sagung/

**Daß der Türke von einer alten Frauen**  
bey Cölln am Rhein müsse erlegt werden/

Autor

**M. JOHANNE PRÆTORIO,**

Zetlingâ-Palao-Marchitâ : P. L. C.

\*\*\*\*\*

**3WJERWJ**

Gedruckt und verlegt durch Melchior Göpner/

Im Jahr Christi 1664.









## Vorrede.

**E**s bekümmern sich heutiges Tages die lüsterne Gemüther / bey heran nahendem Türcken Falle und von G<sup>o</sup>te bestimmten Termin des Mahomettischen Reiches / nicht alleine umb den Ort und der Zeit ; sondern auch umb das erwählte Werkzeug oder Mittel Personen solcher Niederlage : Ungeachtet / ob gleich der vermuthete Thäter und Verstöcker Handgreifflich aus der heiligen Schrift abzunehmen oder zu erkennen ist : Wie man Augenscheinlich aus Herrn D. Martin Lutheri sel. Wörtern sihet / die er hat / in seiner Heer. Predigt wider den Türcken Tom. 2. Witebergensi fol. 543. aus dem 7. Capitel Danielis, gethan / und spricht : Es sol flugs auffs Türcken Fall und Wüten der Jüngste Tag und das Reich der Heiligen kommen / wie Daniel hie spricht / daß des Horns Krieg und Sieg sol wären / biß der Alte komme / und setze sich zum Gerichte. Solch Dräuen und schrecklich Gericht glauben die Türcken auch nicht / daß G<sup>o</sup>te uns damit erlösen / und sie in die Hölle stossen wird. Wie lange das aber wären solte / daß er so steghafft sey / kan niemand wissen / denn Christus sagt / dß von dem Tage niemand wissen solle / ohn der Vater alleine / den wie hie Daniel auch mit dunklen Worten saget : Sie werden in seine Hände gegeben eine Zeitlang / und aber etliche Zeit / und noch eine wenige Zeit / so wird denn das Gerichte gehalten werden. Aus dem erscheinet / daß des Türcken Reich vom Himmel gestürzet werden sol / and kein König kommen werde / der ihn unterdrücke / und mächtiger werde nach ihm / wie auch Daniel sagt / daß der Leib des vierdten Thieres / nach dem grossen Lästern des kleinen Horns / ins Feuer sol geworfen

A 2



## Vorrede.

worffen werden / zu verbrennen / so stehet ja auch in Apocalypsi 20. daß der Gog und Magog solle durchs Feuer vom Himmel verzehret werden. Eben dasselbige schreibt Ezechiel am 38. Cap. daß Gdte wolle Feuer und Schwefel über Gog und Magog regnen lassen / und über ihr Heer. Nun ist kein Zweifel / Gog sey der Türcke / der aus dem Lande Gog oder der Tartern kommen ist / in Asiam / wie die Historien beweisen. Weil aber dennoch Christus hat Zeichen gegeben / dabey man kennen sol / wann der Jüngste Tag nahe sey / und demnach wenn der Türck ein Ende haben werde / so können wir sicherlich weissagen / daß der Jüngste Tag müsse für der Thür seyn. Denn / weil Daniel hie sagt / daß im vierdten Thier das kleine Horn solle das mächtigste und letzte seyn / und wir sehen öffentlich / daß in des Römischen Reichs Ländern kein mächtiger ist denn der Türcke / und nach ihm keiner mehr kommen wird / so ist die Schrift des Türcken halben schon erfüllet / denn er hat die drey Hörner weg / wie gesagt / und Daniel gibt ihm kein Horn mehr. Demnach ist zu hoffen / daß der Türcke hinfurt kein Land des Römischen Reichs mehr gewinnen wird / und was er in Hungarn und Teutschlanden thut / das wird das letzte Gefröße und Geräusche seyn / daß er mit den unsern / und die unsern mit ihm haben werden / und das mit ein Ende. Also / daß er Hungarn und Teutschland wohl zausen mag / aber nicht rüglich besitzen / wie er Asiam und Egypten besitzt. Denn Daniel gibt ihm drey Hörner und nicht mehr / zwacket und reißet er etwas den Grenzen und Nachbarn abe / daß sey sein Schlaff Trunck zu guter Nacht. Darumb der Krieg und Sieg des Mahomets / davon Daniel hie sagt / ist am meisten geschehen und erfüllet / in Asia, Gracia, Aegypto, und wird also ein Ende nehmen / wenn er am aller mächtigsten und auffß allerbeste gerüstet ist / daß er gleich sicher daher schwebet und fähret / als dem nun niemand wehren noch widerstehen könne / und noch viel Land zu gewinnen gedencet / eben wenn das Stündlein kommen wird / daß er noch so viel thun wil / und trozig und glerig seyn wird / da wird Christus mit Schwefel und Feuer über ihn kommen und fragen / warumb er seine Heiligen / die ihm kein Leid gethan /



## Vorrede.

han/so greulich verfolget und geplagt habe/Amen. Den die Schrifft ist alle erfüllet/so sind diese Zeit her so viel Zeichen geschehen/und ist so groß Licht des Evangelii vorhanden/dazu solch groß Lestern/Wuthwollen/Frevel in der Welt/als nie gewest/auch nicht ärger seyn könnte/es muß brechen und ein Ende haben/Amen. Hactenus Lutherus.

Aus dieser Erklärung des hocheleuchten und geistreichen Mannes Doctoris Martini Lutheri, seliger Gedächtniß/ist klärlich zu sehen/das (unter andern bedencken) Gott selber den Türcken schlagen und aufreiben werde.: Zweiffels ohne/umb der Ursachen/damit sich niemand berühmen möge/und sprechen; das seine Menschliche Hände so mächtig gewesen/solche treffliche Thaten zu thun. Aber wie dem allen/weil GOTT ohne Causis secundis, nach der Philosophischen Schule/wenig zu thun pfleget/so machen auch allhier unterschiedliche Commentatores, aus dem himmlischen wahren Gotte/einen und den andern irdischen Gott. Ja es muß das Feuer und Schwefel etc. solchen die loßbrennung der Büchsen seyn: Wie solches erhellet aus dem Gespräche des C. M. in der herandringenden Türcken Gefahr lit. I 4. Die Berge Israel/darauff Gott mit seinem Heer sol niedergeleget werden/sind die Christlichen Länder/darinn er so lang toben und rumoren wird/bis Gott auff allen solchen Bergen/das ist/da sein Wort gepredigt wird/wider ihn ruffe dein Schwert. Wie aber solcher Ruff des Schwerds geschehen/und durch was Mittel der Allmächtige diesen seinen geschwornen Widersacher tilgen werde; das wollen wir seinem Gefallen anheim stellen. Vermuthlich ist/es werde die Türkische Macht mit Uneinigkeit innerlich geschwächt/und auswendig durch Einigkeit etlicher Christen Potentaten besochten und gestärket werden. Und kan wohl seyn/das etwan mitten im Teutschland der Türke zum ersten einen gewaltigen Hauptstreich empfangen/dardurch andere Potentaten zur Nachfolge gereizet würdē/gleichfalls vom Leder zu ziehen/und diesem verstorbenen haben/dem Türcken/alle seine gediebene Federn/das ist/die geraubten Länder wieder abzunehmen. Frischmuth: Ich habe mir eingebildet/der Platz Regen mit



## Vorrede.

Schlossen/Feuer und Schwefel/den Göttern über ihn regnen zu lassen  
dräuet/bedeutete unsere Musketen/Carbener und Cartanen / die im  
Felde auff ihn hageln / und ihre bleyerne Schlossen werffen solten.  
Wolrath: In den Gedancken stehen ihrer wohl mehr: Insonderheit  
Herr Philippus Nicolai. Andre hingegen vermeynen / Götter werde  
vom Himmel auff ihn Feuer und Schwefel fallen lassen / und also sein  
Heer schlagen. Es könnte wohl auff beederley Art zugleich geschehen:  
Und bliebe dennoch Götter die Ehre des Siegs. Sie die Türcken  
deuten diß alles auff den Jüdischen Wider-Christ / der aus einem ver-  
borgenen Winckel der Welt endlich herfür brechen/und wider die Chris-  
ten grausamlich Tyrannisiren werde. Welche Auslegung die Jü-  
den ihnen auch im Herzen wohlgefallen lassen/und damit heimlich fro-  
locken/et. Haftenus ille. Weil also denn nun gleichwol die Menscha-  
liche Curiosität darfür hält/das allhier auff Erden gleichsam Unters-  
händler und Executores vorhanden / und von Göttern darzu destiniret  
seyn: So fraget es sich/welche/der Vermuthung nach/solche seyn mö-  
gen? Und wird drauff geantwortet aus Unterschiedlichkeit der Weiss-  
sagungen/das den Türcken vertilgen werd/entweder ein

- I. Majestätischer Herr aus Schweden.
- II. Aus Polen der König.
- III. Caesar Fridericus.
- IV. Herzog von Sachsen.
- V. Ohnmächtige aber andächtige Kinder.
- VI. Moscoviter.
- VII. Engelländer.
- VIII. Türcken Vetter oder der Pabst zu Rom.
- IX. Heere oder alt Weib.

Bis hieher in genere und nach der Kürze von den meisten Gewaltigen oder Poten-  
taten Europæ: Auff welchen die Warsager bißher ein Aug gehabt haben wegen den Un-  
tergang des Türcken. Ist wil ich in specie und einzeln von einem jedweden dasselbige  
vorbringen/was die Autores hin und wieder aufgezeichnet haben. Wil aber unmit-  
telst der guten und unge-~~weisselten~~ Hoffnung leben / das mich kein Mensch hierinn ver-  
sacken/oder sonst einen Stoss auff mich werffen solle; weil ich nur relative davon discurs-  
sire/keinen Herrn für meine Person davon benenne; sondern das Urtheil reiffen Judi-  
cibus überlasse.



## I. Vom Könige aus Schweden.

**D**rs Erste stehen etliche  
in den Gedancken/das der König in  
Schweden das beste bey der Sache thun werde/davon  
den 16. Febr. 1628. aus Gregor Wintermonats vor  
dentliche Post-Zeitung. Aus Pommeren wird berichtet / das sich  
zu Senderburg am Himmel ein grosses Wunderzeichen habe sehen  
lassen/in dem der Himmel sich erstlich gleichsam von einander gethan/  
und darauff ein mächtiges Krieges-Heer von Norden oder Mitter-  
nacht kommen/der gestalt/das man anfänglich die Fußqvetirer und  
Doppelsöldner/mit ihrem Gewehr/darauff die Artilleren/und end-  
lich die Reuteren/in guter Ordnung und grosser Anzahl ziehen ses-  
hen. Dieses Krieges-Heer hat sich stracks gegen Suden oder  
Wittag gewendet/und mit einem andern Krieges-Heer/welches von  
Suden kommet / eine blutige Schlacht gehalten / dasselbe gänzlich  
geschlagen/und ist darauff mit grosser Behendigkeit in Suden ge-  
rucket. Diesem aus Norden kommenden und obsiegenden Krieges-  
Heer hat eine feurige Seule gefolget/welche sehr hell gescheinet/und  
viel Plißen und Donnern von sich gegeben. Solches ganze Wun-  
derzeichen sol etliche Stunden gewehret haben / und von viel hundert  
Menschen mit Schrecken und Ersittern gesehen worden. Aus  
des Böhmischen Mägdleins Göttlicher Offenbahrung. Den  
29. Febr. hat sie wiederum ein Gesicht gehabt/so bey zwey Stun-  
den gewehret: Sie sahe etlich mahl gegen Mitternacht und Aufga-  
ng/und verwunderte sich. Gegen Wittag aber sehende / hat sie  
ihre Hand zusammen gelegt / und mit trauriger Gestalt über sich  
gesehen



### Der vielfach-vorgeschlagene

gelehret: Weh/weh denen von Mittag: Sie seynd biß zum Him-  
mel erhaben/aber biß in die Hölle werden sie gestossen werden/etc.  
Ibidem den 2. Martii: Sie rieff jemand/gab ihm das Erste Schrei-  
ben/sagte/das gehörte nach Mitternacht: Sage es ihnen/das sie  
sich nicht säumen/es ist darinn alles geschrieben. Dieses gehöret  
nach dem Auffgang/das sie sich eilen/und nicht verziehen/es ist da-  
selbst alles geschrieben. Das Dritte gehöret nach Niedergang.  
Hierauff sahe sie auff eine Seite/und sprach in der Stille: Es ist  
wahr. Darnach: Etliche: Ich weiß: Der Churfürst zu Sachsen  
und Weymar. Endlich reichte sie das vierdte Schreiben/sprechens-  
de: Diß trage denen von Mittag/den Verfluchten/2c. Item:  
Den 11. Aprilis hat sie in einem Gesichte Antwort von denen Po-  
tentaten/von Auffgang/Mitternacht und Niedergang bekommen/  
dieselbe in der Stille gelesen/und mit Freuden gesprochen: Sihe/alle  
diese erbiethen sich/des HErrn Befehl zu verrichten/und zu kosten:  
Ja Thells derer/so im Anzuge seyn/Weldung thun. Von Mit-  
tag aber hat sie auch ein Antwort-Schreiben bekommen/dasselbe  
bald zerrissen/mit Füßen getreten/und gesprochen: O du Verfluch-  
ter! Hieher gehöret auch folgender Walichius de Rellig. Turcic in-  
vitâ Mahometisp. 136. &c. Gleich wie aber bey allen Religionen/  
aus was für einen Anfang oder Superstition sie sich angesponnen/  
iedennoch von dero Stifftern und Nachfolgern etwas sonderliches/  
bevorab was ihre Lehre und dabey geführtes Regiment betrifft/ob-  
serviret zu werden pfleget/welchem nach sie denn Rechnung zulegen  
ihres künfftig darauff erfolgenden Glücks und Unglücks/wie in  
gleichen der Religion und ganzen Reichs oder Regiments Bestän-  
digkeit oder Verenderung/und denn darauff erfolgenden ruins (als  
weil sie in Göttlicher heiliger Schrifft nicht fundiret/dannenhhero  
auch dergleichen Abergläubische Propheceung und Prognostica  
ihre Gedanken und Vertrauen werffen) wie denn solches die Histo-  
rien von allen Seculis her/insonderheit aber der Griechen/Römer/  
und anderer beschriebene Heydnische Geschichte/ja auch noch wohl  
heute



## Türcken-Schläger.

Heute zu Tage unter vielen abergläubischen Christen/bey uns selbst/  
die Erfahrung (welches vielmehr zu beklagen) gnugsamen Bericht  
davon geben kan; Also haben auch die Türcken durch ihre Annales,  
so von verschiedenen ihren vernehmenen heiligen Leuten / welche Hei-  
lige sie auff unterschiedene Art und Weise Muderis, d. i. : Doctores:  
Imans oder Sophos, das ist Weise nennen / nach und nach aufge-  
zeichnet hinterlassen / die Nachricht bekommen / daß ihr (nehmlich  
das Sarracenische oder nunmehr Türkisches) Reich so lange flori-  
ren werde / biß sie figliuoli biondi, das ist / die gelben oder weissen  
Söhne / oder wie es in ihrer Sprache / als mir berichtet worden / ei-  
gentlich lauten sol / die mit gelbigen oder weissen Haaren von  
Norden kommende Söhne / es widerumb zerstören sollen; Dies  
weilln nun weder von allen Orientalischen Völkern ins gemein/nach  
auch von denen Tartarn / Muscovitern / Cosaquen / Wallachen/  
Moldauern / Ungern / Pohlen / Croaten / und mit angränzenden  
Nationen keine Haare (ob schon auff unterschiedene Arten kleine Loc-  
cken) getragen/besondern diese figliuoli biondi von denen oder viel-  
mehr etlichen gegen Norden wohnenden Völkern / welche aus na-  
türlicher Constitution des Himmels / so wohl von Engeland/Franck-  
reich/Spanien und Portugal / als andern nach Orient hin wohnen-  
den Völkern unterschieden/ weiß und gelbicht / oder weiß vom Ges-  
icht und Haaren seyn / verstanden werden müssen / so glauben die  
Türcken festiglich / als ich auch dessen zu Constantinopel berichtet  
worden / daß der endliche Ruin ihres Reichs sich daher entspinnen  
werde: Der Ursachen apprehendiren sie besonders mit höchstem  
Gleiß und Eiffer / auch die geringste Motion oder troublen, welche  
sich in der Wallachey/Moldau/Siebenbürgen/Ungern und Poha-  
len erregen/dafür haltende/daß wenn solche nicht bald und zwar mit  
Macht / wie noch die unlängst geschene erbärmliche Ruin so schö-  
ner Länder und wegführung vieler tausend Christen in Siebenbü-  
rgen / dieses traurige Spectakel uns gleichsam für Augen gestellt/ge-  
dämpffet/ihnen dadurch aus andern mehr weit entlegenen Orten/



## Der vielfach vorgeschlagene

von Norden hero / allerhand Ungelegenheit / ja der gänßliche Untergang und Zerrüttung ihres Reichs / entstehen könne ; und wären hievon mehr nachdenckliche Particularia, wie wegen des so wohl hien bevor in Oesterreich / da unter dem Commando des Hn. Feld-Marschalls Torstensohns in Anno 1645 nach gehaltenen Schlacht vor Janckau / die Königliche Schwedische Siegreiche Kriegs-Waffen bereits an dem Donau-Strom / die Röm. Keyf. Residenz-Stadt Wien angeschimmert / als auch auff die zeithero in Pohlen geführte Kriege / und mit dem Fürsten Ragoci vor drey Jahren getroffene Alliance, das Türckische grosse Reich schon zu zittern und sich zu fürchten angefangen / bezubringen / wenn es die Zeit und Regard auff etwas anders zulassen wolte. Was sonst für Vaticinia und Prognostica vom Anfang / Fortgang und Ende Türckischen Reichs / bey uns Christen vorhanden seyn / davon besihe erslich Leonclavius in seiner Musulmannischen Historia 1. 18. sub fin. von des Türckischen Reichs Untergang oder Endschafft / so der weitberühmte Philosophus, Medicus und Astrologus Antonius Torqvatus, von Terra in einem Prognostico entworffen / und von Verenderung der Königreiche in Europa, dem Matthiae in Ungern Anno 1481. vermeldet haben sol. Ferner den Bartholomæum Georgievizium de Turc Mor. p. 109. de Christianorum cladibus & calamitatibus 2. de suæ Sectæ interitu & de turcarum ad fidem conversione, Christophorum Besoldum in seiner Hist. Constantinop. part. 2. sub tit. Amurath. IV in fin. und andere mehr. Was auch sonst vor gemeldeter Leonclavius in seiner Vorrede an weiland Churfürst zu Sachsen / wegen dreyer Könige am Rhein / (unter welchen durch uhralte Weissagung das löbliche Haus Pfalz / ausdrücklich mit benennet) erwehnet / und wie von solchen dreyen Königen der Türcke noch ruiniret werden solle ; darüber lässet man die Göttliche Versehung und Allmacht disponiren / und haben wir Menschen zu dem allerhöchsten Gott wohl herkuniglich zu seuffzen / und ihn zu bitten / daß dieser Blutgierige Tyranne / unser liebes Vaterland / teutscher Nation, nicht so  
weis



## Türcken-Schläger.

weit beschreiten möge. Hactenus Walichius: Dessen Worte auch zu finden seyn in einem neulichst zu Nürnberg heraus gegebenen scripto, von Mohameds Testament oder Friedens-Artikel / etc. Aus Lorenz Pschehrers / eines damahls Pfälzischen / anihz Nürnbergischen Schulmeisters Gesichten und Göttlichen Offenbarungen / so er gehabt von Anno 1628. Den 14. Sonntag nach der heil. Dreifaltigkeit / als ich zu Morgens Fröh von Wehrda aus in die Stadt Nürnberg zur Fröh-Predigt gehen wolte / auff dem Wehrder Brücklein ( unvermerckt des hin und wider gehenden Volcks ) desgleichen folgendes Montags den 15. Septemb. unter dem Wehrder Thor / und Mittwochs hernach den 17. hujus auff der Reise nach Anckersdorff / kam mir in einer warmen Sommer-Lufft plötzlich was fürs Gesichte / gestalt wie eine weisse Taube / sich allgemach in die Höhe begebend / als solt ich über mich sehen / so geschah / da ich denn in den Wolcken ein groß Krieger-Volck von Mitternachtenacht / denn eines von Abend / und eines von Mittag sahe / und mussten die 2. letzten Heer dem ersten von Mitternacht weichen / wurden kleiner / und verlohren sich leiglich gar / bey dem dritten mahl aber / als den 17. Septembr. sahe ich / daß das Mitternächte in Freuden abzuge / und demselben eine grosse Menge Volcks / von Mann- und Weibs- Personen / in langen weissen Kleidern / mit grünen Zweigen in den Händen / ganz fröhlich folgete / hernach breiteten sie sich aus / wendeten sich / und zogen auffß Böhmerland zu. Aus Jacob Francens ordentlicher Relation, von der Mitternacht Länder Trost-Panier! dem Reich. Es ist dieser Tag allhier wieder ein grosses Wunder-Zeichen unter dem Himmel / über dem Rath-Hause / ganz wie ein Feuer / und hernach Blutroth gesehen worden. So hat man auch von Teschen und im Radebornisch / daß man am hellen und klaren Himmel gesehen 1. Einen feurigen Ofen / und in demselben 2. gleichsam verdampfte Menschen / so die Hände empor über sich zusammen geschlagen / 3. Einen solchen umbgekehrten Ofen / der aber ohn Feuer-Flammen und ohne verdampfte Menschen gewesen /



### Der vielfach vorgeschlagene

4. Einen Türkischen Kopff / mit einem Türcken-Bunde / 5. Einen Predig-Stul / mit einem schönen Kelch / 6. Einen Mond / und endlich 7. eine Kirche / deren Spitz ein Engel erhalten. Aus dem wahrhaftten und wolbeglaubten Bericht vom Nürnbergischen 19. Jährigen Mägdlein Susannen Rügerin / so aus dem Lande Ob der Enß vertrieben. Den 3. Decembr. bey der Nacht / als sie zu Bett gelegen / aber doch gewachet / und die Augen vernünfftig offen gehabt / hat es ihr drey mahl mit Nahmen gar vernehmlich zugeruffen / darauff sie angefangen zu reden : Ach mein H<sup>err</sup> J<sup>esu</sup> Christe / verlaß mich nicht / und stehe mir gnädiglich bey. Wer ruffet mir ? Da hat sie einen hellen Glantz gesehen / und in demselben das vorige Knäblein / so ihr tröstlich zugesprochen / und befohlen / sie sollte mit ihm gehen / auff welchen Befehl ihr gleichsam grün und gelb vor den Augen / und etwas übel worden / wie es aber weiter mit ihr gangen / und wie sie vom Bette kommen / oder ob ihr Leib in demselben liegen blieben / weiß sie eigentlich nicht zu berichten / allein das wüßte sie gar gewiß / daß sie / als am hellen lichten Tage und lieblicher Sommer-Zeit / den Schloßberg hinauff / und ferner in einem Augenblick außer der Stadt / in ein schön grünes Feld kommen / da sie denn über sich in der Luft ein überaus grosse Schlacht / von zween grossen Krieger-Heeren / deren eins von Mitternacht / das ander von Mittag kommen / gesehen / und ein groß rasseln von groben und kleinen Stücken / Pferden und Harnischen / wie auch ein jämmerlich Geschrey und Wehklagen der Menschen gehöret / auch das Feuer und Rauch des Geschüßes gar eigentlich gesehen / und sey endlich das Heer vom Mittag / von deme so von Mitternacht kommen / überwunden und gänzlich geschlagen worden / und hab sie etlich Meil Wegs herum alles voller Todten liegen gesehen / so jämmerlich erschossen / zerhackt und zerfleischt gewesen / worüber ihr unversehens 3. Engel in Knäbleins Gestalt / deren das eine / so sich zuvor ihr etlich mahl gezeigt / erschienen / so ihr auch dßmal mit solchen Worten zugeredet : Sithe / ist hastu gesehen / was der Blut-Regen und  
Blut



## Türcken-Schlager.

Blut-Ströme bedeuten / die du zuvor gesehen / und also wird es ergehen in diesem 1631. Jahr : Hactenus illa : Von welcher letzten Jahrs-Rechnunge man vielleicht dieses sprechen möchte / was obgemelter Autor C.M. in der herandringenden Türcken-Gefahr / zu letzt in folgenden Worten hat. Frischmuth : Ich habe aber gleichwol auch eins von einer Türkischen Weissagung gelesen / dadurch sie ihnen selbst den Untergang propheceyen / welche dieses Inhalts ist : Unser König oder Keyser wird kommen / eines Heydnischen König's Reich einnehmen ; einen rothen Apffel bekommen / und in seine Gewalt bringen. So nunder Christen-Schwert / in dem siebenenden Jahre / nicht wird auffstehen / wird er biß ins zwölffte Jahr über sie herrschen / Häuser bauen / Weinberge pflanzen / die Gärten besäunnen / Kinder zeugen : Und nach dem zwölfften Jahr / von Zeit des eroberten rothen Apfels an zu rechnen / wird der Christen Schwert erscheinen / und die Türcken allenthalben in die Flucht treiben. Diese Weissagung wird von den Türcken vor unzweifellich / ja für Göttlich gehalten / und in einem Buch unter ihnen gefunden / welches sie hoch achten / und berichtet der Autor, so selbige Türkische Warsagung mit einer Lateinischen Glossen ausgelegt / daß Männer / Weiber und Kinder zu seuffzen / heulen und weinen begunten / als offte sie im lesen auff diese Wort : Wird der Christen Schwert erscheinen / &c. kommen. Der rothe Apffel / sprechen sie / bedeuete eine Keyserliche vornehme Haupt- und Reichs-Stadt / und entsteht offte hierüber unter ihren Schriftgelehrten eine Disputation, in dem etliche durch solches Wort die Stadt Constantinopel verstehen wollen ; Andere die Stadt Buda oder einen Griechischen Groß-Priester und Patriarchen. Denn in ihren Büchern wird es auff zweyerley Art gelesen ; Nämlich : Ruzulalmi und Urumpapai. Ruzul bedeutet rothe Farbe / und Alma einen Apffel. Urum heist so viel als Griechisch : Weil vormahl ganz Griechenland unter dem Römischen Reiche war. Solches Wort Urum ist nur verdorben oder undeutlich worden / durch Zusehung des fórdern Buchstaben



## Der vielfach vorgeschlagene

heng U, so man aber das fördere U darvon thut / und das mittlere U in ein O verwandelt / kompt heraus Rom / welches / durch die falsche Aussprechung / also von ihnen corrupirt worden. Derhalben stehen viel in der Meynung / es bedeute das Constantinopolitanische ; Andere / das Römische Reich. Das siebende Jahr / sprechen sie / stehe / aus Göttlichem Verhängniß / in der Christen willkührlicher Macht und Beliebung / ob sie es ihnen zu Nutz machen wollen / oder nicht. Denn so sie / gesammter Hand / alsdenn ansetzen / würde ihnen / ohne Zweifel / der Sieg zu theil werden : Aber unsere Hinfälligkeit sey Schuld dran / daß solches nicht geschehe / in dem wir entweder unter einander Kriege führten / oder in fauler und wollüstiger Müsse die Zeit zubrachten. Wolrath : Ach mehr / als zu wahr / leider / von so verlogenen Buben / geredt ! Frischmuth : Aber / weil weder nach dem siebenden / noch nach dem zwölfften Jahr / nach dem das Griechische Keyserthumb allbereit von ihnen überträltiget / das Christliche Schwert wider sie gefochten ; besondern schon biß zu den Zeiten ihres Solimanni, ( bey dessen Leben diese Glosse geschrieben ) hundert Jahr darüber verflossen : Als sind sie damals / nemlich unter besagten Solimanno, in Gedanken gerathen / durch den rothen Apffel sey noch ein anderer Sitz des Römischen Reichs zu verstehen. Durch das Häuser bauen / zielen sie nicht auff gemeine Gebäu / als die ihre Schätze nicht / wie wir Christen / leider ! zur Pracht und Prügigkeit / an kostbarliche Palläste und Gebäude verspenden : Sondern daß ihr Keyser unsere schöne Kirchen und Gottes Häuser ihrem Propheten Mahomet weihen und zueigenen werde. Die Pflanzung der Weinberge bedeutet ihnen die Ausbreitung ihres Reichs / und Ausföndung ihrer Kinder in andere Länder / daselbst zu wohnen. Die Gärten sollen Städte und Schlösser seyn / so sie erobern / und hernach fester machen wollen. Das Kinder zeugen / zeige an die Fortpflanzung ihrer Mahometischen Sect in der Welt. Das erscheinende Christen Schwert / nach dem zwölfften Jahr / ist der Bedeutung halber / bey ihnen auch streitig / und wird ins gemein  
zwar



## Türcken-Schläger.

zwar also von ihnen verstanden / daß ein Christlicher Potentat / mit  
grosser Heers-Krafft können / un̄ ihr ganz Regiment zerstören werde.  
Andere unter jnen / legen es geistlich aus / un̄ vermeynen / es werde ein  
Christlicher Lehrer mit seiner Lehr / alle Türcken zu unser Christliche  
Religion fallend machen un̄ bekehren. Weil sie nun nicht wissen / an  
welchem Ort und End diß Sieghafte Schwert der Christen werde  
herfür brechen / so gestatten sie den Christen unter ihnen kein Wehr  
noch Waffen zu tragen. Wolrath: Der Herr Bruder wird von  
dieser Warsagung etliche Stücke etwas füglich explicirt finden /  
in dem Türcken-Büchlein des gelehrten Theologi, Herrn Tobiae  
Wagneri, weder ist erzehlet vor hundert und mehr Jahren beschrie-  
bene Glos in sich hält. Durch den rothen Apffel / schreibt er / wird  
das Orientalische oder Constantinopolitanische Keyserthumb ver-  
standen; weils der Occidentalische Apffel längst vorhin verblichen.  
Durch die zwölf Jahr werden zwölf Zeiten / unter zwölf Tür-  
cken-Häuptern / angezeigt / die nach Einnehmung der Stadt Con-  
stantinopel regiert: Unter welchen der ist regierende Achmet / nach  
dem mans berechnet / wohl der zwölffte mag seyn. Durch die Wort:  
Wenn die Christen im siebenden Jahr nicht werden ihr Schwert  
zucken / re. wird angedeutet / daß wenn unter dem siebenden Keyser /  
als Mahomet / dieses Namens dem dritten / welcher Anno 1595. ins  
Regiment kommen / die Christen damals die Zeit nicht werden in  
acht nehmen / und mit Gewalt darauß gehen; so werde das Türkis-  
sche Reich die zwölffte Zeit erreichen. Dannenher der ist regierende  
Achmet vom Ottomannischen Hause / an der Zahl der zwölffte / der  
letzte Türkische Keyser seyn müste. Was nun Gott ihme / nach  
seiner Fürsichung / zu verhängen oder mit ihme fürzunehmen willens;  
wird der Ausgang und die Zeit eröffnen. Frischmuth: Ich muß  
bekennen / diese Erklärung kommt mit der Vernunft ziemlich übere-  
ein / und falle nicht unglaublich. Warum aber die Zeit erwähnten  
Mahomets des dritten / vor das siebende oder Gefahr-Jahr des  
Türkischen Regiments zu achten sey / das möchte ich wohl wissen.  
Wol-



## Der vielfach-vorgeschlagene

**Volrath:** Ohn Zweifel dieser Ursach wegen / weil unter selbigem Mahomet die Christen in Ungern den Türcken unterschiedliche Streiche versetzt; darunter der fürnehmste und ritterlichste / den ihnen der General Roswurm bengebracht / in dem er mit sieben tausend Christen/ihrer der Türcken in die funffzig tausend in die Glücke geschlagen. Solte selbiger Cavallier noch anizo leben/ er würde den Tattern das durchschwimmen über die Wage sehr disputirlich gemacht / und schwerlich ihrer vierzig tausend / geschweige denn auch 4000. nur durchgelassen haben. Wiewohl dennoch die Christen zu den Zeiten auch nicht allemahl Seiden dabey gesponnen/sondern zuweilen den Färhern gezogen. Zum andern / so rebellirte diesem Keyser sein Asiatischer Stadthalter / und zog in voller Rüstung wider ihn auff Constantinopel / den er aber mit Güt überwand / un̄ mit Schenkung der Stadthalterey in Bosnia stillete. Drittens war er daheim ein grosser Tyrann und fauler Wollüster / ein üppiger und träger Regent aber ist die allerweiteste Lücken / ja ein offenes Thor / dadurch der Feind herein brechen kan / und ein Land verderben.

**Frischmuth:** Woher solten aber die Türcken solche Propheceyung haben? da doch ihre Propheten falsch seyn / und ihnen Gott so gnädig nicht / daß er ihnen solches offenbährete? **Volrath:** Der so zu Delphis die Heydnischen Oracula gab / hat Zweiffels frey auch den Türcken / durch einen Warsager oder zauberischen Pfaffen / dieses geweissaget. Ob wir nun zwar hierauff nicht gehen sollen / so wünsch ich doch billich / mit vor angezogenen Herrn Wagnero, daß die Wahrheit in Bileams Munde erfunden werde.

**Frischmuth:** Man sagt sonst auch / der Türck sol am Rhein erlegt werden / bey einer Stadt / die sich anfangs von dem Buchstaben E. **Volrath:** Davon hat man allbereit vor langen Jahren geredet. Beh uns! so wir ihn bis dahin erst kommen lassen. Unter dessen ist nicht ohn / daß unterschiedliche / theils auch Astrologi, dem Türcken mitten im Teutschland eine Niederlage prognosticiret haben. Dem König Matthia in Ungarn schreibt ein Astronomus von Ferrar zu; die

Tür



## Türcken-Schläger.

Türcken wurden entweder im Jahr 1594. oder 1595. nach Eroberung vieler Länder / zuletzt auch in Teutschland kommen / und den Teutschen in die Hände fallen / auch endlich unter der Anführung eines Ungarischen Königes / ihr ganzes Regiment ruinirt werden. Frischmuth: Derselbe Astronomus hat sich gewaltig verrechnet / oder einen ganz besondern Calender gebraucht. Wolrath: Sterne sind keine Propheten / und unsere Muthmassungen keine Wissenschaften; darumb dieser Sternseher freylich nicht so vermessen seyn sollen / und dem lieben Gott Maß und Ziel fürschrreiben / so ihm doch nicht geoffenbahret / sondern nur sein irrsamer Vortwitz eingebil-det. Im übrigen dürffte es wohl so / was die Art und Weise der Türkischen Ruin betrifft / ergehen / und dahin fohten / daß Teutsch-land zum allerersten ihnen eine Ohrfeigen gebe / davon sie taumelten und den Schwindel bekämen; fürchte aber / sie werdens vor redlich uns abverdienen / und (welches doch Gott in Gnaden abwende) mit niederhauen / sengen und brennen so lang / so weit und breit herein streiffen / biß es heist: Nicht oder stirb! Drum wolte GOTT / wie reichthen ist in der Zeit willig der Vernunft dasjenige dar / was uns besorglich eins die Gewalt und Noth werden abzwingen. Hactaus C. M.

Aus Landkundigem Geschrey / Mitternachts / Kugeln. Eben umb diese Zeit sind nicht weit von Dresden / an einem Sonntage früh / als etliche Bauersleute mit einander ins andere Dorff zur Kirchen gehen wolten / von Mitternacht gegen Mittagwärts etliche Hauffen grosser Kugeln / unterschiedlich nach einander in der Luft gescho-gen kommen / mit einem ziemlichen starcken Geräusche oder Pfeissen / nicht anders / als wäre so der Hauffe zugleich aus vielen Stüs-ken loß geschossen worden. Darüber die Leute hefftig erschrecken / und sich entsetzt haben.

Aus gedruckten Ordinar / Zeitungen. Den 18. und 19. Junii gegen Abend umb 5. Uhr / hat man alhier zu Aschersleben zwey Krieger / Heer am hellen Himmel / eines aus Mitternacht / das ander



## Der vielfach-vorgeschlagene

aus Mittag kommend / gegen einander unter der Sonnen hünzies-  
hend gesehen / und ein starck Treffen mit einander gethan / endlich hat  
das Heer von Mitternacht das Heer von Mittag zweymal geschla-  
gen / und Victorien erhalten / welches Zeichen diese beyde beniempte  
Tage allezeit in einer Stunde des Abends gesehen worden. In-  
gleichen hat man gesehen / daß / nach dem sich das Treffen geendet  
gehabe / ein Mann in einem weissen langen Rock auch auffgezogen /  
einen Pflig-Bogen in seinen Händen gehabt / und dem jenigen / so  
das Mittags-Heer geführet und commandiret / mit einem Pfeil ge-  
schossen / worauff alles zugleich verschwunden.

Aus oberwehntes Böhmischen Mägdleins Zeitung.  
Den 19. Januarii 1628. ibidem. Der HErr sprach weiter zu mir :  
Schreib an alle Vier Enden der Welt / wie ich dir befehlen werde.  
Denen von Mitternacht und Morgen zeige ferner nach meinem  
Willen an / darnach sie sich zu richten haben / denn sie wollen sich nur  
nach ihrem Kopff und Vernunfft richten / welches an ihnen eine  
Thorheit ist / den sie sind nur wie die wilden Thiere / denen es fremb-  
de und unmöglich vorkömpt / was durch sie der Allerhöchste wil aus-  
rotten / darumb sie sich bald in meinen Willen nicht zu schicken wisse-  
sen / biß ich ihnen gleichsam mit Fingern zeige / was sie verrichten sol-  
len. Da werden sie sich in meinen Willen ergeben / und von ihren  
Flügeln ablassen. Die vom Abend vermahne / daß sie sich wohl be-  
dencken / was sie thun sollen. Denen vom Mittage aber verkündi-  
ge meinen Gluck / und ihren ewigen Vntergang / und das ihrer Tag  
ge wenig sind / und wird niemand seyn / der sich ihrer erbarme / etc.  
Item eodem die : Bald wurde ich gewar / daß allda von Kleidern  
und andern ein grosser Hauffe war / da sprach der HErr zu mir :  
Binde dir / von denen Sachen / die du allhier sihest / eine Bürde / lege  
die auff deine Achseln / und wandere damit gegen Mitternacht zu /  
und ich that also / nahm die Bürde / und gieng gegen Mitternacht /  
und sihe / da sahe ich eine Menge Mann und Weibs-Personen / die  
alle beteten / mit erhobenen Händen gen Himmel sahen / und ich legte  
allda.



## Türken-Schläger.

allda meine Bürde ab/und gieng wider von dañen; Abermal sprach  
 der HErr zu mir: Binde dir noch eine Bürde/ und fleuch damit ei-  
 lend gegen Morgen zu. Und ich band abermal eine Bürde/ legte  
 sie über mich/und gieng damit sehr beschwerlich und mühselig gegen  
 Morgen; Als ich aber hin kam/ sahe ich das Volck nicht so viel das  
 selbst/ als in den Mitternächtschen/ legte meine Bürde auch ab/  
 ließ sie daselbst/und kam zurücke. Und der HErr sprach zu mir:  
 Sihe/ich wil mein Volck unter die Völcker zerstreuen/ und wil sie  
 in frembde Länder schicken/ denn ich wil sie für den plötzlichen Un-  
 gewitter meines Zorns beyseits führen/ wenn ich werde Feuer und  
 Schwefel regnen lassen/daß sie erhalten werden. Darumb/wie du  
 geflohen bist/also werden sie auch fliehen/ daß ihrer viel nicht wissen  
 werden/ wo hinaus; Ich aber wils ihnen zeigen/ und wil meine  
 Barmhertzigkeit nicht von ihnen wenden/ sondern ihnen des geistli-  
 chen Brods die Fülle geben/ mein heiliges Wort/ daß sie frey und  
 unversehrt sich damit ergötzen/ wil ihnen auch die leibliche Naha-  
 rung verschaffen/nach Nothdurfft ihres zeitlichen Lebens/ und wil  
 sie in keinerley Weise verlassen/wenn sie nur mir vertrauen/ und ihre  
 Zuversicht auff mich setzen. Ibidem horâ 1. nach Mittage/ den 20.  
 Januarii: Ich sahe einen sehr hohen Berg/darauff stund einer und  
 bließ eine Trommeten/mit solcher Krafft/ daß die Erde davon zit-  
 terte/und wante sich gegen alle Vier Orte der Welt/einen nach den  
 andern. Die Wort aber des Schalles (denn ich verstunde sie gar  
 wohl) waren diese: Versamlet euch/ versamlet euch/ O ihr Völ-  
 cker/von allen vier Orten der Welt/auszurichten/was dem HErrn  
 der Herrlichkeit wohlgefällt. Und ich sahe/wie allenthalben grosse  
 Menge Volcks herkamen/ in allerley unterschiedlicher Kleidung/  
 und theilten sich bald und geschwinde in unterschiedliche Hauffen/  
 da sprach der HErr zu mir: Sei mercke fleißig auff. Und ich sahe/  
 wie aus den unterschiedlichen Hauffen zweene mächtige Hauffen  
 wurden/ die rüsteten sich wider einander/ und ich hörte eine Stim-  
 me/und sprach: Nun ist's Zeit/ und bald rückten die beyde Hauffen



## Der vielfach-vorgeschlagene

Zusammen/ und wurde eine überaus grimmige Schlacht. Der Alte aber sprach zu mir: Komm/ laß uns auff die Höhe des Berges steigen/damit du alles besser siehest. Und wir kamen auff den Berg/ da der Mann mit der Trommeten gestanden war / und der Alte sprach zu mir: Sihe/ das ist das Mittags-Heer / welches für die Hure und Thiere streitet/ und zeigt darauff mit einem Finger / wie auch auff das ander / und sprach: Diß aber ist von Morgen und Witternacht/davon dir längst zuvor ist gesaget worden. Darumb erinnere dich dessen / was dir unterschiedlich hiervon ist verkündiget worden/wie auch von dem andern Heer. Und nu gib gute Achtung drauff / und sihe / wie diß alles ergehen wird / also wie du es gehörest hast. Und ich sahe fleißig/ und der Streit wäret lange. Die von Witternacht waren sehr zurücke getrieben/und ihrer waren wenig überblieben/darüber ich betrübet war/und fürchte mich / sie möchten gar erlegt werden. Da sprach der Alte: Sihe/aus Zion wird ihunder Hülffe kommen/vom Thron meiner Herrlichkeit / wie verkündiget ist worden. Die Stimme des HERN machte daß ich schweige/ und sein Wort macht daß ich sein Werck verkündige. So sihe nun/sprach der Alte ferner: Und ich sahe ein-großes Heer/das vom Himmel herab kam / und für demselbigen Heer gieng ein feuriger Mann / mit einem grossen Schwert / und dieses himmlische Heer gesellte sich zu dem Witternächtschen Häufflein / und der Alte sprach: Sihe über dich/und ich sahe eine ausgestreckte feurige Hand am Himmel/mit einem blutigen Schwerte. Dergleichen sahe ich einen sehr-grossen Dampf vom Himmel herab kommen/ der auff das Heer vom Mittage fiel. Das Heer aber vom Witternacht/neben dem vom Himmel/schlug das vom Mittage/also/daß sie auff allen Seiten häufig dahin fielen / und ihrer wenig überblieben. Da sprach der Alte: Send biß in den Abgrund der Erden hinunter geschlagen / und mit Sand bedecket / ihr Vbelthäter. Da wurden noch etliche ertödtet/und die übrigen flohen/daß niemand überblieb/ und die vom Witternacht theilten Beute aus/und zogen mit grossem Frolo/



## Türcken-Schlager.

Erloffen zurücke. Das himilische Heer fuhr auch eben den Weg/  
Da es herunter kam/wieder hinauff. Es verschwand auch die Hand  
mit dem Schwert / die ich gesehen hatte. Da fragte ich den Alten/  
wer diese gewesen wären/die das Mitternächliche Heer geführet ha-  
ben? Er sprach/ist soltu sie sehen: Und alsbald kamen 7. vornehme  
Personen / sampt etlichen ihren Mitgehülffen. Und er sprach:  
Diese finds. So sprich nun einen Segen über / in meinen Nahe-  
men/und sage ihnen/ich werde ihrer noch bedürffen / daß sie meinen  
Demütigen Knecht auff seinen Königlichen Stul setzen/sie sollen auch  
nicht sorgen/wie solches zugehen werde / denn der König aller Könio-  
ge/der im Himmel ist/wird sie ausführen/denn er hat sich dieser Sa-  
chen angenommen/und wird ihnen helfen/zu Lob seinem Nahmen/  
und zu seiner Barhele / und zum Wunder und Schrecken der gans-  
zen weiten Welt / über seine grosse / ja übergrosse Wercke / und das  
ihnen ihr Lohn beygelegt ist / der von ihnen nicht wird genommen  
werden. Als ich ihnen solches gesaget / fielen sie alle auff ihre Anges-  
ichter für dem HErrn/und schrieen überlaut: Ach HErr/HErr/  
wer ist dir gleich? Und wer ist so groß als du bist? Du bist der All-  
mächtige/herrliche / ewigwehrende / einige GDe / und auffer dir ist  
sonst niemand/dich / D unsterblicher GDe / sollen die Völcker an-  
beten/und dich bekennen/die dich vorhin nicht erkant haben/ denn du  
bist der einige warhafftige GDe / die Götzen aber der Menschen  
Wercke müssen vertilget werden/und sollen nicht mehr seyn. Dar-  
auff befahl der HErr / daß sie von einander gehen sollten / gab mir  
auch etwas in Papiet eingewickelt / gleich wie sieben Scharnügeln/  
ihnen auszutheilen/und ich gab einem jeden eines / und sie nahmens  
mit Freuden an / beteten an vor dem HErrn / und giengen davon.  
Et paulò post: Der HErr sprach zu mir: Du mußt Brieffe schrei-  
ben/wie ich dir anzeigen werde. Und ich schrieb zweene Brieffe/  
den einen nach Mitternacht / den andern nach Morgen / die waren  
beyde datirt Anno 1628. die weil sich der Inhalt drauff erstreckte/was  
im Herbst desselben Jahrs angehen sollte/nemlich auff den Anfang



## Der vielfach-vorgeschlagene

der Verderbung des Thlers. Vnd ich übergab alle beyde Brieffe/  
und bey jedem 3. Scharnügel / darinn etwas eingewickelt / was es  
gewesen / weiß ich nicht / denn solches mir nicht angezeigt worden.  
Ibidem den 23. Januarii 1628. Der HErr antwortet mir: Das ist  
der / so sich einen Hirten nennet / und doch ein reissender Wolff / und  
das grausamste Thier und Wunder ist; Nennet sich Gottes Stadth  
halter und ein Haupt der Kirchen / da er doch des Sathans Stadth  
halter ist / und mein ärgster Widersacher / 2c. Heule Thor / schreue  
Stadt / denn von Mitternacht kömpt Feuer / und sihe / es walget  
schon auff dich / und wird niemand seyn / der es abwenden oder leschen  
könne / spricht der HErr. Gehet aus eurem Pracht / ziehet Säcke  
an / setzet euch in die Aschen / D ihr / die ihr über viel Völcker ewiglich  
zu herrschen vermeint. Denn sihe / ich wil ich den Himmel zerschüt  
tern / und die Erde bewegen. So kömme nun / du Mitternacht / Heer /  
und du Morgen eile / meinen Befehl auszurichten. Stürzet diese  
Hoffärtigen von ihren Stühlen / und zubrech auch die Stühle / weil  
sie mit Ungerechtigkeit und Grausamkeit / und allerley Sünd und  
Laster befleckt sind. Zu mir aber sprach der HErr: Mercke fleißig  
auff / und sihe / bald kamen zweene grosse Männer / der eine von Mits  
ternacht / der andere von Morgen / und wie sie eilend kamen / also  
stießen sie die beyde von Stühlen herunter / daß der Erdboden erschüt  
terte / und zubrechen auch die Stühle / auff welchen sie gesessen / in  
kleine Stücklein / sie aber welkten sich im Staube / brülleten wie die  
Ochsen / und schriehen: Du bist gerecht / O HErr / denn du hast uns  
billich vergolten nach unsern Wercken. Vnd der HErr sprach zu  
mir weiter: Sage denen von Mitternacht und Morgen / daß dieses /  
was sie gethan haben / sol zu ihrem Ruhm ewiglich gedacht werden /  
vor dem HErrn / auff dessen Befehl diß alles geschehen.

Aus den himmlischen Offenbahrungen und Gesichten ei  
ner Böhmischen Jungfrauen / Christinen Poritowsken.  
Anno 1627. und 1628. in der præfation. Anno 1627. den 2. No  
vembr. alten Calenders / hat sie eine blutige Krone am Himmel / deren  
Siel



## Türcken-Schlager.

Stiel gegen Mitternacht / die Spitze aber gegen Mittag gekehret  
gewesen / gesehen / inmassen sie solches Gesicht selbst mit folgenden  
Worten aufgezeichnet hat. Anno 1627. den 2. Novembr. am Frey-  
tag gegen Abend / bin ich Christina Poritowskin / auff Befehl meiner  
gnädigen Frauen / aus der grossen Stuben gangen / Ihr Gn. etwas  
zu hohlen / da hab ich über dem Schloß Hofe am Himmel gesehen  
eine blutige Ruthen / deren Stiel gegen Mitternacht / die Aeste aber  
gegen Mittag gekehret waren / darüber ich sehr erschrock / wolte ge-  
schwinde lauffen / und solches meiner gnädigen Frauen anzeigen /  
aber es hatte sich solches vor meinen Augen verlohren : Hernach  
aber / Frentags / ist eine schwere Kranckheit auff mich gefallen / also /  
daß ich selber / und andere / an meinem Leben gezweifelt haben.  
Ibidem den 15. Decembr. Der geharnschte rieß abermahl : Siehe /  
nun wil ich wacker seyn über meinen Worten / und über meinem Ge-  
richte / auff daß ich sie bald erfülle / doch wil ich zuvor was wunders-  
lichs thun : Von Mitternacht und von Morgen wird viel böses her-  
gewalhet kommen / über alle Einwohner der Erden. Ich wil zu-  
sammen beruffen alle Völcker der Königreiche / von Mitternacht  
und Aufgang / daß sie herzu ziehen / und streiten mit dem Schwert  
wider alle die jenigen / welche sich trotziglich wider mich auflehnen :  
die Krafft aber und Stärke meines Arms sol mit ihnen seyn / sie zu  
verstärken / und sie nicht fallen zu lassen. Als denn wird sich der  
Himmel freuen / und die Erde frolocken / und das Meer brausen / und  
alle Creaturen jauchzen / weil sie sehen die überaus wunderbare  
Krafft und Hülffe des HErrn der Herrlichkeit.

Ob diese Menschliche Propheceyungen überein stimmen mit  
den Worten Esaia Cap. 41. v. 25 : Ich aber erwecke einen von  
Mitternacht / und kompt vom Aufgang der Sonnen / er wird  
ihnen meinen Nahmen predigen / und wird über die Gewalti-  
gen gehen / wie über Leimen / und wird den Roth treten wie ein  
Töpffer / 1c. Also / daß durch den Leimen und Roth der Prophet den  
Tür-



Der vielfach vorgeschlagene  
Türcken verstehe. Davon begehren wir nicht zu disputiren/sondern  
geben solches derer Theologen Judiciis anheim.

## II. Vom Könige aus Polen.

**V**nterschiedliche Vernünftler lassen sich bedüncken/  
als wenn der Polnische König mit dem Türcken das Gar-  
aus spielen werde: Davon etwan ein Autor der Türkischen  
Staats- und Regiments-Beschreibungen anzuhören ist cap. 4.  
Gegen Mitternacht gränzet mit den Türcken die Cron Polen/wel-  
che Cron die Türcken am meisten fürchten. Die Erfahrung bezeu-  
get/das in allen ihren Sügen sie wenig wider gedachte Cron ausge-  
richtet / und obwohl in im Kriege / den Johannes Belwod in der  
Moldau wider den Türcken führete / König Heinrich ihm beyge-  
standen/und Hülff geleistet/also auch König Sigismundus/und der  
Polnische Cansler Zamoskius den Cossaggen / hat er doch nie / wie  
sonst gewöhnliche/solchen Trug zu rechnē begehrt. Vor wenig Jah-  
ren wurde der Türkische Keyser Osman/mit seinem Heer/ bey der  
Befestung Chocim/am Fluß Dniester/in die Flucht gejaget/wie etliche  
Jahr hernach selbe unter ihrem General Abassa Bassa auch nicht ei-  
ne geringe Niederlage erlitten habe. Zwar haben die Polen/ seyd  
des Königes Ladislaus tod / nie keinen Offensiv-Krieg wider die Tür-  
cken geführt / auch ihr Gebiet am schwarzen Meer / sampt dero  
Bundsgenossen/demselben in die Hände gerathen lassen/wozu nicht  
wenig Ursach gegeben/ das die Könige in Polen / ohne bewilligung  
der Lands-Stände/keinen Krieg führen dörfen. Wenn solche zu  
einer Versammlung beschrieben/ gehet in dessen / bis zu ihrer Zusam-  
menkunft und endlichen Schluß / die beste Zeit vorüber. Zu deme/  
so spendiren sie in solchen ihren Versammlungen ein grosses Geld auff  
unnöthigen Pracht/ Zierrath-Kleidern / und andern unnützen Un-  
kosten/ das ihnen Krieg zu führen wenig oder fast nichts überbleibt.  
Unter der Cron Polen Gebiet gehören auch die Cossaggen/welches  
Volk



## Türcken-Schläger.

Volck dieser Zeit nicht in geringen Ruff / dieweil sie zu Land dem  
Drecopter, Tartarn / zu Wasser aber dem Türcken einfallen / und  
nicht schlechten Schaden thun/te. Aber wie lautet 1. folgendes dara  
auff / aus eben demselben Autore? Um das Jahr 1652. gewan es  
das Ansehen/gleich wolte er sich mit dem Königreiche Polen stossen:  
Wären doch gleichwohl nur Betrohungen / die in keinen offenbahr  
en Krieg ausgebrochen; ohnangesehen er dem König Casimiro elo  
nen überaus stolzen und hochmüthigen Brieff geschrieben / dieses  
Inhalts und eigendlichen Lauts: Vide Relat. Francofurt von Anno  
1652. Suldan/ein König und Sohn des Türckischen Keyfers/ein  
Bestreiter des Gottes der Griechen / Babylonier; kleinen Jerusalems  
König / Bascha der Jordaner / Iduler und Tamasiner; eine  
Freude Gottes; des grossen und kleinen Egypten König; ein hoch  
erleuchter Fürst der Alexanderer und Armenier / auch aller derer so  
in der Welt im irdischen Paradiß leben; des Mahometis Sohn  
und Hüter seiner Stadt: Ein Verwalter des irdischen Paradieses  
und Regent des heiligen Mahometischen Grabes: Ein König aller  
Könige/ein Fürst über alle Fürsten; Ein Herr über alle Herren / so  
in der Welt wohnen / von Auffgang bis zum Niedergang. Der  
Götter Bekrieger und über alle/so in der Welt wohnen / hoch erha  
ben: Ein Gott der Einigkeit / ein Herr der Gesundheit / ein Engel  
des Paradieses/ein tapfferer Verfolger der ganzen Christenheit/ die  
Hoffnung und Trost der Heyden / ein Erb und Herr der Welt/ ein  
Rächer deiner Christenheit/te. Empfehle dir König in Polen / das  
fern du unser Gnad begehrend bist / und keine Ursach unserer höch  
sten Macht dich zu besorgen wilt haben: Ob du zwar vorlängst  
schon unsere Freundschaft suchende/von keiner Schlacht hast wissen  
wollen; unterdessen aber ich aniko vernehme / daß du einen heimlich  
en Rath haltest mit deinen Königen / Fürsten / und andern gerin  
gen Christen/wider mich Krieg zu führen/und bemühest dich/wie du  
das Jerusalemische Land unter deiner Gewalt mögest wissen und er  
langen. Dannenhero du ein unbedachtsamer und unverständiger



## Der vielfach vorgeschlagene

Mensch bist / oder fürchtest dich nicht vor dem Tod / in dem du dich mit einem so kleinen Hand voll Volck zu gehen unterstehst. Beremelde dir derowegen / daß ich dich bald besuchen / und eine Hauptschlacht mit dir halten wil: Damit du meine Macht mögest erkennen/welche ich von dato an in meiner höchsten Herrschafft wil erhalten haben/ biß zum Ende der Welt. Thund soltu aus meiner hochansehnlichen Majestät für deinen Augen klar sehen/ und wil dir zu verstehen geben / die grosse Autorität unserer Königreiche und Herrschafften/und deine wenige Gedanken wil ich mir zuvor behalten haben: Deine Städte und Schlöffer wil ich also zurichten/ daß du solst meine Macht erfahren: Deine Macht aber wil ich aus dem Grunde heben/ damit du solches mit deinen Augen sehend / ein groß Herzeleid davon tragen mögest. Du darfst auch keine Hoffnung mehr in unsere Freundschaft setzen/dich auch nicht auff deine Wäuren verlassen/welche/nebenst deinen Untertanen/ich zerbrechen wil/auch alle deine Haupt-Städte wil ich / ohne einige Mühe und Gewalt / wegnehmen / und also in deinem Königreich und Landen ein solch Gedächtniß hinterlassen / welches aller Zeiten Zeit wird scheinen grausam/und ein ewig Gedendzeichen zu seyn: Und zum Ueberfluß/damit meine grosse Macht und Gewalt kundig und wissend werden möge / wil ich deinen gecreuzigten Göt in Ewigkeit ausrotten/daß deine Heiligen nicht auff mich zornig werden. Deine Fürsten wil ich in Vflug spannen / und deinen Glauben / den du mit ihnen führest / gänzlich ausrotten und vertilgen. Darnach wisse dich zu richten / und hab hieran genung. Die Unterschrifft ist gewesen: Suldán/Türkischer Keyser. Zum 2. reimet sich dieses mit den vorigen auch nicht wohl/nehmlich/man liest bey Anonymo Politico dieses: Der Türkische Keyser hat viel Concubinen/aber aus welcher der erstgebohrne Sohn gezeuget wird/dieselbe wird für die Keyserin gehalten / und Sultana genannt. Also sol dieses izzigen Türkischen Keyfers vornehmstes Weib eine aus Polen seyn/derentwege auch der Groß-Türcke dem Polen sehr favorisiret:

Und



## Türcken-Schläger.

Und dieses sol fast die einzigste Ursache seyn des Untergangs Ragotski / des Fürsten in Siebenbürgen / weil er sich nemlich in den Polnischen Krieg eingemischet hat / wider des Türkischen Keyfers Willen : Welches auch der Autor des neulichsten Zeit-Büchleins G. G. C. N. P. parte 1. inniret / wenn er spricht : Etliche halten das für / er habe sich durch die Ragotsischen Actiones, die er Anno 1657. ohne des Türkischen Keyfers Consens in Polen gehabt hat / angesponnen. Andere meynen ein anders, Ich und die meisten halten unsere gehäuffte Sünden von allerley Arten / die größten Verursachere dieser grossen Ruthen Gottes /c. Sonsten von Ragotski ist noch dieses zu mercken : Anno 59. und 60. kam bey ihm der Fürst in Siebenbürgen Ragotski in Ungnaden / und darüber endlich auch gar (wiewohl Ritterlich) umb sein Leben. Denn ob zwar Ruhmgedachter Fürst in einer und andern Occasion obsiegte / lieff es doch zuletzt auff seiner Seiten schlecht ab / massen die Türcken den 22. Maii Anno 1660. mit einem gewaltigen Hauffen auff ihn anzogen / und des Fürsten weitgeringeres Heer erlegten / dabey er selber auff das fünffte Pferd kam / und mit eigener Hand in die siebenzehnen Türcken niedermachte ; endlich aber / wegen dreyer ins Haupt en pfangenen Wunden / aller verblutet und abgemattet / von seinen Pagen und einem Rittmeister nach Groß Wardein geführet ward / woselbst er auch den 6. Junii gestorben. Ausführlicher redet hievon vorgedachter Autor des Zeit-Büchleins / also : Nach dem Georgius Ragotski / Fürst in Siebenbürgen / seinen Krieg in Polen Anno 1657. innerhalb 7. Monaten zu seinem grossen Schaden vollendet / und sich kümmerlich nach seinem Fürstenthumb reteriret hatte / vernahm er über alles erlittenes Unglück noch das ärgste / nemlich / wie der Türkische Keyser seine Actiones in Polen / als in einem des Türcken Freundes Kelche / zum übelsten empfunden / und deswegen beschlossen hatte / solche That wider den Türkischen Staat von einem Vasallen zu straffen. Daher sich der Fürst Ragotski nach Vermögen recolligirte / und sich wider solche Betrohungen in Pos-



## Der vielfach-vorgeschlagene

Feur setzte. Anno 1658. blieb er zwar annoch in ziemlicher Ruhe. Anno 1659. aber fielen auff des Türckischen Keyfers Befehl viel tausend Tartarn und Türcken in Siebenbürgen / und haussieten nach ihrer Gewonheit mit sengen / brennen / morden und schänden auff das grausamste. Diesem sagte sich Ragotski tapffer entgegen / und that etliche glückliche Scharmüzel / es blieben auch die Festungen seines Landes / so lang er lebte / unangetastet. Der Türckische Keyser / der solchen Muth seines Vasallen nicht vertragen kunte / schickte hierauff einen Gesandten an die Röm. Keyf. Majest. nach Wien / welcher herrliche Verehrung brachte / und darbey von J. R. M. begehrete / daß selbige sich des Fürsten Ragotski nichts annehmen möchten / denn der Türckische Keyser wäre gesonnen / solchen auffß äußerste zu verfolgen. Er säumete auch nicht im folgenden 1660. Jahre / eine grössere Macht als vormals in Siebenbürgen zu senden. Mittlerweile hatte sich Ragotski vor Hermanstadt gemacht / und selbiges angegriffen. Hierüber kam es zu einem blutigen Treffen / in welchem sich Ragotski als ein Held bezeigt / 17. Mann mit eigener Faust erlegt / und die Türcken so beängstiget hatte / die Flucht zunehmen / und dem Siebenbürger die Victori zu lassen. Es blieben in diesem Treffen bey 6. à 7000. Türcken und Tartarn. Ragotski aber wurde in der hitzigen Nachjagt fünffmahl verwundet / daß er hierauff den 6. Junii / fünff Tage nach der Schlacht / in Groß Wardein / wohin er / als zu seiner Besatzung / verwundet gebracht worden / seinen Geist auffgeben. Dieser Fall vernichtete alle Früchte des Sieges / denn die Türcken durch des Ragotski Fall sehr animirt wurden / Siebenbürgen inmer stärker anfielen / und die Ragotskische Völcker dort und da in die Festungen trieben / 2c. Hierzu kömte 3. daß die Polen den Türcken auch gleichsam favorisiren / welchs zu dieser Zeit hieraus verspüret wird / wenn man saget / daß die Polen iedertzeil den Ungarn von Natur so gehäßig seyn / und diese hinwiederumb jenen / daß auch umb all die wunder kein Pole in Ungarn sich setzen darff / und das Bürger-Recht gar nicht erhalten kan / der



## Türcken-Schlager.

rentwegen die Polacken auch den Ungarn keinen Beystand leisten/  
wie es denn auch die Ungarn von jenen aus grosser Feindseligkeit  
nicht einmahl begehren / sondern sich lieber von den Türcken todt  
schlagen liessen / als daß sie von jenen und uns Teutschen Succurs  
annahmen. Zum 4. scheint auch folgende Propheceyung der ob-  
gedachten Sache zu wider zu seyn: Als da man in dem Scripto, die  
letzte Posaun über Teutschland genant/pag. 41 26. dieses liest: Das  
74. Gesicht (eines gottfürchtigen und grundfrommen Mannes)  
lautet also: In das Land von Polen fiel ein freches Volck von Mor-  
gen/und fingen an grün Getreid/Dörffer und Städte zu brennen/  
und das Land-Volck auffzufressen. Und sihe von Abend kam  
ein ander Volck/und that dergleichen. Als die von Morgen derer  
gewar worden / zogen sie ihnen entgegen / und ward eine grosse  
Schlacht/dergleichen nicht gewesen/weil Polen gestanden. Doch  
mussten die von Abend weichen/nach dem sie nichts ausgerichtet/ nur  
daß sie Schand und Schaden davon gebracht: Denn derselben ka-  
men wenig zurücke. Ach wie lange werden doch die Polen sich  
nicht besinnen/und auffhören/sich selbst in sich selbst zu spiegeln! Ihr  
Untergang ist vor der Thür / von dem feurigen Regen der nun fal-  
len solle/davon ganz Europa wird zu sagen wissen. Ach wie heulen  
doch die Städte / Dörffer / Kirchen / über dem Anti-Christischen  
Thier! und ihr viel werden mit Leib und Seel verkaufft/nicht allein  
in die Türkische / sondern auch in die Teufflische Dienstbarkeit.  
Was sie (die Polen) nur zu ihrem Vorthail anfangen / das gehet  
nicht/ob sie schon aus desperation andere verrathen / und in Feinds-  
liche Hände übergeben: Aber die Ruthe vor sie ist schon bereitet / mit  
ihrem grossen Fall. Laß sie bedencken wie ihre Sachen schlecht wä-  
ren bestanden / wenn nicht diese 30. Jahr her der Churfürst von  
Brandenburg ihnen beygestanden/2c. Aber nun nöthigen sie das  
Volck von Gott abzufallen / und gewinnet doch alles einen Krebs-  
gang. Dieses alles ward in der Luft geredet von den 12. Aeltesten/  
und ich fiel auff mein Angesicht / weinend und klagend / ich möchte



## Der vielfach-vorgeschlagene

vielleicht durch meine Schrifften/oder Träume/an solchem Unheil  
auch Ursach haben / und mich des ewigen Verderbens theilhaftig  
machen. Da hub mich einer von den Aeltesten auff / und sprach:  
Thue Buße/hoffe auff Gott/verzage nicht/regiere dein Haus / du  
solt Wunder sehen / wie einen grossen Fall die Christenheit thun sol/  
den Gottlosen zum Untergang: Der frommen Seelen aber/ wenn  
sie auch theils mit gerafft werden / sollen zum ewigen Leben erhalten  
werden. Thue Buße/denn die Zeit ist kurz / und vermähne die Leu-  
te zur Standhaftigkeit und zur Buße. Sagten mir auch / die  
Christliche und Türkische Monarchia komme nun zugleich zum  
Ende / und nenneten mir die / durch welche solches verrichtet werden  
solte: Aber die wunderliche frembde Nahmen sind mir aus dem Ge-  
dächtniß kommen. Denn durch diesen Krieg Polen zu einem Erb-  
Königreiche werden/ durch den Einbruch aber der Tartarischen und  
Türkischen Völker / des ganzen Europa Verderb erfolgen sol.  
Als ich aber also fort zog / sahe ich ein sehr grosses Krieges Volck  
von Sud/Ost kommen / schwarz als verbrand / und als Teuffel  
scheußlich anzusehen/ die zogen gegen Abend und Mitternacht / und  
hinter ihnen ein gross Fuß-Volck / und sie hatten ( beydes Reuter und  
Fuß-Knechte ) an statt zweyer Ohren/zwey Angesichter/mit Augen  
und Ohren/Nasen und Munde/ vorn und hinten/gegen Abend und  
Morgen/und waren unzählbar/davon etliche wieder zurück kamen/  
mit jubelirenden Stimmen/der Christen wären nun wenig worden/  
alles wäre unter ihr Schwert und Feuer kommen. Andere ( auch  
Barbarische Völker ) kamen aus Polen / den andern zu verstehen  
gebend ( weil sie eine andere Sprache nicht verstunden ) es wäre in  
Polen nichts mehr übrig/ alles wäre dahin. Und es war niemand/  
der das wilde Volck hätte auffhalten können / denn es war alles in  
weit abgelegene Dörffer / gegen Abend und Mitternacht / entflohen.  
Mich aber überfiel gross Schrecken / daß ich mit meinen Gott ge-  
beten/ich möchte sterben. Die Aeltesten aber sagten: Grosse Theu-  
rung und Hunger muß zuvor kommen/in den Getreidreichsten Län-  
dern/



## Türcken-Schläger.

bern/auch grosses Sterben von Pestilenz. Dieser Traum ist nicht  
vergeblich/sag es weiter fort. Und ich gedacht an die Rede des einen  
Ältesten/und war wacker im Geist/das ob schon die Leiber unterge-  
hen/die Seelen doch bleiben sollten. In dem erwachte ich/und siehe  
es schlug drey/Morgens früh/23. Augusti. Hierzu gehöret auch  
aus eben demselben Autore pag. 31. Philippus Melanchthon hat  
hinzugesagt: Non dubium est Turcas in Germaniam esse ventu-  
ros. Item Turca in Germaniam veniet per Poloniam: Der Türke  
werde in Teutschland durch Polen kommen und einbrechen. Und  
weil zu dieser Zeit unsere und unserer Benachbarten Uneinigkeit und  
schreckliche Zerrüttungen / wir uns unser Macht und unserer Be-  
nachbarten Assistenz entblösset / und den Türcken beyderseits  
(durch Hungarien und Polen) der Paß gegen uns mehr als halb  
offen stehet / ach was hat man gutes zu hoffen? Gott erbarme sich  
unser! Hierzu stimmt auch Nic. Möringius in seinem unüberwind-  
lichen Christen-Schutz Conc. 3. vom Türcken pag. 36 b. Etliche  
meynen/das der Prophet durch das Land ohn Mauren / Thor und  
Rigel/ weissage von dem Königreiche Polen/ in welchem nicht viel  
Befestigungen und Städte von starken Mauren / Thoren und Rie-  
geln sind/und das der Türke daher kommen/und die Christen übers-  
fallen werde. Item C. M. d. l. lit. I. 4. das Land ohne Mauren sol  
Herr Lutherus gemuthmasset haben / würde Polen seyn / dadurch  
der Türke künfftig in Teutschland brechen dürfte/weil selbiges Kö-  
nigreich ein ebenes Land/und mit wenig Befestigungen gegen des Tür-  
cken Gewalt versehen ist. Es hindert aber nichts unser Teutsch-  
land auch/bey isigem Zustand/ das Land ohne Mauren zu nennen:  
In betrachtung der grossen Sicherheit und schlechten Verfassung/  
darinnen wir aniso gegen diesem Erb-Feind stehen/2c. Hierzu ge-  
höret auch etwan folgendes aus Erythropili Beck-Bloche p. 179:  
Was daher für Noth entstehe / wissen die jenigen am besten / so in  
Ungern und Polen wohnen/ denen der Türke ie näher und näher  
graset/2c. Ausführlicher aber wird diese Meynung gestärcket aus

Cario-



## Der vielfach-vorgeschlagene

Carionis seiner Propheceyung/ mit der Glossa Heinrici Neotechni, 10: Böse Tücke werden die Thiere/ so den weissen Adler im rothen Vogelhause unterworffen/ an ihnen haben. Sie werden den weissen Adler verleugnen/ und Hunde und andere Thiere an seine Statt setzen. Das ist: Es wird sehr wanckelbar umb das Königreich Polen stehen/ der Alte wird abgehen/ und des Jungen Stand gefährlich seyn/ vielleicht möchte man practiciren auff einen andern König/ dem Türcken zugethan.

Additio H. N. Wie wunderbarliche Handel in Polen vorgewesen/ ist nunmehr offenbahr/ und ob es schon nicht fortgegangen/ daß sie dem Türcken sich unterworffen/ so haben sie doch einen Vorstand mit dem Türcken/ und setzen gleichsam ab von andern Christen. Sed tua res agitur, paries cum proximus ardet. Und hat auch der künig vor wenig Jahren schwere Handel mit seinen Rebellen gehabt.

Aber das Geschlecht der Adler verläßt einander nicht/ sonder ein rother Adler erhält den jungen weissen Adler in seinem Nest.

Es wird der Brandenburgische Churfürst dem jungen König ein starker Freund seyn/ ihm Beystand thun und helfen das Königreich Polen erhalten.

Additio H. N. Ob das geschehen sey oder nicht/ mögen andere urtheilen/ Polen warlich verdienet sich übel umb das Haus Brandenburg/ möchten es wohl mit den Nachbarn halten/ auff daß sie der Nachbarschafft genessen könnten. Aber der Pabst und Jesus wider leidens nicht/ daß Polen weisse Politici würden/ oder die Welschen andächtige Christen. Es mag aber nunmehr nach Beleihung des Fürstenthums Preussen bessere Freundschaft zu hoffen seyn.

Doch ist dennoch nicht ohne oder zu leugnen/ daß der Türke keine Furch für dem Polen besitzen solle: Im falle man liest bey dem Authore der grossen Türkischen und Ungarischen Chronicken par. 82. p. 111. wie der Groß-Tartar dem König in Polen alle Assistenz verspricht/ gegen dem Moscowiter und Türcken/ Anno 1661. den 9. Junii.

III. Vom



## III. Vom Keyser Friedrich.

**H**eyon läßt sich etwan anhören / was man befindet  
 in Statua Danielis, Eliæ Flentschii Conc. 10. p. 175. &c. Dies  
 weil aber der wunderbahre **G**ott in seinem ewigen Rath be-  
 schlossen / noch vor dem Ende der Welt das Pabstum zu stürzen / das  
 Licht des Evangelii zu offenbahren / und seine arme gefangene Kir-  
 che zu erlösen / wie er durch Dan. Cap. 11. Paulum 2. Thess. 2. und  
 Johannem Apocal. 14. zuvor verkündigen lassen / hat er solche Kir-  
 chen-Reformation und Enderung nicht vorgenommen in Welsch-  
 land / Frankreich / Hispanien / Engeland / oder andern Ländern und  
 Königreichen / wiewol allenthalben in solchen Landen viel gutherzi-  
 ge / gottsfürchtige / eyfferige Männer gefunden worden / die über die  
 Greuel / Bosheit / Tyranney der Pabst und ihres unseligen Haus-  
 fens geseuffzet / und zu **G**ott geruffen haben / daß er doch solchen  
 Bosheit der Romanisten steuren / wehren / und ein Ende machen  
 wolle / sondern **G**ott hat solche Kirchen-Reformation und Offens-  
 bahrung der Greuel des Pabstums in dem heiligen Reich Teutscher  
 Nation lassen angehen / und zwar in eines mächtigen Churfürsten  
 Land und Herrschafft / nemlich Herzog **FRIEDRICH** des  
 Churfürsten zu Sachsen / des dritten dieses Namens / welcher der  
 Weise ist genennet worden. Es hat der wunderbahre **G**ott an  
 solchem hohen Reformation-Werck gebraucht keinen Potentaten  
 oder Fürsten / Cardinal oder Bischoff / sondern den armen verachteten  
 Mönchen / Herrn Doct. Martinum Lutherum, der damaln Profes-  
 sor und Lehrer der heil. Schrift bey der löblichen Universität zu  
 Wittenberg war. Diesen Mönchen hat **G**ott der **H**err mit  
 Weisheit / Verstand / Geschickligkeit / und mit einem Helden-Muth  
 begabet und heraus gerüstet / daß er mit dem Schwert des Wortes  
**G**ottes / den verfluchten Ablaß-Kram der Romanisten angegrif-  
 fen / und in den Hauffen geworffen / darauff alsbald die Religions-  
 Enderung gefolget / und ein Glaubens-Artickel nach dem andern  
 E von



## Der vielfach vorgeschlagene

Von dem Sauerteig und Unflat der Papisten gesäubert und gereinigt ist worden. Diese Religions-Enderung ist auch nicht vergebens und umbsonst gewesen/ sondern hat einen sehr mächtigen Nachdruck gehabt/ also/ daß viel Fürsten/ Ständ und Städte des heiligen Römischen Reichs/ so wohl auch andere Königreiche und Land außser demselben/ dem verfluchten Pabstum gute Nacht gegeben/ und zu der reinen Evangelischen Lehre/ durch den treuen Dienst Herrn Lutheri geoffenbahret/ sich bekennet haben. Demnach müssen wir allhier die wunderbahre Vorsehung und Weisheit Gottes betrachten/ der das heilige Reich/ Teutscher Nation, auch geistlicher Weis/ andern Landen und Königreichen der Welt/ in seinem wunderbahren Rath/ weit vorgezogen hat. In dem Römischen Reich ist Christus vor 1613. Jahren/ leiblicher Weis/ in diese Welt gebohren. In solchem Reich hat er auch zu diesen letzten Zeiten/ durch die Offenbarung des Evangelii/ in den Herzen der Menschen/ geistlicher Weis/ wollen gebohren werden. Diß Römische Reich/ Teutscher Nation, ist das rechte geistliche Sion und Jerusalem. Denn gleich wie der Prophet Esaias zu seiner Zeit von dem leiblichen Jerusalem und Sion auslagent/ Cap. 2. daß von dannen das Gesetz und des Herrn Wort ausgehe/ also mag man wohl von dem Römischen Reich/ sonderlich aber von der Chur Sachsen/ und der löblichen Universität Wittenberg/ aussagen und rühmen/ es sey das geistliche Sion und Jerusalem/ von dannen das Wort und Licht des Evangelii/ zu diesen letzten Zeiten/ in alle andere Land und Königreiche/ in und außser Teutschland/ ausgegangen und ausgebreitet worden. Ich wil allhier erzählen/ was D. Lutherus selbst von diesem hohen Reformation-Werck gehalten und geurtheilet habe. In seinem Buch von dem Mißbrauch der Mess schreibet er also: Ich habe offte in diesen Landen/ da ich ein Kind gewesen/ eine Prophecy gehört/ Keyser Friedrich würde das heilige Grab erlösen. Gleich wie nun der Prophecyung Art und Natur ist/ daß sie ehe erfüllet dann verstanden werden/ sie sehen auch allezeit anderst wohin/ denn die Wort für



## Türcken-Schläger.

für der Welt lauten: Also düncket mich / diese Prophecey sey in unserm Churfürsten / Herzog Friderico, erfüllet worden. Denn was können wir für ein ander heilig Grab verstehen / denn die heilige Schrifft / darinnen die Wahrheit Christi / durch die Papisten geödet / ist begraben gelegen. Denn nach dem leiblichen Grab Christi im gelobten Land / welches die Türcken innen haben / fraget Gott gleich so viel / als nach den Rühen in der Schweiz. Nun kan niemand laugnen / daß bey uns / unter Herzog Fridrico dem Churfürsten zu Sachsen / die lebendige Wahrheit des Evangelii ist herfür kommen. Und ob wohl Herzog Friederich also nicht Keyser ist / so ist doch das genug / zu Erfüllung der Prophecey / daß er zu Frankfurt von den Churfürsten einträchtiglich ein Keyser erwehlet ist / und wäre auch warhafftig Keyser / wann er nur gewolt hätte. Es ist vor Gott gleich so viel / wie lang einer Keyser ist / wenn er nur Keyser gewesen ist. Bissher Lutheri Wort. Haftenus ille. Sonsten liest man dieses bey dem Authore C. M. d. l. lit. K. 3. Der löbliche Keyser Rudolphus secundus brauchte an statt seines Symboli oder Denck-Epruchs das Wortlein ADSIT, das sahe man an seinem Hofe allenthalben in den Gemächern angeschrieben / und bedeutete so viel: Adjuvante Deo Superabo Imperatorem Turcarum, das ist: Durch Gottes Beystand / wil ich den Türcken überwinden. Gestaltlich eben dieser höchstlöbliche Keyser auff dem Reichs-Tage / wegen herzu nahender Türcken Gefahr / gar Christliche Verordnungen gemacht / gewisse und allgemeine Buß- und Bet-Tage anzustellen / und hiemit seinen Nachfolgern sehr rühmliche / und zu dem Obsieg und Göttlicher Hülff hinleitende Fußtapffen hinterlassen. Denn / Warlich das Gebet vermag hieben viel / ja alles: Wenn es ernstlich ist / &c. Confer. D. Joh. Olivarium part. 1. seines Türcken-Falls cap. 7. tit. 2. class. 2. pag.



Der vielfach vorgeschlagene

## IV. Vom Herkoge aus Sachsen.

**D**avon handelt nicht allein mein end. val. und schänd. nat. des Türckischen Reiches; sondern auch nachfolgende Prognostica oder Vaticinia: Welche ich vollständig alhier her mit Fleiß / sampt der Auslegung Henrici Neotechni, hab setzen wollen / damit der Curiosus lector seine richtige Vergnügsamkeit draus nehmen könne. Ich wil also hoffen / daß auch dessentwegen auff mich keiner schmählen sol / als der ich kein neues darinnen begonnen; sondern ein altes appetirliches Werck aus der Vergessenheit so gut hervor gebracht habe / als vor diesem gewesen.

### PROGNOSTICON PARACELSI.

#### Vorrede

#### THEOPHRASTI PARACELSI,

Welche er zwar auff ein ander Prognosticon, so schon verfloßsen / gemacht / aber sich hieher besser schicket / und gleich eine Summarien ist des Torqvati Ferrar: Prognostici.

H. N. Dieser Theophrastus ist kein solcher Narr gewesen / als ihr viel / ja auch seine eigene Discipel, ihn dafür halten / welche / weil sie das meiste Theil grobe Esel seyn / und in seinen Büchern viel Fantasien suchen und machen / muß ihnen der Præceptor auch ein solcher seyn / ob schon wir auch wissen ex Epistola Oporini, qvi familiaris & contubernalis Theophrasto fuit, qv od neqve pietas neq; temperantia postremis annis apud ipsum fuerit, und viel Dinges / Spirituum malorum opera, verrichtet hat / welche ihn auch so unruhig gemacht / als sie pflegen / daß er seine Profession zu Basel verlassen / und was von andern vorhin deutlich geschrieben gewesen / hat er in seinen Büchern verdunkeln müssen / und die ganze Physiologiam Chymicam veterum sapientum distribuiren / daß nunmehr fast niemand  
nichts



## Türcken-Schläger.

nichts mehr davon weiß. Es weist uns aber dieses Prognosticum, nach den istangehenden turbis, sonderlich drey Kriege / ihre Umbstände und Ausgänge. Nämlichen den Jülichischen / den Pfaffen-Krieg / und letzten Türcken-Krieg gar kurz / als der auch bald zum Ende lauffen wird / und darauff eine Verenderung des Römischen Reichs sich begeben.

Zu beschreiben die obern Gestirn in ihren Wirkungen / möchte wohl vielleicht eine Frage eingeführet werden / die weil wir auff Erden / was für den Füßen liegt / nicht wohl sehen mögen / oft stracheln und anstossen / viel unmöglicher solches im Himmel. Ist doch die kürzest Antwort / daß die Augen da nicht gebraucht werden / die Füße noch minder.

Ein solcher Bericht ist weiter zu geben / Gott wil in seinen Wercken uns erfahren haben / und daß wir Wissenschaft haben / in den Heimlichkeiten der Natur / und daß nichts ausbleibe / sondern daß wir es erfahren. Also sind erfunden worden viel grössere Künste / wunderbarlicher Art in den Menschen / die zu erzehlen mit viel Arbeit nicht geschehen möchten. So nun Gott wil uns dermassen haben / so muß er uns lehren / daß wirs wissen / denn aus den Menschen mag es nicht geschehen? Wer kan nur ergründen / wie die Buchstaben sind erfunden worden / denn allein durch Göttliche Unterrichtung? Denn es hat GOTT gut gedenkt / daß wirs könten / und also hat es auch der Mensch gelernet.

So nun also Gott seine Wunderwerck geschaffen / daß der Mensch sie sol erkennen / so hat er auch eine Schul geschaffen / aus derer wir lernen das / welches nicht einem ieglichen sichtbar ist oder verständlich.

Der Fischer fähret Fische / tausend Klafftern tieff im Wasser und Meer / die er nie gesehen.

Der Erzmann bringet Geld / viel hundert Klafftern tieff aus der Erden / in die er nicht sehen kan / also hat es Gott gelehret.

*Somman  
gleich ein  
mal anstös  
set / so lasset  
man doch dz  
geben dar  
umb nicht  
bleiben.*

*Et alia ratio sensu  
est, alia rationis &  
intellectus,*

*Deus non  
vult homi  
nes esse im  
prudentes  
& inscien  
tes operum  
divinorum,  
quia animā  
intelligen  
tem non  
frustra de  
dit. Ergo  
ipse nos do  
ceat & men  
te informet.*

*Docet autē  
per media.*

*Exempla.*



## Der vielfach-vorgeschlagene

**Transitio**  
ad instituti-  
um queri-  
monia :  
Quia homi-  
nes Dei ob-  
liviscuntur,  
nec ad ipsius  
prescriptum  
vivunt, ideo  
puniuntur.  
Et quia nec  
volunt nec  
possunt in-  
sapientis sua  
contempla-  
ti fata, con-  
templanda  
sunt astra,  
quae DEUS  
in signa po-  
suit, ut con-  
solentur  
pios & ter-  
reant impi-  
os. Astra  
enim non  
inferunt  
mala homi-  
nibus, sed  
quae mala  
ipsi sibi ac-  
ceperunt,  
illa signifi-  
cantur per  
astra. Multo  
minus astra  
homines ad  
mala incli-  
nant. Sic  
nasus aevi-  
linus rapa-  
citatibus tan-  
tum signum  
est, non ejus-  
dem causa.

So nun nichts ist so heimlich / das nicht geoffenbahret werde /  
so muß dasselbige herfür / es sey im Himmel des Firmaments / im  
Meer / in der Erden : Alle Ding müssen offenbahr werden / aber  
durch den Menschen / der alle Ding erfindet. Wer wil ist den ersten  
Lehrmeister zeigen / und mit Fingern auff ihn deuten / dieweil er nicht  
aus Adam ist / und aber doch im selbigen wircket / und durch densel-  
ben läßt herfür kommen in seinen Geschöpfen / alles was in ihnen ist.  
Zu beschreiben die Läuſſ dieser Welt / so ewan in etlichen Jahren  
verlauffen werden / ist kläglich genug / daß der Mensch sich selbst so  
gering gemacht / und sich selbst so gar verführet und übersehen hat /  
daß nicht möglich seyn mag / daß seine Tage nicht gekürzt werden  
sollen. Und daß der Mensch so gar vergessen hat / Gott seines  
Herrn / und so gar nicht nach ihm lebet / das ist ein Ursach / die da  
erfordere zu betrachten die Heimlichkeit / die da anzeigen die Zeichen  
in Sonn / Mond und Sternen / auch zu betrachten die Jammer des  
Volcks auff Erden / die sie einander selbst (nota selbst) auflegen / da  
ihr keines dem andern die Sonne gönnet. Allein eine Zahl ist / in  
der wir auff Erden sollen wandeln / das ist eines / und mehr sollen wir  
nicht zehlen. Die Gottheit hat drey / weicher aber von dreyen in  
eins : Also wir Menschen / so Gott in der Zahl nur eins ist / und in  
einen sich endet zu zehlen. Also sage ich auch / wir Menschen auff  
Erden dergleichen in eins / und in dasselbe eins uns ergeben und seyn  
sollen. In dieser Zahl ist Ruhe und Friede / und in keiner andern  
mehr / was mehr ist / das ist Unruhe und Zank / ie eines wider das  
ander. Denn so ein Rechner eine Zahl setzet / und zehlet mehr denn  
eins / so zweiffelt man. Wie viel sind der Haupter ? Wie weit ist die  
Zahl ? Und das ist die Noth und der Wurm der uns naget. Aber  
wie frölich und gut ist es / so wir in eins wandeln ? Der Himmel hat  
auch seinen leiblichen Lauff in der Zahl / die Erde und alles. So as  
ber das ist / so werden die Zeichen in Sonn / Mond und Sternen bil-  
lich dir vorgehalten. H N. Coelum habet suos numeros, quos re-  
fert & accommodat ad unum & unicum Deum. Ergo homo



## Türken-Schlager.

*αὐτοῦ* ad Deum se accommodet necesse est, à quasi se aver-  
 tit, seipsum in præceptis agit, &c. Noch aber ist kein Ende/ob gleich  
 die Zeichen für die sind/das Elend fähret erst an. Selig aber ist der/  
 der da nicht sitzt auff dem Stul der Pestilens/ und bey den Sündern  
 nicht wohnet / denn sie werden heimgesucht. Es mag ein ieglicher  
 bey sich selbst in seinem Gewissen erkennen / daß der da wider Gott  
 ist/nicht bestehen mag/ und ihn nicht überwinden mag. Es ist hart  
 wider ihn streiten/ niemand gewinnt / darumb ist's eine grosse Thor-  
 heit/daß der Mensch des Verderbens sich wider das stellet/das nicht  
 möglich ist zu überwinden. H. N. Noch seyn die Jesuwider/ Wel-  
 schen/Spanier/solche Narren/daß sie ihren Anti-Christ zu verthei-  
 digen und zu beschützen / **GOTT** und den Himmel zu stürmen ge-  
 denken.

In malo de-  
 trio figura  
 cordis fig-  
 nificat me-  
 dicamentu  
 cordiale.  
 Sed figura  
 non est ha-  
 rum virium  
 causa. Nedū  
 ut positus  
 astorum  
 furti aut  
 adulterii  
 suspendiū  
 aut decol-  
 lationis  
 causa sit.

Et potior est Petri Cameracensis Episcopi sententia in libello de concordia Astronomicæ & Theo-  
 logicæ veritatis, quàm vulgata Ptolemæi: Nihil magni in hoc mundo evenit, inquit Petrus, &c. quod  
 non habeat testi nonium aliquod in cælo. Est enim cælum veluti quidam liber manu Dei scriptus,  
 in quo tanquam literas legibiles stellas cæli posuit. Homo est imago Dei. Ergo ad similitudinem  
 ejus sit unitas inter homines vel concordia. Accommodatio Psalmi ad Papam & Pontificios. **Wider**  
**GOTT**. Antiochus, *αὐτοῦ*, Adversarius, Sobna, Satan. Anti-Christus, Jesuwider. **Qui**  
 extollit se super omne quod est & dicitur Deus. Homo peccati: Abaddon, Apollyon.

Also befinden sich viel Artikel/die höher nicht fliegen mögen/  
 denn daß sie fallen müssen in der Zeit/und gar aus/gar ab/und in al-  
 le Demuth gebracht / und das Mittel viel Elend ; denn wie eine  
 Schlange werden sie sich krümmen und biegen/biß das Ende kömmt.  
 H. N. Wie wird der Pabst und Jesuwider sich ringen und winden/  
 wenn es gehen wird nach dem Dicto : Væ qui spoliās, quia spoliabe-  
 ris, denn weil der Pabst alles das seine/was er hat auff Anti-Christli-  
 sche Weise zusammen geraubet (denn er ist nicht Gottes Ordnung/  
 und gebühret ihm nicht Land und Leut / und ist also keine Obrigkeit/  
 sondern ein Räuber und Placker der Obrigkeit ) hat er durch Raub  
 erlangt/was er vergibt/das sein sey. Also sagt auch der Teuffel zum  
 Herrn Christo selber : Dieses alles wil ich dir geben / so du nieders-  
 fällest/und mich anbetest. Dannenhero er seinen Dienern/ den Bis-  
 choffen und Cardinälen/und andern/die seine Helfer/das Land zu  
 Lohn



## Der vielfach-vorgeschlagene

*Unus Pastor & unum ovile, ist schön erfüllet / denn die Heyden schon post ascensionē Christi seyn zum Wold Gottes bracht / als d. h. Christus sagt.*  
Lohn austheilet / als Daniel 11. stehet / wird also wider von ihnen genommen werden / was sie dem Keyser und anderer Obrigkeit per negotiationes Anti-Christianas entwendet haben.

Wer wil aber darumb trauern / so sich nahet die Erlösung von allem Uebermuth und Hoffart. Wer wird sich nicht freuen / das wider die Zahl eins der Hirt sol werden / und ihn ein die Wohnung setzen.

H. N. Er verstehet nicht ein Hirte und Herde wie die Wiedertäufer und Chiliasten / denn er saget von einem Reich / und ver-  
stehet nicht regnum Christi per verbum, sed politicum quid. Ein weltlich Reich / darinnen ein weltlicher König / als solches unten klar. Wie ruhig wird es seyn / so viel nicht zu zehlen Noth wird seyn? Da wird denn die edle Salben im Barth Aaron rinnen / Segen von oben herab.

H. N. Hieher gehöret auch das Sanct Paulus an die Römer am 11. weissaget / daß in den letzten Zeiten für dem Jüngsten Tage / auch noch die Jüden zum Christlichen Glauben bekehret werden sollen / von welchen mag man lesen D. Hunnii commentarium ad Romanos, und andere Theologos. So im Himmel kein Weinen gewesen ist / im abstoßen Luciferi, in den Abgrund der Höllen: Warumb solts denn uns betrüben / so seines gleichen Hoffart fallen wird / damit nur eins und nicht mehr denn ein Reich sey.

H. N. Des Pabsts Hoffart ist gleich des Lucifers Hoffart / erheben sich beyde über den Sohn Gottes und sein Wort. Man frage nur die Jesuwider / welches das größte Gebot sey in der Christlichen Lehre / und welches die größte Sunde sey / tödten und ehebrechen / an Gottes Zusagungen zweiffeln / oder am Charfreitag Fleisch essen / und die Bibel lesen / an des Pabst Bullen und Ablass zweiffeln? Welcher Leyh am Charfreitag Fleisch isset / und die Bibel liest / Gott allein und nicht die Jungfrau Mariam anruffet / der wird mit Feuer verbrand. Aber wer tödtet und Ehebricht / der kan leichtlich Absolution haben. Auch der Clemens Monachus Jacobita, Par-  
ricida



## Türcken-Schläger.

ricida Regis Galliae, gehöret unter des Pabsts Heiligen / und in der Papisten Himmel / in aller Teuffel Namen. Es ist vor vielen Jahren gesagt worden von Verenderung der Welt / aber nur die Zeichen verkünd / die denn nun den Anfang geben. Aber in der Operation ist noch kein Ende / waren nur Anfang. Es ist aber ist die Zeit (tempora nationum) da sie zu Ende gehen werden / damit und auch der Gerechte nicht verführet werde. H. N. Non satis Theologicè dictum: Er meynet die Auserwehlten / die durchs Wort glauben und gerecht werden sollen / welchen der Glaube sonst entzogen würde: Nam uterque Anti-Christus intervertit fidei organa, id est, verbum Dei, ex quo fides. Absque fide autem Deo placere impossibile est; nedum ad vitam æternam eligi, justificari & glorificari. Mir ist nicht wissend, wenn es Gott vornimt / allein unerfant derselben Zeit wird dieses Prognosticon vorgehalten. Andere müssen daß erkennen / denn ich / auch verstehen / wenn sie die Zeit berühren sollen.

Tempore ignoto Prognosticon instituitur.

Andere: Er verstehet Torquatum & Carionem, der den Terminum gesetzt hat 1560. da doch es sich weiter erstreckt. Also seheu Theophrastum an Anno 1592. und meldet doch etliche Ding / so Carion auch meldet / setzt aber nicht das Ende seines Prognostici, als Carion gethan. Also hats die Caballistica geben / eine Mutter und Anfänger in der Astronomi. So heimlich aber lauffen die Ding / daß sie gar blind sind vor uns / biß sie geschehen sind. H. N. Caballistica nec ars est nec scientia, sed voluntaria alligatio aut comparatio cognitionis cuiusdam, ad aliud objectum, ad quam comparationem intelligendam & recognoscendam nec arte nec scientia opus est, sed *εὐσυχία*: methodus tamen observanda est. Sic Astrologia per Cabalam & tradita est, & in usum traducitur. Observationes autem effectuum vel consequentium hæc vel illa signa, priores fuerunt, quàm ipsa cabala Astrologica. Ex observationibus enim Astrologia Cabalisticè est constructa. Also hat auch Pa-



## Der vielfach vorgeschlagene

Finis astro-  
rum est, ut  
sint insigna,  
neutiquam  
ut inclinēt  
aut necessi-  
tent. Qua-  
propter &  
Christo ait.  
Erunt signa  
in sole & in  
lunā, & in  
stellis, &c.  
Ergo obser-  
vanda, neu-  
tiquam bo-  
vino aut  
cyclopico  
more ne-  
gligenda  
aut con-  
temnenda.

Paracelsus dieses sein Prognosticon in eine Cabalam bracht. Aber denn  
noch ein iegliches sol das wissen / daß Gott nicht woll / daß sie nicht  
bekehret werden / sondern daß sie von ihm erlöst worden seyn / auch  
von dem / welches wegen über sie geurtheilet ist / darumb werden auch  
die Ding mit sehenden Augen gesehn. Es sol auch niemand keinen  
Argwohn setzen / gegen iemandes ( Deum ut astra ) sondern das End  
( finis distingvit actiones ) alle Ding zeugen lassen. H. N. Deus  
vult omnes homines converti, id est, ut Paulus loquitur: Deus vult  
omnes homines salvos fieri, & ad agnitionem veritatis venire. Et  
Ezech. Vivo ego, nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur &  
vivat. Nam Christus etiam pro incredulitatis peccato & peccato  
in Spiritum Sanctum satisfecit. Et tamen, qui non credit, iam judi-  
catus est, quia non credit. Ubi ἀναδίπλωσις causæ, ponit unam &  
unicam & summam & solam causam reprobationis & damnationis  
omnium hominum, extra & supra quam nulla causa vel tempore,  
vel ordine, vel ratione prior est, aut cogitari potest: nempe incre-  
dulus, in quam conclusa omnia, ut Deus omnium misereatur.  
Nemo igitur damnatur vel absoluto decreto, vel quod pro peccatis  
ipsius Christus non satisfecerit, sed quia non credit. Zum Beschluß  
viel sagen und schreiben / ein ieglicher nach seinem Vermögen:  
Was andere auch also gemacht haben / wil ich nicht verwerffen /  
denn der Vorboten sind viel / daß solche irdische Monarchy  
zergehen sol. Viel sagen Carion, Hartmannus, Torqvatus, und  
andere mehr.

## PROGNOSTICON THEOPHRASTI PARACELSI.

Ich mag gedencken / daß du mir nicht glauben werdest / wenn  
ich dir solche Ding werde sagen / wie denn dieser Zeit diese Schrifften  
verachtet seyn / auch bey den weisesten und hochverständigen / so in  
grossen Werth gehalten und geachtet werden. Dieses aber ge-  
schicht eher nicht / biß die grosse und erschreckliche Eclipsis der Son-  
nen fürs



## Türcken-Schlager.

nen fürüber ist. Als den sag ich/wird mit grossem Fluth und Gewäp-  
fer mancherley Empörung/ Aufruhr/ Krieg/ Todschlag/ Mord/  
Brand/ und alles Ubel/ in die Witternächlige Länder fließen/ da  
hüte dich Braband/ Flandern/ Seeland/ und ihr/ die ihr euch  
mit Käsemolcken/ wie meine Lands-Leut (Schweizer) ernehret.  
Denn wird die Lilien gar ausgesogen/ ausgemodert und erniedert  
seyn. Desgleichen der Adler gar berupffet/ entehret/ geschmähet  
und verachtet. Ottomann wird der fürnehmste/ und wird der Adler  
sich für ihm schmiegen. Gute Zeit wird alsdenn werden/ Frucht  
und was zum Leben dienet gerathen/ der Arme wird sein wenig ge-  
niessen. Der Geistliche wird denn grünen und zunehmen. Als  
denn werden die von Occident herkommen/ grossen Sieg eine zeit-  
lang haben/ und den güldenen Thurm hoch empor tragen. Das  
Volk ohne Haupt wird nicht unangefochten bleiben. Der Löw/  
so blau und weiß zum Gesellen/wird hoch herein traben. Hüte dich  
du schöne Stadt/die du das Zier und Auge Europæ vorhin gewesen.  
Der Kautenfrank zergethet gar/und bleibet von diesem grossen Feuer  
nicht mehr denn ein Füncklein/ das wird bald hernach anfangen zu  
brennen/ und ein unerleschlich Feuer anzünden. Wenn nun diese  
Ding geschehen/ so wird keine Warheit/ kein Glaube/ keine Treu/  
keine Ehr mehr gelten/sondern es wird seyn feil Warheit/ feil Glaube/  
feil Treue/feil Ehre. Aber dermassen werden sie seyn/ daß die-  
ses für keine Warheit/ für keinen Glauben/Treu und Ehre/mag er-  
land noch gehalten werden. Der Weisse wird dem Schwarzen/  
mit dem Schwarzen/etliche Zeit obsiegen/grosse Ding vollbringen.  
Der Granat-Appfel wird zerspalten/ und seine eigene Körner aus-  
stossen/ und verderben lassen. Denn wird der Kautenstock oder  
Kautenfrank seine Wurzel und natürlichen Ursprung zu der Li-  
lien neigen/und für sie stehen/damit der Wind der Gesundheit sie  
nicht mag anwehen. Zwar denn werden die Völcker der Erden  
bewegt werden/ und keine Brüderschaft noch Freundschaft gelten.  
Der Löw wird sich zum Fischen gesellen/ und wird die Kron dem



## Der vielfach-vorgeschlagene

Schinhut unterthänig werden / so wird der Rautenkrantz mit der Milch besudelt / und der Pellican von seinen Jungen gefressen werden. Der Phönix aber wird in Feuer verzehret / und so der Thau die Aschen befeuchtet / wird er / seiner Natur nach / wieder lebendig werden / und der wird der Kröten einen Druck geben / und den Löwen zubinden / und dem Löwen eine Wahl auffgeben / der Löw wird das Beste erwählen / und nicht mehr. Dem andern wilden Pferd wird dieser Phönix einen Biß oder Baum ins Maul legen / und wird es mit Sporn ohn einen Sattel reiten. Deñ wird ein neu Geschlecht der Thieren / mit mancherley wunderbahren Häuptern / geböhren / viel Räuler und Rügen wird das Thier haben / aber nur einen natürlichen Ausgang. Der Allerheiloseste wird seine Herrligkeit beweisen / und seine Engel / so in Blut bekleidet / werden ein einiges Werck vorhaben. Ein Koßbar wird erscheinen / und an allen Dragen wird man die hinziehenden Achsen hören / alle Herrligkeit wird in der Einöde schweben. Vnd wird der Adler schläffrig werden / von dem Drachen des Schlaffs. Der Brunn des Lebens wird anfahren zu fließen. Vnd wird ein weisser Adler in einem schwarzen verwandelt werden. Milch und Blut wird abnehmen / und wird der dürre Baum anfahren zu grünen. Ein alter Löw wird gebunden / und ein junger entledigt / der wird alle Thiere / so der alte beleidiget / widerumb belieben. Er wird noch mehr thun / denn er wird seine Locken und Haar in Seiden verwandeln / der Beer wird ihm nachstellen / und der Ochsenkopff begehrt ihn zu flossen / der Greiff wird über ihn fliehen / aber ihm nichts schaden. Denn wird das Perlein / so lang verlohren / durch einen geringen gefunden / und wird in Gold gesetzt und eingefaßt / und dem Fürsten aller Thier geschenkt werden / der wird es an seinem Hals hängen / und mit Ehren tragen. Er wird dem Wolf und Beer wehren / und sie zerreißen / damit die Thier im Walde sicher seyn / denn wird die alte Kunst im Schwang gehen / und die neue nichts geachtet werden. Da wird die neue Welt anfahren / und der weisse mit dem schwarzen verschwinden /



## **Türcken-Schläger.**

den / da wird alle Glorien ein Ende haben / und des Orientischen Vogels Federn verbrand von der Sonnen des Mittags. Weh denn dir / du Löw und irdischer / der du mit Eisen überzogen / und mit Gold bestrichen und gebunden bist / alles dein Thun wird geendert werden / und werden die sieben Häupter allein ein Häupt werden. Aus diesem wird ein Häupt gebohren / welches mit einem Horn gewapnet / dieses Horn wird alles zerstoßen / so den Isthmum lang beraubt. Und wird die grosse Stadt von der kleinen der Dienstbarkeit erledigt werden. Europa wird das Häupt / und Asia die Kron / Africa wird das Kleinot werden.

## **Erklärung des Prognostici**

H. N. R.

Ich mag gedencken / daß du mir nicht gläubest / wenn ich die solche Dinge werde sagen / wie denn dieser Zeit diese Schrifften versachet / auch bey den weisesten und hochverständigen / so in grossen Werth gehalten und geachtet werden. Dieses geschieht aber nicht / biß die grosse und erschreckliche Eclipsis der Sonnen fürüber ist. H. N.

Anno 1590. den 21. Julii digiti 9<sup>2</sup>,

Anno 1598. den 28. Febr. digiti 8. 25.

Anno 1600. den 9. Junii digiti 8. 6.

Anno 1601. den 14. Decembr. dig. 12. und grösser kan sie nicht seyn.

Anno 1605. digit. 9. 16. 1. Octobr.

Experientia docuit hoc Prognosticon inchoandum. Anno 1592. nempe post præcedentis Anni Eclipsin, da gieng der Krieg in Ungern an / und anders wo mehr / und kamen die grossen Wassersflüsse. Alsdenn wird mit grossen Gewässer / Empörung / Aufruhr / Krieg Todschlag Mord Brand / und alles Ubel in die Mitternächtigen Länder fliessen. Da hüte dich Brabant / Flandern / Seeland / Holland / und ihr (Frießland) die ihr euch  
3 3 mit



## Der vielfach vorgeschlagene

mit Käsemolcken / wie meine Landsleute (die Schweizer) ernehret. Denn wird die Lilien gar ausgemodert / ausgesogen und erniedert seyn. H. N. Henricus III. & IV. Reges Galliae à sicariis interfecti & omnes eorundem posterì sublati. Desgleichen der Adler gar berupffet / entehret / geschmähet und verachtet. H. N. Der Adler ist das Römische Reich vor dem Türcken Kriege. Also sagt Hartmannus, der Türke werde ganz Ungerland haben: Welches neulich durch die Rebellen geschehen / wo es nicht auch durch den Tribut / welchen man ihn vor dem Kriege geliefert hat / auch schon erfüllet worden / und kan leichtlich vollend weggenommen werden / was noch übrig ist. Wie sehr aber Kaysersliche Majestät entehret gewesen / nemlich Rudolphus II. auch von den seinen / seynd wir leider gewahr worden. Ottomann wird der fürnehmste / und wird der Adler sich für ihm schmiegen. H. N. Siehe an das Ungarische Wesen / sonderlich vor dem itzigen Türcken Kriege / den Ottomann ist der Türke / so wirstu dieses verstehen. Es hat aber das Ansehen / als werde dem Türcken noch für seinem Untergang ein groß Glück zustehen / Persen und Moscau ihm unterthänig werden / denn Ezechiel saget / das Gog Princeps sey Capitis Mesech, welches die Moscomiter deutet / und führe mit in seinem Heer die Persen. Thubal seyn die in Colchide, quamvis aliqui Hispanos Thubalis posteros esse arbitrentur. Gute Zeit wird alsdenn werden / Frucht und was zum Leben dienet gerathen / der Arme aber wird sein wenig geniessen. Der Geistliche wird denn grünen und zunehmen. H. N. Geschicht / weil die Klöster / und sonderlich die Jesuwider / keine sonderliche Türcken Steuer gegeben / denn der Pabst und Türke sind Anti-Christi, und fördern des Teuffels Reich / dessen Stadthalter ist der Pabst / wenn denn der Sathan nun mit sich selber uneins würde / wie wolt sein Reich bestehen / darumb treibet ein Teuffel den andern nicht aus. Wie aber die Jesuwider und Capuciner grünen und zunehmen / sihet man an der Menge ihrer Collegiorum und Kirchen. Alsden werden die von Occident her.



## Türcken-Schlager.

herkommen/ grossen Sieg eine zeitlang haben / und den gülden  
nen Thurm (Castilien) hoch empor tragen. H. N. Seynd  
die Spanier in Niederland / wird dieser Sieg / den sie vor Ostende  
und Reinberg gehabt / und vor Ach und Mülheim haben können / ei  
ne zeitlang nicht stetig wehren / sondern sich verkehren / und als aus  
den folgenden abzunehmen / wird dieser ihr Sieg sich verkehren /  
wenn sie Sachsen werden in den Harnisch bringen / und das grosse  
Feuer angehen / als Paracelsus sagt: Ist den Spaniern und Jesu  
dern ein Herzeleid / daß dieser Sieg nicht wider die Lutherischen ewig  
seyn sol. Denn es heist doch zu S. Peter: Stecke dein Schwert in  
seine Scheide / denn wer das Schwert nisset / der sol durchs Schwert  
umbkommen. Und Hartmannus sagt: Daß die frembden Gäste  
im Niederlande sollen ausgetrieben werden. Nach diesem Un  
glück ringen sie ihnder auch mit allem Fleiß / dringen sich in die  
Reichs Acta, wissen nicht ob für Ach oder Mülheim es am schwin  
desten angehen werde / bilden ihnen ein den alten Griff mit Bonn  
und Neuß. Aber an dieser Angel werden sie einmahl behangen blei  
ben / und wird diesen Leviathan aus dem Wasser ziehen / der es ihun  
der nicht gedencet / auff welchen auch sie noch keinen Argwohn ha  
ben. Da aber ihnen angst ist nach dem Krieg / meynet ich / sie finden  
gnug zu thun mit dem Türcken / und möchten den izzigen Türcki  
schen Rebellen und den Persischen Krieg zur Occasion nicht versäu  
men. Wenn aber die zweene Anti Christ mit einander würden un  
eins werden / wie wolt des Teuffels Reich bestehen? Auch muß man  
es geschehen lassen / daß das 19. Capitel der Offenbarung Johannis  
erst erfüllet werde / hernach am 20. und wird Gott auch den wohl  
auerrüsten / welcher den Türcken schlagen sol / denn die Spanier seyn  
denn nicht werth. Das Volck ohne Haupt wird nicht unan  
gefochten bleiben. H. N. Dieses seyn die Staaden / und wird  
allhie von einem neuen Spanischen Kriege gesagt. Es wäre denn /  
daß er die Schweizer mennet / welche wegen Geneve mit dem Hero  
zen zu Sophoy vorm Jahre zu thun gehabt / so fern ist dieses.

Pro



## Der vielfach-vorgeschlagene

Gehört  
 zum ver-  
 gangenen  
 Jülichischen  
 Kriege/ un-  
 auch zum  
 zukünftigen.  
 De iustitiā  
 & jure suo  
 desperant,  
 & Deum  
 tentant, qui  
 neglecta ju-  
 stitia, & æ-  
 quitate bel-  
 lo concerra-  
 re malunt.  
 Et omnia  
 prius expe-  
 riri, quam  
 armis belli  
 contendere,  
 sapientem  
 decet, sapien-  
 ter inquit in-  
 piens ille  
 Thraso Te-  
 rentianus.  
 Et iustissi-  
 mo bello  
 iniquissima  
 pax præfe-  
 renda, nedū  
 ut temere  
 ab actioni-  
 bus foren-  
 sibus ad ca-  
 strensia sit  
 profilien-  
 dum: Nihil  
 enim bello  
 periculo-  
 sus, nihil

Prognosticon ergangen/ möchte auch wohl noch besser erfüllet wer-  
 den. Der Löw/ so blau und weiß zum Gesellen/ wird hoch  
 hereintraben. H. N. Bayern oder Pfalz. Wiltu aber gewiß  
 wissen/welcher es sey/so nim/ neben den izigen Thaten und Anschlä-  
 gen/dieser Fürsten Nativitäten für dich/so wirstu es leichtlich finden.  
 Carion zwar hat von Bayern gesagt/ daß er ihm werde die Keyser-  
 liche Krone aufsetzen wollen. Und vom Pfalz/ daß er werde das  
 weiße Rad aufheben/ und haben die Pfalzgraffen im Jülichischen  
 Kriege sich biß daher wohl brauchen lassen. Es lässet sich aber an-  
 sehen aus diesem Prognostico, weil er saget: Es werde keine War-  
 heit/Glaub/Treu und Ehr mehr gelten/ als wann Sternburg und  
 Brandenburg/nicht allein die æqvissimam pacificationem, wegen  
 der Jülichischen Fürstenthum/werde umbstossen/ und für sich ohne  
 Rechts Ausspruch und wider Recht die Lande behalten/ und sein  
 selbst Richter seyn wollen/ sondern werde auch nach der Keyserlichen  
 Krone trachten/ oder wegen der künftigen Keyserlichen Wahl viel  
 Unruhe machen/denn bey funffzehn Stücke/ die da folgen/ gehen  
 auff die Jülichischen Handel und Pfalz/Graffen/und ob schon blau  
 und weiß eigentlich das Herzogthumb Bayern deutet/ so ist doch der  
 Löw Pfalz. Scilicet aut Cæsar aut nihil. Hüte dich du schöne  
 Stadt/ die du das Zier und Auge Europæ zu vor hin gewesen.  
 H. N. Ist Venedig/ dürfen die Jesuwider eine Practica anrichten/  
 als mit Prag/und sagt Torqvatus: Die Venediger werden groß  
 Ungemach ausstehen. Es wäre denn/ daß er Prag meynet/ und  
 des Passauischen Volcks Einfall. Der Raufenfranz zergethet  
 gar/und bleibet von diesem grossen Feuer (in den izunder ange-  
 henden Krieg wird auch Sachsen endlich gemenget werden/ wie  
 langsam und ungern solches auch geschehen mag. Nihil enim nisi  
 mala omnia de Jesuitis & Hispanis suspicari licet, nempe sub præ-  
 textu executionis Mulheimicæ Jesuitarum restitutio in Ducatum  
 Julia-  
 perniciosus, nihil exitiosus, si causa est injusta.



## Türcken-Schläger.

Juliacensem, & detrimentum juris Saxonici in illas terras. Sed fata viam invenient, & cadet in foveam, quas fodit impius. ) nicht mehr denn ein Füncklein/das wird bald hernacher anfangen zu brennen/und ein unerleschlich Feuer anzünden. H. N. Von dem grossen Feuer ) Von dem Krieg/der im Jülichischen Lande/wegen Mülheim/auch wegen Ach/oder wegen des hoch herein trabens des Löwen/so blau und weiß zum Gesellen. Denn auch sonst ein ander Krieg/wegen der Keyserlichen Kron / wider Beyern von Sachsen / Brandenburg und Braunschweig wird geführet werden / als Carion meldet. Ist also Krieg das grosse Feuer/ weil aber noch kein groß Feuer / so wird auch der Kautenfranz noch nicht zergehen. Nicht mehr denn ein Füncklein) das ist: Nach dem Jüterbockischen und nach des ist angehenden Krieges Vertrag/und nach dem zergehen des Kautenfranzes. Das wird bald hernach anfangen zu brennen) das ist: Der Jülichische Krieg und der Keyser-Krieg wird sich wieder erheben/und andere Kriege mehr / nach dem der ist angehend hingelegt/als Hartmannus bezeuget. Zergethet ) Wie zergethet und brennet der Kautenfranz? An cognationis & concordiae vinculum? An ignis amoris? an lumen doctrinae? an belli ardor? Resp Explicatio petatur ex prioribus prognosticis & praesenti tempore. Carion: In den letzten Zeiten wird der schwarze Adler niederlegen Scepter und Kron / und einer in blauen und weissen Kleidern wird sie auffsetzen/ ( nicht die drey Löwen über einander / neben roth und weiß/als die Jesuiten wünschen ) sol aber sie ihm bleiben / so hat er Glück / denn der rothe Adler / und die zweene güldene Löwen/ und die fünf schwarzen Balcken/ werden darumb kriegen / darumb ist geschrieben / ihr viel werden ein Königreich regieren. Mercke aber/das Pfalz und Beyern vom Carione ausgelassen werden/ und dieser dreyen Fürsten/nemlich Sachsen/Braunschweig/ Brandenburg Widerpart seyn. Hartman. Nach Ausgang des edlen Hau-

G

ses von

ad Jesuitarum & Pontificis plaeitum. Sed nec in futurum potest, dicente Christo: Etiam illos qui cum meretrice Jezabel vel Babylonica morchantur, in afflictionem transferatur idem axioma ad praesens bellum Moschoviticum, & conatus Polonorum,

Dieses grosse Feuer gehet igund der an / Ergo, so wird der rechte Jülichische Krieg noch nicht angehen/ und ob Mülheimische Wesen und die inige Catholische Krieger-Präparation wird eine andern Ausgang gewinnen/ als ihnen die Spanier und Jesuiten wider träumen lassen/ welche hoffen/ es solle ihnen gelingen/wie Graff Moritz für der Festung Jülich. Sed experientia comperitum est nullum unquam bellum finitum esse

Ecce conjunctio maximam,



## Der vielfach vorgeschlagene

ses von Oesterreich / wird ein kleines Reich blühen / aber viel Krieg /  
 Blutvergiessen / Theurung und Verenderung fast aller Regiment /  
 werden sich unter ihm zutragen. Es schreibet auch Carion, die Nessel  
 sel dorret / und bleibet die Rauten über Winter grün. Item Hartman.  
 Sachsen wird sich unter Keyser Rudolpho neigen / und bald nach  
 ihm fallen / das gedemütigte Haus Sachsen wird hoch werden / und  
 den hoffärtigen wieder demütigen / Intelligitur ergo durch das zerge-  
 hen / vinculum cognationis, una parte intercidente : und durch das  
 brennen / Ardor bellicus in hostes domus Saxoniae. Bellum ergo in-  
 testinum in Imperio 1. Propter Juliam, Cliviam, Montes &c. 2. Pro-  
 pter Imperium, & 3. propter Religionem. Wollen die Papisten es  
 nicht anders haben / und trachten nach diesem Unfried Tag und  
 Nacht / auff daß Lutherische und Calvinische sich mit einander ver-  
 derben / und gedencken sie in diesem Frosch- und Mäuse- Krieg dem  
 Storch zu geben. So ist nun das brennen und das unausleschliche  
 Feuer nichts anders / als Krieg / welcher mit Wollust der Jesuwider  
 sich wieder erheben wird / unter den dreyen Fürstlichen Häusern /  
 Pfalz / Sachsen und Brandenburg / darein sich auch res Imperii &  
 Religionis mengen werden / wenn aber dieses unausleschliche Feuer  
 anbrennen wird / ist aus den Worten zergehen des Rautenfranks  
 leins zu sehen / denn die Ordnung in diesem Prognostico ist diese / daß  
 erstlich werde der Keyser mit Tode abgehen / hernach der Pfalzgraff  
 oder Herzog in Bayern hoch herein traben / mit welchen Sachsen  
 kriegen wird / unterdessen ein Stamm des Hauses Sachsen ausge-  
 hen zu brennen / durch einen gar jungen Herzog zu Sachsen. Was  
 nun Theophrastus durch das zergehen des Rautenfranks / etwas  
 mehr verstehet / als den tödlichen Abgang Churfürst Christiani II. so  
 brennet das unerleschliche Feuer noch in sechs oder sieben Jahren  
 kaum an / mitlerweil wird man zuehun haben / wegen der Keyserli-  
 chen Cron und Erblanden des verstorbenen Keyser / und andere Jes-  
 suwidrische Handel viel fürlauffen. Der folgende Krieg aber mit  
 seinen sechsehen Stücken / kan hernach wohl in einem oder zweyen  
 Jahren

Anno 1616.  
 A. 18. Martii  
 A. 6. Aprilis  
 Anno 1618.  
 circa Jan.  
 Anno 1619.  
 circa Febr.  
 1. G.

Wie wird  
 der Pabst  
 und Jesu-  
 wider lachē  
 dieses drey-  
 fachen Krie-  
 ges. Aber  
 lachet euch  
 mit zu tod-  
 te / unspart  
 euch auch zu  
 weinen und  
 Klage / wel-  
 ches euch  
 bald all zu  
 nötig wer-  
 den wird.

Anno 619.  
 oder 620.



## Türcken-Schläger.

Jahren zu Ende kommen. Wenn nun diese Ding geschehen/so wird keine Wahrheit / kein Glaube / keine Treu / keine Ehr mehr gelten / sondern es wird seyn feil Wahrheit / feil Glaube / feil Treue/feil Ehre/aber dermassen werden sie seyn/daß dieses für keine Wahrheit/für keinen Glauben/Treu und Ehr mag erkant noch gehalten werden. H. N. Was für Dinge? Resp. Daß der Löw hoch herein trabet. Daß der Rautenfranz zergethet. Darumb denn auch das kleine Füncklein anfähet zu brennen / weil keine Wahrheit/Glaub/Treu und Ehr mehr gelten wil. Was ist aber die Ursach / daß es also zugehet? Man trauet und glaubet dem HErrn Christo selber nicht in seinem Wort / darumb können die Menschen viel weniger ein ander trauen. Man sehe die Calvinisten an/ wie glauben sie das Accipite, comedite, hoc est corpus meum. Ja das ist der Calvinische Glaube im Abendmahl/damit sie den Leib und Blut des HErr Christi empfangen / nemlich solches nicht glauben/sondern mit Vernunft fassen wollen / und dieses ist die Weise aller ihrer disputationum, nemlich / ne quicquam relinqvatur credendum, daher ist entsprungen die Metonymia Sacramentaria, und die ungehlichen interpretationes verborum institutionis, die mit ein ander eintreffen/als die falschen Zeugen in der Passion. Und also invertiren sie auch finem Coenæ Dominicæ, nempe commemorationem Christi, quæ est fides justificans, non historica, juxta illud: Scientia Servi mei iusti justificabit multos. Et serva in memoria Jesum Christum crucifixum. Dafür sie uns tragicum & historicum quid introduciren / ut fractionem panis, similitudines, propter salvificam enim potius, quam historicam fidem instituit hoc Sacramentum Christus. Fides autem justificans, scilicet non ex verbis Christi, sed ex ratione, & metonymiâ Sacramentariâ nata, ipsis est organon, quo carnem & sanguinem Christi accipiunt, & finis Sacramenti fides historica & histrionica, quæ Diaboli credunt & contremiscunt. Also was halten sie von den Trost-Sprüchen: Vivo ego, nolo mortem peccatoris, Item: Sic Deus dilexit mundum? Wie sie

Ursach des  
Zälischen  
Krieges/  
bey Papisten  
und Calvinisten.

Ursach des  
Zälischen  
Krieges/  
bey Papisten  
und Calvinisten.

Ursach des  
Zälischen  
Krieges/  
bey Papisten  
und Calvinisten.

Hoc facite  
in mei com-  
memoratio-  
nem. Hæc  
phrasis vul-  
gò ita red-  
ditur, zu  
stärkung  
eures Glau-  
bens. Neque  
enim planè  
incredulis  
paganis hoc  
Sacramentū  
institutū est.



## Der vielfach-vorgeschlagene

**Metonymia**  
Sacramen-  
taria. Tropῶ  
ἀντιθέσεως  
id est, eine  
Spiegelsän-  
de Sagen.

zugeschwei-  
gen etlicher  
hoher Po-  
tentaten  
Untergang

Lucianus  
ἀντιθέσει.

nun dieses glauben/ist aus ihren disputationibus de prædestinatione  
& voluntate Dei occulta offenbahr. Und also erweisen sie sich auch  
mit der Augspurgischen Confession und derselben historia, und mit  
ihren eigenen Confessionibus, und mit andern / als wir unter dem  
Hauß Sachsen wohl erfahren und gewahr worden seyn / sonderlich  
mit den Doctoribus, die wir aus dem Lande gelassen / und sagt jener:  
Satiusest me perjurio ex carcere liberari, quam inutilem Ecclesiae  
in carcere delitescere. Atque ita imitantur occultam voluntatem  
Dei, & fiunt planè ἰοῦδεοι. In des Teuffels Nahmen / und ist eine Cal-  
vinische Warheit / daß sie sagen / ihre Kirchen haben mehr Martyres  
gegeben / als die Lutherischen / denn quod sola fides justificet, quod  
Papa sit Anti-Christus, ist Lutherisch und nicht Calvinisch. Die  
Calvinisten haben solches von Luthero gelernet / und nicht Luther  
von Carolostadio, oder Zwinglio, oder Calvino. Causa enim facit  
Martyrem non tormentum & agnomen. Wer aber wissen wil / was  
die Calvinisten für Martyres haben / und wie sie mit ihrem Tode ihre  
eigene Calvinische Lehre bezeugen / der betrachte Carolostadium,  
Oecolampadium, D. Stößeln / und andere mehr / welche in schreck-  
licher und höchster Verzweifflung gestorben seyn / eben darumb / daß  
sie Calvinisten und Sacramentirer gewesen / und die Lutherische  
Lehre muthwillig verfolget / und unterzudrucken sich unterstanden  
haben / da hergegen aus den Lutherischen keiner in Verzweifflung  
gestorben / darumb / daß er wider die Calvinisten und Sacramentirer  
geschrieben / und des HERN Christi Majestät vertheidiget hätte.  
So wohl als auch aus unsern Kirchen keine Arrianer noch Antitri-  
nitarier kommen seyn; aber aus des Satans und Calvini Schul ist  
kommen Gentilis, Blandrata, Servetus, Neuserus, und viel andere.  
Denn alle drey / die Arrianer / Antitrinitarier und Calvinisten lästern  
die Majestät des Sohnes Gottes / so wohl als die Jüden / Ebion  
und Cerinthus, und hilft die Calvinisten nichts / daß sie Servetum  
verbrand / denn auch der Teuffel seine Martyres hat; und weil der  
Calvinismus den Weg bereitet im Fundament den Arrianern und  
Anti



## Türcken-Schläger.

Antitrinitariern/können sie nicht sagen von ihnen / als wir von den  
Widertäufern/egressi sunt ex nobis, quia non erant ex nobis. Und  
also ist Gottes Gericht an den Calvinisten offenbahr zwiefach: Erst-  
lich in desperatione, quia ἀποκαταγῆς, scientes & volentes repugna-  
runt Spiritui Sancto, non secus atque ex Pontificiis plurimi, ut Lato-  
mus & alii. Secundo, quia abjecti in sensum reprobum per & pro-  
pter Calvinismum, daher denn auch gehören die desperantes pro-  
pter absolutum Decretum Dei Calviniani. Und diese alle fühlen  
Gottes gerechtes Gericht / wie denn auch des Carolostadii *HOC*  
*δεικνόν* ad corpus visibile quatenus Mensæ adsidet, des Oecolam-  
padii verblümte Significat, des Calvinii, Bezae, und anderer Metony-  
mia Sacramentaria, des Zwinglii ἀλλοίωσις ὀνομάτων, des Pierii Tro-  
pus ἀνιδόσεως, und andere κρησφύγεα, als κοινωνία, verbalis, officii,  
ἀπολελείσμα, des Bezae unphilosophische und untheologische ἐξ-  
σία, Matth. 28. damit er den HErrn Christum zum Narren und  
Thoren machet in seiner Rede / und andere ungehliche elusiones &  
illusiones sacrae scripturae, mit dem ganzen Alcoran keinen andern  
Scopum oder finem haben / als den einigen und letzten / nemlich ne-  
ulla veritas agnoscatur Christi, nec ulla Majestas divina suspiciatur  
tremendi iudicis vivorum & mortuorum. Und dennoch drücket  
diese verzweiffelte Calvinisten des HErrn Christi warhafftiges  
Wort/gerechte Urtheil und allmächtige Gewalt / biß in die unterste  
Hölle/auch noch in dieser Welt von andern Calvinisten/qvi inscien-  
tes blasphemant, reden wir igunder nicht/denn ihrer viel auff den ei-  
nigen Grund-Stein Jesum Christum bauen / eines halten / der  
ander Stein / der dritte Stoppeln / eines iedern Werck aber wird  
durchs Feuer probirt werden. Denn wer verstehet und kan mercken/  
wie oft er fehlet? Und in diesem Leben wird keine Vollkommenheit/  
neqve in actionibus, neqve in cogitationibus, neqve in cognitione,  
neqve etiam in fide ipsa. Aber alle die an den Sohn Gottes glau-  
ben/ werden selig werden. Und wer ist der nicht stetig sagen muß:  
Domine opem fer incredulitati meae? Darumb / wer ohne Sünde

Qui dicit  
verbum in  
Filiū Ho-  
minis re-  
mitteretur ei  
Luc. 12. i. e.  
Si tantum-  
modo cre-  
dat remis-  
sionem pec-  
catorū pro-  
pter meritū  
Christi.  
Joh. 3.



## Der vielfach-vorgeschlagene

und Mangel ist / der werffe den ersten Stein auff die unwissend irrende. Und werden am Jüngsten Tage viel vergeblich sagen: **HERR** / haben wir nicht in deinem Nahmen grosse Thaten gethan. Und dennoch hat Lutherus in colloquio Marpurgensi dem Zwinglio und Oecolampadio billich die Brüderschafft versagt / denn 1. sie waren nicht inscientes veritatis, & tamen repugnabant veritati. 2. Auch war es umb das Ergerniß zu thun. 3. Non ducendum jugum cum impiis, sol auch niemand sich frembder Sünden theilhaftig machen. Nun sihe auch die Papisten an: Multi potentes Principes contra Jesuitarum virgulam ne hiscere audent, captivi ad illorum arbitrium. Ita quippe stamus in libertate, in qua nos Christus vel Anti-Christus posuit. Dem ungetauften Kriegsmann Cornelio Centurioni stund es frey Sanct Petern zu hören / aber uns getauften Christen stehet es nicht frey zu lesen / was Petrus dem Cornelio geprediget. Des Pabsts Bullen aber müssen wir lesen. Ja die Episteln Petri zu lesen ist eine Tod-Sünde / spricht dieser Vicarius Christi und Sanct Petrus Stulerbe / der **HERR** Christus predigt selber allen Leyen. Aber was Christus geprediget / und Sanct Paulus zu Rom den Leyen geschrieben / das dürfen weder die Leyen noch die Fürsten lesen / und diese Clerisey ist auch daran nicht gebunden / denn der Pabst kan wider die Episteln Pauli statuiren. Ja den verlogenen Jesuwidern müssen beydes die Leyen und etliche des Römischen Reichs Fürsten glauben. Ja was glauben! Im heiligen Symbolo sollen wir klar bekennen: Credo remissionem peccatorum. Also auch Sanct Petrus in Concilio zu Jerusalem / Actor. 15. Per gratiam Domini nostri Jesu Christi credimus nos salvos fieri, quemadmodum & patres nostri. Et Athanasius. Quam nisi quisque fideliter **FIRMITER**q; crediderit, salvus esse non poterit. Et Marc. 9. Matth. 17. Credo Domine, sed opem fer imbecillitati meæ. Et ad Petrum: Matth. 14. Exigua fiducia prædite, cur hæsitabas? Item Paulus: Concluserit Deus omnia sub incredulitatem, ut omnium miseretur. Id est, qui non credit, jam judicatus est, quia non credit.

Et so:

Credere &  
dubitare  
sunt oppo-  
sita.

Papa est de  
numero in-  
fidelium, quia  
fidelis ana-  
thema sit.  
Non est de



## Türcken-Schläger.

Et sola incredulitas damnat. Aber was sagt der Pabst darzu in seinem Tridentischen Concilio Sess. 6. Can. 13. Si quis dixerit: Omni homini ad remissionem peccatorum adsequendam necessarium esse, ut credat certò & absque ulla HÆSITATIONE, propriæ infirmitatis & dispositionis peccata sibi esse remissa, anathema sit. Und also legen sie das Wort credere aus. Also credo resurrectionem carnis & vitam æternam, id est, (auff ihre weise zu reden) non credatur certò & absque hæsitatione, qui autem hoc crediderit, anathema sit. Ja auff diese weise/wenn gläuben und zweiffeln verwechselt wird / gestehen wir ihnen den Papisten / daß allein der Glaube nicht selig mache/denn der Papistische Glaube ist eitel Unglauben/dem folget von Rechts wegen. Wenn der Papistische Pfaffe einem die Absolution spricht/darff man demselben nicht gewiß trauen und glauben/denn der Pabst thut solche in Bann / die eine Vergebung der Sünden gewiß gläuben / nach laut des Symboli Apostolici. Wie aber / wenn der Pabst einen in Bann thut? Vielmehr möchte man daran zweiffeln/denn der Binde- und Löse-Schlüssel seyn einerley. Ja wer des Pabsts Bullen und Rosen und Pacem nicht trauet/und zweiffelt an dem/was die Jesuwider lügen / der thut eine Todsünde. Daher folget auch nun / daß man den Papisten in Politischen Enden und Zusagungen nicht mehr gläuben darff/als sie selber Gott und der heiligen Schrifft zu gläuben vergönnen. Denn der Pabst hat Macht/solches alles zu drehen und auszulegen/als er wil/daher ist es kommen/daß die Papisten lehren: Hereticis non est servanda fides, practiciren dieses mit Uladislao Anno 1444. welches perjurium die ganze Christenheit noch entgelten muß / sonderlich Ungarn. Practicirten dieselbe mit Johann Hussen und Hiero. Pragensi. Heut zu Tage frage man die Holländer und Staaden / wie man mit ihnen umgehe / und wenn die Papisten könnten / (denn Gott bißher ihnen die Hände gebunden / und ihre Anschläge zu nichte gemacht hat) sie würden nicht viel nach dem Passauischen Vertrag fragen. Daher kömpt es / daß die Jesuwider in Frankreich

numero baptizatorum quia nomen in Baptismo susceptum abnegat. id quod nec Julianus facit Apostata, nisi forsitan Simon Magus.

Die Patrona Ungaria kan und wil dieses perjurium nicht subleviren, Und hat Bajazetes hontis mehr Audiens Anno 1444 ben dem Herrn Christo gehabt/als heut zu Tag Maria Marter Patrona Ungaria.



## Der vielfach-vorgeschlagene

Anne possunt Hispani & alii Pontificii cum Lutheranis foedus & amicitiam inire? Resp. ita demum possunt, si nocendi potestas illis desit, ut tali pacione illam adipiscantur. Postmodum enim nihil curanda jura-menta, quæ Lutheranis aut hæreticis dantur, & commodis temporibus sanctæ & cum spe vitæ æternæ omniumque peccatorum expiatione, ad illorum perniciem usurpanda. Hinc Hussi cineres. Hinc Ferdinando Imp. succensuit Papa propter curatum foedus Passavien- se. Hinc Maximilianus Imp. etiam coronari non potuit, quod ab Hæreticis electus. Hinc Passaviensis foederis tot quæstula- cludia. Hinc factum ante pau- cos annos, dum aliquis Germa- niæ Princeps ad mensam fami- liarius adsedisset, Friderico Wilhelmo Saxonie Electorati Administratori, Pœnitentiam agere in sacco & cinere & hu- micubatione necesse habuerit. Ecquid verò si foedus Impera- torum exemplo candidè sanxis- set & servasset? Scilicet sanctis- simus Pater papa Petri succes- sor, & si Diis placet Tarpeius, Christi Vicarius, omnium Lu- theranorum (etiam Imperatorum, minus tamen apertè, hinc enim infidiæ Rudol- pho II. p. m. struxit) capita dudum proscripsit, & Gehennæ flammis adjudicavit, adeo

reich lehren Magistratum Hæreticum interfice- re licet, & Dei cultus est. Darumb denn auch der Pabst den Jacobiter-Mönch Heinrich III. Sicarium & parricidam in numerum sancto- rum referiret. Daher ist Gott / der Himmel und die Wahrheit / und der Glaube / Treu und Ehre / und alles bey ihnen feil. Ja wenn ich für me / und gebe Geld gnug / so verkäufft mir der Pabst nicht allein das Römische Reich / sondern auch Spanien / denn da er den Himmel ver- käufft / wie vielmehr würde er Spanien verkauf- fen / es wil aber dieser Gottes-Berräther und Spötter der Welt / mehr Geld haben denn Ju- das / und ist mit dreißig Silberling nicht begnüg- get. Et Hispanica fides jam plus, quam olim Punica, lubrica est. Turcica certè fides minus periculosa. An verò Diabolus melius stat pro- missis atque Papa & Hispani? aut pejus est in- Lutheranos affectus? Equidem si usquam mihi dubitandum est, hic hæreo, hic dubito. Dar- umb / weil unmöglich ist zu oblietiren denen fraudibus, welche so viel tausend Jesuwider / so lange Zeit wider uns machiniren / müssen wir alles dieses Gott befehlen / Er hütet und wacht: dicente Psalmo, commenda Domino viam tuam, & ipse faciet, & non dabit in æternum flu- ctuationem justo. Hostis autem incidet in fo- veam, quam fodit, &c. Darumb folget auch nun der Eventus auff solche fraudes & machi- nationes.



## Türcken-Schläger.

adeo ut Turcæ in nos æquè non sæviant. Præmium erit necem & infernum accelerantibus, coeli Papalis (quod aliàs auro emptile est) talione. Si quis aliter facit aut cogitat, eum non censent in religione sua Anti-Christiana perfectum. Si qui injuriam sibi fieri hac assertione arbitrantur, illi publicè testatum faciant, se damnare hoc Pontificis in Lutheranos odium, hæc Jesuitarum Hispanorumq; facta & studia impietatis arguant, dicant Papa, quid facis? impiè agitis Jesuitæ, Anti-Christiani obsequimini jussis. Et nunquid, si autem advenerit quem adhuc sperant Pontificii, Anti-Christus majora faciet, fovebit & laudabit, quam hic scelera? Omnem fidem, omnem veritatem, omnia divina humana jura licentius & pientius evertet? à suis scelerum ministris divinius honorabitur? Scortorum majorem exercitum fovebit? tempore Tridentini concilii 45. meretricum millia Romæ Pontifici vectigalia fuerunt, quanto bellatorum exercitu imperium Turcicum debellari possit) Christiani sanguinis plus effundet. ? Regna hujus mundi procidentibus procaciùs distribuet? plus potestatis in cibos sibi sumet? Regni coelestis hæreditatem prodigaliter vendet? Angelis & Diabolis, Deo & Hominibus superbius imperabit? Et quid faciet, quod ab hoc factum non scimus? Numquid Diaboli ipsi possunt plus fraudum & homicidiorum machinari, licentius perpetrare, humanum sanguinem avidius sitire, facilius haurire? Deficit ad majora scelera humanus intellectus: ipsa rerum natura majoris impietatis & nequitie pluris deteriorisvè capax non est, adeo ut verum fiat quod de Papa scribunt, ipsum errare non posse, nempe de impietatis & scelerum via. O sanctissimum hominem! ô beatissimum Anti-Christum, ô humilem servum servorum Christi! ô lata ô facilis ad cælum via per homicidia & perjuria! Und dieser Himmel ist bereitet/nicht allein isti sancto Clementi Jacobitz Galliciarum Regicidæ, sondern auch für die Päbste selber/ für die inquisitores Hæreticæ pravitatis, ut ajunt, und für alle hostes, deceptores & interfectores Lutheranorum. Atq; ita sanè beantur isti perjuri & parricidæ. Aber mir des Himmels nicht/ da diese Heiligen innen wohnen. David/der des Souls schonet/ darff in diesen Himmel auch nicht. Und am Jüngsten Tage wird auftreten Sodoma und Gomorra/ Ischariots/ Herodes Hannas/ Canphas und Pilatus/ und diese Christen verdammen/ welche solche fraudes & perjuria patritet und foviret haben/und werden sich nicht lehren an das Decretum Papæ; Nemo dicat: Papa, quid facis?

Aber/O ihr Thoren/wenn wolt ihr klug werden? Meynet ihr nicht/ daß die Lutherischen in Teutschland eurer Büberen nicht lachen? Und lachen/ daß ihr solche hoffärtige Teufflische Narren seyd in Spanien und Welschland/ und beredet euch/ die Bauern in Teutsch-

Homines  
isti Barbari  
se solos pruden-  
tes &  
scientes ar-  
bitrantur,  
periti quip-  
pe in malitia.



## Der vielfach-vorgeschlagene

Deutschland mercken solche Dinge nicht / und Gott im Himmel  
straffet solche Dinge nicht / er halte über seinem Wort nicht / da doch  
Himmel und Erden vergehen werden / aber Gottes Wort verges-  
set nicht. Nach diesen Ursachen nun / umb welcher willen keine War-  
heit / Treu / Glaub und Ehre mehr gelten wil / folgen andere Ursa-  
chen mehr / als nemlich *avtadesa, yvavonxpaia*, possidendi & domi-  
nandi libido, inde errores consiliorum, abjectio in mentem repro-  
bam, induratio. Denn Lutherus gar künstlich und Göttlich zu der  
Auslegung aller Gebot im Catechismo gesetzt hat / wir sollen Gott  
fürchten und lieben / daß wir zc. Initium certè sapientiæ timor Do-  
mini. Nun folget die Beschreibung des unauslöschlichen Feuers. \*  
Der Weisse (β) wird dem Schwarzen (γ) mit dem Schwarzen  
etliche Zeit obsiegen / und grosse Ding vollbringen. H. N.  
Verstehe den weissen Adler / und also sagt er : Es wird ein weisser  
Adler in einem schwarzen verkehret werden. Dieses ist der erste  
Krieg und Sieg / den der junge Herzog zu Sachsen continuiert  
wird. Und dieses ist das unauslöschliche Feuer / so von der Hauten  
entbrunnen. Dieses Krieges Anfang meldet Carion also an : Die  
zweene güldene Löwen und der rothe Adler / und die fünf schwarzen  
Balcken werden kriegen umb den Scepter und Kron / so der Adler  
niederlegt / und welche der Löw / so blau und weiß zum Gesellen / ihm  
wil auffsetzen. Weil aber die Antecedentia noch nicht ergangen /  
auch Sachsen noch nicht Krieg geführet / so können diese Stücke  
nicht auff den Jülichischen vergangenen Krieg gezogen werden / son-  
dern auff etwas zukünfftiges. (β) Der Weisse) der weisse Adler  
ist die Pfalz Thüringen / da das unerlöschliche Feuer angehet. Also  
auch ein gelber Adler in einem blauen Felde / ist der Pfalz Sachsen  
Wapen / wiewohl sie etliche alle beyde weiß mahlen / sol auch für Al-  
ters ein Stamm und Wapen gewesen seyn. Und unten sagt er :  
Ein weisser Adler wird in einem schwarzen verkehrt werden / nem-  
lich / nach dem der andere schwarze Adler / als Benern oder Pfalz  
schläffrig worden / von denen Drachen des Schlaffs / wie er eine Arc  
jures

Post Mac-  
thia morte  
der Jülich-  
sche Krieg.



## Türcken-Schlager.

zu reden hat. Er hat aber lieber des weissen Adlers sich gebrauchen / als eines andern Wapens ( als die fünff schwarzen Balcken ) auff daß er desto mercklicher gegen einander halte den Krieg der zween Adler / welche widerwertige Farben haben / und doch gleichs Geschlechtes seyn. Vnd das ist / das Hartmann sagt / viel Krieg und Blutvergiessen wird sich unter dem blühen des kleinen Reisses zutragen. Item Carion, sol den Löwen / so blau und weiß zum Gesellen / die Keyserliche Cron bleiben / so hat er Glück / denn das Haus Sachsen mit den fünff schwarzen Balcken / der rothe Adler und die zween güldene Löwen werden darumb kriegen. Daß Theophrastus aber sagt: Eine zeitlang obsiegen / meynet er / es werde endlich ein Vertrag gemacht werden / welchen Carion also anmeldet / viel werden ein Königreich regieren. Vnd er selber sagt / daß die Raute werde mit Milch besudelt / sagt auch von einem Geschlecht der Thieren / daß zwar viel Mäuler und Mägen / aber nur einen natürlichen Ausgang haben werden. (γ) Mit dem Schwarzen) Ist Wirtensberg oder ein ander Herr / so auch einen schwarzen Adler hat / und dem Hause Sachsen Hülffe thut. Der schwarze Adler / dem obsieget wird von den zweyen andern / ist der da wil Römischer Keyser seyn. Diesen schwarzen Adler nun führet der Löw / so blau und weiß zum Gesellen / nemlich Beyern oder Pfalz / welcher hoch herein trabet / und ihm wil alsdenn die Kron auffsetzen. Es ist aber die Rede ( der Weisse wird dem Schwarzen mit dem Schwarzen obsiegen / etc. ) zweiffelhafft / denn du kanst die Wort / mit dem Schwarzen / ziehen auff das nechstvorgehende / und das nechst folgende Wort / daß nemlich werde der weisse Adler mit Hülffe des schwarzen Adlers dem Schwarzen obsiegen / als zwar / wie es bißher gegeben. Du magst es aber auch verstehen / daß der weisse Adler werde allein obsiegen dem schwarzen Adler / der noch einen andern schwarzen Adler zum Gehülffen hat / oder der weisse und schwarze Adler werden einen andern schwarzen Adler obsiegen ; welches nun Theophrastus verstanden habe / ist ganz ungewiß / ohne daß der Sieg bey dem weissen Adler seyn



## Der vielfach-vorgeschlagene

let seyn solt/als aus den Worten gar klar zu verstehen. West Theophrastus allhie eben das meynet / daß er unten saget / der Löw werde sich zum Fischen gesellen/so ist das Prognosticon klar/denn Wirtenberg und Pfalz allbereit einander Hülffe thun. Prognosticon Noribergæ saget: Daß zweene schwarze Adler sich werden von einem hohen Berge stürzen / und sterben / mit welchen Federn sich werde das gedemüthigte Haus Sachsen zieren und schmücken / und also möchte auch dieses des Theophrasti Prognosticon verstanden werden/aber was die zweene Adler anlanget / die sich von einem hohen Berge stürzen werden/zeigen dieselben den verstorbenen Keyser / so für dem Beyerfürsten oder Pfalzgraffen ist / und hernach aus dem Beyerfürsten und Pfalzgraffen selber/nemlich zweene Keyser/nicht den einigen Bayern oder Pfalzgraffen mit seinen Gehülffen. Es ist aber dieses Prognosticon sehr tuncel / und die Explicationes und Erklärungen seyn mißlich / und haben auch andere Herren mehr in ihren Wapen schwarze Adler. Haben also genug und nicht mehr anzeigen können / und mögen doch durch diese Anleitung andere es deutlicher machen und verstehen lernen/wollen es einem ieden heimgestellen zu verstehen wie er wil/bis es sich in der That außweiset. Wir zwar wollen nicht gedencken/daß der Herzog von Wirtenberg werde des Hauses Sachsen Feind werden/und zum Papistischen Hausen wider die Lutherischen / oder zu andern sich schlagen / und wider Keyserl. Jurisdiction und rechtliche ordentliche unpartheische Rechtfertigungen sich gebrauchen lassen / Warheit / Glauben/Treu und Ehre des Züterbockischen Vertrags umbstossen helffen. Aber doch ist aus diesem dunckeln Prognostico deutlich offenbahr / daß das Haus Sachsen werde dem Bayern oder Pfalzgraffen obsiegen/und also werde es auch endlich andere/welche diesem Löwen oder Adler anhangen / überwältigen. Mag also der schwarze Adler / welcher Helffers Genosß ist / seyn wer er wolle / und Hülffe thun/wem er kan. Diese grosse Ding / die der weisse Adler vollbringer/mögen ausgeheilet werden im Kriege / Einnehmung etlicher Land



## Türcken-Schlager.

cher Lande/Sieg/Anordnung des Regimentes/fortpflanzung der Religion/als solches unten specificirt wird werden. Der (d) Granat-Äpfel wird zerspalten/und seine eigene Körner austossen/und verderben lassen. H. N. In istis bellis intestinis multa damna: 1. Das erste factum, so in diesem Kriege geschicht/ist/seine Körner verderben lassen. Zu des Reichs Ornamenten gehöret der Äpfel/welchen auch der Pole und Schwede haben etlich mahl auff ihre Münz geprege/Satis imprudenter, ohne daß sie damit anzeigen/sie solten unter des Keyseris Jurisdiction seyn/nach laut des Danielis/denn sie sind Beeren eines Fusses/und also würde Christus fragen die selbigen Könige: Was ist das Bild/2c. (d) Granat-Äpfel) Der Granat-Äpfel/der zerspalten/ist das Römische Reich/so uneins wird/und seine Gliedmassen austößet/und verderben lässet. Als Oesterreich/Böhmen/Ungarn/2c. Davon er folgendes meldet/und umb welche Kriege sich erhebet/so wohl als über der Keyserlichen Kron/gehören auch hieher die Jülichischen Handel/und mag Geldern/Brabant und Burgund/2c. auch bald drein gemenget werden. Vaticinium Norinbergense. Wehe dir Teutschland/daß du dich in dir selber verderbest/die du zuvor frey warest/wirst in die Dienstbarkeit gebracht werden. Und zwar verderbet sich Teutschland mit den Jesuwidern an Leib und Seel/die Seel fährt zum Teuffel/der Leib wird erschlagen/das Land verheeret/Ehr und Gut geraubet/die Ehrenstände von Türcken und Spaniern verderbet/als man in Steyermark und Ungarn und Niederland sihet. \* Da wird der Kautenfranz oder Kautenstock seine Wurzel und natürlichen Ursprung (jus hæreditarium ab Hugone Capeto, qui idem ex familiâ Wittikindi Saxonis) zu der Lilien neigen (Sachsen wird umb Frankreich sich annehmen. Ja freylich Krieg in Frankreich/wen Heinrichi Navarræi posteritas vollend ausaangen. Und darauff sehen die Spanischen Heyrathen) und vor sie stehen/damit der Wind der Gesundheit (Pax & quies) sie nicht antwehen möge. H. N. Frankreich hat bißher umb das Keyserthum vergeblich sich bemühet/

Primum factum hujus belli.

Secundum hujus belli factum.



## Der vielfach-vorgeschlagene

het / oder ist zum Keyserthumb von etlichen Calvinisten vergeblich  
angereizet worden / und ferner wird es den Calvinischen und Pfälz-  
schen in Jülich vergeblich Hülffe thun / denn auff daß Frankreich  
dem Pfalzgraffen nicht könne Hülffe thun / wird Sachsen helfen  
den Fried in Frankreich zerstören /erspaltet also nicht allein der  
Granat-Appfel / sondern es wird auch Krieg in Frankreich.  
Zwar / denn werden die Völcker der Erden betweget werden.  
Bewegt) Krieg in aller Welt / Ungarn / Teutschland / Belschland /  
Spanien /c. Hartmann. Viel Krieg / Blutvergiessen / Eheurung  
und Verenderung fast aller Regiment / werden sich zutragen. Und  
wird keine Brüderschafft noch Freundschafft gelten. H. N.  
Denn Sachsen / Pfalz und Brandenburg seyn also nahe einander  
verwand / daß sie näher verwand nicht seyn könnten. Noch dennoch  
werden sie unter einander Krieg führen / und wird das Haus Oester-  
reich dessen nicht überhaben seyn / mag auch wohl hieher gehören / das  
Carion sagt / von dem bunten Löwen / daß der werde etwas aus den  
seinen verlieren. Und hie gehet die Explication an / und diductio in  
partes, wie es werde zugehen / wenn der Granat-Appfelerspaltet /  
und seine eigene Körner ausstößet / und verderben lässet. Der  
Löw (Pfalz) wird sich zum Fischen gesellen / und wird die Kron  
(Prag) dem Schinhut unterthänig werden. Fische) Fische  
seyn des Wirtenbergers / Graffen von Rempelgard und Lotrin-  
gers / auch der Reingraffen Wapen. Und ist von diesen Sachen  
schon etwas geschehen in Elsas / da Pfalz / Baden und Wirtenberg /  
das Stifft Straßburg einnahmen / welches der Marggraff von  
Durlach noch innen hat / und dergleichen Bündniß kan sich bald wie-  
der zutragen und begeben. Auch zeigt das gesellen nicht etwas Erba-  
liches / sondern nur ein Bündniß an / aber daß die Kron dem Schin-  
hut werde unterthan seyn / das bringet etwas mehr mit sich. Wer  
ist aber der Schinhut? Wenn Albertus Archidux Austriae & Bur-  
gundiae die dignitatem Cardinalitiam noch hätte / und sich nicht in  
Ehestand begeben hätte / möchte man gedencken / dieser Schinhut /  
welcher

**Tertium  
factum.**

**Quartum  
factum.**

**Quintum  
& sextum  
factum.**

Des ersten  
mag im Jü-  
schen  
ersten Krie-  
ge etwas  
geschehen  
seyn. Aber  
des andern  
nichts. Ergo  
vacabit Bo-  
hemiae re-  
gnum mor-  
tuo Mat-  
thia.



## Türcken-Schlager.

welcher der Cardinal Zeichen/ gieng an/ welches doch bey dieser  
 Zustande des Reichs auch vermuthlich ist / biß so lang dieser Löw die  
 rothe und weisse Kleidung ablegt. Sonst saget Hartmann: Böhmen  
 wird ohne König seyn etliche Monat / und hefftig zerrüttet werden.  
 Endlich einen König ohne Königliche Ehe gebahren / so wohl als  
 Matthias. So wird der Kautenfranz mit der (ε) Milch be-  
 sudelt. Kautenfranz) Möcht seyn das Günklein / so von dem  
 grossen Feuer überblieben. Milch) Durch die Milch wird blau  
 und weiß verstanden/ welches Wapen Beyer und Pfalz gebraucht/  
 denn in gemein sagt man von blauer Milch. Es wird aber allhie  
 angezeigt / daß der Herzog von Beyer werde in diesem Jülich-  
 schen Kriege nicht dem Bettern / dem Pfalzgraffen / Hülffe thun/  
 sondern vielmehr dem Hause Sachsen / und wird dieses Verbünd-  
 niß dem Hause Sachsen entweder für unziemlich von etlichen / pro-  
 pter Religionis diversitatem, gehalten werden / oder auch zu gerin-  
 gen Nutz gedenken/ denn das Wort besudelt werden / bedeutet nichts  
 guts. Wiewohl Gott seiner Kirchen nicht geboten hat / daß sie  
 nicht solten Friede haben mit den Nachbarn / oder in einer Politis-  
 schen Sache/ auch der Politischen Reichsgenossen/ Politische Hülffe  
 nicht gebrauchen / sondern vielmehr haltet Friede mit jederman / so  
 viel an euch ist / und seyd auch den ungläubigen Herrn gehorsam.  
 Darumb denn auch David seine Eltern in Schut zum Könige  
 Moab thut/ 1. Reg. 22. Er selber suchte Schut bey Achis dem Kö-  
 nige Geth / und hat bey sich Abiathar / den Priester mit dem Ephed  
 und Gath dem Propheten/ 1. Reg. 27. Denn weil seine Sache gut  
 und gerecht war/ ipse non ducebat jugum cum impiis. Daher auch  
 als der Naeman bath/ daß er möchte seinen abgöttischen Könige die  
 Politischen Dienste im abgöttischen Tempel leisten / saget der Pros-  
 phet: Ziehe hin mit Frieden / und wil nicht / daß er ihm solte in sol-  
 chem Dienste ein unruhig Gewissen machen. Wenn aber Elisa  
 dem Naeman hätte verbieten wollen/ er solte seinem Könige die Po-  
 litischen Dienste im abgöttischen Tempel nicht leisten / hätte er

Auff dem  
 Salzbura-  
 ger Thale  
 steht auch  
 ein Schin-  
 hut.

Septimum  
 factum.  
 Ist noch  
 nichts ge-  
 sehen.

leicht



## Der vielfach-vorgeschlagene

leichtlich deutlicher und ernster sagen/und der Heilige Geist schreiben lassen können: Absit hoc à te, Dominus tibi propitius non erit, er hätte ihn auch bey sich behalten / und nicht hinziehen heißen/ und da ein Christ der Gottlosen Hülffe nicht gebrauchen könnte oder dürffte/ so dürfften wir der Papisten Kirchen-Gebäude nicht brauchen / viel weniger die Kirchen-Diener Besoldung von den Idolothytis nehmen/ ja wir müßten aus der Welt entlauffen/ sed sicut mundis omnia munda, sic immundis nihil mundum. Und wird doch dem ungläubigen Weibe der ungläubige Mann / durch das gläubige Weib geheiligt/22. und brauchet sich auch Sanct Paulus der Appellation an den Heydnischen Keyser und seines Schutzes. Warumb solte denn unrecht seyn / in einer gerechten Politischen Sachen / sich der Reichsgenossen Hülffe/ die da anders Glaubens seyn/ zu gebrauchen wider die Glaubensgenossen / die da iustitiam politicam turbiren. Hergegen aber bleibet ganz unchristlich/ Hæreticis fidem non servare. Et alienos in religione violenter opprimere. Deñ das Schwert und Feuer gibt nicht den Heiligen Geist / sondern verfürzt die Zeit der Buße. Et ad oppressionem iustitiæ civilis uti auxiliis vel ejusdem vel diversæ religionis, ist zwiefache Sünde. Multò minus facienda sunt mala, ut eveniant bona. So ist auch ein ander Ding ad causam iustam uti operâ Diaboli, denn dieses ist uns verboten/und ist an des Teuffels Hülffe nichts gutes. Das Regiment aber und Krieges-Mache/welche die gottlosen Könige haben/ist an ihm selber gut/und kan wohl und übel gebraucht werden/auch der Gottlose dadurch Anlaß und Gelegenheit zur Buße bekommen. Also ward Cornelius erstlich ein profelytus, und Ruth proavia Davidis. Confidendum tamen in Domino, non Principibus, eqvis & curribus. Salvat autem Deus per media ordinario modo absque mediis verò rarò & extraordinem: nec spretis mediis Deus est tentandus. Interim fides Pontificia parum fida, & multi amici parum amici. Aber davon gnugsam / und habe dieses fürklich erzehlen wollen propter malè contentiosos & conscientiosos sciolos, qvi Zelum habent & κατὰ

ἐπίγνω.



## Türken-Schläger.

*ἤγνωσιν ἀλλὰ καὶ ἀνθάδυνα ἢ πρὸς πολήψια.* Es mag aber auch wohl durch dieses besudeln Theophrastus anmelden wollen das/was das Norimbergische Vaticinium sagt: Nämlich Sachsen werde sich mit den Federn zweyer verstorbenen Adler zieren / und dessen werde allhie ein Anfang gemacht/welches doch verbracht wird/weil der Adler schläffrig worden von dem Drachen des Schlaffs/ als unten folget. \* Und der Pelican von seinen Jungen gefressen werden. Welcher Herrschafft Stamm-Wapen der Pelican sey/ habe ich noch nicht erfahren können. Pro Symbolo zwar mahlen etliche Herren/als das Haus Dresden/den Pelican/ der mit seinem Blute seine Jungen erquicket/welche von der Schlangen in seinem Abwesen gestochen. Durch solche Symbola aber kan man keinen gewissen Stamm oder Stand andeuten / weil dieselben wandelbahr sind / biß ein Erb-Wapen daraus wird. Als die Meyländische Schlange / des Weinger Rad. Sonsten redet Carion fast auff diese Weise von den Braunschweigischen Herzogen. Es wird der blaye Löw in den rothen Rosenblättern schwach werden / und seine kleine Thier werden von ihm essen. Ob nun eben dieses auch Theophrastus meynet / ist mir unbewußt / weil wie gesagt / ich nicht weiß/wes Stamm-Wapen der Pelican sey; wer aber dieses weiß/ der ziehe das Prognosticon darauff. Vor dessen haben zwar die Herzogen von Braunschweig nicht ein ungleich Symbolum gehabt / und auff ihre Münze pregen lassen/nämlich eine Lampen oder Licht/ mit der Überschrift/ aliis inserviando consumor. Denn ie länger ein Licht dem andern leuchtet / ie mehr es sich verzehret / biß es gar ausbrennet/und brennet ein Licht nicht ihm selber/ sondern andern. Ist dieses Symbolum etwas höher und schöner/als der Pelican/doch unbelander. Wer durch die Jungen des Pelicans/davon Theophrastus meldet/verstanden werde/ ist auch noch ungewiß / ob es die Unterthanen/oder Schußgenossen und Klienten seyn / oder die Kinder/eigen Kriegs-Volck/die ihren Land-Herrn/Schuß-Herrn/Vater/Kriegs-Obrißten verfolgen und vertilgen. Doch wer da weiß / wer

Octavum  
factum.



## Der vielfach vorgeschlagene

durch den Pelican verstanden werde/der kan gar leichtlich finden/wer durch die Jungen des Pelicans müsse verstanden werden. Also weiß ich auch nicht/wen Theophrastus durch den Phönix oder Vogel/so im Feuer sitzt/wil verstanden haben. Es ist aber wohl drauff Achtung zu geben/wer dieser Phönix sey. Denn etliche Denckwürdige Dinge von ihm gesaget werden: Als erstlich verzehret werden im Feuer. 2. Die Asche befeuchtet werden. 3. Wieder lebendig werden. 4. Ein edler Phönix werden. 5. Der Kröten einen Druck geben. 6. Den Löwen zubinden. 7. Ihm eine Wahl auffgeben. 8. Das andere wilde Pferd zäumen und ohne Sporn reiten. Wer ist aber durch das andere wilde Pferd angedeutet? Braunschweig und Lüneburg haben ein wild springend Pferd auff dem Helmen/und diese gehören zusammen / und ist nicht vermuthlich / daß diese beyde Herkogthumb werde der Phönix reiten oder regieren / denn viel andere Dinge mehr würden geschehen müssen. / welche wären vom Theophrasto angezeigt worden / darumb durch das andere wilde Pferd wird Westphalen verstanden / welches ohne Zweifel dieser Phönix regieren und treiben wird / und doch nicht ganz ihr Herr werden. Denn des Herkogthumbs Engern und Westphalen Wapen ist ein weisses springendes Roß im Felde/welches von Alters her der Sachsen Wapen gewesen ist/aber schwarz/ehe sie Christen worden/und vom Carolo Magno in ein weisses verkehrt/und dieses gehöret ist zum Bisthumb Cölln/mag vielleicht dieser Phönix Administrator Coloniensis werden/ daß wie Carion von Meyns und Trier prognosticiret/wie sie sollen weltlich werden/also prognosticirt Theophrastus, wie das Churstift Cölln solle weltlich werden/ oder einen weltlichen Administratorem haben / biß endlich die sieben Häupter alle ein Haupt und ganz erbliche weltliche Fürstenthumb werden/als unten stehet. Es kan aber leichtlich seyn / und ist auch ganz vermuthlich / daß durch diesen Phönix der Marggraff von Brandenburg verstanden wird/und gemeynet/ weil er von dem Hause Brandenburg sonst nichts meldet/ ja gar nicht gedencket / sonderlich wenn

Hartman  
In d. Mart  
wirds sel-  
gam zuge-  
hen.

man



## Türken-Schlager.

man ige Umstände betrachtet / und in den Wapen des Churfürsten von Brandenburg wird ein Vogel gefunden / welcher hinten ein Wurm ist / ob er schon nicht im Feuer sitzt. Demnach so schreibt man / daß aus der Aschen des verbrannten Phönix ein Wurm werde / und aus dem Wurm ein Vogel / als in solchem Wilde angezeigt. So denke nun / was das Feuer sey / darinnen er verbrennet / und was dz verbrand werden mit sich bringe / nemlich nichts anders / als umb Ehr und Gut / Land und Leute kommen / als leicht vermuthlich. So schreibt nun Theophrastus von ihm als folget : Der Phönix aber wird im Feuer (so von der Rauten entbrunnen / und welches er selber angezündet) verzehret / und so der Thau (+) die Aschen befeuchtet / wird er seiner Natur nach (\*) wieder lebendig werden. + Wenn wird der Thau fallen? Wenn die Sonne untergehet / durch welcher Hitze und Zorn der Phönix verbrand / Imperatorem pato, fället derowegen dieser Thau auch von oben herab / und bedeutet die Gnade / die ihm erzeiget wird. \* Zu gewünschtem Glück auslauffen / und wird er wieder mächtig und thätig werden. Es wäre zu wünschen / daß dieses vorgehende alles schon ergangen wäre / und wäre dieses verbrand und wieder lebendig werden im nechsten Jülichischen Kriege geschehen / da denn der Churfürst zu Sachsen den zu Brandenburg / bey Keyserlicher Majestät ausgesöhnet hat / und also wären wir eines schweren zukünfftigen Krieges überhoben. Es wird aber ein edler Phönix werden) das ist : Er wird anders und besser geartet seyn / als zuvor. Und der wird der Kröten einen Druck geben. Kröten) Pugnabit contra Gallos feliciter. Kröten seyn erstlich das Franckreichische Wapen gewesen / ehe sie Christen worden / welche hernach in die Form der Lilien verwandelt. Quæ causa belli?) forsitan propria imperii affectatio, vel quod Gallus alium quendam, ut Neoburgensem contra Saxones adjuvabit. Mag etwa die Untreu des zukünfftigen Administrators zu Trier / davon Carion saget / auch mit unterlauffen. Druck geben) sehr schwächen / aber nicht gar tödten oder unter sich bringen.

Nonum factum.

Decimum factum.

Undecimum factum.

Duodecimum factum.



## Der vielfach-vorgeschlagene

Decimum  
tertium fa-  
ctum.

14. & 15. fa-  
ctum Victoria  
& pacis re-  
stitutio.

16. factum.

Mag eben das seyn / welches er droben gesagt / daß die Raute werde vor die Lillie stehen / damit der Wind der Gesundheit sie nicht anwehe / wird aber allhie angemeldet der / durch welchen die Raute solches thun werde. \* Von dem Löwen (o) zu binden. (o) Zu binden) Dieses particulare gehöret zu dem Jülichischen Kriege / denn dieser Phönix denselben endet / und wie droben die Parthenen angezeigtet / also allhie der Feld-Oberste einer Parth / nemlich Sachsen / wird noch endlich durch den Phönix oder Marggraffen zu Brandenburg Krieg führen / wider den Pfalzgraffen. Der Löw / der da sol gebunden oder gefangen werden / ist / der da hoch herein trabet / und ihm wil die Keyserliche Kron auffsetzen / wie denn Carion sagt / daß Sachsen / Brandenburg und Braunschweig darumb kriegen werden. Aus welchen denn auch erscheinet / daß der Phönix sey aus dem Hause Brandenburg. (p) Nicht mehr) Verstehe begehren / oder regieren / oder nicht mehr hoch herein traben / sondern vielmehr dem Römischen Keyser unterthan seyn / Friede halten / und der Jülichischen Lande sich verzeihen. Notetur autem, Wahl auffgeben / nempe victoris dementia. Utrumque igitur bellum Gallicum & Germanicum, Phoenix iste conficiet, non propriâ libidine, quemadmodum prius semet combussit, sed potius Saxonici cujusdam Principis auspiciis. Werden also sieben oder acht Tugenden nach einander erzehlet. Der allmächtige Gott helffe / daß er der ganzen Christenheit / nach laut des Prognostici, auch wider Türcken / Pabst und Calvinisten / nützlich und edel sey / denn sie mit Gewalt dran wollen / daß man sein sehr nöthig bedürffen wird / ob er schon erstlich im Feuer angezündet / und sich selber mit Raute verbrennen wil. Dem andern wilden Pferd wird dieser Phönix einen Biß ins Maul legen / und wird es mit Sporn ohn einen (m) Sattel reiten. Braunschweig und Lüneburg haben zwey wilde Pferde auff den Helmen / und gehören zusammen. Westphalen hat ein wild Pferd im Schilde / davon oben gesagt / wird also dieser Fürst und Marggraff zu Brandenburg der Westphaler und des Fürstenthumbs Engern Herr /



## Türcken-Schläger.

Herr / das ist / Administrator des Stiffts Cölln seyn. Es ist aber nicht nöthig / daß dieser eben der Churfürst zu Brandenburg sey / es mag auch wohl ein Bruder oder Vetter seyn. (m) Sattel reiten) Id est, nutu & autoritate, non pleno dominio reget, sed impellet solum, quo velit. Denn wird ein neu Geschlecht der Thieren / mit mancherley wunderbahren Häuptern / geböhren / viel Mäuler und Mägen ( umb sich zu fressen und zu verdauen der Papiſten Güter ) wird das Thier haben / aber nur einen ( e ) natürlichen ( & ) Ausgang. Eventus ultimus horum bellorum intestinorum, maxime verò ejus belli, quod de Ducatibus Juliacensi, Clivenſi, Montensi agitur, nempe inter quosdam Principes vel duos Imperatores. Carion: Viel werden ein Königreich regieren / und so fern und nicht weiter erstreckt sich Carionis Prognosticon, hat doch auch nicht alles / was bißhero Theophrastus speciatim erzehlet / und gehöret hieher / daß Pfalz werde das Stifft und Chur-Bisthum Meyns an sich bringen / das Chur-Bisthum Trier werde einem Menschen verlihen werden / der eines argen Lebens ist / und wenig Treu beweisen werde. Hieher gehöret auch / daß der Phönix oder Marggraff zu Brandenburg werde das Chur-Fürstenthumb Cölln administriren. Wie seltsam wird es zugehen / ehe diese Verenderung mit Meyns / Cölln und Trier geschehen / und diese Pfründen und Fleisch der Babylonischen Huren von den fressenden Mäulern und Mägen verzehret werden. In diesen Vertrag gehöret auch / daß Pfalz zum Stifft Meyns komme / Sachsen zur Böhmischn Kron / Böhmen die Religion endert / warlich ein neu Geschlecht der Thier mit mancherley Häuptern. Viel Mäuler und Mägen) Zu fressen das Fleisch der Babylonischen Huren / denn sie hat sich gemästet mit den Gütern des Römischen Reichs / und aller Welt. Fast vor hundert Jahren ist die Klage in Ungarn gewesen / über die Geistlichen / daß sie dem Könige sein Vermögen also ausgesogen und erschöpffet gehabt / daß er nicht allein wider den Türcken keine Macht mehr gehabt / sondern daß auch König Ludwig / der Anno 1526. hernach umb-

Ultimum  
factum hu-  
jus belli est  
Reipubl. or-  
dinatio.



## Der vielfach vorgeschlagene

kommen/ seinen Dienern ihre Besoldung reichen / und etliche Tage seine Taffel nicht hat können bestellen. Man sehe aber auch unser Teutsches Reich an/wann in die Keyserliche Kammer jährlich solte eingewendet werden/ was die weltlichen Clerici des Pabsts / und die Jesuwider/und Capuciner/zu sich gezogen / und in Ufus prophanos transferiret haben / und vor dessen des Römischen Keyfers und der Fürsten gewesen / was für ein stattlicher Vorrath könte wider den Türcken/und alle Feinde/gesamlet werden. Ja wenn Gott durch Doct. Luthern nicht gesteuert hätte / so wären wir Teutschen nunmehr alle der Mönche und Pfaffen unterthanen worden / also / daß weder Fürst noch Edelmann / weder Bürger noch Bauer etwas mehr hätte. Ja Christus saget/ wenn diese Zeit nicht wäre verkürzt worden/ so hätte kein Mensch mehr selig werden können / denn der Pabst würde vollends Gottes Wort gar ausgerottet haben. Aber allhie wil es wieder einen bösen Ausbruch gewinnen / mit diesen zusammen geraubten Gütern des Pabsts / denn dieses Thier dieselben mit Gewalt zu fressen anhebt / welches auch der Pabst länger nicht dulden kan / und wil seine Herrligkeit beweisen / als folget : (e) Natürlichen Ausgang ) Nach Ordnung des Ampts oder Verbündnis/ auch nach Gottes Ordnung. (z) Ausgang ) Finis, die Anwendung des Einkommens/ der Vnkosten und Zusammenlegung in Bündnis. Der Allerheiloseste ) billich der allerheiloseste/ est enim filius perditionis, 2. Thess. 2. Apollyon und Abaddon Apoc. 9. nicht der allerheiligste Vater Pabst / als zwar er gerne wil tituliret seyn/ wird seine Herrligkeit beweisen. Die Herrligkeit/ die er hat und brauchet / ist/ daß er den Königen und Fürsten dieser Welt zu befehlen und zu gebieten / auch ihre Lande zu verschencken Mache haben wil. Maximè autem convellendi foedera, & instigandi ad perjuriam & parricidia. Reges gentium dominantur, lasset die Könige regieren Land und Leute. Ihr aber nicht also. Viel weniger solt ihr die Könige absetzen. Die Könige sollen das ihre warten/ und die Priester das ihre. Und sol Sanct Peter den Königen keinen Innhalt thun/

II.  
Novumbel-  
lum, der  
Pfaffen-  
Krieg/ die-  
ser wird  
nicht so  
schwer seyn  
als der Zä-  
lichische/ ut  
patet ex cir-  
cumstantiis



## Türcken-Schläger.

thun/viel weniger sie absetzen. Ja warumb hat Sanct Peter nicht selber den Neronem abgesetzt / und seiner Gewalt sich gebraucht? Es ist auch eine aus des Pabsts Herrlichkeiten/das er sich über Gutes oder Gottes Wort erhebet/und über alle Ordnung Gutes/als den Geistlichen/Weltlichen und Hauß-Stand/wil Christi Stadthalter und Sanct Petri Stul-Erbe seyn / und gleichwol an ihre Wort/Ordnung und Befehl nicht gebunden seyn/als im Concilio Costnicensi: Licet Christus instituerit & suis discipulis administrarit sub utraqve specie panis & vini venerabile Sacramentum. Et licet in primitivâ Ecclesiâ hujusmodi Sacramentum reciperetur à fidelibus sub utraqve specie. Tamen hoc non obstante à laicis, tantummodo sub specie panis suscipiatur. Et in Concilio Tridentino Sess. 6. Can. 13. Si quis dixerit omni homini ad remissionem peccatorum assequendam necessarium esse, ut credat certò & absque ullâ hæsitacione propriæ infirmitatis & indispositionis peccata sibi esse remissa: anathema sit, cum tamen in Symbolo confiteamur, Credo remissionem peccatorum. Et Athanasius in suo Symbolo: Quamvis nisi quisque fideliter firmiterque crediderit, salvus esse non poterit. Aber dieser Anti-Christ wil an die Schrifft nicht gebunden seyn/ sondern er wil Macht haben die Schrifft zu deuten und auszulegen/ Er wil Judex Controversiarum seyn / ja nicht unbillich / denn er ist reus corruptæ fidei & verbi Dei, quod non servat sicut accepit, quo cum pugnabit Christus gladio oris sui & conficiet ipsum spiritu & gladio oris sui. Dem Ubel vorzukommen/ so muß er selber über die Heilige Schrifft seyn: Er muß selber Judex Controversiarum seyn / und den Heiligen Geist dazu nicht lassen / als zwar Christus Johannis am 16. sagt: Spiritus Sanctus arguet mundum de peccato, justitiâ & judicio. Omni ergò conatu, Papa & Jesuitæ volunt esse Anti-Christiani. Da hilft kein wehren / aber Christus wird ihm das Schwert seines Mundes nicht nehmen lassen / und wird den Pabst damit schlagen / ob gleich der Pabst wil über die Heilige Schriffe und Gutes Wort ein Herr seyn. Und seine (o) Engel in Blut bekleiden

Audis hanc  
bestiam,  
agno quidē  
similem, sed  
loquentem  
ut Draco.



## Der vielfach-vorgeschlagene

Die bren-  
nende  
Färsche aus  
dem Mun-  
de des Ebie-  
res / falsche  
Propheeten.

bekleidet / werden ein einiges Werck vorhaben. Additio: Dies  
es ist der andere Pfaffen-Krieg im gantz Reich / nach tödlichem Ab-  
gang Keyserlicher Majestät. Cujus belli causa non tam Imperium  
& prædicti foederis impugnatio, quam propagationis verbi Domini  
impeditio. Denn der Pabst wil mit Gewalt mehr seyn / als Gott und  
sein Wort / und solte ihm der Teuffel darzu helfen / so wil er Gottes  
Wort ihm unterthänig machen. Ja er rottet lieber die Bibel und  
Gottes Wort gar aus / als die Lutheraner / denn die Bibel und Got-  
tes Wort thut dem Pabst und Jesuwidern mehr Herzeleid an / als  
die armen Lutheraner. Nam verbum Domini malleus est commi-  
nuens petras & Petri prophanum successorem. Die Jüden aber  
und Lasterer des HErrn Jesu Christi / und seiner Jungfräulichen  
Mutter Mariae ärgeste Schänder / kan der Pabst und die Jesuwid-  
er wohl leiden. Warum? Sie alle seyn Teuffels-Kinder / und be-  
fördern sein Reich / lästern den HErrn Christum / und wird des  
Teuffels Reich mit sich selber nicht uneins. Ja Pilatus und Heros  
des werden bald eins / wenn es wider den HErrn Christum gehet.  
Das sey also gnug von des Pabsts Herrligkeit. Prima autem hujus  
belli circumstantia ist des Pabsts Herrligkeit / die mit dem Römis-  
chen Reich und Gottes Wort nicht bestehet / wie denn auch der  
Pabst zu Rom nicht konte auffkommen / weil die Römischen Keyser  
ihre Residenz und ihre Hof-Lager allda hatten. Secunda circum-  
stantia ist seiner Engel Gleich. Tertia circumstantia, Duces belli  
contra Papam, Braunschweig und Lüneburg / Cölln mit Westphal-  
en und Engern unter Brandenburg. (o) Engel des Pabsts / so mit  
Blut bekleidet / sind die Cardinal und Bischöffe / derer Hof-Farbe  
roth ist / darumb sie sich auch selber Ecclesiam purpuratam nennen /  
und Christus helffet den Pabst Angelum in vestimentis purpureis,  
und die haben ihre Kleider befudelt mit dem Blut der Heiligen / A-  
poc. 17. die aber würdig / sollen nicht in rothen / sondern in weissen  
Kleidern wandeln / Apoc. 3. und haben die Priester lange Zeit her  
viel Blut vergossen / und sich gleichsam drein gekleidet / und ist Blut  
vergieß



## Türcken-Schläger.

vergießung ihre Lösung oder Symbolum mehr / als Kyrieleison. Was ist aber dieser blutiger Engel Werck / das sie vorhaben? Nichts anders denn Blutvergießen. Denn an den Federn kenne man den Vogel / und an den Kleidern den Mann. Und hieher gehöret / daß der untreue Innhaber des Churstifts Trier / werde von dem Ampt des schwarzen Adlers mit dem Apffel gezüchtigt werden / von welchem Carion saget: Hat also der Pabst gewartet / und erstlich zusehen wollen / wie die Teutschen einander selbst verderben. Nun meynet er / nun sey es Zeit / und hab er Gelegenheit etwas auszurichten / wird aber zu lang gewartet haben / denn Gottes Wort schon mehr ausgebrochen / als zuvor / auch seynd die Fürsten wieder eins worden / und haben ein Bündniß gemacht mit einander / dasselbe Thier hat viel Mäuler zu fressen / und wird des Pabsts Helffer / der Adler wird die Sache schläffrig treiben. Ist zu vermuthen / es werde der Pabst / oder seine treue Diener / dem Adler vollend zum Schlaf helfen / daß er nimmer werde aufwachen / als sie Imp. Heinricho Lucelburg. gethan / und wie sie per Sicarium umbbracht haben Henricum III. Galliae Regem, welcher parricida in numerum Sanctorum referiret / des Himmels auch billich theilhaftig werden alle Jesuiten / etc. wolten auch schlaffend machen in einer Oblaten Henricum IV. Galliae & Navarrae Regem. Denn dieser Keyserplacker lässet von seiner Art nicht / biß endlich auch dieser König hingerichtet worden. (q) Ein Roßbar wird erscheinen / und an allen Orten wird man die hinziehenden Achsen (cardo belli) hören. (q) Roßbar) Die zwey Roß sind Braunschweig und Lüneburg mit Westphalen und Engern / die werden sich am meisten gebrauchen lassen / oder denen wird befohlen den Krieg zu führen / und wird der Phönix hie abermal gebraucht / der das eine Roß ohne Sattel reitet. So sagt auch Carion von den zweyen güldenen Löwen oder Braunschweig / dz sie neben dem rothen Adler und fünff schwarzen Balken / wider die Papistische Kotte / sich werden zusammen thun / und einander helfen. Alle Herrligkeit (die der heiloseste beweiset zugebieten / und zu

K

verschens

4. Circum-  
stantia, Es  
wird überall  
Krieg seyn /  
und die Ach-  
sen & Heer-  
fahrts-Wä-  
gen werden  
stärcker  
knarrē / als  
des Pabsts  
Bullen und  
Dracteten.  
5. Circum-



## Der vielfach-vorgeschlagene

**Antia, des  
Pabsts  
Spott.**

verschenden ) wird in der Einöde schweben. Id est, Meretrix purpurata trudetur in desertum, Apocal. 17. Wird der Pabst nichts mehr gelten/seine Gebot und Geschenck werden auch nicht mehr geachtet werden/und mit alle seinem Thun im Drecke liegen. Lutherus hat den Keyser und alle Könige / auch die Spanier aus dieser Dienstbarkeit erlediget/und seinen Bann zu nichte gemacht. Wenn vor hundere Jahren gelebt hätte Carolus V. Ferdinandus, Maximilianus II. Rudolphus II. hätte sie der Pabst mehr als hundert mal in Bann gethan. Es ist aus / daß der Römische Keyser des Pabsts Stall-Junge sey / und wenn Pabst wolle reiten / der Keyser ihm die Stegreiffe halte / und das Pferd anführe. Psyn des hoffärtigen Teuffels und seines Stadthalters/des Verräthers der Majestäten/ und ist ein toll und thöricht Ding/ daß der Mensch des Verderbens mit seinen Cardinälen ihm vornimt zu streiten/wider dß/ das ihm zu mächtig ist/nemlich wider Gott und sein heiliges Wort/ja es ist hart

**Fortis est  
Dominus  
& judicabit  
ipsum, A-  
poc. 17.**

wider ihn streiten / und niemand gewinnet / ja hart wider hart / sage der Teuffel / und schiß einen Furs wider einen Donner-Keil / der Pabst/ein Bullen oder Dracker wider Gottes Wort/ als im Concilio zu Cosniz. Hoc non obstante præcipimus &c. A longinquo

**6. Des Ad-  
lers schlaff/  
dieser Adler  
ist nicht  
Matthias/  
als aus vie-  
len Umb-  
ständen ab-  
zunehmen.**

stabunt, qui operantur in mari. Id est, cum obsidebitur Roma, Hispani non auxiliabuntur. Und wird. (a) der Adler schlafferig werden von dem (b) Drachen des Schlaffs. (a) Adler ) Der schwarze Adler ist alhie das ganze Römische Reich in Deutschland/ welches mit dem Pabst zu thun hat/und seiner geistlichen jurisdiction und gangen Anti-Christischen Wesen Feind wird / als aus dem nechst-vorhergehendem un̄ nechst-folgendem Prognostico erscheint.

**Dieser  
Schlaff ist  
nichts anders  
als der Tod  
ut pater ex  
consequen-  
tibus.**

Und dieses ist der Krieg/den Sermo Dei, Rex Regum & Dominus Dominantium fidelis & verax führet mit dem zehenhauptischen Thier und falschen Propheten / Apoc. 9. Wohl heran/wers nicht lassen kan / hie ist der Mann / der heist Gottes Sohn. (b) Drachen ) Bestia venefica, cui insidet meretrix purpurata. Sed insuper veneni symbolum equidem crediderim. Daß dem Römischen Keyser



## Türcken-Schläger.

Kaysen mit Gifft werde vergeben werden / von den Papisten / welche  
 es verdriessen wird / daß er ihnen nicht wil gnugsame Hülffe thun.  
 Draco enim Hieroglyphicè venenum significat : quid enim venefi-  
 cia exhorrescent patrare ii, quibus perjuris fallere, & parricidia pa-  
 trare laus & Dei cultus habetur, die auch in den heiligen Öfen vor  
 das Leben den Tod geben dürfen. Id quod Heinrico Lucelbur-  
 gensi Imperatori accidit. Tentatum idem cum Heinrico Galliae &  
 Navarrae Rege, so hat auch sonst Teutschland und Frankreich noch  
 nicht vergessen der zweyer Jacobiter Mönche / Engelland weiß noch  
 viel von dem verborgenen Pulver / die Venediger haben auch neulich  
 solchen Meuchel-Mord geäußert / und Frankreich beklaget solchen  
 Meuchel-Mord ist und auff's neue / und wollen die Jesuwider noch  
 nicht nachlassen an dem jungen Könige / der doch Papistisch ist. Der  
 Brunnen des Lebens wird anfahren zu fließen (fontes Israelis)  
 und ein (s) weißer Adler in einem schwarzen verkehret werden.  
 Propagatio verbi Domini & fontium Israelis, quos obstruere cona-  
 batur Papa per hoc bellum. (s) Weißer Adler) Ein weißer Adler /  
 der zuvor mit dem schwarzen eine zeitlang obgesieget hat. Es ist  
 aber ein weißer Adler der Pfalz Düringer Wapen / werden also die  
 Herzogen zu Sachsen an statt des weißen Adlers / einen schwarzen  
 Adler führen / das ist / Römischer Kaysen seyn / als auch Carion saget /  
 die fünf schwarzen Balcken werden kriegen umb die Kron und  
 Scepter / so der Adler niederleget. Und in den Norinbergischen  
 siehet / das gedemüthigte Haus Sachsen werde sich kleiden mit den  
 Federn zweyer verstorbenen Adler. Dahin gehöret auch / daß er sa-  
 get : Ein durrer Baum (die Kaute über Winter) werde anfahren  
 zu grünen. Und Hartmannus. Nach Ausgang des Hauses Des  
 sterreichs werde ein kleines Reiß lieblich blühen / und Berenderung  
 fast aller Regimenten / werden sich unter ihm zutragen. Und zwar  
 vormahls hat Henricus Illustris Friderico II. Imperatori gewichen /  
 Fridericus I. Elector Carolo IV. und Fridericus apiens Carolo V.  
 Imperatori. Möchte aber wohl sich zutragen / daß die Herzogen zu

Primus &  
 secundus e-  
 ventus hujus  
 belli.



## Der vielfach vorgeschlagene

Tertius e-  
ventus.

Sachsen das vierdte mahl niemand weichen wolten oder dürfften/  
doch mit dem Beyern sich vertragen. Da hat es der Pabst und die  
Anti-Christliche Meuchel-Mörder getroffen. Denn auch da der  
andere Adler gestorben ist/fleidet sich Sachsen mit den Federn / und  
wird völlig Römischer Keyser. Milch und Blut wird abneh-  
men) Ist das Haus / derer Wapen roth in weiß. Und das haben  
sie dem Pabst zu danken / welcher seinen Dienern nicht anders loh-  
net/als das alle müssen zu Boden gehen/ die sich in seine Anti-Chris-  
tische Händel mengen / als zu allen Zeiten in allen Historien allent-  
halben befunden wird/und hat es noch nie keiner Gotteslohn gehabt/  
der dem Pabst Papistisch gratificiret / denn sie alle schändlich zu bo-  
den gangen seyn. Was hat dem Leopoldo und Papisten gefrom-  
met ihr Anschlag mit dem Passauischen Volck wider Prag? Hart-  
mannus: Seine Wurzel und Aeste werden abbrechen. Item nach  
Ausgang des Hauses von Oesterreich. Christus Apoc. 2. Hæc ad  
Imperatores Germanicos:Habeo adversum te, quod PERMITTIS  
mulierem Jesabel ( Meretricem Babyloniam ) seducere servos  
meos. Ecce mitto eos, qui adulterio miscentur cum ea in afflictio-  
nem maximam, & filios ejus interficiam morte. Und ist diese afflictio  
geistlich und weltlich/ &c. Und kan der Anti-Christ zu Rom nicht  
dispensiren dem Philip. II. Reg. Hisp. den verbotenen Grad/ Levit.  
c. 18. v. 12, 13, 14, 25, 28. ob er schon das Geld nimmet. Filia Caro-  
li V. nupta Maximil. II. Filia Maxim. II. nupta Philip. II. filio Caroli  
V. &c. Sigismundus Rex Poloniae duas sorores duxit, unam post al-  
teram. Mit diesem Ausgehen consentiret Carion, Hartmannus,  
und das Norinbergische Vaticinium, und verführet der Pabst seine  
Söhne mit der dispensation, und gibt Ursach ad effusionem phialæ  
secundæ, Apoc. 16. Ut omnis anima moriatur, quæ vivit in mari  
vel in politia &c. Pergite Pontificii, & excindemini per proprias  
machinationes. Denn Recht muß doch Recht bleiben / und dem  
werden alle fromme Herzen zusallen. Et huc pertinet consilium

Quartus e-  
ventus.

Gamalielis. Und wird der dürre Baum anfangen zu grünen)  
das



## Türcken-Schlager.

Das ist der Kautenstock. Allhie mercken die Historiarum lectores studiosi, daß aller Schimpff/Schande und Schade/welche die Päbste haben den Teutschen Keysern angethan/seyn per hereditates gemeiniglich auff das Hauß Sachsen gewalzet/und hat auch noch nie kein Herr zu Sachsen dem Pabst/in seinem Anti-Christlichen Handel/gratificiret/ausgenommen einer/dessen Stamm auch schon ausgegangen. Dargegen sind sie allezeit gute Keyser-Freunde gewesen/die Gut/Blut/und alles ihr Vermögen dem Keyser dargethan. Auch haben sich allezeit die Päbste vor Sachsen gefürchtet. Man sehe an die Acta Friderici II. Imperatoris, und Alexandri Papæ zu Venedig/da der/welcher weder Gott noch dem Keyser scheuete/sich entsetzet vor dem blossen Anblick des Marggraffen zu Meissen/und begehret von dem Fußfälligen Keyser Hülffe wider den einigen Weisner oder Sachsen/da doch der hoffärtige triumphirende Pabst nicht ohne Diener und Gewarden gewesen. Zeiget also Gott an/und sagte das Herk vom Bößwicht/was mit der Zeit werden würde. Es mag aber damals der Keyser gedacht haben (dessen nepos ex filia Fridericus de Gena morfa) so wohl andere mehr vor und nach ihm;

Hartmann:  
Nach Aus-  
gang des  
Hauses De-  
sterreichs  
wird ein  
kleines Reich  
lieblich blä-  
ß. Norimb.  
Das gede-  
mütigte  
Hauß  
Sachsen  
wird sich  
mit den Fe-  
dern zwen-  
er verstor-  
benen Able-  
zieren.

Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor,

Qui face papales ferroq; sequare cohortes,

Nunc olim quocumque dabunt se tempore vires.

Wie dem geistlichen Schwert ist es schon weidlich im Schwange/das weltliche wird auch kommen/ut duplicentur illi Meretrici duplici, secundum omnia, quæ tribuit nobis & Imperatoribus nostris. Ein alter Löw wird gebunden/und ein junger entlediget. (Alter Löw) Welches ist der alte Löw/und woran kennet man ihn? An dem/daß er grau oder weiß/und einen grossen doppelten Schwanz hat/der Junge aber ist noch schwarz. Und wenn man aller weltlichen Fürsten Stamm-Wapen betrachtet/und was sie thun werden/als Braunschweig und Lüneburg/Vestereich/Anhalt/Meckelburg/Brandenburg/Pommern/Pfalz/Beyern/Böhelmb/Sachsen/Meissen/Thüringen/unter diesen allen ist der alte Löw Böhem/

Quintus &  
sextus even-  
tus.



## Der vielfach vorgeschlagene

der junge Weissen/ jener weiß / dieser schwarz. Ist dieser schwarze Löw eben der weisse Adler / und das kleine brennende Füncklein / das von er oben gesagt / daß der Hautenfranz zergehe. Wer nun wil / der kan durch diese Anleitung auch ad Individua, und auff gewisse Personen schliessen / welche umbher desto leichter / weil die Zeit fast verhanden / und gewiß vermuthlich / daß die Personen schon gebohren / und am Leben seyn. Mögen derowegen der Personen Genethliaca darzu genommen werden / die examiniret / conferiret / auch die Zeiten per directiones proprias gefunden werden / welches wir auff dßmal aus erheblichen Ursachen nicht thun wollen oder dürfen / befehlen solches andern Astrologis. Und können die Herren selber hierzu Anleitung geben / und derer Rathes auch sich gebrauchen / quia Deus posuit astra, ut sint in signa. Ergo observanda non contemnenda, doch werden solche Prognostica in gemein entweder veracht oder mißbraucht. Wie wird aber Böhem gebunden und Weissen los? Böhem wird nicht mehr rothe und weisse Kleidung führen / der Adler auch nicht mehr bey ihm seyn. Als Carion meldet / das ist / der Böhem wird nicht mehr in Oesterreich zugebieten haben / auch nicht Römischer Keyser seyn / darumb gebunden seyn / ist so viel als über die andern nimmer regieren / sondern unterthan seyn / als nemlich dem alten und weissen Löwen / der wird nunmehr los werden / und über andere das Regiment haben / bey neben dem Adler oder mit Adlers Federn gezieret / wie denn eben dergleichen Theophrastus neulich gemeldet mit dem durren Baum und weissen Adler. Es läßt sich aber auch ansehen / als wolte Theophrastus anmelden / daß der Keyserliche Sitz werde im Lande Weissen seyn / weil er von des weissen Löwen Banden saget / und setzet davor des schwarzen Löwen Erledigung. Der wird alle Thier / so der Alte beleidigt / widerumb belieben. Benefaciet aliis, & permittet Augustanam confessionem, wie denn Sebald Brand saget / die Stände in Oesterreich / denen Römischer Glaube auffgedrungen worden / werden wieder Luft bekommen / Kirchen und Schulen / der Augspurgischen Confession gemess / wie

Der ers

Das erste  
factum die-  
ses Löwen.



## Türcken-Schläger.

der erhoben. Er wird noch mehr thun/denn er wird seine Locken  
und Haar in Seiden verwandeln. Omnia convertet in melius.  
Ich wolte gerne sagen/das des Löwen Locken wären die von Adel/  
so edler und tugendhafter würden. Der Beer wird ihm nachstel-  
len) Anhalt und die Stadt Bern in Schweiz führen beyde Bees  
ren in ihren Wapen. Er nennet aber unten auch die Türcken Bees  
ren / da er Türck und Pabst / Beer und Wolff nennet / das also ge-  
wiß / das er den Türckischen / nicht den Calvinischen Beer meynet / er  
verstände denn unten auch die Papisten und Calvinisten / und zwar  
da ein Herzog von Sachsen Keyser würde / und man vermuthete /  
das Anhalt ihm listiglich nachstellen mit den Schweizern / aus was  
Ursachen und mit was Gelegenheit wolte Mecklenburg sich ihm  
widersezig machen / welches vielmehr der Walache mit den Ungarn  
thun möchte? Und wie wolle Pommern fliegen über den Römischen  
Keyser / welches die Wenden und Slaven / oder Moscowitter /  
mit der weitschafft ihrer Lande thun / ohne des Keyser's Schaden /  
denn da der Beer Anhalt wäre / müste der Ochsenkopff und Greiff  
seines gleichen Stand im Römischen Reich seyn. Da aber der Greiff  
und Ochsenkopff ausserhalb dem Römischen Reich seyn / ist darumb  
vermuthlich / als werde der Beer auch ausserhalb dem Römischen  
Reich seyn / weil er so continuè von allen dreyen redet. Ist deroweg  
gen dieser Beer weder Schweiz noch Anhalt / sondern der Türck /  
welcher diesen schwarzen Löwen nachstellet / ehe er überwunden und  
gerissen wird / als zwar bald folget. Und der Ochsenkopff begehrt  
ihn zu stoßen) Ist der Walache mit einem Kopff in seinem Wa-  
pen / von welchem dieses Prognosticon allhie redet / wie begehret aber  
und warumb dieser Ochsenkopff ihn den Römischen Keyser zu sto-  
ßen? Es mag vielleicht die Rebellion in Ungarn / Siebenbürgen  
und Wallachen noch nicht gestillet seyn / und dem Türckischen Bees  
ren Hülffe thun. Oder sonst die Wahl eines neuen Königs in Un-  
garn antreffen / da der Wallache zum Türcken wider den Römischen  
Keyser sich schlägt. Der Greiff wird über ihn fliegen / aber  
ihm

Secundum  
factum.

Tertium  
factum.

Quartum  
factum.

Quintum  
factum.



## Der vielfach-vorgeschlagene

anbau 2  
an 3

anbau 2  
an 3

Sextum fa-  
ctum.

7. Factum  
Der letzte  
Türken-  
Krieg.  
Apoc. 3. Un-  
sollē erken-  
nen/daß ich  
dich gelie-  
bet hab.  
Johannes  
quos diligo  
castigo.

ihm nichts schaden) Fünff Greiffen seyn der Marggraffen zu Brandenburg / oder der rothe Greiff der Herzogen in Pommern und Wenden Wapen. Es ist aber der Slaven Wapen lange Zeit ein Greiff gewesen / daß er also prognosticiret von Papisten / Türcken/Ungarn/ Slaven und Wenden / wie sich die gegen dem Römischen deutschen Keyser damals halten werden / nemlich die Wendischen und Slavischen Völker / darunter auch die Moscoviter gehören/welche eine dialectū reden von der Slavonischen Sprach/ ob sie schon weiter Land und mehr Völker vermögen/als der Römische Keyser/und also über ihn mit ihren Greiffen fliegen / werden sie doch Friede halten/und dem Römischen Keyser keinen Schaden zufügen/noch Einhalt zu thun / sich unterstehen. Denn wird das (Φ) Perlein/so lange Zeit verlohren / durch einen geringen gefunden/und wird in Gold versetzt und eingefaßt/und dem Fürsten aller Thier/ (das ist/dem jungen Löwen/welcher auch über die andern Löwen/und alle andere Thier nunmehr Fürst und Herr ist) geschenkt werden/der wird es an seinem Hals hängen / und mit Ehren tragen. (Φ) Was ist das Perlein / so lange verlohren / und durch einen geringen wird gefunden werden? Resp. Es ist nicht die Goldmacher-Kunst / oder der Lapis Philosophorum, wie etliche meynen/welchen er Paracelsus nicht verstanden / als in Archidoxis lib. 4. cap. 3. klärlich stehet / sondern es ist die Verwandlung der Locken des Löwen in Seiden/und Anordnung eines guten Regiments in beyden Keyserthumen/gegen Morgen und Abend. Unio Imperii laceri, non unio in thesauris condenda. Also saget Esdras, daß das Haupt gegen Abend des Röm. Völders fressen werde das Haupt gegen Morgen. Er (nemlich der junge erledigte Löw) wird dem Wolff und Beer wehren/und sie zerreißen/damit (x) die Thier im Walde sicher seyn. (x) Die Thier im Walde sind die Leute in der Welt/die waren zuvor/wegen dieser zweyen Fresser/nicht sicher.

O vere DILECTE DEO, tibi militat æther,  
Et conjurati veniunt ad classica venti.

Terra



## Türcken-Schläger.

Terra tuis gaudet Regna & Neptunia iussis.

Denn wird die (ψ) alte Kunst im Schwang gehen / und die (ψ) neue nichts geachtet werden. (ψ Alte/Neue) Was ist für alte und neue Kunst? Resp. Die neue Kunst ist die Abgötterey und gottlose Wesen / die der Wolff und Beer getrieben haben / dem neuen Gott Machomet und Maosim damit gedienet / welche Götter zuvor niemand gekand hat / als Daniel redet / also auch die Künste nicht getrieben / bis sie neulich vom Pabst und Machomet seyn in Römischen Reich und letzten Zeiten der Welt erfunden worden / nach derselben Götter Willen / haben sie auch das Regiment geführt / den Bösen zu Nutz / und den Frommen zu Schaden / als solchs am Türcken und Pabst gnugsam offenbahr / verstehet durch den Wolff den Pabst / den Römischen Bischoff / sumta designatione à lupa Romuli nutrice : durch den Beer die Türcken / propter feritatem, robur & ferocitatem, ut fiat quædam quasi collatio aut correspondentia inter duos Anti-Christos. Lupum & ursum Turcam & Papam. Es seyn aber die Leute / wegen dieser zweyer fressender Thier / nicht sicher / welches durch des Pabsts und Türcken Tyrannen geschieht / und verstehet er hie nicht durch den Beeren Anhalt / welche damals nicht Calvinisch gewesen. Also auch unter diesen Merckzeichen nicht die Calvinisten / davon wir oben geredet. So ist Theophrastus auch selber ärger gewesen / als ein schlechter Keger / denn er sehr grossen Irrthumb in der Religion gehabt / als offenbahr / und also wird der Beer oder Türck dem jungen Löwen nachstellen / und der Schenkopff und Wallache / zu dem auch die Ungarn gehören / begehret ihn zu stoßen / davon auch neulich mehr geredet. Die alte Kunst belangende / ist sie ein gut und Christlich Regiment / als die alten Könige und Römische Kaysen gehalten haben. Apage te verò Chymista stolide cum arte tuâ aurificâ. Alius enim scopus propositus est, & alia cura Christiani Principis infixâ cordi quàm cum Pythia auri

*Odavum  
factum  
Bonus rei-  
pub. status  
& bonum  
regimen*

*Ars quidem  
vera & lau-  
dabilis est,  
& singulare  
Dei donū,  
solis philo-  
sophis com-  
petens; & ex  
centenis  
millib9 vix  
unus ad  
hunc per-  
tingit api-  
cem, nedum  
ut imperiti,  
ignari, &  
hostes om-  
nis literaturæ  
& erudi-  
tionis hanc  
calleant aut  
miserrimi,  
reliquis sa-  
affectantur;  
pauperrimi.*

inveniant. Et qui hanc anxie expetunt, stultissimi sunt omnium hominum, omniumq; & inferiores etiam divitibus avaris, quibus bona sua oneri sunt & dolori. Et quanto pientiores sunt quibus hæc ars contigit ; tanto stolidiores sunt ii, qui tam vanè qui artē hanc callent, omniū in mundo sunt ditissimi; sed qui eā stultè appetunt, omniū



## Der vielfach vorgeschlagene

acervos condere : Et victoris pii prudentisque Triumphatoris decus est longè aliud quàm Asinini Midæ aurificum artificium. **Ist dero wegen die alte Kunst** regni & bello partæ Reipubl. ad veri Dei gloriam & hominum utilitatem ordinatio & stabilitio. Pietatis studium in imperii ordinatione apud Christianum Principem ante omnia præsupponimus. Gubernationem commodam & longinquam diuturnitatem vir prudens respicit. Præ gentibus autem omnibus Romani olim regendæ administrandæque Reipubl. fuerunt studiosissimi & peritissimi, ut hanc etiam laudem eis solam Virgilius ascribat. Tu regere Imperio populos Romane memento : Atque hanc constituendæ administrandæque Reipubl. artem, Romanorum veterem ( sed cui Christiana pietas adjungenda ) rursus inveniendam. Theophrastus vaticinatur, necessariam quippe ad ampliata Rempubl. & Imperium. Non enim satis est regna condere, sed quoque ut floreat Respubl. benè eam administrare necesse est. Quin duratio quoque requiritur, ne quod magno partū est labore, citò rursus amittatur. Et quid nisi ingeminatus labor & dolor, si bonis malisve artibus quæsitæ divitiæ citò rursus dilabuntur, non fruentibus gaudentibusve, sed frustra agentibus liberis & nepotibus? Aut si ex metallicis venis honestas est nactus quispiam pater divitias, si liberi eas retinendi facultate & noticia destituuntur? Multa condiderunt Germani regna, plures occuparunt provincias, paucas retinuerunt regiones, vix unum possident imperium, sive quod injustè illas provincias occuparint, sive quod administrare regna illa benè non noverint. Quid igitur tot exantlati labores, tanti sudores, tantumque sanguinis profusi? Vanitas vanitatum & omnia vanitas. Etiam nomina interierunt illorum, qui tantas res gesserunt. Est quoque quod ad diuturnitatem gubernationis facit castitatis studium, multis apud Christianos, paucis apud Ethnicos legislatoribus rerumque publ. conditoribus observatum; Platoni neglectum, Mahometo & Romano Pontifici omninò immutatū, ut videre est in Polygamia Turcica, & impuro coelibatu Clericorum & Gregorii Magni vivario.

Colue-

Unde est illa & ubi invenienda nisi in libris ex historiâ.

Non minor est virtus quam quæcere parta tueri.



## Türken-Schlager.

Coluerunt quidem Romani castitatem olim, interdum magis, quam alii Populi, Germanis exceptis ) Sed secundo quasi intuitu. Atque utinam tam interesse Reipub. putassent libidinum correctionem, quam cæterarum injuriarum vindicationem, poenè nihil fuisse dicerem, quòd imperium & rempublicam veterum Romanorum potuisset evertere. Mirabile enim est nullam unquam rempublicam, nullum unquam regnum, nisi libidinum occasione fuisse eversum; & tam diu floruisse, quam diu castitatem coluerunt, à quasi sese averterunt, exitio protinus semet everterunt; Ut hanc causam prope solam fuisse putem, ob quam tot seculis in hoc mundi senectute confusissima ordinatum imperium, tam exili potentiâ munitum, tot hostibus cinctum, tot Pontificum & Diabolorum machinationibus exagitatum retinuerint tamen Germani, quod nimirum Imperatores Principesque nostris minus quam aliarum gentium reges se vagis polluerunt libidinibus. Novum enim jam dominantur Germani seculum, quod non attigerunt neque Romani neque Græci. Quin cunctis regnorum temporibus de libertate penitus dejecti fuerunt nunquam. Unde adhuc evertendi Imperii, pereundæ reipub. & extinguendæ familiæ præsagium nullum est certius, quam libidinum, invalescentia, quæ proh dolor & in Germania invalescit, apud eos imprimis, qui à quinto & sexto præcepto se liberos arbitrantur ignobiliores reliquis. Et contemplare mihi antiquissimam in Germania familiam, propagines cujus multæ libidinibus pollutæ perierunt. Applicetur hoc ad Regis Galliæ Henrici III. familiam & alios reges potentissimos. Tractatur hoc idem diligenter in Basilico doro Regis Magnæ Britanniæ &c. Etsi multi concubinatū dedecus non esse censeant, occultam tamen familiarū teredinem esse sciant. Et quæ pollutæ adhuc durant, interitum minantur, ceteris subinde deflorescentibus. Radicibus quippe vitiatis exarescunt rami. Et peccata in semine plectit Dei providentia in semine, ut quemadmodum templum suum olim Mamzer ingredi vetuit. Sic quoque adhuc imperia scortatoribus pura ut sint providet. Atque hæc quidem de



## Der vielfach-vorgeschlagene

9.  
Imperii Ro-  
mani inno-  
vatio, wor-  
innen diese  
Neuerung  
der Welt  
oder Regi-  
ments be-  
steht wird/  
wird folge  
nemlich in  
7. Stücken.

unione inveniēda, & amuleto gestando, deque arte veteri exer-  
cenda & nova contemnenda jam satis dicta sunt. Quod si Chymi-  
stæ adhuc aurificium inveniendum sperant & expectant; expectent  
sanè. Nos interim nobilius honestiusq; quiddam sperabimus, &  
Deo dante habebimus. Da wird die neue Welt anfahren/und der  
(ω) weisse (Adler) mit dem schwarzen verschwinden. (ω Weisse  
mit) Status reipubl. immutationem proponit per aquilæ albæ ni-  
græq; disparitionem. Et hanc innovationem vocat mundum no-  
vum, non Theologicè sed Politicè mundi vocabulum accipiendo.  
Atq; hæc innovatio continget per artem veterū. Innovabatur Ro-  
manum Imperium etiam à Constantino Magno & à Carolo Ma-  
gno. Qvin etiam ab ipso Julio. Es wird frenlich die Welt ein neu  
Ansehn haben/wenn der Wolff und Beer zerrissen/ auch der Türck  
und Pabst geschlagen und bekrieget seyn / wenn der Keyser Placker/  
Majestäten Verächter/Obrikeit Stürmer/Ehestandes Veräch-  
ter und Huren-Wirth ausgeilget seyn wird / und die Christen auch  
in Asia und überall das Regiment haben / und wol bestellen werden.  
Es ist aber wol zu mercken/das Theophrastus sehet / das der Pabst  
solle zu erst ausgerottet werden/und hernacher der Türcke/ als man  
auch izunder den Anlaß in Europa für Augen sihet / ob aber und wie  
solche Ordnunge in Ezechiele/Esaiä/Dantele/Esdra zu finden/ge-  
höret hieher nicht zu disputiren und zu erklären / dergleichen scheint  
auch aus der Offenbahrung Johannis zu erweisen/man stellet aber  
dahin/da das 19.Capitel angehet vor dem 20.auch gesaget wird/das  
das Thier erst /hernach der falsche Prophet gefangen werde / und  
endlich der Drache mit Gog und Magog/ und also gehet mit einan-  
der zugleich auff / das vierdee Thier Dan. 7. und verschwindet der  
weisse und schwarze Adler / und folget die Zeit auff Gog und Ma-  
gog/davon Ezechiel 39.und 40.1c. vor dem Jüngsten Tag. Quod  
si igitur secundum Vaticinii hujus tenorem, Artem veterem & uni-  
onem dudum perditam, sed à vili quodam rursus inveniendam,  
de arte ad diuturnitatem imperia cum pietate constituendi, & im-  
muta-



## Türcken-Schläger.

mutatione Romani Imperii interpretatus fueris, multò facies sapientius, quam si Chymicum quoddam aurificium, & asininas Midæ auriculas expetiveris. De hac autem Romani Imperii innovatione alibi. Omnino laceri Imperii divisique unio non unio conchæ aut Margaris quædam à Theophrasto notatur, multò minus artificium convertendi metalla ignobilia in aurum. Und was wäre die Goldmacher-Kunst einem reichen Herrn und mächtigen Potentaten in der ganzen Welt nütze / da der Krieg in aller Welt wird aufhören? Und was wäre die Salomoni nütze gewesen? Warum hat Salomo weder umb solche Perlen gebeten / noch zur Zugabe bekommen von Gott? Wir wissen wohl / daß die Kunst wahr ist / aber sie gehöret den Philosophis non Imperatoribus, nisi & ipsi sint Philosophi, ut Hermes, Hali, Calid, Almanfor, Acissanus, Xophaled, viel weniger gehöret sie dem gemeinen Pöbel. Salomo ex terrâ Ophir, non per Alchimiam aurum quæsit, cum tamen Hermetis tabula ante Salomonem fuerit, quam dubio procul ille calluit. Salomo quippe sapientior fuit quam Hermes, Neque etiam tabula Smaragdina loquitur de lapide Philosophorum nisi generaliter, sed loquitur potius de Spiritu æthereo, qui in omnibus inest rebus semet multiplicantibus & propagantibus, ideoque & in mineris, ut rectè suos docet in Archidoxis discipulos Paracelsus. Etsi intra annos 30. Schneebergæ plus Argenti quam 5000000. tonnæ auri, ut vocant, sit effossum, ab Anno enim 1471. ad Annum 1501. quinquaginta milliones aut plus, decimarum loco acceperunt Saxonæ Duces. Non dubito tamen, quin tantundem, aut etiam plus, rebus necessariis ex iisdem montibus Sudetis elargiri possit Deus, si consultum judicaverit, idque tam facile quàm famosum lapidem Philosophorum & convertenda simul in aurum metalla ignobilia alia: omnia enim Deus seminat & perficit, ferrum & plumbum non difficilius atque aurum.



## Der vielfach-vorgeschlagene

Et probabile est, plus auri & argenti sub terra Misnensi hodiè conti-  
neri, quam vel effossum est, vel continebatur ante annos 130. Vidi  
ego meis oculis ante annos plus minus 25. auri puri ditissimam &  
copiosissimam mineram ab imprudentibus operariis abjici & con-  
temni, quod divitiè illæ aliis hominibus & necessitatibus à Deo re-  
conditæ sint, qui illas, cui vult dat & subtrahit: Sed tum temporis  
puer ipse quoq; quid esset & quid facto opus esset ignorabam. Scio  
quoque alicubi in Sudetis Montibus esse copiosissimas & pulcherri-  
mas, sed immaturas adhuc auri mineras, quæ copiâ & varietate decu-  
plo Philippicas superent, quemadmodum Fodina ad D. Gregorium  
Schneebergæ decuplo superavit Hannonias in Hispania. Has verò  
vel uno momento maturare potest Deus, idque multò facilius  
quam maturas & perfectas uno momento mutare in lapides infru-  
giferos, quod tamen factum Schneebergæ scimus. Meum enim  
est aurum & argentum inquit per Prophetam Dominus. **Da wird  
alle Glorien ein Ende haben.** Glorien) Der Ruhm / der Adler  
oder der herrliche Namen des heiligen Römischen Reichs. Wird  
mehr das deutsche oder der Christen Reich genennet werden / als das  
Römische Reich. Denn daß das Römische Reich solte stehen biß an  
den Jüngsten Tag / ist wider die heilige Schrift / Dan. 3. Dan. 7.  
Apoc. 19. 20. Ezech. 39. l. 4. Esdrâ cap. 13. Es. 63. Luc. 21. Apoc. 11.  
Rom. 11. Apoc. 3. Denn diese vier Reich seyn nur tempora natio-  
num, und folget nicht alsobald der Jüngste Tag / davon wir anders  
wo gehandelt / und hüte dich auch für dem Irrthumb der Chiliasten.  
**Und des Orientischen Vogels Federn verbrand von der Son-  
nen des Mittags.** Extirpationem Mahometismi indicat. Und  
hieher ist das Perlin / (unio Imperii laceri) und die alte wiedererfun-  
dene Kunst nütze. Mögen die albern unphilosophischen Goldma-  
cher ihre Kunst nehmen / und mit den geizigen und Goldsüchtigen  
Mida / Pythia / und Crasso hinwandern / und bleiben / wo sie wollen  
und können. Sus circa lutum occupatur, altiora non cogitat. A-  
stinus Carduos optat, meliora non sapit. Chymici qui ἀφιλόσοφοι,  
aurum



## Türcken-Schläger.

aurum formant, de religione & imperio non solliciti, quæ omni auro & omnibus Gemmis pretiosiora esse debent. Et certe decet Philosophos eos, qui lapidem habent benedictum, ut nominant, privatam agere vitam, docendo & medicando per illum aliis benefaciant, ipsi ad altiora non aspirent, ne illo abutantur. **Ja alle/ hohes und niedriges Standes / sollen solche Betrieger meiden / welche etwas sive universale sive particulare von dieser Kunst / und Lapide Philosophorum fürgeben / welche zwar das höchste Werck ist der Philosophen. Diese Process-Krämer aber / haben nichts von der Philosophia gelernet / zugeschwiegen / daß sie solten etwas von diesem höchsten Werck verstehen. Si cui enim artem Deus, illi etiam impensas dederit, quemadmodum omnes testantur historiae illorum artificum.**

**Orientischen ) Was für ein Vogel in Orient?**  
 Ein solcher Vogel/ als in Occident verschwunden/ nemlich der Adler. Er verstehet das Theil des Römischen Reichs / so gegen Morgen gelegen/ denn der Türkische Beer hatte den Vogel oder Adler gefressen / und desselben Federn an sich bracht. Nun wird dieser Beer/ laut des Prognostici, zerrissen/ von dem jungen Löwen / und Bog und Magog von dem gedemüthigten Hause Sachsen gedampffet. Wie aber der weisse und schwarze Adler in Occident verschwinden werden / so werden auch / laut dieses Prognostici, des Orientischen Adlers hinterstellige Federn / von der Sonnen des Mittags verbrand werden.

**(\*) Federn ) Güter und Einkommen/ Macht/ Gewalt und Herrligkeit / nicht den Vogel selber. (L) Sonnen des Mittags ) Orientem & meridiem inculcat, ut designatio sit speciosior.** Es ist aber die Sonne des Mittags / das helle Licht des Worts Gottes / welches alle Abgötterey verzehret / und alles böse straffet/ und also auch den Machometischen Aberglauben. Waren diese Adlers Federn oder Gewalt und Macht / von dem Türcken und Machomet / Gott und seinem Reich zu wider / und der Welt und allen Leuten zu Schaden angewendet. Hiermit stimmt ein/ daß Daniel am 7. sagt/ daß die Zeit kommen werde/ daß die Heiligen des

des



## Der vielfach-vorgeschlagene

des Höchsten sollen alle Reich unter dem Himmel einnehmen / nemlich / welcher ein groß Theil das Laster-Horn zuvor gehabt. Es ist aber das Himmelreich und alle Reiche unter dem Himmel nicht ein Ding. Weh denn dir du Irdischer / der du mit Eisen überzogen / (de planta ferrea Romani Imperii) und mit Gold bestrichen / (aurea corona in capite, autor bullæ aureæ sub Carolo IV.) und gebunden bist / (oben hat er gesagt: Ein alter Löw wird gebunden) alles dein Thun (Bulla aurea Caroli IV. Imp. & iudicium honorarium inter discrepantes sententias sex reliquorum Electorum) wird geendert (durch die neue Kunst geendert und nicht abgeschafft / und also wird der weiße und schwarze Adler in Occident und Orient verschwinden / und alle Glorien ein Ende haben.) Und werden die sieben Häupter (Churfürsten) allein (or) ein Häupt werden. (or) Ein Häupt werden) also wird des Löwen Thun geendert werden / daß die sieben Häupter der Churfürsten eins werden. Denn die Bischöffe haben neben dem Keyser sonst noch ein Häupt hie auff Erden / nemlich / der sich über dem Keyser / und alles was Gott ist und heist / erhaben hat / und seine Gebot allen vorgeucht / dasselbe Häupt heist Pabst oder Abaddon, und ist vom Teuffel: Dader Keyser von Gott und Gottes Ordnung ist / dem iederman sol unterthan seyn. Es wird aber unter diesen zweyen Häuptern eins dem andern müssen weichen / Gottes Ordnung des Teuffels / oder des Teuffels Stifftung Gottes Ordnung. Behöret hieher das Hartmannus sagt / daß unter dem blühen des kleinen Reisses Verenderung geschehen wird / und was sie wird mit sich bringen / auch wie die sieben Häupter werden allein eins werden / durch die alte Kunst / wird die Zeit geben. Equidem de obsequentia interpretari malim, quam de ordinis & numeri abolitione. Neque enim septem Electores instituti sunt à Carolo IV. Imp. & Rege Bohemorum. Sed ab Ottone III. Saxone. Jam autem Caroli ordinatio non tollenda, sed immutanda scribitur. Atque ita olim Imperator TURCICUS comparavit Imperium Germanicum Draconi septicipiti, sed unius caudæ



## Türcken-Schläger.

caudæ Imperium verò TURCICUM Draconi μονοκεφάλῳ & πολο-  
κέφαλῳ, unius capitis, sed multarum caudarum, prædicans in suo im-  
perio obsequentiam multorum unius expedito Consilio, vituperans  
in Germanico dissensiones. Episcopi enim & seculares, quos vo-  
cant principes, duo habent capita. Et si fiat Episcopatum immu-  
tatio in seculares principatus aut ducatus, ita ut Deo reddatur quod  
Dei, & politico Magistratui, quod ipsius, fiet unum caput. Episcopi  
certè pontificii Pontificem agnoscere debent & Imperatorem. Duo  
nimirum capita, Seculares verò unum caput Imperatorem. Neque  
credibile est Imperatorem hunc extincturum veteres Principum  
prosapias & benè ordinatas constitutiones de septem Principibus  
Electo-ribus. Contra verò Petro & Episcopis non competit mun-  
dana dominatio. Nam ait Christus Petro & reliquis Apostolis :  
Principes gentium dominantur illis. Et qui magni sunt potestatem  
exerceant in eas. Non ita inter vos. Et Paulus 1. Tim. 3. & Tit. 1.  
Nihil præcipit de Episcopi politica potestate, de electione Cæsaris,  
de Cancellariatu : sed de aptitudine ad docendum, de liberis, de unâ  
uxore. Auch die alten Episcopi, als Jacobus frater Domini zu Jeru-  
salem / Athanasius zu Alexandria, Augustinus zu Hippo / Am-  
brosius zu Meyland / und andere / welche die Papisten anbeten / seyn  
apti ad docendum gewesen / haben keine Regalien noch Jus gladii  
gehabt / warumb folgen denn ihnen die Papisten nicht nach? Aber  
das ihnen gehöret / haben sie verlassen / das ihnen nicht gehöret / haben  
sie angenommen / ut fert Anti-Christi ordo, darumb heist es billich /  
Reddite Cæsari, quæ sunt Cæsaris, & Deo quæ sunt Dei. Und dar-  
umb / wenn der Römische Keyser den alten Christlichen Gebrauch  
wieder anrichtet / kan er wohl sagen : Oportet Deo magis obedire,  
quàm hominibus. Tollatur autem solum nomen & aliquid de  
habitu, & manent Episcopi, ut nunc sunt Principes & Duces : Et Epi-  
scopatus erunt Principatus & Ducatus politici, & retinebunt Cano-  
nici concurrentem jurisdictionem cum Principibus, & agnoscentur  
esse Dei ordinatio, administrabunt rempubl. juxta leges. Docendi  
verò



## Der vielfach-vorgeschlagene

vero munus & reliqua huc pertinentia, committentur ministris verbi, id quod pulcrè in Episcopatibus Augustanam confessionem professis administratur. Es seyn auch wohl noch etliche Pontificii Episcopi, welche ihres Politischen Ampts treulich und wohl warten/ und also auch vor Gottes Ordnung billich erkand werden / ohne daß ihnen ein wenig vom Papatu anhanget/ aus welchem sie niemand expediren kan/ es werde ihme denn gegeben von oben herab / welches eigentlich allhie Paracelsus verstehet. Es seyn die ersten Episcopatus Collegia Theologica gewesen die Canonici Professores, die Chorales und Vicarii Studiosi, als aus den alten Historien klar und offenbahr. Man betrachte die Historiam Origenis, der die Ecclesias Collegiatas auffbrachte. Julianus Apostata ist ein solcher Lector gewesen zu Antiochia. Es seyn aber aus den Bischöffen und Canonicis vel ordinariis Theologiae professoribus, weltliche Herren worden/ aus den Studiosis faule Brüder. Ja wenn die Canonici ihunder/ wie für Alters/ Theologiam solten lesen / würden die von Adel sich nicht hoch drums dringen. Es ist auch ein ander Ampt Episcopi, ein anders Cancellarii: Beyde zwar seyn Göttlich/ doch jedes allein einer Person: Dicente Christo, Reges Gentium dominantur, vos autem non sic. Weil aber für Alters die Episcopatus seyn gestiftet worden den Heyden/ sie zu bekehren/ welche viel tumultuïret/ ist ihnen auch das Jus gladii vom Keyser erlaubet worden/ sie im Gehorsam zu halten / dessen mehr man also nicht bedarff. Und seyn auch nunmehr an statt der Episcopatum die Universitäten in ganz Europa geordnet. Und geschehe also auch nach Christi Befehl/ wenn die weltlichen Fürsten und Gefürsten Episcopi nomen & officium Episcopi ablegten / und andern befehlen/ (wie denn dieses officium, retento nomine allbereit abgelegt ist/ officium quoque Episcopii apud nos Ecclesiae Doctoribus demandatum) behielten aber nomen & officium Magistratus Politici. Clerus seyn in Epistolâ Petri alle Christen/ sonderlich aber die man ihunder Leyen nennet. Weil aber der Bischöffen in Teutschland Unterthanen erstlich meistens theils



## Türcken-Schläger.

Heils Heyden gewesen/ hat ihnen der Name Cleri nicht gebühret/ und ist also endlich der Namen Cleri allein den geistlichen Priestern blieben. Also Ecclesia Catholica ist ein ander Ding/ als hernach die Päbste aufgebracht haben/ da sie Episcopi Catholici haben seyn wollen/ und seyn nunmehr weder Episcopi noch Catholici, denn Ecclesia Catholica und Episcopus Catholicus seyn weit von einander/ dennoch dencken die Barbarischen Romanisten/ die Teutschen verstehen solch Ding nicht. Endlich aber zum Beschluß/ niemand kan zweyen Herren dienen/ Gt und dem Teuffel/ dem Keyser und dem Pabst/ sondern er wird einem anhangen/ und den andern verachten/ als zwar an dem Papisten offenbahr/ denn sie weder den Keyser noch Gttes Wort achten/ sondern den Pabst und seinen Principal den Teuffel/ Gottes Wort aber/ und die weltliche Obrigkeit/ können gar wohl bey einander seyn/ und saget Gttes Wort/ daß die Obrigkeit sey Gttes Ordnung/ und darumb ein heiliger Stand/ der Pabst aber und Päbstliche Bischöffe seyn vom Teuffel. Doch was Politisches an den Bischöffen/ die Keyser und Könige geordnet haben/ das bleibet weltliche Obrigkeit und Gttes Ordnung. Væ autem illis, qvī Magistratum Politicum, Dei ordinationem, & ea quæ necessario ad Magistratum Politicum pertinent, appellant res prophanas, cum Augusta sint, sacra & Deo grata. Contra verò Romanum Pontificem & ipsius idolothyras res arbitrantur sacras, quæ prophanae sunt, & abominabiles Deo. Und also kan es leicht seyn/ daß die bona prophana, die man Sacra nennet/ in usus sacros transferiret würden/ und dennoch die weltlichen Fürstenthumb und Churfürstenthumb blieben/ alles Gttes Wort gemetz/ welches allein Paracelsus anzeiget.

Aus diesem (Haupt oder Häuptern) wird ein Haupt gehohren/ welches mit einem Horn gewapnet/ (Wirtenberg) dieses wird alles zerstoßen/ so den (a) Isthmum lang beraubet.

Das ist/ Wirtenberg wird ein Bisthumb befohen/ und Churfürst werden/ und darnach Dux belli in Thraciam & Greciam contra Turcas.

Die Pöpstlichen Lehrer achten sich allein Sacrum ordinem, den Magistratū Politicum aber ordinem profanum, und seyn doch alle ihre Episcopi Principes Politici vel Magistrat9 Politicus. Canonici habent concurrentem jurisdictionem cum Episcopo etiā in politicis.

r. Qvis dux belli in Greciam.



## Der vielfach-vorgeschlagene

(a) Isthmum ) Multi sunt Isthmi, Corinthiacus, Danicus, Darian &c. Ich achte / er werde Isthmum Corinthiacum wollen anmelden / umb welchen der Türck / Venediger und andere lang gekrieget.

Sexum factum.

Und wird die grosse Stadt von der kleinen der Dienstbarkeit erlediget werden.

Grosse ) Die grosse Stadt ist Constantinopel / die kleine / die / da etwan das Keyserliche Hof-Lager seyn wird / als Dresden oder Torgau / das ist das Ende dieses Türcken-Kriegs / daß nemlich Constantinopel solle dem Türcken wieder genossen werden. Sol aber dieses Epiphonema wahr seyn / so muß Spanien und Welschland auch herhalten / als Sebaldus Brand uns auch bezeuget / denn des Teuffels geliebten Söhne / die Türcken und Jesuwider / verlassen einander nicht / als man an den Päbstischen und Genueser Schiffen Anno 1444. wohl und sonsten erfahren hat / und solch Bündniß der geistlichen und weltlichen Papisten mit dem Türcken / findet man klärlich Apoc. 16. Effusa sexta phiala. Und ist vergeblich und unweisslich / daß vor dessen der König in Frankreich der Türckischen Hülff zu gebrauchen sich bedacht / und heut zu Tage die Staaden mit dem Türcken ein Bündniß vornehmen / wider Spanien und Welschland / denn der Türck und Pabst helfen einander / Apoc. 16. Auch wird des Türcken Hülffe den Occidentalibus Christianis nicht besser gedenken / als den Palæologis zu Constantinopel. Doch so Spanien in der Bibel Tubal heist / kan der Türcke solche wohl heimsuchen / denn Bog das oberste Häupt in Mesech und Tubal seyn sol / Ezech. 38. Sonderlich aber ist auff die Apocalypsin zu sehen / und zu betrachten / ob der Türck könne helfen den Pabst auszurotten / welches denn das 16. Capitel in phiala sexta negiret / und saget Christus / ein Teuffel treibet den andern nicht aus. In Apocalypsi zwar wird determiniret das Volk und familia victrix Papæ & Turcæ, nempe Patientia Sanctorum prius bello victorum à Papa & Bestia, cap. 3. 13. 14. ubi ex Epistola sexta & reliquæ notæ hujus ordinis adjungen.



## Türcken-Schläger.

jungendæ. Neutiquam verò hanc victoriam assequuntur ii, qui alio, quam Christi fidunt, ut potè Turcico auxilio. Nihil enim Christus cum Belial. Et qui non colligit cum Christo, dispergit. Agnus autem vincet illos, qui cum illo sunt. Es muß aber eine weltliche Sache ganz weltlich geachtet werden / und eine geistliche geistlich.

(o) Europa wird das Haupt / und Asia die Krone / Affrica aber wird das Kleinot werden.

(o) Europa &c. ) das ist / Bog und Magog wird gedämpffet / und aus zweyen Keyserthumen eins werden / als Hartmannus und Torqvatus reden / und weil sie gleichen Beschluß brauchen / Theophrastus, Hartmannus, Torqvatus, und Norinbergische / werden zu einer Zeit alle vier Prognostica ausgehen. Torqvatus: Es werden aus beyden Keyserthumen eins werden. Eben dieses saget auch Esdras: Ecce caput Aquilæ à sinistra devorabat illud à dextris. Daniel. cap. 7. Und die Zeit kam / daß die Heiligen des Höchsten das Reich einnahmen. Von diesem letzten Reich der Christen auff Erden / haben die Jüden ihre errores gehabt tempore nativitatis CHRISTI. Und dieses Reich / welches der HErr Christus durch einen weltlichen Fürsten administriret / den er auff seinem Stul / welchen er von David / nicht den er von Gott ererbet / sitzet / haben sie vermeynet mit dem Reich des HERN Christi / welches er vor sich selber / durch das Wort und Sacrament / führet / welche beyde Reich und Stüle Christus Apoc. 3. deutlich unterscheidet / und noch deutlicher Actor. 1. cap. Denn da die Jünger auch solche Reich vermeyneten / vermeynet der HErr Christus derselben keines / sondern saget / daß das Reich / welches sie ihnen eingebildet / habe der Vater antiquus dierum ihm in seiner Macht behalten / gehe sie also nichts an / auch sollen sie die Zeit nicht wissen / sondern ihnen verborgen bleiben. Aber den Aposteln werde ein anders befohlen werden / nicht lang nach denselben Tagen / darauß sie auch solten zu Jerusalem warten / nemlich biß auff den Pfingst-Tag.



## Der vielfach-vorgeschlagene

Hernacher aber Apocal. 10. wurde diese Zeit determiniret: Gentes calcabunt civitatem sanctam mensibus 42. Et Luc. cap. 28. Jerusalem calcabitur à gentibus, donec impleantur tempora nationum, Rom. 11. Donec plenitudo gentium intraverit, Apocal. 15. Quoniam omnes gentes venient & adorabunt in conspectu tuo. Et proinde acta cap. 16. 17. 18. 19. & 20. Apoc. contingent impletis illis mensibus 42. & loquuntur de judicio Antiqui dierum, fine quartæ Bestiæ, & Regno Lapidis, Daniel. 3. capite. De quo cogitabant Apostoli, id quod & in ipsa collatione Danielis & Apocalypseos perquam est manifestum. Quia verò in hoc regno conficitur Antichristus Romanus: At verò ille ante annos centum manifestatus & cognitus nondum erat: etiam hoc regnum cognosci non poterat, neque verò etiam cognosci utile atque necessarium erat propter Anabaptistarum furias, qui illud ad se accommodassent. Sed hac de re prolixius, cum collationem vaticiniorum Danielis & Apocalypseos exhibebimus.

Da aber beyde Kaysertthumb ein Haupt in Europa wird werden / wo und welch Volk und Herrschafft wird das Haupt seyn / Besschland / Spanien / oder Teutschland / denn diese erzehlet Torquatus, und gehören ad Trigonum igneum, Italia ad Leonem, Hispania ad Sagittarium cum Ungaris, ad Arietem Germania? Respondet Paracelsus: Der junge schwarze Löw / welcher nicht allein generaliter ad Germaniam & Arietem, sed specialiter etiam ad Sagittarium pertinet, juxta Astrologos. Sed & Esdras lib. 4. cap. 13. videre cupiebat locum vel regionem, unde sculptus ille mons & lapis, quem Dan. 3. notatum sciebat. Sed invenire non potuit, sciebat quippe ex Daniel. Judæos ferè reprobandos. Et capite 12. Viderat, quòd Aquilæ caput à dextris devoraverat illud à sinistris, & conservatum esse ab altissimo in finem suum regnum exile & tumultu plenum. Sed quia illæ notæ nondum apparebant, etiam gentem & regionem scire non poterat. Nos ergò per notationem 1. Capitis Aquilæ. 2. Regnum conservatum. 3. Exile & tumultu plenum.



## Türcken-Schläger.

plenum. Esdræ lib. 4. cap. 12. 4. Per traditos tamen in manus cornu  
maledici vel dispersionem manus populi sancti Daniel. 7. 12. Et 5. per  
vallem, quo itur ad mare versus Orientem, Ezech. 39. Et 6. per viam  
regum hostium ab Ortu, Apoc. 18. Non ita difficulter scire possu-  
mus, an hoc regnum & hic mons in Italia, Gallia, Hispania, Anglia,  
Germania, Polonia sit, inqvirendus.

Wann denn nun aus Teutschland kommen sol der / welcher  
den Türcken in vallibus Danubii schlage / und aus beyden Keyser-  
thumen wieder eins mache / und sonderlich da solches ein junger  
schwarzer Löw thun sol / oder einer aus Weissen / und ein Luthera-  
ner / aus dem gedemüthigten Hauß Sachsen / was werden denn die  
Spanischen und Jesuwidrischen und Welschen Anschläge / und alle  
Päpstische Macht / vor einen Ausbruch und Ende haben? Respon-  
detur: Qvod si Paracelsus hæc nuper docentem audire noluerint  
Jesuitæ, respondeat alius Astrologus Pontificius. Deß was Leovi-  
tius und andere Päpstische Astrologen selbst von Lutheri Lehre red-  
den und schreiben / in seinem Genethliaco und anders wo / wissen wir  
wol / sie mögen es auch betrachten / und dessen den heiligen Vater  
Pabst und die Spanier erinnern / ne Rhinoceros in Petram. Lich-  
tenbergern wollen wir Laurentium Miniatensem opponiren / denn  
Lichtenberger noch nicht gewußt den Unterscheid zwischen Lutheris-  
cher oder Päpstischer Lehr und Kirchen. Denn wenn er von der  
Römischen Catholischen Kirchen redet / verstehet er die rechte Kirche  
Christi / welche aber doch nicht die Römische Kirche ist. Es seyn aber  
die Welschen / weil sie vor dessen mit ihrem verlogenen Peters-  
Schlüssel alle Welt genarret haben / nichts bessers werth / als daß sie  
der Pabst zu allerlest und am allermeisten äffe / narre / und mit der  
Nasen herum ziehe / und dieses Affenspiel / damit sie zeitliches und  
ewiges Gut verlieren / muß ihnen wohlgefallen / und Lust daran ha-  
ben / ja bey dieser ihrer höchsten Thorheit halten sie die Teutschen  
und alle Welt vor Narren / da doch in der Welt kein nährischer / blin-  
der / elender Volck ist / als die Welschen / welches also Ehr / Gut /  
Frey-



## Der vielfach-vorgeschlagene

Freiheit/Leib und Seel/zeitlich und ewig verscherket/und bey diesem Jammer und Elend sich stolz und herrlich weiß / vor andern Völcern/idqve iusto DEI iudicio. Notetur autem hoc loco variorum Prognosticorum consonantia. Theophrastum und Torquatum haben wir ihunder gehört/ Vaticinium Norinbergense sagt: Sachsen wird mit den Federn der verstorbenen Adler sich zieren/und damit Gog und Magog dämpffen. Hartmannus: Verenderung fast aller Regiment/werden sich unter dem lieblichen blühen des kleinen Reiffes oder Rauten zutragen / zu schweigen andere Astrologos. Die Offenbarung Johannis sagt uns / daß alle die zehen Hörner des Römischen Reichs / nicht eins alleine / werden der Babylonischen Huren Fleisch fressen/ und sie mit Feuer verbrennen/ denn Gott hat es in ihr Herz gegeben. Darwider wird keine Jesuwidrige Practica helfen/und darffst derwegen nicht fragen/wo das Papsthum mit der Sacrilegia und allen Jesuwidern hinkommen werde. Vadit enim in interitum, Apoc. 16. Es fährt zum Teufel in die Hölle oder feurigen Pful / Apoc. 19. Der Stadt Rom sollen auch duplicia, nicht simplicia, vergolten werden. In uno die veniet, mors, famis ignis, quia potens DEUS, qui iudicabit ipsam. Et qui in mari operantur (Hispani) stabunt à longe, videntes fumum incendii eius. Das ist: Diese wollen nichts helfen/ ja weit davon/ist gut vor dem Schosß. Da wird erst das Vaticinium Scipionis vor Carthagine an Rom recht angehen/wahr und erfüllet werden/Tunc non invenitur amplius Romæ Musicus, artifex, mola, lucerna, Sponsus & Sponsa, sed omnis volucris invisa & immunda, Apoc. 18. Welches vor dem Jüngsten Tag sich nicht reimet: Sonderlich weil die zehen Hörner oder zehen Provinzen des Römischen Reichs / sollen die Babylonische Hure mit Feuer verbrennen.

Die Jesuwider aber/welche nichts glauben / was in der Bibel steht / die Bibel anfeinden / und allen Glauben: Und dargegen Zweifel gegen Gott und seinem heiligen Ministerio, so wohl allen Untrau/Meinoyd/Meuchel-Mord/gegen die Obrigkeit stifften unanrichte



## Türcken-Schläger.

anrichten/und also auch nicht gestehen/das dieses Babylon Rom bedeute / die mögen sich in alten Patribus, die vor Luthero gelebt haben/umbsehen/ ob sie nicht etwas finden könnten / das sie durch dieses Babylon die Stadt Rom verstanden hätten. Wann mich aber recht bedüncket/so habe ich von den Papisten verstanden/das Sanct Peter nirgend residiret habe post Antiochiam, als zu Rom / wüßte auch nicht/das ich irgend wo gelesen hätte/das St. Peter / Marcus und Sylvanus in Chaldaeam kommen wären/und allda einer Kirchen gepflogen. Das aber habe ich gelesen/das St. Peter den Ort / da er seine erste Epistel geschrieben / und an welchem er gute Wissenschaft umb St. Paulum und seine Episteln gehabt / da auch Marcus und Sylvanus gewesen/einer mit Petro / der ander mit Paulo/selber Babylon nennet/in welchen Episteln er auch den Pabst zu Rom und seinen Hauffen auff das fleißigste uns abmahlet / und uns zum fleißigsten vor ihnen warnet. Welche Antithesen oder conformitatem mögen auch die Jesuwider / des Römischen Stuls Schmücker und Bußer/fleißiger auslegen/ als Doct. Hunnius geben.

D. Simon Schardius testimonia collegit, Romam, appellari Babylonem, ex Sibylla, Irenæo, Tertulliano, Hieronymo, Augustino, Gregorio Magno, Brigitta, Oecumenio.

Aber leider / die armen Leuten dürfen die Episteln nicht lesen/ und die Clerisey ist auch daran nicht gebunden/und St. Peters Stul Erbe und Vicarius Christi kan darwider statuiren. Wen und warum hat sie denn St. Peter geschrieben? Vielleicht den Brillen in Japonia, und dem Ruckuck in Taprobona, Warlich/ die Episteln an die Römer hat St. Paulus den Patribus congregatis zu Trident/ und den Lutherischen Teutschen zu Wittenberg vorgeschrieben/das wir Teutschen haben alle jus civitatis, das lassen wir uns den Pabst nicht nehmen / er halte uns vor Christen oder Un-Christen. Und Gtte der HErr wird nach dem contrastatuiren des Pabsts nichts fragen/sondern sein Wort warhafftig erhalten/und diesen erlogenen Vicarium und Stadthalter fesselich und ewig austrotten / quia fortis



## Der vielfach-vorgeschlagene

est Dominus DEUS noster, qui tandem judicabit ipsum.

Wir wollen ihander beschließen/und den günstigen Leser gebeten haben/ Er wolle ihm solche unsere Arbeit nicht mißfallen lassen/ und da wir etwa geirret in der Auslegung/wolle er solches dem tunc dem Prognostico zuschreiben/ und uns entschuldiget halten/ denn wir nicht alles errathen können/ und habens auff dißmal nicht besser machen können.

Bis hieher des Theophrasti erklärte Propheceyung: Thund sol eine andere folgen/darinnen nicht minder contentiret wird/ als wenn das Haus zu Sachsen endlich den Türcken schlagen werde. Es wird auch zugleich von den zweyen Städten/als Wittenberg und Leipzig/ ein übel Prognosticon darinnen gestellt/welches ich auch angeführet habe in einem andern Tractatu, der also benant wird: Arcana Republicæ Turcicæ detecta, das ist/ der Christenheit Unterstüßung/ und des Türckenthumbs Hinunterstüßung/ oder der Eisenfeste Teutsche Simson/ welcher alle und jede/ und in die 50. Grundfeste oder Säulen des Türckischen Reiches hauffällig/ verwerfflich und unabschließlich machet/auch nunmehr den Mahometischen Ablaß/ nebenst Göttlicher Hülffe/ sampt allen Sogitischen Plunder und Alcoranischen Bettel/ über einen hauffen/ zu boden und in Abgrund der Höllen stößet.

## Prophecey und Warnung Teutschland- des und des Hauses Sachsen/

Vor 300. Jahren geschrieben / und zu Nürnberg in der  
Barfüßer Bibliotheca gefunden/ und durch Vitum Dieterich/ Herrn  
Philippo Melanchthoni, zugeschlacht und über-  
schrieben.

**E**s wird ein Mensch gebohren werden vom Teutschen Blute/  
welcher ein Mann Gottes geheissen/ wird eine Verneuerung  
der alten Apostolischen Kirchen anfahren/der wird des Geistes  
Gottes voll seyn/ und Wahrheit seine Tugend seyn. Er wird die  
Geistlichen zu Rom angreifen/ihnen einen großen Stoß geben/ ja  
so groß



## Türcken-Schläger.

so groß/ daß man ihrer nicht mehr achten wird. In Sachsen wird sich ihr Unfall anheben.

In Sachsen  
zu Witten-  
berg.

Viel werden sich an ihm ärgern / aber sie werden damit ihre falsche Tugend an Tag geben.

So lang er lebet wird Fried und Einigkeit im a Lande seyn/ darumb/ daß er Gott ins Schwert greiffen kan.

Zu Sachsen

Seine Lehre wird ausgebreitet im Anfange / aber wenig für Furcht der hohen Potentaten beständig bleiben/ so zu der Zeit regieren werden.

Carolus V.

Nach seinem Tode wehe dem Teutschlande/nach dem Spruch Daniells: Weh dem/der nicht an das Ende beharret.

Der Kaysers-  
zug als bald  
nach Luthers  
tod.

Die von Sachsen werden grossen Unfall leiden/arm und elend werden/aber gleichwohl wird der Höchste ihrer nicht vergessen.

Churfürst  
Johann  
Friedrich.

Der Teutschen Treu und Glauben wird bey ihnen in Unglauben vermandelt werden/darumb daß sie an ihrem lieben Herren Treuloß worden.

Groß Un-  
treu im  
Kayserszug.

Wittenberg/die weit beruffen wird in der ganzen Welt / von wegen der grossen Thaten die in ihr geschehen. Der Undanckbarkeit halben wirds γ von ihr genommen werden / doch werden sie sich befehren/und Gott wird die Straffe von ihnen nehmen / denn er ist barmherzig.

Revelatio  
Anti- Chri-  
sti & restitu-  
tio verbi di-  
vini VV it-  
tenbergz.

H. N. γ Calvinismus, poena contemptus verbi divini, denn durch den Calvinismus ward das reine Wort Gottes wider von Wittenberg genommen.

Es wird auch in der Stadt Leipzig ein d Handel auffkommen/ und groß werden/weiches sie sich erheben wird / sie wird seyn gleich Sodoma und Gomorrae/ eine Feindin des wahren Worte Gottes. Sie wird d dazu gedrungen werden/daß sie es muß thun und annehmen. Aber ganz undanckbar in Hoffart und Hurerey wird sie leben.

d Die Meco-  
derlage/ so  
igo zu Leip-  
zig/ ist vor-  
mahls zu  
Magde-  
burg gewe-  
sen/ auch  
Zorgan und  
Grim.

d Dieses geschach nach Herzog Georgens Tode/von Churfürsten Johann Friedrichen und Herzog Heinrichs Söhnen/ Herzog Moritzen und Augustum. Diese folgende Wort hab ich also funden / hab sie nicht

Wetter  
Herzog  
Georgen.



## Der vielfach-vorgeschlagene

endern mögen / Gott endere die eventa, doch mag man gedencken/  
daß solches erlicher massen geschehen/da Churfürst Johann Friedrich  
die Stadt belagert/und hefftig beschossen/ und ist solches durch Got-  
tes Hülffe und Gnade gemildert worden/und daß dieses auff dieselbe  
Belagerung zu ziehen sey / weiset die Ordnung der vorher und nach-  
folgenden Dinge. Denn im folgenden wird gesetzt von dem ikt an-  
gehenden Papisten-Kriege/vor welchem dieses vorgehet.

**Weh/weh/weh dir armen Blut-Stadt / du wirst nicht erkens-  
nen/was zu deinem Friede dienet: Denn du nicht erleiden kanst / die  
dir die Wahrheit sagen. Du wirst erstlich ziemlich gestrafft werden.  
Aber sihe dich kühlich hernach für. Deine Mauer und Festung  
wird zerschleiffet/und mit Feuer verbrennet werden. Alle Welt wird  
sich freuen und sprechen: Sie liegt Sodoma. Denn du gehabt hast  
das wahre Wort Gottes/ und thust keine Buße.**

**Weh dir Teutschland/daß du dich in dir selber verderbest/n die  
du zuvor frey warest/ wirst in Dienstbarkeit gebracht werden / wirst  
aber darinnen nicht verharren/denn zweene schwarze Adler werden  
sich von einem sehr hohen Berge stürzen/und sterben.**

**n Duo Imperatores, Austriacus & Bavaricus.**

**Was ist das für Verderben? Es ist ein solch Verderben / darauß die  
Dienstbarkeit folget. Was ist aber das vor Dienstbarkeit/anß wel-  
che die Erlösung folget von den zweyen Adlern/ und von Sog und  
Magog/ oder vom Türcken. Ist derowegen die Dienstbarkeit des  
Türcken/welche ikt in Ungarn/Mehren/ Oesterreich/ Steyermark/  
die Teutschen Provinzien noch drücket/ doch so du der Jesuwider An-  
schläge ansthest/wirstu verstehen und mercken/daß die Papisten lieber  
unter dem Spanischen Joch leben wollen / als unter einem Lutheri-  
schen Keyser. Darumb denn die Papistischen Practicanten uns  
zweyerley Dienstbarkeit bringen wollen / Türkische und Spanische/  
denn der Türke und Pöbst seyn die beyden Anti-Christ/und des Teuf-  
fels lieben Söhne/und können wohl etnes seyn wider Christum / als  
auch Herodes und Pilatus. Als solches auch Apoc. 16. effusa Phia-  
la sexta, durch die drey Grösche/ angedeutet wird / welche ein einiges  
Werck fürhaben. Daß aber Teutschland sich in sich selber verderbet/  
geschicht**

Epitome  
prognostici  
Paracelsici.

Aliud bellū  
intestinū.  
Pontificiis  
cū reliquis  
Germanis  
futurū, cuius  
contrarius  
exitus atq;  
prioris. Ab  
hoc enim  
bello & ser-  
vitude hac  
vindictio  
& liberatio  
per humili-  
tatem, do-  
minum Prin-  
cipum Saxo-  
niae. Hoc  
autem bellū  
& servitutē  
hanc jam  
intendant  
Jesuitae &  
Hispani: In-  
terim ipsa  
sub Anti-



## Türcken-Schläger.

geschicht durch die Jesuwider und Calvinisten/ welche Land und Leut/  
Leib und Seel verderben/ und was sie die Jesuwider in Ungarn und  
Siebenbürgen angerichtet / ist leider am Tage und all zu offenbohr.  
Man nehme auch in acht / was Anno 1444. der Pabst vor Wara  
zu wegen bracht / dessen die ganze Christenheit noch entgelten muß.  
Wenn wir aber das igtige Jülichische und Mülheimische Wesen an-  
sehen/so sehen wir auch ferner / was solches vor ein Verderben sey/  
wer es anrichtet/und zu was Ende es fürgenommen/zwar nicht allein  
umb derselben Fürstenthumb willen / wir sehen auch / was daraus  
werde/nemlich eine Dienstbarkeit/denn was der Teuffel durch die Je-  
suwider nicht kan ausrichten / das bringet er durch die Calvinisten zu  
wege/und wo er die Jesuwider nicht mehr erhalten kan/da setzt er ger-  
ne Calvinisten an die statt. Auch gehöret zu diesem Verderben das  
Theophrastus saget: Der Granat-Appfelerspaltet / und stößt seine  
eigene Körner aus/und läßet sie verderben. Nemlich durch Zwiespalt  
in der künfftigen Keyserlichen Wahl wird dieser innerliche Krieg er-  
regt / gehöret hieher auch daß der Phönix im Feuer wird verbrand  
werden. Ja von diesem Verderben und von folgenden Wercken des  
Hauſes Sachsen/redet das ganze Prognosticon Theophrasti Pa-  
racelsi, darinnen alles Stückweise nach einander erzehlet wird.

Christo ser-  
vitutē servio  
unt turpissi-  
mam & exio-  
tiosissimam

Als denn wird sich das gedemüthigte Hauß Sachsen / mit den  
Federn ( Hinterlassenschaft ) der verstorbenen Adler a zieren / Bog  
und Magog damit dämpfen.

a Darumb werden diese Lande an Spanien nicht kommen/wie sehr sich die  
Spanischen Verräther und Lands-Knechte die Jesuwider mühen  
werden/und also verkehren/ an wen das Königreich Böhmen und  
Ungarn/und andere Land kommen werden. Ja die Jesuwider wer-  
den mit ihren Anschlägen / zu allen diesen Händeln Ursach geben.  
Nam si quos ad poenam trahere vult Deus, iis auferre mentem  
primitus solet, ut furenter proprias ruant in clades.

Ad vitandam calumniam ait, der verstorbenen/non à principibus Sa-  
xoniarum interfectorum & bello peremptorum. Paracelsus, die  
Route werde mit Milch besudelt/der Milch ist blau und weiß. Sein  
also die zwene schwarzen Adler ein Oesterreicher und ein Beyer.

NB.  
NB. NB.  
Brevissima  
summa  
summa ca-  
pitis 19. &  
20. Apocal.  
Nempe oc-  
cupatis Oc-  
cidentalibus  
& Orienta-  
libus Imperii.  
Bestia Pseu-  
do propheta  
& Draco-  
nis.



## Der vielfach-vorgeschlagene

Das ist: Sachsen sol den Türcken schlagen/und den Krieg vollenden/und dieses sol das gedemüthigte Hauß Sachsen thun.

Darnach wird güldene Zeit werden der Aufferwehlten / und der andern Zeenklappern und höllisch Feuer.

Wiß hieher auch jene Propheceyung/ nebenst der Erklärung Heinrichi Neotechni: Als darinnen nicht allein von dem erbärmlichen/ doch in wahrer Gottesfurcht vermerckentlichen Untergange der beyden Städte/ Wittenberg und Leipzig/ gehandelt wird; sondern auch ist gedacht worden/ daß ein Herr von Sachsen/ unserm Erb-Feind des Christlichen Nahmens/ schlagen und auffräumen solle. Und ist also dennoch gleichwohl zu verwundern/ daß so viel Weissagunge auff solches hochlöbliche Hauß von Sachs. gehen/ wie auch der sel. Herr Leibniz in seinem Extract von etlichen Weissagungen sich nicht minder darüber verwundert und erfreuet. Der höchste und allmächtige Gott gebe also sein Gedenken! In übrigen wird auch von dieser Materia nachfolgendes geredet.

Ein Stück aus der Propheceyung des hocherleuchten  
Mannes Gottes Jacobi Hartmanni von Durlach/ so er Anno 1538.  
gestellt hat.

Carolo V.

Ferdinandus

Maximilianus II.

Nach dem ich genug von Carolo V. geschrieben/ und wie sich sein Glück werde enden/und er sterben/gesaget/will ich kommen auff die folgenden Keyser. Das Ferdinandus ihn im Reich werde nachfolgen/das wissen wir wohl/ und dürfen wir nicht propheceyen/daß er friedlich seyn werde/denn solches am Tage. Daß er aber auch/da er solte Kriegen/nichts gewinnen/noch einigen Sieg werde haben/können wir in der Warheit von ihm schreiben/und wird unter ihm der Türck sein Reich etliche Meilen erweitern. Nach ihm wird regieren einer seiner Söhne/friedlich und verständig/ und auch ein glückseliger Keyser / sehr listig und verschlagen vieler Sachen. Unter ihm wird der Türck noch weiter einreißen/und das Reich sich neigen/



## Türcken-Schläger.

neigen/das es nimmer sey/das es gewesen ist / denn weil er nicht mit dem Herken rein gewesen ist/sondern geheuchelt/hat Gott ihn / wie in der Offenbarung cap. 17. stehet / verworffen / daß seine Wurzel und Aeste abbrechen werden / und nicht grünen. Darumb / ob er schon viel Söhne haben kan / kommen sie doch nicht zu ihrer Vorfahren Ehre/und sind alle unglücklich was sie anfahren. Additio H.N. Das wil der Sanctæ Ligæ einen bösen Ausbruch geben/und des Pabsts Anschläge mächtig verhindern und verderben. Man sehe an Pohlen/ıc. und igunder Nederland/auch Ungarn und Oesterreich. \* Unter diesem Keyser wird (\*) eine neue abscheuliche Lehre entstehen/und sehr einreißen gehen Jahr lang / darnach wird sie wider fallen und erleschen/denn sie ist Menschen Spisfündigkeit/und nicht eine Lehre aus dem Brunnen Israelis fließende. Additio H.N. (\*) Ist der Calvinismus / denn der Jesuiter-Schwarm ist Papistisch/und also länger gewesen/auch eine Grobheit/keine Menschen Spisfündigkeit/wiewohl nunmehr der Calvinismus auch also ausgearbeitet ist/daß er keine Spisfündigkeit mehr/sondern für eine Corruptela Theologiæ & Philosophiæ, und für eine Imperitia Methodorum demonstrandi geachtet wird / und nicht mehr werth / als daß die hofsärtigen halbgelährten Juristen sich damit für andern Leuten brüsten und stolz wissen / welche aus den Scholis der Philosophorum entlauffen seyn/ in die Scholas Theologorum niemals gekucket / und den Unterscheid τῶν τεγῶνων τῶν μεθόδων nicht verstehen/und vermeynen/es sey eadem vel similis ex principiis Methodus ratioeinandi in scientiis omnibus, prudentiis & artibus, und etwa wissen keine schärffern noch andere ἀνεπίδεικται demonstrandæ veritatis in Theologia & scientiis Philosophicis, als Justitiæ & legum in juris prudentia, ubi quidem circumstantiæ variant jus & leges, cuius contrarium est in scientiis; neque enim quadrati diameter per ullam circumstantiam fit lateri οὐκ ἔστι: neque ulla hominum incredulitas, vel ulla creaturarum circumstantia Dei fidem potest invertere. So hat nun der Calvinismus angefangen zu fallen Anno 1573. und hernacher per public

Das Thier  
in der W  
ren.



## Der vielfach-vorgeschlagene

publicationem formulæ concordiæ, und fällt wider Anno 1591. und wird ihn wider Gottes Wort niemand erhalten können/wie fleißig man dran fließet/vel in scholis scribendo, vel in rebus p. consultando, machinando, pugnando. Si qvi Calvinianorum scripta legunt, facile animadvertunt, qvòd nihil eruditionis amplius sit in Calvinismo, sed potius corruptela Theologiæ & Philosophiæ, & imperitia methodorum demonstrandi, qvam ob causam etiam tam variis sophismatibus, technis, mendaciis uti coguntur. Nam Calviniani Neoterici, veterum Calvinianorum asserta plurima negant, eaqve utcunq; palliare nituntur. Et qvotnam comminiscuntur verborum cænæ διαβολας perversas veteribus repudiatis? sed literalis sensus à Luthero propositus mutatione nondum indiguit. Et qvotnam comminiscuntur communicationis idiomatum realis effugia? αλλοίωσιν: verbalem: officii: ἀπολέσματα: τὸ πρὸν αἰτιολόγησιν: ut taceam ipsorum scripturæ dictorum elusiones diversas, qvæ consonant invicem, ut duo falsi testes in passione Christi, aut duo senes Mœchi coram Daniele: Veritas autem simplex, secum consentiens immutabilis omni tempore. Also stehet Augspurgische Confession in Ewigkeit. Aber vieles Dinges das in Carolostadio, Zwinglio, Oecolampadio, Gwaltero, Calvino, Beza, Rennechero, consensu orthodoxo, und andern Calvinischen Büchern stehet / schämen sich die izigen Calvinisten / da wir uns der Formulæ Concordiæ nicht schämen/ auch nicht der Scriptorum Hunnii, Gesneri, &c. \* Unter diesem Keyser wird Sachsen hoch seyn / und seine Aeste hoch ausbreiten/ aber am höchsten stehen / und von vielen heimlich gehasset werden. Nach diesem kömpt einer der Keyser heisset/denn er wird nicht regieren. Er hat zu keinem Kriege Glück. Ohne Kinder und Ehe wird er sterben/und der letzte aus diesem Geschlechte seyn / so Keyserlichen Nahmen erlanget. Unter ihm wird sich Sachsen neigen/und bald nach ihm fallen. Das gedemütigte Hauß Sachsen / so seiner Ehr beraubet/und viel Unglück unbillich ausgestanden / wird hoch werden/und seine Aeste über die Bäume/so sich über dß erhaben gehabt/

Carion :  
Und denn  
ist der Adler  
nicht mehr  
bekleider  
mit dreien  
Strichen  
weiß und  
roth.

weiß



## Türcken-Schläger.

weit ausstrecken / und den Hoffärtigen wieder demütigen. H. N. Wie wird das Haus Sachsen sich neigen? Er verstehet das Theil des Hauses Sachsen / so nicht gedemütiget / und seiner Ehr nicht beraubet / nemlich so vom Alberto herrühret / denn das ander Weimarische Theil / vom Ernesto entspringent / ist das gedemütigte / so seiner Ehren beraubet / als er Hartmannus sagt. Es war aber nun das Haus zu Sachsen unter kzigem Keyser Rudolpho hoch / und neiget sich / als Eurfürst Augustus und Christianus I. auch Friedrich Wilhelm und Johannes und Christianus II. starben / und also hat es sich unter diesem Keyser geneiget; also / wie es sich geneiget / meyner er / werd es bald nach ihm / dem Keyser Rudolpho II. fallen / und das gedemütigte Haus Sachsen hoch werden. Den Hoffärtigen belangend / den es wieder demütigen sol / mag einer seyn / der ihm wil die Keyserliche Kron auffsetzen / oder vielmehr der hoffärtigste aller Welt / der sich erhebt über Gott / und alles was Gott heist / auff welches anstifften auch Carolus V. seinen Krieg wider die Protestantes anfang. \* In Sachsen ( der Calvinismus ) Ungarn ( der Türcken-Krieg und neuliche Auftruh / die auch zu andern Dingen Besach geben wird ) Polen ( der König entlauffen / und der Vorstand mit dem Türcken und Vntreu / so sie ihrem eigenen König beweisen werden ) Schlesien ( wenn Böheim einen andern König bekommen wird / werden alsdenn auch mancherley Sachen in der Schlesien vorgehen. ) =

Biß hieher von denselben Propheceyungen / die das Großmächtige Haus Sachsen betreffen / wegen des Türcken-Words: Solte nun etwa sich eines und das andere drinnen befinden / das ungeziemlich geredet wäre; so bitte ich / daß mans denen Autoribus imputire: Sintemahl ich ihren Wörtern und Meynungen nicht so wohl beppflichte / als hier bloß erzehle / und Verständigern weiter nachzusinnen obtrudire.

Non ego  
hoc instituo  
Prognosticum: Sed  
Jacobus  
Hartmannus  
quidem ante  
annos 67.  
taliter scripsit  
A.C. 1538.  
gehens Jahr  
vor dem  
Keyserzuge

Es seyn  
auch izun-  
der selbame  
Dinge vor  
in Polen.



Der vielfach-vorgeschlagene  
V. Von Gottfürchtigen Kindern.

**I**ch habe meinen Titul dieses Tractätleins anfangs  
lich also eingerichtet gehabt / daß auch die Jahrzahl heraus  
kömpt/da/mit Gottes Hülffe/die exterminirung des Erb-  
Feindes zu hoffen ist/ also:

Der VerMVthete Tvrcken-TILger.

Nemlich hieraus entspringet 1666. Ich habe aber mit dem  
lehten Worte nicht allein alludiret auff Daniels 7. v. 26. darnach  
wird das Gerichte ( des Gogs ) gehalten werden: Da wird denn sei-  
ne Gewalt weggenommen werden / daß er zu Grund vertilget und  
umbbracht werde. Sondern auch auff Psalm 8. v. 3. Aus dem Munde  
der jungen Kinder und Seuglingen hastu eine Macht zugerich-  
tet/umb deiner Feinde willen; daß du vertilgest den Feind und den  
Rachgierigen. Nemlich man liest dieses bey D. Joh. Olcario im  
Türcken-Falle part. I. pag. 272. Insonderheit aber müssen die Eltern  
ihre Kinder zum öfftern erinnern / daß auch ihr Gebet hierbey ein  
grosses vermöge / inmassen nicht allein Philippus Melanchthon offte  
zu sagen pflegen: Die auff Stecken reiten / müssen den Türcken  
schlagen; sondern auch Lutherus in seinen Tisch-Reden c. 76. f. 559.  
meldet: Wenns den Türcken iemand sol thun / so werdens die Kin-  
der thun / die noch das Vater unser beten / Confer. pag. 302. Wo  
das geschicht/das groß und klein / ja ein ieder / mit herrlichem unab-  
lässigem Gebet täglich sein Theil Türcken todt schlägt/und frieget/  
so wird gewiß dieser grausame Feind / und wenn er auch gleich wie  
Xerxes 1000000. Mann/oder wie Serah der Mohr/ davon das 2.  
Buch Chron. 14. meldet / 1000. mal 1000. wider uns ins Feld zu  
führen/sich unterstünde / mit aller seiner Macht und schrecklichem  
Heer keine Macht an uns finden: Sondern es wird auch der Chris-  
ten Gebet / als ein unüberwindlicher Widerstand / viel vermögen/  
Jac. 5. 16. Hierzu schickt sich auch Erythropilus d. I. p. 353. Es ist  
ein altes



## Türcken-Schläger.

ein allgemein Geschrey / daß der Türkische Keyser seine Belehrtē<sup>te</sup> solte zusammen gefodert haben / und sie gefragt / ob er auch werde Glück wider die Christen haben? Sollen sie geantwortet haben / zu Felde/da er mit seinem Volck/als Menschen wider Menschen/streiten würde/würde er Glück haben/ aber es wären noch viel junger Kindlein im Teuschlande/die stets schwiersten: Erhalt uns HErr bey deinem Wort/und steur des Pabsts un Türcken Mord/1c. die würden ihn ohne Wehr und Waffen schlagen/ und wider zurück treiben. Das Geschrey sey wahr oder nicht/so wissen wir Christen doch/daß es wahr ist/und geschehen muß. Daneben weil ein ieder in einem gewissen Beruf sitzt/und muß dß Beruf seiner Hände treibē/ und die Nahrung suchen/ daß nun gleichwohl ein ieder allezeit beten möge wider den Türkē/sol man sich gewöhnē/erstlich zum täglichen Kirchgang/brechen alle Tag ein Stündlein ab von der Arbeit/gehen mit Kindern und Gesinde zur Kirchen/sonderlich wenn man die Litaney singen wil / auff daß ein ieder sein Grauplein oder Körnlein in das gemeine geistliche Rauch-Faß des Gebets mit hinwerffe / daß sein Gebet zugleich/neben anderer Christen Gebet/mit hinauff steige/einen guten Geruch mache droben im Himmel/ und erhöret werde. Denn Communis oratio piorum est commune remedium omnium malorum: Das gemeine Gebet der Gottfürchtigen ist eine Arzney wider alles Unglück. Und was also in der Kirchen geschieht/ sol dahelne auch geschehen/ da es wohl stehet/ daß in den Häusern/ da eine ziemliche Anzahl des Haus-Gesinde ist / die Eltern/Herren und Frauen/ ihre Kinder und Gesindlein zusammen in ein Stüblein fodern / und lassen etwa zwey Knäblein oder Mägdelein die Litaney vorsingen/ und die Noth fürtragen wider den Türcken/da denn die andern auch fein antworten/behüt uns lieber HErr re GDe. Hilff uns lieber HErr GDe. Erhör uns lieber HErr re GDe. Da sol denn der Vater oder Mutter die Colledten drauff singen/wie ich solches zum öfftern mahle mit meines Herzen Lust und Freude gesehen/gehöret/und auch mit gesungen hab zu Leipzig:



## Der vielfach-vorgeschlagene

Aber uns Sachsen ist lächerlich. So muß es gleichwohl gesagt seyn/denn wie Augustinus saget: Was ein Prediger in der Kirchen ist/ und Schulmeister in der Schulen / das sollen Eltern in ihren Häusern seyn/thun sie es nicht/sollen sie Rechenschaft davon geben am Jüngsten Tage/2c.

## VI. Vom Moscoviter.

**G**regorius Jordanus Venetus gedenckt bey seiner 6. Tabell einer Prophecey/ die in dem Grabe Keyser Constantini vor vielen Jahren gefunden/und in Silber gestochen gewest. Selbige sol erstlich anzeigen des Griechischen Reichs Ende/und Eroberung der Stadt Constantinopel; hernach den Anfang der Türckischen Herrschafft/ und die Zahl der Jahre/ so lang sie werde wären. Und zwar sollen auff einer Seiten etliche Griechische Coronirte Keyser; auff der andern etliche Türckische Soldanen; auff der dritten neue Christliche Keyser/ die nach Vertilgung des Türckischen Regiments/ wiederum zu Constantinopel sitzen würden/abgebildet zu sehen gewest seyn. Dieser Autor deutet an/ es werde der Groß-Fürst aus der Moscau derjenige seyn/den Gott insonderheit hiezu habe erwehlet / daß er / bey der allgemeinen Verbündniß der Christlichen Potentaten wider den Türcken / der An- und gleichsam Fahnen-Führer seyn werde. Ob er solches aus einer alten Prophecey habe/oder nur allein in Betrachtung der Russischen macht/die zu der Zeit in großem Ansehen war / gemuthmasset; darinnen muß man die Zeit zur Lehrmeisterin nehmen. Einmahl ist gewiß / daß die Türcken den Moscoviter iederzeit sehr gescheuet haben: Und wie Thuanus berichtet / gegen des Polnischen Königs Stephani seinem Abgesandten / der Türckische Groß-Bezir sich vernehmen lassen: Unter allen Potentaten schätze er nichts seinem Herrn/dem Groß-Türcken/keinen mächtiger als den Russen. Aber es heist:



## Türcken-Schläger.

Tempora mutantur & nos mutamur in ipsis.

Die Zeiten verändern sich / und wir / und unser Zustand mit  
der Zeit.

## VII. Vom Könige in Engeland.

**I**n diesem Potentaten ist allerweil im Endl. Val.  
und schänd. Nat. des Türck. Reichs gehandelt / als da auch  
aus einer Weissagung beglaubet wird / daß des Landes Kö-  
nig den Türcken schlagen werde. Aber was saget folgendes Aben-  
theuer dazu? als welches in den Avisen zu lesen gegeben worden An-  
no 1663. aus Londen den 10. Junii. Ein Sphinx von einem Ano-  
nymo hat etwas / wie folget / spargiret / worzu ein Oedipus nöthig ist.  
Ein grosses Wunder sol in Engeland gesehen werden / drey Cronen  
auff einmahl / dergleichen ist nie gewesen. Zweene Herzogen wer-  
den für die Crone streiten / in welcher beyder Ruin sich die Monarchi-  
enden wird. Ein herrlicher Engel wird die Kirche zieren / und als-  
denn werden die Bischöffe mit Spotte herunter fallen. Fragstu/  
wie diese Dinge zugehen sollen / die Gansz wird auff dem Fuchs rei-  
ten / und der Fuchs auff einem Esel. Biß hieher von den meisten  
Potentaten in Europa, durch welche das Türckenthumb vermuth-  
lich sol gestürzet werden. Von noch andern / kan mein voriges Scri-  
ptum aufgeblättert werden. Doch ist von allen zu sagen / daß es  
Menschlich Bedüncken und Gedancken seyn / als daraus man keine  
Gewißheit colligiren solle. Vielleicht aber hat auch Gott durch  
solche diversität / allen und ieden Gewaltigen oder Christlichen Re-  
genten / einen Muth und Zuversicht machen wollen / und Palmam  
in medio setzen; damit ein ieder sein bestes versuche / und in solcher  
Ein- und Gleichmütigkeit den Erb-Feind Coniunctis viribus über-  
zögen / und de Victori certiren.



Der vielfach-vorgeschlagene  
VIII. Vom Römischen Pabst.

**E**s sollte D. Schefler wohl bey allen Heiligen schwören/daß der Pabst den Türcken stürzen werde: Angesehen er mit seinem ganzen Anhang/vermöge ihres Pabstums und gepflogener Lehr/für das Ottomannische Wüten gedencet sicher zu seyn. Ja er läßt ihn auch keine Sau bey ihrem Glauben bedüncken/wenn er uns Lutheranern die beygemessene Catholische Religions-Krafft wil hülffreich und schoßfrey auffdringen oder darbiehen. Aber ich habe ihm ein anders erwiesen in der Catholicken Heimsuchung/daß nemlich das Blat sich wenden werde/und der Türck dem Pabst was abkloppen sol. Hierzu wil ich noch dieses setzen / aus des Mitternächtigen Post-Reuters Adelichen und untadelichen dreyfachen Passborte p. 68. Es hat sich Anno 1629. ein armer Exulirender Pfarrer/mit einem Buche getragen/darinnen unterschiedene Weissagungen/eines alten Priesters aus Siebenbürgen von isigen Zeiten/und unter andern auch diese: Es wird (1.) der Löw aus Mitternacht kommen. (2.) Die Heidelbergische Bibliothek wieder an ihren Ort. (3.) Die Römische mit sich anheim/ (4.) und zugleich so groß Gut aus Welschland in Teutschland bringen/daß man darüber aller Trangsals vergessen / und (5.) Anno 1692. das Evangelische Lutherische Jubel-Jahr wiederholen / und durch die ganze werthe Christenheit würde zugleich/und mit gesamter unaussprechlicher Freude halten.

Ach des elenden Pabsts! Kon er sich doch nicht einmahl des kleinen Castri erwehren: Was wolt er denn die grosse Ottomannische Portam bezwingen? Machen die Catholicken ein Kennzeichen ihrer warhafftigen (nach der Einbildung) Kirchen / aus der größe und Menge: So müssen sie wissen/dß auch hierin der Groß-Türck sie weit überlegen sey / denn also lieset man beyh Zeil. c. 3. Collect. part. 1. p. 66. Es sagte Edward Brerewood in der Glaubens-Forschung zu Anfang des dritten Hauptstücks / daß auff der ganzen Welsch



## Türcken-Schläger.

Welt viererley Arten der Religionen gefunden werden/ Abgötterer/ Muhameder/ Juden und Christen. Die Christen/ spricht er/ im 5. Hauptstück/ besigen das sechste/ die Muhameder das fünfte/ und die Abgötterer zwey Drittel der Welt. Wenn wir aber die bekante Welt/ in 30. gleiche Theil theilen/ so haben die Christen 5. die Muhameder 6. und die Abgötterer 19. Theil innen. Die in Africa und Asia zerstreute Christen rechnet er nicht/ weil ihrer vors erste sehr wenig/ wenn man sie gegen die Muhameder und Abgötterer selbiger Orten hält; und denn/ weil unter den Christen in Europa auch viel Muhameder gefunden werden/ welche des gleichen in keine Rechnung kommen. Von andern Dingen mehr/ in welchen der Türke dem Pabst überlegen ist/ Vid. in Arcanis Reip. Turc. detectis.

## IX. Vom alten Weibe.

**M**an spricht: Was der Teuffel für sich nicht kan ausrichten/ das mittelt er etwan durch einen Mönchen und alt Weib/ Confer Waldschmid in secund. Conc. von der Zauberey in Python. Endor. p. 30. Vorher haben wir vom Mönchen das seinige verstanden/ wegen des eingebildeten Pabsts: Welches ich denn allhier zur Vergeltung dem Scheffler wil gesagt haben; als der in der elenden Vergleichung der Lutheraner mit dem Türcken auch dieses setzt: Daß beyde Religionen ihren Anfang von verlauffenen Mönchen haben. Ist wollen wir ( denn ein solch Paar Volck gehört zusammen/ durch verkoppelung des Hölischen Weicht-Waters ) nach den abgesattelten Breslauischen Mönchen/ auch etwas von einer alten Kumpeltaschen schwagen/ Nämlich: Es ist ein alter/ und durch ganz Teutschland sehr wohlbekanter Bahn/ daß der Türke dermahl eins am Rhein/ durch ein altes Weib/ sol ers schlagen werden; Etliche sagen mit einem Pantoffel/ etliche mit einer Spindel oder Rocken/ ich weiß nicht was andere für ein Instrument dazu benienmen. Doch kan hievon auch angehöret werden  
Lyfthen.



## Der vielfach vorgeschlagene

Lyfthen. in seiner Bet. Buß. Sturm. und Türcken. Blocke pag. 32. Methodius und Lichtenberger sagen: Diese Schlacht sol vor Eöln am Rhein gehalten/und der Türke von einem alten Weibe daselbst erschlagen werden: Ist lächerlich und Fabelwerk. Confer plures autoritates in meinem End. Val. darzu dieses kan beygefüget werden aus Herrn Paul Gräbners/Pfarrers im Erbstift Magdeburg Gesichten/über den Cometen von 1618. biß 1640. (man liest aber dessen nachfolgende Wörter im obgedachten Passborte pag. 35. A. L. V. A. sol nicht von Männern sterben/sondern von den Frauen/wo er sich nicht selbst Lend thut/oder beyzeiten wegpactet aus Brandband/wird er eines greulichen und unerhörten Todes sterben. Was wollen ihm allhie die Buchstaben A. L. V. A. respondeo. Dieses/welches zugleich die Jahr. Zahl mit einschleußt/der vermutheten Niederlage: Da

aDIVtorlô LiberatorIs VInCItor AgMet.

Nemlich Anno 1666. Weiter kan auch ex d. l. wohl diß hergebracht werden: Dieser Stern (Anno 1618.) bedeutet Venedig und ganz Italien eine unaussprechliche Ruthe Gottes/nicht allein von Türcken/sondern auch von Christen. (NB. Vnd was es bedeuten sol/daß er in PLAGA SEPTENTRIONALI erschienen/hat Paulus Hintschius, ein Weisnischer Astrologus, und viel andere/mit mehrern beschrieben / Anno 1619. ) Ibid. Flandern wird ein groß Haupt zu seinem Schutz Herrn erwehlen / durch eine ansehnliche Legation aus Römische Reich/und in den Tagen/ehe es Bescheid bekompt/ist ein zwey köpffiger schwarzer grosser Adler vom Reich abgefallen/vortängst in seiner grossen Rüstung gewest / und sich versucht/und gemeynet/mit dem Rauten-Kranz über das Gebirge zu fliehen / aber wegen der dicken Aeste und hohen Klüffte / ist er nicht durchgeflogen. Das bedeutet dieser Stern. In denselben Tagen werden die Herren am Rheinstrom grosse Noth leiden / denn Gott kömpt mit einem grossen Heer/die seinen zu erretten / da werden alle Völker ruffen: Sie ist gefallen/sie ist gefallen/Babylon die grosse Stadt.



## Türcken-Schläger.

Stade. Umb Eöln und Trier wird grosse Gefahr und grosse Blutstürzung seyn/te. Aber ich komme wieder auff's vorige / nemlich auff die alte Sage/das der Türc von einer alten Frauen sol erlediget werden. Es mag nun hieran seyn was es wolle / so ist es doch 1. wohl eher geschehen / das ein grosser Feind durch eine Jael oder Judith zu boden gestürzet worden. 2. Verdienet es auch wohl der Türc an sich und für seine Person/das er also hingerichtet würde: Angesehen viel Weibische Stücke sich bey dem Erb-Feinde antreffen lassen/daran er sich versündigt. Es ist also sonst der Justitiæ Vindicativæ DEI gemess/das einer damit gestrafft werde/womit oder woran er sich versündigt; nach dem: Per quod quis peccat per idem punitur & idem. Warumb wolte man denn solcher alten Weissagung nicht trauen? Doch wir wollen vors erste in sehr vielen Exempeln die Müglikheit und secundo aus unterschiedlichen Gründen/die Ursachen hervor ziehen.

### I. Exempel der tapffern Weiber.

**Z**Eilerus part. 2. collect. cap. 3. p. 97. Es seynd bey unser Vater Zeiten auch fürtreffliche / gelehrte / keusche / mit allen Tugenden begabte / auch herrschafft Weiber gefunden worden / und werden noch iht dergleichen angetroffen. Zu Carcassonne in Frantzreich / ist aussser des Thors / da die Frembden ihr Gewehr von sich legen müssen / ein Weib in Stein eingehauen / welche diese Stadt vor Jahren / wider die Saracener / beschützt hat. Anno 1553. seyn zu Siena in Italia / bey drey tausend Adelichen und gemeinen Standes Weibspersonen / unter ihren dreyen Obristinnen / der Fourtegverra, Piccolominca und Livia Fausta, auff dem Marckt zusammen kommen / haben Frantzreich und Freyheit geschrieen / und nach zweyen Tagen die Arbeit / die Stadt zu befestigen / mit hierzu tauglichem Zeug / freudig angetreten / Thuanus lib. 12. hist. fol. 342. A. B. wiewohl alles vergeblich gewesen / und die Senenser besser gethan / wenn sie sich des Krieges enthalten hätten. Wie tapffer Maria Barbansona /



## Der vielfach vorgeschlagene

des Joannis Barrensis Neonii Wittib/ihr Schloß Benegoniam, wider die Königische beschützt / biß sie aus Mangel Pulvers und Proviantes solches auffgeben müssen / und sie gefangen / aber auff des Königs Caroli IX. in Franckreich Befehlch / wegen ihrer unerhörten Tapfferkeit / stracks wieder ledig gelassen worden; das ist bey dem gedachten Thuano lib. 44. f. m. 507. B. zu lesen. Des Jahrs 1598. als die Türcken Groß-Wardein in Ungarn belagerten / hat ein Ungriß Weib in einer Hand den Sebel gehalten / und mit der andern Stein und Schindel mitten unter die Türcken geworffen / auch so halßstarrig gekämpfft / daß sie aus dem Treffen sich erst gemacht / nach dem sie sehr verwundet gewesen; Lundorp. contin. Sleid. lib. 4. tom. 3. p. 196. Anno 1621. als die Hugenotten von St. Privat / bey Nachts das Castell Ensingean angegriffen / hat eine Weibsperson / von grossem Gemüthe / den Feind lang auffgehalten / biß sie umbkommen ist. Der Pfarrer allda / deme auch des Schlosses Aufsicht befohlen war / lag in einem tieffen Schlaf / und erwachte nicht eher / biß der Feind / durch angeschraubte Petarden / ins Schloß kommen. Und ob er wohl ein siebenzigjähriger Mann war / so hat er doch der Privatienser Führer Amontium, sambt noch einen andern / nur allein / und mit eigener Hand erstochen / und ist darauff / von der ermunterten Besatzung / der Feind aus dem Schloß gejagt worden / wie bey dem Gramondo in Hist. Gall. in diesem Jahr / hievon zu sehen: Der auch / wie in demselben sich die Weiber zu Montauban, auch in Franckreich / als selbige Stadt vom vorigen König selbst belagert worden / so tapffer verhalten / und Manns-Aempter versehen / zu lesen ist. Als des Jahrs 1637. die Spanischen die Bestung Leucoete, an den Gränzen von Langvedoc belagerten; aber von den Frankosen geschlagen wurden / und das Feld voller Todten gelegen / hat man unter ihnen auch zwölff Spanische Weiber / wie Soldaten bekleidet und bewaffnet / gefunden / steht in tom. 21. du Mercure Francois. Idem Zeilerus in der Vorrede seiner hundert Dialogorum, aus dem Welschen Graffen Bisaccioni, pag. 372. da  
er un



## Türcken-Schläger.

er unter andern zwey sonderbahre Exempel setzet: Deren das erste/ daß als Oliventa in Portugal belagert worden / eines reichen Bauern Dirne oder Magd/ Namens Maria/ mit andern ausgefallen/ und sich in einem weissen Harnisch zu Pferde / den Degen an der Seiten/ und die Pistolen in der Hand habende / so tapffer als einiger anderer Soldat/ gehalten: Das ander aber von einer andern Vortugessin zu Congueglia, einem kleinen Ort in Portugal / welche sich auch / als das Thor durch eine Petarden niedergefällt worden / 6. Stunden lang/ neben andern/ so tapffer gewehret/ und nicht weichen wollen/ biß die Castilianer / unverrichteter Sachen / wider abgezogen seyn / so des Jahrs 1644. geschehen. Weiter gehöret hieher auch was eben Zeiler hat cent. 4. var. quæst. in der 22. Frage S. 8. p. 102. 2c. Ob auch die Weiber eines Krieges/ Obersten Stelle oder Ampt vertreten mögen? Antwort/ ordentlicher Weise nicht: Denn vor allen Dingen sol ein Obrister die Lieb und Gunst der Soldaten ihm zu wege bringen/ welches denn insonderheit geschihet / wenn er viel mit ihnen umgehet/ weiln dieselben mehr auff seine Werck und Thaten/ als auff die Reden achtung geben. So ist es eines tapffern und beständigen Gemüths / sich in Widerwertigkeit nicht entsetzen / auch nichts thun/ deswegen einer künfftig sagen möchte / ich hätte es nicht gemeynt. Welches/ und dergleichen anders mehr / von den Weibspersonen nicht verrichtet werden kan / als die weich und zart vom Fleisch/ schwach vom Leibe / unbeständig am Gemüth / erschrocken am Verstand / zweiffelhaftig im Rathschlag / der Kriegs-Sachen unerfahren / im Treffen verwegen und vermessen. Deswegen / als der Türck das Constantinopolitanische Reich mit Krieg angegriffen/ haben die Stände nicht zugeben wollen/ daß die Constantinopolitanische Keyserin Eudoxia den Krieg führen solte; sondern sie müßte den Romanum Diogenem, einen tapffern Kriegsmann/ zur Ehe nehmen/ und wenn man sagen wolte/ es wären aber die Weiber / sonderlich die alten / listig / und könten daher/ was sie mit der Stärcke/ und andern/ nicht ausrichten möchten / durch List zu wege bringen:



## Der vielfach-vorgeschlagene

So ist doch nichts neues / daß manche mit ihrer List betrogen worden. Alte Füchse werden auch gefangen / Ludovicus Sfortia, Fürst zu Meyland / dem berühmten Kriegs-Obersten Bartholomæo Lavano zu verstehen geben / als er ihm / wie Bonifacius in historia ludicra lib. 5. c. 9. schreibt / einen alten / in einem eisernen Kessich eingeschlossenen Fuchs verehret hat. Zwar man Exempel hat / und ich deren auch anderswo gedacht / daß theils Weibs-Personen Manns-Aempter im Kriege verwalten haben : Aber solche sein seltsam / und machen etliche wenig Schwalben keinen Sommer. Haftenus Zellerus : Welcher Epist. 391. p. 301. auch dieses hat : Ob wohl die alten Teutschen auch ihre Weiber mit sich in den Krieg geführt / dessen Ursachen Tacitus anzeigt : So haben doch folgendes die teutschen Keyser / und unter denen Friederich der Erste / aus vielmehr wichtigen Ursachen solches abgeschafft. Sonsten hat von dieser materia auch weitläufftig gehandelt Berneggerus quæst. 41. in Tac. de mor. Germ. da er pro und contra von der Sache handelt. In übrigen bleibt es dennoch wohl darbey quod virtus heroica cadat in foeminas. vid. P. P. Thomafium in exerc. philos. de heroic. virt. part. 1. §. 88. &c. Traun die Alcumena, des Herculis Mutter / (fortes creantur fortibus, ) hat den Nahmen ἀπὸ τῆς ἀλκῆς à robore. vid. Car. Steph. in dict. Geograph. p. m. 151. Hierauff folgen in grosser Anzahl viel tapffere Weiber :

M. Jonas Heulerus, Exsenheim. Fr. in der Primat-Kirchen der Keyserlichen Reichs-Stadt Nordhausen/Diaconus, in Bethuliâ sen 48. Concion. über dß Büchl. Judith in der 32. Predigt/p. m. 308. &c. De ipsâ obtruncatione à Judith commissâ. Nach solchem Gebet / mercket / daß das Gebet allwege den Fortgang haben muß : Denn

So wird dein Thun ein Fortgang han /

So du ruffst Gott im Himmel an /

Der dir verlenh sein Gnad und Segen /

Und dir helff fort in deinen Wegen.

2. Trae sie zur Seulen oben am Bette / und langer dß Schwert /  
so dar



## Türcken-Schlager.

so daran hing/und zog es aus. Mercket auch diß / was David Ps. 37. ihr Schwert wird in ihr Herz gehen/und ihr Bogen wird jubren. Daher der Vers heist:

Per quod quis peccat, per idem punitur & idem.

Wodurch einer sündigt/dadurch wird er gestraft. Durchs Schwert hatte Holofernes viel unschuldiges Blut vergossen / durch sein eigen Schwert mußte er wieder umbkosten. 3. Greiffst sie Holofernen bey dem Schopff / denn sie wolt gleichwohl des gewissen spielen. Wie kün muß hie Judith seyn / daß sie den Feind angreiffet / vor dem alle Welt erblast! 4. Betet sie abermal: HErr Gott / stärke mich in dieser Stunde. Den sie wil den Ruhm nicht haben / sondern vom HErrn wil sie den Sieg erlangen. 5. Sie hieb zweymal in den Hals / mit aller Macht. Hilff Gott! Wie wird das Blut heraus gesprungen seyn / aus dem vollen und tollen Weinschlauch/wie aus grossen Röhren. Wie wird das köstliche Bettgewand / mit Gold und Edelgesteinen gesticket und geschmückt / mit Blut und Brocken besudelt worden seyn? Wie wird sich Holofernes zwischen solchen Lieben gekrümmet haben/wie eine Schlange? Wie wird er sich rumb und herumb gewalket und geworffen haben / wie ein toller Hund / wie wird er gegurgelt haben umb Hülffe / und doch kein Wort schreyen noch Rede haben formiren können/eben etwa wie ein Schwein / so man es schlachtet? Wie wird er die Gäß voll güldener Ringe / und köstlichen Armbändern / rumb geworffen haben/die Judith zu haschen/die doch schon Kraftloß seyn gewesen? Judith nimbt den Ruth/und schneid den Kopff rein abe / welket den Strumpff aus dem Bette/und nimbt sein gespeites (sit venia dicto) und blutiges Bett-Tuch zum Zeichen mit ihr. So hat Holofernes / der tolle Bluthund / in seinem eigenen Blut ein plötzlich und schrecklich Ende genommen / allen Kirchen-Feinden und unbußfertigen Blutgierigen zum grausamen Schrecken; allen frommen Bedrängten und Verfolgten zum mercklichen Trost. Da helsts denn recht: Sein Unglück wird auff seinen Kopff kommen / und sein



## Der vielfach vorgeschlagene

Frevel auff seinen Scheitel fallen / Psalm 7. Wenn wir nun dieß Blut-Bad Holofernis umbständlich betrachten / kompt einen schier ein Schauer an / und läuft ihm das kalte über die Haut / daß er sich entsetzen muß. Darumb nicht unbillich ein frommes Herz sich besümmern und fragen möchte: Weil das Weibliche Geschlecht sonst von Natur schüchter / kleinmütig und Blutscheuhig ist / wie Judith sonst so ein fromm / Gottselig / glimpfig Weib / das daheim ihres Rockens und Haushaltens gewartet / solch Bluttriessend Werck habe können verrichten / daß sie für dem Blut Holofernis nicht entblasse / und ohnmächtig worden ist? Darauff ist kurze Antwort: Das Weiber von Natur schüchter und Blutscheuhig seyn / aber aus dreyerley Ursachen komme es / daß etliche Weiber solchen Mannes- und Helden-Muth nehmen / und Blut vergießen. Eine ist furor vindictæ Diabolicus, das ist gar Teuffliche und entrüstete Unsinnigkeit sich selbst zurächen. Den eigen Rach ist dem Weiblichen Geschlecht gar nahe eingewurzelt: Dagegen ein Mann langen Muth hat / und ist ein guter Wirth / der lange vorgehen kan. Juven. sagt Satyr. 13.

- - - - - quippe minuti

Semper & infirmi est animi, exiguique voluptas

Ultio: continuo sic collige; quod vindicta

Nemo magis gaudet, quam femina.

Eigen Rach aber schonet und scheuet kein Blut / wenn nur der Muth sol gefühlet werden: Dargu denn der leidige Teuffel / der homicida & mendax ab initio, der Mörder und Lügner von Anfang / getrost und unverdrißlich hilfft; Daher kompts / daß manch Weib so Blutdürstig. Salomo sagt Prov. 19. v. 15. Ein zändisch Weib ist ein stetig triessen. Sir. 25. sagt: Es ist kein Zorn so bitter / als der Frauen Zorn. Ich wolte lieber bey Löwen und Drachen wohnen / denn bey einem bösen Weibe. Wenn sie böse wird / so verstellet sie ihre Geberden / und wird so scheußlich wie ein Sack. Solcher Teufflicher und Blutgieriger Weiber Groß-Mütter sind gewesen die Königin Tomyris, Fulvia, Antonii Weib /

Jesabel



## Türcken-Schläger.

Jefabel und Herodias. Denn Jefabel ließ die Propheten tödten / 1. Reg. 18. stunde Elia nach dem Leben / 1. Reg. 19. ließ den unschuldigen Naboth / daß er ihr seinen Weinberg versagt hatte / zu tode steinigen / 1. Reg. 20. Aber sie ward vom Könige Jehu / nach dem Worte des H. Ern / vom Schloß zu Jesrael gestürzet / daß die Hunde ihr Blut lecketen / und ihr Fleisch frassen / biß auff den Schedel / Füße und flache Hand / 2. Reg. 9. Tomyris, eine Königin in Scythien / da sie solte mit ihrem eigenen und einigen Sohn zur Leiche gehen / wante sie sich umb mit ihrem Volck / erschlug 200000. Persen / hieb dem Cyro seinen Kopff ab / stecket ihn in einen ledernen Sack voll Menschen-Blut / und sprach: Sauff Blut / darnach dir Cyre so lang gedürstet hat / Herod. l. 1. f. 86. Von der Fulvia des Antonii, eines edlen Römers Weib / schreibt Marcoduranus in historia Ciceronis p. 146. aus Dione l. 47. als ihr Ciceronis, des edlen und berühmten Redners Haupt sey bracht worden / hab sie ihm die Zunge heratus gezogen / und mit Nadeln drein gestochen / additis multis iisque execrandis opprobriis, mit vielen und grausamen Schmach-Worten und Hohn-Sprüchen. Solcher Art war auch Herodias, welche ihre Tochter Salome abrichtet / daß sie von ihrem Vater / dem Könige Herodes, an statt der helffte seines Königreichs / umb das Haupt Johannis des Täuflers / bitten solte / wie auch geschach / als zu lesen Matth. 14. und bey Josepho l. 18. c. 7. l. A. Die andere Ursach Weiblicher Blutgierigkeit ist assuetudo, daß in etlichen Ländern die Weiber zum Reiten / Kriegen / Jagen / Schiessen / von Jugend auff gewehnet werden / wie die Streitbare Weiber in Asia / die man Amazones nennet / umb der einen Brust willen / so sie auff der rechten Seiten mit glühenden Eisen abbrennen / daß sie zum Kriege desto rüstiger seyn mögen / wie Aventinus meldet. Den Weibern bey den Völkern Jaxametis und Sauromatis, war diß gesetzet / so Herodotus auffgezeichnet l. 4. f. 255. Nulla virgo nubit, priusquam aliquem hostium interemerit, ideoque nonnullæ earum decedunt vetulæ, antequam nubant, quod legisatisfacere nequeant. Das ist:   
Wey



## Der vielfach vorgeschlagene

Bei den Jaxametern und Sauromatern darff keine Jungfrau sich verloben und verehligen / sie haben denn zuvor zum wenigsten einem Feind das Haupt abgeschlagen. Darumb sterben ihr viel als hinweg ausser dem Ehestande / daß sie solch Gesetz nicht halten können. Die Königin Semiramis hat ihr zum Gedächtniß (Prompt. par. 2. p. 112, Col. 2.) an ihre Seule diese Wort einhauen lassen: Die Natur hat mich wohl zum Weibe geschaffen / aber in Mannheit und löblichen Thaten bin ich nicht dem allertapffersten Mann geringer gewesen. Polianus l. 8. An. 7. v. 803. seqq. Virg. schreibt von der Camilla, einer Königin der Volscarum, daß sie selbst ein groß Krieges-Volk den Rutulis wider Aeneam habe zugeführt / und sagt von ihr:

Bellatrix non illa colo, calathisque Minervæ  
Famineas assyeta manus, sed prælia virgo  
Dura pati, cursuque pedum prævertere ventos.

So hat die Königin in Carien Artemisia in der Schlacht auff dem Meer Hellesponto den Sieg erlangt / daß Xerxes selbst besang: Viri extiterunt mihi fæminæ, fæminæ autem viri, das ist: Meine Kriegs-Leute seyn zu Weibern worden / die Weiber aber zu Männern. Herod. l. 7. f. 476. Die dritte Ursach ist impetus divinus, Gottes Krafft und Macht / daß er oft durch die allerschwächsten Weiber / die allergreulichsten Tyrannen / hat erlegen lassen / wie Judic. 5. Jael / dem Sissera einen Nagel durch den Schlaf schlug / und umbbrachte / und Judic. 9. ein Weib von Thebes ein Stück Mühlstein vom Thurm warff / und Abimelech / so seine 70. Brüder auff einem Stein hatte lassen tödten / damit erworffen. Und also hat alhier die Judith den Holofernem enthauptet. Weil aber die erste Ursach vom Teuffel herrühret / so oft die Weiber zum Blutvergiessen treibt: Die 2. aber in unsern Leutseligen Landen nicht üblich noch gebräuchlich / die dritte einen sonderbahren Beruf von Gott haben wil: So kan kein Weib diß Exempel der Judith / noch irgend andere mehr / auch einiger Ursach nachthun / es sey denn / daß sie sich



## Türcken-Schläger.

sie sich den Teuffel reiten lassen / oder zu den wilden Leuten Zaxamatis und Sauromatis sich begeben wolte / oder einen sonderbahren Beruff (wie auch die Judith) dazu hätte. Vnterdessen sollen sie treulich ihrer Lection folgen: Dein Will soll deinem Mann unterworffen seyn / und er sol dein HErr seyn / Gen. 3. Die Weiber seyn unterthan ihren Männern / als dem HErrn / Eph. 5. 1. Thess. 3. Einem Weibe gestatte ich nicht / daß sie des Mannes Herr sey / sondern dz sie stille sey / 1. Tim. 2. Ein holdselig Weib erhält die Ehre / Prov. 11. v. 16. Ein häußlich Weib ist ihrem Mann eine Freude / Sir. 26. v. 2. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann. Ibidem: Philipp-Jacob Fischer / von der Perfection des löblichen Frauen Zimmers / c. 31. p. m. 110. &c.

Weil sie derowegen so tapffer in ihrem Gemüthe sich erzeiget / daß ihrer viel / welchen entweder durch Gewalt / oder List / Noth angethan worden / sich nicht gefürchtet haben / aus lautern Schmerzen sich selbst zu tödten / so sol keinem Wunder nehmen / daß viele auch unter den Weibern / so wohl was das Gemüth / als was den Leib betreffen thut / in den Historien / wegen ihrer Stårcke und Tapfferkeit / gerühmet werden.

Dessen gibt uns ein Exempel derjenige Ehebrecher / welcher sich bey einer Frauen für ihrem Mann fälschlich ausgegeben / und also listiglich die Ehe gebrochen / und dergleichen andere / besiehe Fel. Platerum Observ. Medicinal. l. 2. de cordis dolore. Daher die Weiber / welche der Keuschheit sich höchlich befließen / nachdeme sie die begangene Schand und falsche List gemercket / für Schmerzen sich selbst dem Tod angethan / pag. 416. 418.

Wegen grosser Kühn und Tapfferkeit in Kriegen / ist bißhero hochberühmet Debora / eine Fürstin und Regentin in Israhel / und wer wolte zum andern sich nicht hoch unter den Männern verwundern / über das kühne Wag-Stück der Judith / welche aus einer belagerten Stadt sich heraus begeben / und den Tyrannen mit eigener Hand entleibet / und das Haupt / als einen Raub in die Stadt gebracht /



## Der vielfach-vorgeschlagene

bracht / auch das ganze Land und die belagerte Bürger auff diese Weise von ihren Feinden erlöset. Welchem ist zum dritten unbekand / daß die Amazones schwere Kriege geführet / wie auch Penthesilea, Semiramis, Hippolyte, Zenobia, der Palmyrer Königin / Hypsicratea, des Mithridatis Ehe-Weib / Candace der Nubier / Artemisia in Caria, Tomyris der Scythen / Camilla der Volser, Cleopatra in Egypten / Teuca in Syrien / Valasca in Böhmen / Amalasuntha, der Gothen Königinne. Welchen zum vierdten / als ein schöner Kranz / zierlich kan beygefügt werden / die neuliche Englische Semiramis, Elisabetha, eine Lobwürdige Königin / von welcher unser andern Coel. Curio Epistol. liminar. in opera Olympiae Moratae in seiner Vorrede schön geschrieben / da er sagt: Was die Mannsbilder nicht haben verrichten können / habt ihr an Majestät eine Königin / an Alter ein Mägdlein / an Keuschheit eine Jungfrau / erwiesen und vollbracht. Und zum fünfften / das noch mehr ist / so ist in einem Ort des Griechischen Landes der Gebrauch gewesen / daß man die Weibsbilder auch zu gemeinen Rathschlägen gezogen / wie Augustinus bezeuget / und war dieses fürzeiten auch in Frankreich gebräuchlich / nach Aussag Roderici à Castro lib. 3. de affect. mulier. cap. 9. und Plutarchi libro de virtutibus mulierum. Gleichergestalt / zum sechsten / haben vorzeiten / durch Macht der Angla, die Sachsen Britanniam eingenommen / daher sie hernacher die schöne und edele Meer-Insul Anglia, ist genennet worden. Coel. Curio. Aber das / zum siebenden / hat man aus den Historien der neuen Welt / daß Weiber / so Amazones genennet werden / das ist / mit einer Brust / daselbsten regieren. Denn also schreibt Simo Majolus part. 1. pag. 68. colloq. Phys. da er sagt: Es mehret aber den Glauben / daß die neue Scribenten / welche die Welt durchwandert / haben befunden etliche / so nach Art der Amazonen gelebet; Denn in der Insul Peru seyn die an Farbe Schneeweiß / und wohlgeübet in Waffen / und mit Pfeilen zu schiessen / und seyn allen denen benachbarten Königreichen eine Furcht / auch haben sie grosse Gewalt  
und



## Türcken-Schlager.

und Reichthumb: Zu gewisser Zeit ruffen sie die Männer zu ihnen/ damit sie von ihnen erkand möchten werden/und tödten die/so Männliches Geschlechts von ihnen gebohren werden/ des Weibes Geschlecht aber ziehen sie auff/2c. Und widerumb pag. 69. Derowegen haben vorgedachte Weiber/ daß sie ihren Sachen desto sicherer rathen möchten/in den Inseln etliche vornehme Reich gestiftet/ damit sie ihren eigenen Gesezen nachleben/ und ohne die Männer freywillig handeln möchten. Dann neben der Insel Zocatar sind zwey Inseln gelegen/ in derer einen nur die Männer/ in der andern aber allein die Weiber leben/ und wo eines das andere besuchet/ ist ihnen nur drey Viertel Jahr zu verharren erlaubet/denn im widrigen Fall werden sie von der Luft und Art des Wetters verhindert/ inmassen einem Theil der Ort giftig ist/wenn es länger verharret/ wie Nicol. de Comit. & Marc. Polus libr. 3. cap. 33. berichtet/ und hernacher schreibt widerumb obgedachter: Diesem ist ehnlich/ was Ferdin. Cortesius in Relat. 4. rer. novi orbis sehet: Es sey eine Insel/ mit Namen Cagyeta, welche von Weibes Personen nur bewohnet werde/ die den Gebrauch haben/ daß sie bißweilen die Männer zu sich ruffen: Diese werffen die Knäblein hinweg/ die Mägdlein aber ziehen sie auff/und sind an Gold und Edelgesteinen sehr reich. Gleicher gestalt vermeldet Mela im dritten Buch am vierdten Capitel/ aus dem Hannone Carthaginensi, daß an den Gränzen Africa, weit über den Macrobiis, sey eine nehestgelegene Insel/ darinnen nur allein Weiber leben/übern gangen Leib rauch/welche auch/ohne Vermischung der Männer/ fruchtebar seyn. Sie haben aber so wilde und unbendige Sitten/daß wenn sie gefangen werden/ man sie auch mit keinem Strick anfesseln könne/ denn also gar strebeten sie zu wider/und wehreten sich. Und dieses hat Hanno gemeldet/ und weil er den umbgebrachten die heut abgezogen/ hat man ihm Glaube zugesellet/bißhero Majolus pag. 69. Zum achten/ja in dem Orientalischen Reich Cousam, hat der König zu Hütern keine Männer/ sondern 500. Weiber/ die den Bogen führen/ und sind nur solcher



## Der vielfach-vorgeschlagene

Wacht wegen umb Geld gedinget/ wie Odoardus Barbarossa anzei-  
get. Also in dem Königreich Mandoa, nicht weit von dem Königs-  
reich Cambaia gelegen / sollen die Weiber zu Pferd / gleichwie die  
Männer sitzen/nach Beschreibung Ramus. in summar regnor. O-  
rient. tom. 1. Also auff dem See/daher der Nilus seinen Ursprung  
haben solle/wohnen Weiber/ so dermassen schwimmen können / daß  
sie gleich als die Fische die Meer durchwandern/ nach Aussag Fran-  
cisci Alvaretzii capite 135. Zum neunnden/eben solche Sachen/als  
wir zuvor erzehlet haben / von den Böhmischen Amazonen ausge-  
hen lassen/ Æn. Sylvius hist. Bohem. und Alb. Crantzius Lvevic. lib.  
1. cap. 7. & 8. Zum zehenden/von der trefflichen Stärke und Kühn-  
heit der Amazonen zu kriegen / wie auch von Tapfferkeit der O-  
then/Sauromater/Eusider/ und der Iberer/ und Scythier / weiter  
können gesehen werden Hippoc. lib. de aer loc. & aq. Mela lib. de  
Rebus Geticis c. 8. Justin. lib. 2. hist. Philipp. Joseph. Passus libro  
de statu maritali pag. 36. 37. 38. Trebel. Pollio lib. de 30. Tyrannis,  
de Zenobia cap. 27. 30. de Victoria cap. 31. Flavus Vopiscus in Im-  
per. Aureliano cap. 27. & 34. Clem. Alexand. Crantzius, und ande-  
re mehr/Id. c. 32. p. m. 116. & c. So gar hat auch hierinn (welches  
Gegenpart fürgiebt) die Natur der Weiber den Männern fürge-  
zogen/daß in den Kriegen durch grosse Mächtigkeith der Weiber/so da  
gestritten/mehr ausgerichtet worden/als durch die Soldaten selbst.  
Die Frauenzimmer-Feinde geben für / die Weibs-Bilder seyn von  
kleiner Natur / schwachen Leib und kalten abgematteten Kräfften/  
daß sie derowegen gar untüchtig seyn zum Kriege/2c. Hierauff ant-  
worten wir/ und beweisen das Gegentheil/daß nemlich die Weiblein  
ehe aufwachsen/und zu der Blüthe kommen/als die Manns-Perso-  
nen/auch meistens theils fetter seyn / als die Männer / woraus leicht-  
lich geschlossen werden kan / daß ihre Complexion zu der Nahrung  
und Wachung viel glückseliger sey. Hierinnen gibt uns Beyfall  
der hochgelährte Medicus Joan. Varandæus, præfat. in tractat. de  
morb. mulierum, und Andreas Laurentius Oper. anatom. lib. 2.  
cap. 8.



## Türcken-Schlager.

cap. 8. quæst. 13. Daß aber in den Kriegen die Weiber zu Zeiten mehrers gethan/als die Männer/bezeugen die Historien von den Amazonen: Ja man findet/daß Anno Christi 1428. als Frankreich von den Engelländern eingenommen war/eine Jungfrau gewesen sey/(etliche vermeynen des Königs Tochter) welche/wie die Pen-theilea oder Camilla, ein Heer geführet/und mit Engelländern in öffentlichen Treffen/sich oftmahls geschlagen/auch den Frankosen ein gut Stück ihres genommenen Reichs wieder gegeben habe: Da her zum ewigen Gedächtniß zu Aurelien über dem Fluß Liguris, solcher Heydin ein Bildniß solle auffgerichtet seyn/wie solches Agrippa und Joan Irenæus vermelden. Ja was noch mehr/so hat sich zu unser Zeit/als die Stadt Braunschweig belagert gewesen/ein Weib unter den Soldaten in der Stadt befunden/welche/gleich einem tapffern Kriegsmann/mit Waffen nahe und von fern gestritten hat. Zu diesem lästet sich gar artig befügen/was die Zeitungen gegeben haben/Anno 1661. aus Hamburg dem 15. Septembr. Vor wenig Tagen wurde in Staade ein Corporal auff dem Esel gesetzt/welchem eine frembde Person also zuruffte: Anna Catharina/was machstu hier? Und wurde er hlerauff vor ein Weibs Bild ausgeruffen und erkennet/worüber sich seine Cameraden/so mit ihm in Pohlen gewesen/zum höchsten verwundert/daß sie sich also verborgen hat halten können. Sie ist dimittiret. Hieher gehöret auch Zeilerus in Dial. 67. prope finem pag. 461. &c. ex Henrici Caterini Davilæ, von den innerlichen Kriegen in Frankreich: Von der Königin Catharina von Medice der vorernandten dreyen Königin Mutter/der man fast alles Unglück in Frankreich hatte wollen zu messen/schreibet/daß sie den 5. Jenner des 1589. Jahrs/in den 70. ihres Alters/nach dem sie lang vom Podagra geplaget worden/und endlich ein langsames Fieber und ein starcker Haupt-Fluß darzu geschlagen/gestorben sey/die er lobet/und sie wider ihre Verleumbder vertheidiget: Gleichwohl darzu sehet/es nicht ohne sey/daß unter solcher Vortrefflichkeit der Tugend/so sie gehabt/nicht auch das ge-



## Der vielfach-vorgeschlagene

wöhnliche Unkraut der irdischen Unvollkommenheit / herfür ges-  
wachsen wäre : Wie man denn dafür gehalten / daß sie in Haltung  
Treu und Glauben sehr betrüglich / auch des Menschen-Bluts  
mehr / als dem Weiblichen Geschlecht zustehet, begierig gewesen / so sie  
gleichsam für nichts geachtet ; Und erscheinet aus vielen Sachen /  
damit sie ihr vorgesehtes Ziel / wiewohles gut war / erreichte / sie alle  
die jenigen Mittel für ehrlich hielte / so sie bedünckten zu ihrem Vor-  
haben nützlich zu seyn / ob schon dieselben an sich selbst unbillig und  
Treulos waren. Aber die Hoheit so herrlicher anderer Tugenden  
können sicherlich / bey den verständigern Schätzern derselben / grossen  
Theils die erzählte Mängel zudecken / welche von der Wich-  
tig- und Nothwendigkeit der Sachen verursacht worden seyn. Sie  
liesse zu Erben ihres eigenen Vermögens / zum Theil des Gross-  
Herzogs Ferdinandi von Florenz Gemahlin / Christianam, Herzo-  
gin von Lothringen ; Zum Theils ihres Sohns / König Carls na-  
türlichen Sohn / Carolum, Gross-Priorn in Frankreich / so deswe-  
gen der Graff von Anvergne, ( folgendes auch der Herzog von En-  
goulesme ) ist genannt worden : Verschaffte desgleichen ihrem  
Hof-Gesinde gar viel. Aber die böse Zeiten / so hernach erfolgt /  
und die gemachte Schulden / haben / auff unterschiedliche Weg / einen  
grossen Theil / so wohl von der Erbschafft als den Geschäften oder  
Legatis, verschlungen. Sed. Ich habe vermeynt / wir wollen uns  
nur mit einander besprachen / so wendest du auch einen Unkosten auff /  
dessen es sich nicht bedörfft hätte. Peregr. Es ist nur auff einen Un-  
tertrunk angesehen / dabey wir gleichwohl / wenn du nur zuvor ein  
paar Gläslein ausgetruncken / und etwas darzu gessen haben wirst /  
unser Besprech fortsetzen können. Idem Dial. des sieben und funff-  
zigsten Gesprächs fol. 383. Catharina / meine liebe Schwester / ich  
wünsch dir einen guten Tag. Ursula : Ich bedanke mich freunde-  
lich / und heisse dich willkommen seyn. Cathar. Was liestest du das  
Brs. Ist ein schönes Buch / das von allerhand Sachen handelt.  
Cath. Ich bitte dich / erzähle mir etwas daraus. Brs. Das wil ich  
lieber



## Türcken-Schlager.

lieber thun/als von Bulerey und andern dergleichen unnützen Dingen reden/so unsers Stands und Geschlechts seyn / heutiges Tages gar gemein ist. Es stehet aber unter andern darinn / daß auch den Weibs-Personen die Mannliche Tapfferkeit nicht ermangele / als wie wir Exempel an der Debora / Jael / Judith / Artemisia und vielen andern haben. Cath. Was bedarff es viel der alten Exempel: Man hat der neuen genungsam? In Belagerung der Stadt Turin / des Jahrs 1640. hat sich eine Teutsche Weibs-Person in Manns-Kleidern befunden / so sich Wilhelm Susnevel nennen lassen / und in dem Mantuanischen Krieg nach Italia kommen war / und für einen Soldaten zu Fuß gedienet hatte / mit der Zeit aber ein Weibel worden / und als sie sich unter ein Teutsches Regiment Reuter / so im Welschland verblieben / begeben / innerhalb wenig Jahren von einem Ampt oder Befehlich zum andern gestiegen / biß sie endlich den obern Befehlich über eine Rotte zu Pferde bekommen / und so reich worden / daß sie bey zehen tausend Cronen / neben sehr schönen Pferden / hinterlassen. Und damit sie für eine Manns-Person gehalten würde / hat sie sich an ein anders Weib verheurathet / die sich auch also in den Pössen zu schicken gewußt / daß man nicht anders vermeynet hat / als daß es eine rechte Ehe wäre / biß in der obgedachten Belagerung sie von einem Rittersmann kein Quartier annehmen wolte / sondern sich niedermachen ließ / da man denn allererst / als man sie ausgezogen / gesehen / wer sie gewesen. Urs. Das ist mir wohl ein verwunderlichs Exempel. Zwar / daß sich viel Weibs-Personen im Krieg gebrauchen lassen / sich auch verkleidet haben / daß man sie für Manns-Personen gehalten / das liest man wohl: Aber / daß eine ein Rittmeister worden / und ein Weib geheurathet / oder so viel erobert hätte / wird man nicht bald ein Beyspiel finden. Cathar. Im Jahr 1642. hat sich Ludwig von Portugal / des Königlichen Geschlechts von Neapolis hinweg begeben / weiler sich befürcht haben mag / daß er gefangen werden möchte. Seine Gemahlin / des Fürsten von Monteleone Schwester / ist hierauff bey der Nacht / mit  
allen



## Der vielfach-vorgeschlagene

allen ihren Kindern/Gesind und besten Sachen / auch von dannen nach Rom / zu besagtem ihren Ehe-Herrn / geflohen; Darüber sich denn billich zu verwundern/das eine Weibsperson die Sach so still halten/und die Resolution, ihr so Lustbares Vaterland/als Neapolis vor vielen andern Städten ist/auch ihre Güter/Brüder und Befreunde zu verlassen / und sich in das Elend hinaus zu begeben / und ihrem Mann zu folgen/hat fassen können. Brj. Als die nechsten Jahre die Beyerischen Soldaten bey Freyburg im Brisgaw / daselbst sie von den Frankosen angegriffen worden / zwey Tag und zwey ganzer Nacht auff ihren Posten mussten stehen bleiben / und kein ander Labsal/als ein wenig Brod und Weins / haben kunten/so haben ihre Weiber sich nicht vor den todten Cörpern / die häufig da lagen/entsetzet/noch die Gefahr der in der Menge fliegenden Rußqueten-Kugeln gefürchtet/sondern gedachten ihren Männern etwas nach und nach gebracht. So kan man nicht genungsam die Weiber in Candia/so das Bolwerk Sanct Demetrio, in der Stadt Canea, wider den Türcken/des Jahrs 1645. so tapffer beschützt haben/rühmen. Weiter gehöret hieher auch der Zeiler in Epist. 314. p. m. 48. ex Brunneri p. 90. 2c. wo er setzet ein paar ansehnlicher Exempel zweyer tapfferer und unverzagter Fürstinnen / nemlich Herkogs Friederichs in Schwaben / und Ludolphi / Marggraffens in Steyer Gemahlinnen / Herkog Heinrichs des stolzen in Beyern beyder Schwestern. Also gedenckt er am 360. Blat auch anderer Teutschen Herrhafften Weiber / welche im Jahr 1147. mit Keyser Conraden dem dritten/nach dem gelobten Lande wider die Saracener gezogen seyn / p. 296. Das Keyser Lotharius Anno 1129. auch mitten im Winter die Stadt Ephey (darinnen obgedachte Herkogin Judith / Herkog Friederichs Gemahlin / an ihres Herrn Statt zu befehlen hatte/und den Soldaten tapffer zusprach) belagert/das es also nichts neues/wenn der Zeit die Belagerungen im Winter vorgenommen werden. Idem part. 1. Epist. 23. p. 654. aus des von Aubigna Historien tom. 2. lib. 1. c. 9. f. 44. 52. &c. Als im Jahr 1573. die Stadt  
Koschel



## Türcken-Schläger.

Koschelle belagert ward/da haben 50. Weiber aus der Stadt/ in einem Ausfall/und so lang der Scharmükel mit den Königischen gewehret hat/die Soldaten nicht verlassen / sondern ihnen die Nothdurfft zu die Todten aber / sampt den Verwundeten / davon getragen und geführt. Als man einmals den Sturm zum fünfftemal wiederholet/da ist zwischen den Männern und Weibern gezanket worden / wer mehrere Herzhafftigkeit unter ihnen hätte sehen lassen. Idem Epist. 50. p. 470. Was fürs ander E. Gn. von Amazonern oder streitbaren Weibern melden Persicar. rerum histor. das hab ich in gebührender Ehrerbietung mit Lust gelesen Levin Hulsius, in Beschreibung des Königreichs Gujana in America, am 13. Blat/hat von den alten Dohnmannezen aus vielen alten Scribenten auch eine Verzeichniß gemacht/ und ziehet er den Edward Lopez/ in Beschreibung des Königreichs Congo/an/und sagt/das im Königreiche Monomotapa in Africa vid. P. Messias part. c. 1. c. 10. so the streitbare Weiber seyn / welche auch / auff der uralten Amazoner Art/ihre lincke Brust abbrennen/damit solche sie in Schiessen nicht hindere. Denn ihre Wehren allein Bogen und Pfeil seyn; sich gleichwohl auch auff gewisse Zeit zu den Männern gesellen. Und vorher am 10. und 11. Blättern schreibet er/dz das Königreich Gujana in America gegen Morgen solche Weiber zu Nachbarn habe/die keine Männer bey ihnen zu wohnen dulden; sich aber jährlich einem Monat/den man für den April halte / zu den Männern gesellen; und habe von ihnen der grosse Fluß Amazonat/ist Drellana genant/ seinen Nahmen bekommen. Wenn sie schwanger werden und gebähren / schicken sie die Knäblein ihrem Vater zu / die Töchter aber behalten sie/ und übersenden dem Vater / zur Dankbarkeit / etliche Geschenke. Ulrich Schmiedel von Straubing (der in 4. Jahren keinen Bissen Brods gessen/nach gesehen/und sich nur mit Fisch und Fleisch hat behelffen müssen / auch dessen offte grossen Mangel gelitten / wie er selber im 21. Capitel am 25. Blat seiner Schifffahrt schreibet/und im 2. Cap. am 3. Blat sagt/das er auff seinem Schiff

R

einen



## Der vielfach-vorgeschlagene

einen irdenen Hafen gehabt/darein bey 5. oder 6. Eymern Wassers  
gangen) meldet am 37. Capitel am 53. Blat/das er und seine Spieß-  
Gesellen solche Weiber gesucht / aber zu ihnen / wegen Gewässers/  
nicht haben kommen können/ denn sie in einer Insel wohnten / und  
allein die lincke Brust hätten / zu denen aber die Männer des Jahrs  
drey oder viermahl kommen thäten. Idem Epist. 423. pag. 403. ex  
Olao Magno de gent. Septen. Er vergift auch der tapffern Gothi-  
schen Weiber/und ihrer Kriege nicht/von welchen auch obgedachter  
sein Bruder Johannes Magnus, in der Gothischen und Schwedi-  
schen Histori ersten Buch/ins gemein/ und von der Alvilda des Go-  
thischen Königs Sivardus Tochter/im 7. Buch absonderlich zu lesen  
ist. Hierzu mag folgendes auch wohl gesetzt werden/was M. Casp.  
Posner/P. P. Jen. hat ad C. Jul. Cæs. polit. superpondio 9.10. Quo-  
niam Mulier propter Virum condita in Genesi legitur, ut esset ei in  
adjutorium, ipsam marem occasionatum, hoc est, factam occasione  
viri quidam vocari putant. Id quod omnino posse admitti puta-  
mus, quidquid sit, quod marem occasionatum ipsam sensu alio à  
Peripateticis vocari constet. Nimum autem quantum errat, & ip-  
sis sacris literis contradicit, Joh. Baptista van Helmont, dum scribit,  
mulierem destinata à creatoris intentione fuisse, ut esset caput,  
apex & ultima creatura, supra virum. Hieher gehöret auch Jor-  
nandes de rebus Geticis, von den Gothischen Weibern/ welche ihren  
Feinden einen trefflichen Widerstand gethan haben. Herr Doct.  
Gottfried Olearius decur. 3. quæst. illustr. Pol. 10. gedencket unter  
andern dieses ausm Pomp. Mela, pag 81. wie die Sarmatische Weis-  
ber vor weilen solche Stärcke und Mannheit gehabt/ daß sie mit dem  
Männern Kriege geführet: Und damit sie desto geschickter darzu  
waren/haben sie ihre rechte Brust verbrennen lassen. Item ex Dion.  
lib. 71. p. 808. Als die Teutschen in Belschland ihre Kriege fort ge-  
setzt haben/unter dem Antonin. Philos. Imper. und ihrer viele sind  
erschlagen gewesen/ sol man unter den todten Cörpern gewapnete  
Weiber gefunden haben. Weiter von der Teutschen Weiber ihrer  
Tapf-



## Türcken-Schläger.

Tapfferkeit handelt auch Joh. Anton. Campan. Episcop. Interamn. à Prutin. in vol. 1. orat. ture. Reus. p. 31. Confer Dissert. polit. de Monarch. M. Joh. Eli. Lælii Svevophordo Franc. c. 2. §. 4. da er ex Herod. lib. 1. p. m. 140. der Tomyris gedencket / und ex Justin. lib. 4. p. 3. &c. der Semiramis, und ex Virg. Æn. 11. der Camilla, und ex Polyæn. lib. 8 stratagem, der Griechischen Weiber / welche den Eleomenem und Demarathum, der Spartaner Könige abgetrieben haben. Und ex Flor. lib. 3. daß in dem Cimbrischen Kriege kein geringer Streit der Römer mit den Teutschen Weibern als Männern gewesen. Item ex Nicet. lib. 1. Manual. Com. daß in dem Kriegs-Zuge der Teutschen wider das gelobte Land / viel bewaffnete und verkleidete Jungfrauen gewesen. Adde Christ. Casp. L. B. de Blumenthal 2c. in comment. ad Flori Romulum p. 79. Autor. Horrib. histor. lib. 1. p. 11. ex Plutarch. von den Lacedæmonischen Weibern. Und damit wir in diesem Fall die Sache noch was näher auff die Türcken bringen / so redet Joh. de Hellenb. Cremn. Hungar. in Orat. pro Hungar. lit. C. 2. Was die Ungarischen Weiber belanget / so kan man solche nicht minder als die Männer unter die Helden hincziehen. Denn als im Jahr Christi 1552. Agria oder Erla vom Bassa Mahomete beläget war / haben die Weiber sich trefflich tapffer erzeiget / dem Feind mit Steinen / mit heißem Wasser / mit angezündeten Flachs 2c. abzuwehren: Also / daß einer eher sollte geglaubet haben / wie es Bären als Weibs-Bilder wären. Unter andern hat sich eine Frau gefunden / welche / wie ihr Mann an der Seite in nieder gemacht worden / den Körper nicht eher zur Erden wollen bestetigen lassen / als sie sich an dem Feind gerochen hätte. Hat derwegen einen Schild und allerhand Waffen zur Hand gefasset / und sich einem Manne gleich gestellet / und in derselben gestalt gewaltige Sachen verrichtet; in dem sie sich aus der Stelle nicht hat wollen begeben / als sie drey Türcken darnieder gemacht. Hierauff hat sie den Leichnam in die Kirche begraben lassen. Von einer andern sagt man / daß sie einen Stein auff dem Kopff gehabt / solchen mitten unter



## Der vielfach-vorgeschlagene

die Feinde fallen zu lassen/wenn sie nicht drüber wäre verstorben wor-  
den/in dem ihr des Feindes Feld-Stück eines den Kopff abgeschos-  
sen; wie aber solches die Tochter gesehen / sol sie den Stein angefaß-  
et/und damit zweene Türcken zerworffen / andere aber beschädiget  
haben: Womit sie ihrer Mutter Tod gerochen hat. Es ist aber  
bey dieser tapffern Weiber Verrichtung zu mercken/ daß die Stadt  
darüber/von der Belägerung/quit und loß geworden/nach dem sie  
40. Tage einen harten Stand gehabt. Weiter gehöret hieher auch  
D. Mylius Conc. 8. ex Baptist. Fulgoso. lib. 3. memorab. c. 20. Wol-  
te sich auch unser Volk im Felde nicht besser halten / denn nechstes  
Jahr geschehen / so würde man zuletzt schier mehr auff Weiber be-  
dacht seyn müssen/in Krieg abzufertigen/ als auff solche Feimen und  
Hasen-Krieger. Da Mahomet der Groß-Türk die Venediger  
mit Krieg angriffe/und Lemnum die Insul bekriegte / fand sich eine  
Jungfrau zu Coccino, Marulla genant / so Mannlicher Tapffers-  
keit/daß/da sie gesehen / ihren Vater von den Türcken erschlagen/  
sie zugelauffen / und ihres todten Vaters Schwert und Schild er-  
griffen/und damit so lange wider den Türcken / neben andern Chris-  
ten/sich gewehrt hat / biß die Türcken in die Flucht geschlagen wor-  
den. Das war eine recht löbliche That / von einer Weibs-Person.  
Was sol man aber heut zu Tage von unsern Teutschen Knechten  
sagen? Machen sie es ins künfftige nicht besser/ man wird wenig löb-  
liches von ihnen zu schreiben haben. Weiter gehöret hieher auch  
D. Luther im andern Theil seiner Heer-Predigt lit. Oo 4. Schrei-  
ben doch die Römer selbst von den Teutschen Weibern / daß sie vor  
zeiten eben so wohl/als die Männer/zufelde gezogen/und gestritten  
haben. Und welche Magd oder Jungfrau nicht hat einen Feind  
erwürger/hat zur Straff müssen eine Jungfrau bleiben. So schrei-  
ben die neuen Historien von den Türcken/da sie zu Lemno in Grie-  
chenland sind eingefallen / und der Thorhüter erstochen / hat die  
Tochter des Thorhüters/da sie den Vater tod gesehen/seine Wehr  
angenommen/und den Türcken so lang im Thor gewehret / biß die  
Bürger



## Türcken-Schläger.

Bürger darzu kommen sind / und die Türcken vertrieben haben. Thun doch die Türcken selbst auch also/das sie sich ehe und lieber erwürgen / denn fangen lassen / und nehmen keine Gefangene wieder an/ob sie gleich gern wider heim wolten. Den ich achte kein Häußlein so gering/wo man sich daraus wehren wolte / die Feinde müssen Haar drüber lassen. Doch solches alles wissen die Kriegsleute besser denn ich/der ich mich auff solche Gelegenheit und Läuffte nicht verstehe/sondern davon rede ich/weil es doch in solchem Fall muß gewaget seyn / und keine Gnade bey dem Türcken zu hoffen ist / wenn er uns wegführet / sondern alles Unglück / Hohn und Spott / leiden müssen leiblich / darzu in geistlicher Gefährlichkeit der Seelen / des Wortes beraubet seyn/ und ihr ärgerlich Mahometisch Leben sehen müssen. So dünkt ich es wäre besser/Gott sich befehlen / und ausgethaner Pflicht und Gehorsamkeit der Ober-Herrn sich wehren/so lange und mit welcherley Weise man immer könnte / und sich nicht fangen lassen/sondern würgen / schießen und stechen in die Türcken/bis wir da lägen. Denn daß du umb der jungen Kindlein willen gedächtest dein Leben zu behalten/ist nichts / weil du gehöret hast / daß die Türcken solche Kindlein/und was sie nicht mit führen mögen/alles erstechen/zuhacken und spießen / daß du doch ihnen weder helfen noch rathen kanst/sondern allein größern Jammer und Elend daran sehen mußt. Und ob sie gleich die Kindlein mit dir wegführen/so darffstu nicht hoffen / daß sie dieselbigen lassen bey dir bleiben / da wird nichts daraus / man verkaufft in der Türcken die gefangenen Christen/wie das Vieh und wie die Sau / achtet nicht/wer hie Vater/ Mutter / Kind oder Weib sey / da wird das Weib dorthin / der Mann hieher verkaufft. Also gehets auch mit den Eltern und Kindern zu/das keins bey dem andern gelassen wird/wie die Kauffer und Verkaufer wollen. Daß doch allenthalben besser wäre / daheim im Hause sich wehren/und erwürgen lassen/umb Gottes Willen und der Obrigkeit Gehorsam/denn sich in solche gefährliche / schändliche Gefängniß geben. Das ist mein guter Wunsch/aber ich halte / es



## Der vielfach-vorgeschlagene

will wohl ein Wunsch bleiben / denn ich solches sage / meinen lieben  
Christlichen Teutschen zu gut / so da gerne wollen unterrichtet seyn /  
die andern bedürffens nicht / haben selbst gut dünckel / Sack und Fäß  
voll. Aber wollen wir mit dem Türcken streiten / und uns wehren / so  
werden wir müssen andere und neue Gedancken fassen / und uns an-  
ders schicken und gewöhnen / beydes mit Herz und Hand / denn wir  
bisher gewohnt sind. Weiter ist hieher auch zu bringen Erythro-  
pilus in seiner Beck-Glock für die schlaffenden Teutschen wider die  
wachenden Türcken p. 407. &c. Unser D. Luther Tom. 4. Jen.  
p. 481. sehet sonderliche Wort in seiner Heer-Predigt wider den Tür-  
cken / wie man sich auch wider ihre Gewalt sol auflegen / welche wohl  
zu mercken sind : Ich wolte wünschen / spricht er / daß alle Teutschen  
so gesinnet wären / daß sich kein Flecklein noch Dörfflein plündern  
noch wegführen liesse / vom Türcken / sondern / wenn es zu solchem  
Ernst und Noth käme / daß sich wehrete / was sich wehren könnte / jung  
und alt / Mann und Weib / Knecht und Magd / biß daß sie alle er-  
würget würden / dazu selbst Haus und Hof abbrenneten / und alles  
verderbeten / daß die Türcken nichts finden / denn junge Kindlein /  
welche sie doch ohne das zerspiessen und zerhacken / wenn sie uns le-  
bendig wegführen / und wir denselben nicht helfen können.

Paulus Jovius sehet diese Historien lib. 14. pag. 293. so  
geschehen ist Anno Christi 1514. Als Ismael der Perser König  
mit Selymo dem Türkischen Keyser in Armenia eine harte und  
blutige Feld-Schlacht gehalten / und Selymus das Feld und den  
Sieg gewonnen / hat er in dem Lager der Perser viel Adelige Weis-  
ber gefunden / so aus Treu und Liebe ihren Männern gefolget wa-  
ren / darüber sich der Türke selbst verwundere / und sie alle unges-  
chändet und unbelästiget loß gelassen / und an sichere Orter beletet.  
Wie man auff der Bahlstatt die erschlagenen geplündert / hat man /  
daß noch mehr zu verwundern und zu rühmen / viel schöner Adelticher  
Weibs-Bilder gefunden / so Harnisch und Helmlein an gehabt / und  
mit ihren Ehe-Männern / ritterlich wider die Feinde gestritten / bey  
ihnen



## Türcken-Schläger.

ihnen beständiglich verharret / und todt geblieben waren. Solches muß ofte geschehen im Fall der Noth / wie die in Ungerland und Constantinopel wohl erfahren haben. Drum sol man nicht schonen / wenns zur Schlacht kommen sol / und nicht gedencken / ja du machst nur eitel Wittben und Waisen mit deinem Morden: Nein / was Gewalt übet / sol man mit Gewalt dämpfen. Hierzu geselles sich auch C. M. in der herandringenden Türcken-Gefahr lit. E. Das ist gewiß / wer nicht Mittel und Hoffnung zur Ranzion hat / der thue thörlich / daß er sich nicht zu todt sechset. Als die Türcken im Jahr 1570. in der Insul Cypern / die Stadt Nicosia eroberten / setzten sie Gefangene zu Schiff / umb solche in ewige Dienstbarkeit zu führen. Unter denen war eine Matron / die überlegte bey sich selbst / die schwere Last der bevorstehenden Slaveren / resolvirte sich demnach lieber todt / weder eine geschändete Slavinn zu seyn / und zündete das Schiff an / daß alles zerschmettert wurde / und mit ihr in die Lufft fliegen thäte. Ein anders bringt Manlius in collect. loc. com. ad s. Præceptum p. 257. Ich habe Schreiben bekommen / in welchem begriffen ist / daß die Türcken sich freuen / daß sie nicht in Persien / sondern in Ungarn haussen und grasiren sollen. Item / es stund auch darinne / daß eine Mutter ihre zweene Söhne wider einen Türcken vertheidiget habe / also tapffer / daß so wohl die Mutter als die Söhne beyim Leben geblieben / ohne daß die Mutter die rechte Hand darüber eingebüßet / und sonst verwundet worden. Das ist ein sonderlich Exempel.

Biß hieher von unterschiedlichen Exempeln / nach welchen der Christen Weiber denen Türcken und andern Feinden unglaublichen Widerstand gethan: Thund wollen wir es mit dem Sexu ein wenig verkehren / und auch davon etliche Exempel hervor bringen / wenn Christliche Männer Türkische Weiber unter sich bekommen haben. Als ist vord erste schon daselbst hin gehörig / was im Anfange dieses Jahres sich zugetragen / mit des Groß-Beziers seiner Braut / die ihm unterwegs entrisen / und von den Ungarn auffgefi-

gefischer



## Der vielfach-vorgeschlagene

gefiſchet worden. In gleichen liſet man auch von Anno 1663. aus Venedig den 16. Junii: Auff denen bereits erwehnten 3. Algieriſchen Schifſen/ſo 4. Maltheſiſche und eins unſerer Schifſe erobert/ ſol auch des Baſſa von Damasco Weib/welches nach Conſtantinopel gewoſt/mit reicher Beute gefangen worden ſeyn/2c. Dieſe und viel andere rückſtändige Exempla, da die Türcken nicht alleine mit Weibern ſind berücket/ſondern auch die Weiber ſind entrücket worden/ geben uns in Gegenwart Anlaß / nunmehr vollſtändig vor zu bringen:

### II. Die Ursaachen/ warum der Türcke wohl billich durch Weiber möchte geſtroffet und abgethan werden.

**W**emlich/Machomet und ſein Anhang/ verſündigtet ſich an die Weiber / oder an das ganze Weibliche Geſchlecht / theils wegen der

- I. Menge ihrer Ehe-Weiber und Concubinen.
- II. Anbetung eines alten gülden Weibes.
- III. Corrupt-Männliche/ja Weibliche Natur.
- IV. Hagar oder Sara.
- V. Obacht auff alter Weiber Auffage.
- VI. Manierliche Gebietungs Uebergebung denen Weibern.
- VII. Erdichtete Luſt im Paradiß vom Weibern.
- VIII. Tyraney/ſo er an den gefangenen Weibſen ausübet.
- IX. Unzucht und Hurerey.
- X. Stiftung ihres Türkenthums: Da Mahomet ſich mit einer alten Bettel verheyrathet hat/nur wegen des Reichthums.

I. Von der groſſen Anzahl der Kebs-Weiber / redet Mauree in ſeiner Türkſiſchen Chronick pag. 146. 2c. alſo: Es iſt zu wiſſen/ neben dem Pallast des Keyſers / noch ein anderer in der Stadt  
Conſt



## Türcken-Schlager.

Constantinopel ist/allwo des Keyfers Rebs-Weiber / Frauen-Zimmer und Kinder wohnen/dieser Pallast ist sehr groß/ hat in die zwey Wellischer Meilen einen Umbkreis / ist mit einer hohen Mauer umbfangen/hat zwey Thor / deren eines allezeit versperret ist / bey der verschlossenen Pforten wachen allezeit 30. Janicarn / es seynd in diesem Palatio auff die 30. schöne wohlerbaute Gebäuer und Zimmer / wie auch zwey schöne grosse Saal / allwo der Keyser zu Zeiten pflegt zu essen/und sich zu erlustigen ; Diese Jungfrauen und Frauen-Zimmer werden von bescheidenen Mühren bedienet / gleich wie das Frauen-Zimmer von ihren Jungfrauen / es darff kein Manns-Bild in dieses Schloß / als der Keyser allein / wann er sie besuchen thut / verkleidet er sich meistens / damit er von dem Volck nicht gekennet wird/so bald er an das Schloß-Thor kömpt / läßt der Hofmeister in diesem Palatio, das ganze Frauen-Zimmer / von Weibern und Jungfrauen/welche köstlich bekleidet seyn / auff den Platz/ der mitten im Schloß liege/kommen/allda stehen sie in zweyen Ringen/erzeigen dem Keyser/so er ankömpt/grosse Reverenz und Ehre/so bald der Keyser im Schloß ist/versperret man die Pforten/als denn gehet der Keyser / neben dem Obersten im Schloß / welcher ein geschnittener Mühr ist/nach seinem Zimmer / allwo das Frauen-Zimmer seiner wartet/ der Keyser grüßt sie ganz freundlich und lieblich/welche ihm am besten gefällt/der lägt er ein Tüchlein auff die Achseln/in Gegenwartigkeit aller andern / alsdenn spaziret er mit den Enches in den Garten / besucht das Wild von allerhand wilden Thieren/deren eine Menge in diesem Schlosse ist / wenn der Abend herben kömpt/verharret er in dem Schloß/und isset zu Nacht darinnen/ so er das Nachtmahl vollbracht hat / gehet er in seine Schlaff-Kammer/und läßt durch die bescheidenen Mühren die Jungfrau besruffen/welcher er das Schnuptüchlein gegeben hat / diese muß des Nachts bey ihm verbleiben/und ruhen. Es ist auch hie zu wissen/daß/wenn der Keyser zu seinen Jahren kömpt/daß er Mannbar ist/werden ihm 7. schöne reine Jungfrauen gegeben / welche er alle bes

S

schlaf



## Der vielfach-vorgeschlagene

schlafen thut/die unter ihnen schwanger/un mit einem Knäblein erfreuet wird/diese wird für eine Sultanin und Keyserin erkannt/auch wie eine Keyserin bedient un ihre Besoldung vermehret. Es seyn noch etliche Zimmer und Wohnungen in diesem Palatio, allwo die Frauen wohnē/welche von dem Keyser Kinder bekommen haben/diese müssen in diesem Schloß/so lange sie leben/verbleiben/und gleichsam wie in einem Kloster ihr Leben enden/sie lehren die Jungfrauen näen un stiften/haben eine des Tages 50. Asper zu verzehren/wenn eine bey dem Keyser schlaffen thut/hat sie für ihre bemühung 1000. Asper vom Keyser/2c. Weiter schickt sich zu dieser Materie auch Bart. Georgieviz in seinem Türcken-Büchlein lit. l. 4. wie der Türkische Keyser mit den Jungfrauen und Weibern lasse umgehen/die er zum Behenden überkompt. Welche Weibes-Personen schön seyn/und zarte Gliedmassen haben/die werden von dem Türkischen Fürsten für Concubinen gebraucht. Die nun nicht so gar schön seyn/werden den Türkischen Weibern zugegeben/das sie auff sie warten/ihnen nachfolgen und ausrichten/was ihnen von den Türkischen Weibern wird auferleget. Aber unter dem Dinst/so sie thun müssen sind etliche so unflätig/das man ohne schämen nicht kan davon reden/denn sie müssen den Türkischen Weibern mit einem Gefäß voller Wasser nachfolgen/wenn sie zu Stul gehen/und ihren Hindern wischen/wenn sie zu Stul seyn gewesen/wie solches kürzlich droben angezeigt worden/die andern müssen andere Mägdes Dinstle thun/und werden zum Wircken/Näen/und anderer Handarbeit verkauft/und darff ihr keine gedencen/das sie bey dem Christlichen Glauben wolte bleiben/oder das sie möchte frey und aus der Dinstbarkeit loß gegeben werden. Denn die Knaben und Mägdlein/so jung gefangen und verkauft werden/werden in ihren jungen unverständlichen Jahren/in des Mahomets erschrecklicher Gotteslästerung auferzogen/und halten die Schelmen einen solchen Menschen/den sie aus einem Christen zum Türcken machen/viel höher und lieber/denn viel andere Christen/das sie die Jugend des Christen



## Türcken-Schläger.

Christlichen Glaubens also berauben/und ihren Mahomet dadurch unterwerffen. Fabron. Moselman in Geog. Hist. p. 486. hat diß:  
Ferner auch hiebey zu vermelden/ so ist das Eski Saraja, das Türkische Frauen-Zimmer/von 300. Weibern / als des Türkischen Keyser's Gemahlin und Concubinen. Diese haben zu ihrem Aufwarten eine grosse Anzahl Eunuchos oder verschnittene/und einer ist der Gvardian der Sultamin. Wann der Weiber eine beginnet alt / oder sonst mangelhaftig zu werden/ wird sie der Diener einem verheyrahtet/deme er mit sonderlichen Gnaden gewogen ist/welche auch dem Türcken aus diesen allen am besten gefällt/die macht er zur Sultamin. Er bringt aber die Zahl zusammen nicht aus hohem Königlischen Stamm/sondern werden aus ganzem Türkischen Gebiet zusammen bracht / als die schönsten und wohlgestaltesten im ganzen Lande. Er gibt auch seine Töchter nicht an die jenigen / so hohes Herkommens / sondern seinen Dienern / und mache aus denselben alsdenn Bassen und Beglerbegen / und dergleichen vornehme Beampten. Bey diesem Weibs-Volck hält sich der Türkische Keyser etliche Monat / im Junio und Julio, auff / daß man ihn die Zeit über nicht zu sehen bekompt / und diß zu Constantinopel im Griecheland/er hat aber derselben Seraja etliche in seinem Lande / darein ihm schöne Weiber zum Tribut oder Präsent hingeliefert / oder zusammen gebracht werden. D. Mylius in der 10. Türcken-Predige pag. 227. 26. Der heilige Ehestand ist von den Türcken ganz und gar in lauter Schande und Fleischliche Vppligkeit verwand worden. Denn den Türcken stehet frey / ordinariè, nicht allein einem zumahl 12. Weiber zu geben/ sondern daneben Rebs-Weiber anzunehmen/so viel ieglichem gelüsten / und er allein erhalten und ernehren mag. So dünnen und verkaufften sie die Weiber wie das Vieh/ und so bald ein Mann auff ein Weib einen Vnwillen bekommen/ so ist ihm mehr nicht/ denn irgend umb einen halben Thaler zu thun/ daß er sich alsbald durch seinen Türkischen Priester von ihr scheiden läßt/ da kan man nicht sagen mit Warheit / daß ein Ehestand sey/



## Der vielfach-vorgeschlagene

sondern das heist ein lauter Schandwesen / ja vielmehr eine öffentli-  
che und allgemeine Land-Hureren getrieben. Solches Unwesen  
und Schändung aller Ordnung Gottes / hat Gott von Anbeginn  
der Welt/an keinem Volck niemals ungerochen gelassen. Wer sei-  
ne Ordnung ehret/ der ehret ihn selbst/ wer aber selbige entunehret  
und schändet/der schändet auch den Stifter selbst. Er erkläret sich  
aber in seinem heiligen Wort/ er wolle die/ so ihn ehren/ wieder eha-  
ren/die aber/ so ihn schänden/ die wolle er wieder schänden; wie sol-  
denn immermehr zu hoffen seyn / daß der Türck sein Greuel-Wesen  
auch in dieser Welt ungestraft hinaus bringen werde? Herzu kömpt  
D. Luth. ad Dan. 7. Und wiewohl ihr Gesetz zuläßt / daß einer mag  
zwölff Ehe-Weiber haben/ und dazu Mägde oder Benschläfferin/  
wie vieler wil/und dennoch alle Kinder gleiche Erben sind / so halten  
sie doch solche Weiber alle in grossem Zwang und Gehorsam / daß  
auch der Mann für den Leuten/selten mit seinem Weibe einem redet/  
oder leichtfertiglich bey ihr sitzt oder scherzt. Den ob wohl der Mann  
ihm solche Weiber läßt vertrauen durch die Priester / so behält er  
doch das Recht und die Macht/von sich zu lassen/welche er wil/nach  
dem sie es verdienet / oder er sie lieb hat oder gram wird. Niemal  
zwingen sie ihre Weiber gewaltiglich. Und wiewohl solche Ehe  
nicht eine Ehe für Gott / sondern mehr ein Scheuen ist / denn eine  
Ehe/noch halten sie damit ihre Weiber in solchem Zwang und schön-  
en Geberden / daß bey ihnen nicht solcher Fürwitz / Vppigkeit/  
Leichtfertigkeit / und anderer überflüssiger Schmach / Kost und  
Pracht/unter den Weibern ist/als bey uns. Ferner zeigt hiervon  
auch bey dem Reusnero Volum. 1. Orat. Turc. pag. 163. Georg. Agri-  
cola: Es werden die Türkischen Weiber bey ihren Männern sehr  
übel gehalten/als da den Kerlen vergont ist / so viel zu heyrathen / als  
einer ernehren kan. It. Er mag auch die Frauen drey mal / umb ei-  
nen geringen entstandenen Groll oder Unwillen / ja nach belieben/  
von sich stossen/und drey mal wiederum zu sich nehmen/ nach ihrem  
abscheulichen Gesetze. Traun/ wo dieses geschieht; was kan da für  
eine



## Türcken-Schläger.

eine Erbarkeit im Ehestande seyn? was kan da für eine Scham seyn? was können die Matronen allda erfreulichs erwarten?

II. Es kan auch vielleicht nicht unbillig vom Türcken gesagt werden / daß er dessentwegen würdig sey / vom alten Weibe hingegerichtet zu werden: Weil er vom Geschlecht der Tartarn ist / welche vorzeiten bey dem Flusse Obio das alte güldene Weib angebetet und verehret haben. Was das Geschlechte belanget; so redet davon also Celichius in seinem kurzen Bericht vom Türkischen Kriegs wesen lit. A. 6. ex lib. 1. de Sarmat. Asian. cap. 25. Letzlich sind die Türcken auch Tartarisches Geblüts / und hat sonderlich das Ottomannische Geschlechte seine Anfunfft von den Tartarn / darumb haben sie auch einerley Form und Weise zu kriegen / und zu wüthen / wider alles was ihnen fürkömpt. Eben dasselbe wil ihme auch / wenn durch Gog und Magog die Tartarn so wohl als die Türcken verstanden werden. vid. D. Gottfried Olearium in pentad. orat. pag. 2. Und Feinlern in der dritten Predigt von der geistlichen Türckens Glocke pag. 53. Sie haben mit den Tartarn aus Scythien einerley Ursprung / und ist ihr erster Sitz gewesen die Gränze des Persischen Reichs gegen Aufgang und Mitternacht / von daraus sie fort gerückt in Persien und Asien. Als nemlich die Saracener eingefallen / hat Hormisda / der König in Persien / die Türcken um Hülffe angeruffen: Aber die Saracener seyn zuvor kommen / und haben die Perser in einer Schlacht überwunden. Confer ap. Reuf. in volum. 1. orat. Turc. pag. 72. orat. Erasmi Vitellii. Item Pirckheimerum, pag. m. 72. Bodinum in met. hist. pag. 87.

Was zum 2. das alte güldene Weib belanget; so redet davon Olaus Magnus in Epit. de gent. Sept. lib. 3. p. 89. 90. folgender Gestalt. Es gedencket ein Historien-Schreiber Mechovita, daß in den Gränzen der Littauer und Moscowiter / auff öffentlichem Wege / eine Seule stehe / welche sie nach ihrer Mutter-Sprache Zlotababa heißen / das ist ein alt gülden Weib: Welche Seule alle und jede reisende / mit gewissen Verehrungen / beschenken / wenn sie auch gleich



## Der vielfach vorgeschlagene

kaum so viel bey sich haben solten/als eine Haar werth ist/weil sie sonst kein Glück noch Stern auff dem vorgenommenen Wege haben würden. Hievon ist auch mit mehrern nach zu schlagen Sigismundus ab Herberstein/ ein Freyherr / und des Keyser's Maximiliani gewesener Abgesander/in seinen Büchern von Moskau. Weiter gedencet hievon auch Levinus Hulsius, in der Vorrede von der zwölfften Holländischen Reise/aus einem Rußischen Reise-Buche/in welchen er viel Lügen wil erdapt haben/als eben von dieser Slatibaba, einem alten Weibe/ dessen Sohne/ und andern garstigen Leuten/ so über dem Fluß Obium wohnen sollen. Doch sey dem wie ihm wolle/so wollen wir dennoch in etlichen nachfolgenden Blättern etwas weiter davon/ aus einem andern Autore, hören / und zugleich auch/ data occasione, von der ganzen Tartarischen Religion das meiste vernehmen: Im Fall es nicht allein erbaulich seyn kan; sondern auch einen begierigen Leser erfreulich seyn wird.

## Von der Tartarn Religion.

Ehr. Arnold in seinem aufferlesenen Zugaben zu Rogers Indianisches Heydenthum p. m. 538. &c. cap. 5. Von den Tartarn wird in Epist. ad D. Dav. Chytræum, sonder fast in Johann. Lasitzki Tract, de Russ. Muscov. & Tartar. Relig. &c. pag. 251. insonderheit dieses glaubwürdig berichtet; wie daß sie / auch mitten im Krieg gewesen/am Freytag (mit welcher Zeit sie gleichsam ihren Unterscheid zu verstehen geben wollen / daß sie es weder mit der Juden Sabbath-Tag/noch mit der Christen Sontag halten) so bald die Sonne nur ein wenig auffgehen wil/im freyen Feld häufig zusammen kommen/allda ihr Priester mit blossen Haupt/und in einander geschrenckten Füßen / auff der Erden sitzt / und ein Zettelein mit seiner Hand hält/darauff er allerley seltsame Händel aus dem Alcoran zusammen getragen / welche er den Umbstehenden / mit erhobener Stimme/daher list: Wann sie nun unterweilen den Namen Gottes und Muhammeds (die nemlich Muhammedisten sind) unter andern



## Türcken-Schlager.

andern hören/bezeugen sie ihre andächtige Ehrerbietung mit Seuffzen und neigung des Hauptes. Wann diese Ablebung verrichtet/geschehet ein ieder wiederum an seinen Ort. Diejenigen aber/welche nicht in dem Krieg ziehen/sondern zu Haus bleiben/haben auch andere Ceremonien. In ihren Tempeln waren dazumahl keine Götzen-Bilder/die Wände ganz bloß und die Erde mit schönen Teppichen bedeckt/darein darff niemand gehen/er ziehe dann die Schuhe aus. Glocken mögen sie nicht haben: Ihr Priester steigt in aller Morgen frühe (wie bey den Türcken) auff die Höhe des Tempels/rufft das Volk mit lauter Stimme zusammen/schwast auch etwas aus dem Alcoran daher/wie man Gott recht dienen sol; dann singen sie ein ungeschicktes Lied von Muhammed/wie er sey vergöttert und herrlich gemacht worden. Sonst ist bey ihnen auch gebräuchlich die Beschneidung/wiewohl ganz zur andern Zeit/als bey den Juden: Denn ihre Kinder werden erst im andern oder dritten Jahr/nach dem es der Priester für rathsam befindet/bey ihnen beschnitten. In übrigen bekante dazumahl ihr Priester frey heraus/das in vielen Tartarischen Landschafften die Sonne/das Feuer, und unterschiedliche böse Geister/als Götter geehret und dafür angeruffen würden. Fast dergleichen erzehlet auch von den Muhammedanischen Tartarn Micoalo Lituanus, in Epit. Fragm. X. de Mor. Tartar. Lituan. & Mosc. p. 38. & seqq. Was ihre Andacht anbelangt (spricht er ferner) thun sie ihr Gebet Frühe und Abends/lassen sich keine Geschäfte davon abhalten/noch ihre Priester allein beten: Die Erde/darauff sie mit Gott reden und beten/halten sie für heilig/(wie auch in heilliger Schrift solche Orter für heilige Stätte gehalten werden) darumb sie denn auch Teppich ausbreiten: In ihren Tempeln gebrauchen sie keine Stühle oder Bäncke: sie gebrauchen sonderbare und gewisse Geberden/strecken die Hände gen Himmel/biegen die Knie/und neigen sich bis zur Erden/fallen gerad auff ihr Angesicht nieder/und schicken sich also mit ganzem Herken/sambt allen Gliedmassen/zu ihrem Gebet/dabey sie nicht viel Wort machen.

Zum



## Der vielfach-vorgeschlagene

Zum Gebet fügen sie auch das Fasten / damit sie den ganzen Tag zubringen / und sich von allen so wohl weltlichen Worten als Wercken enthalten / bis in die finstere Nacht / da sie alsdann wenig Speiß zur Nothturfft nehmen : Dagegen aber verachten sie der Christen Fasten / daß so gut Essen und Trinken / und keine Andacht oder rechtschaffenes Gebet dabey sey. In Almosen sind sie sehr freigebig / sie lassen niemand von den andern betteln / weder Hunger noch Frost leiden ; aber sie geben auch mit Behutsamkeit / nur den Bedürffigen / und nicht denen / die alles wider verschwelgen / und geschwind durchbringen. Sie wollen nicht leiden / daß welche aus den Unsrigen / von Gottes unergründlichen Geheimnissen und Urtheilen / viel schwätzen / und sonderlich bey dem Trinken davon disputiren : Denn das heist / sprechen sie / den Namen Gottes mißbrauchen. So verachten sie auch unsere Priester / Kirchengeräthe / Stühle / Altar und Bilder ; die entweder Gott / als einen alten Mann / vorstellig machen ; oder wie die schönsten Weibs-Bilder gestalt sind / welche zur geilen Lust reizen : Sie halten für groß Unrecht / daß fürnehme Leute in unsern Kirchen sitzen und schlaffen ; dagegen die Armen stehen müssen : Daß grosse Herren / mit so viel Dienern hinter sich / in die Kirche treten / und vor ihnen stehen lassen / da hingegen ihr Tartarischer Keyser / in der Synagog / keinen Diener vor sich stehen habe / sich nicht grösser und besser / als andere / bedüncken lasse / auch keinen Sitz suche / sondern wie grösser er ist / wie mehr er sich demütige. So vermeynen sie auch / unsre Andacht werde nur durch die Orgeln musicalischen Instrumenten verunruhiget und zerstöret. Und was der verächtlichen Anklagen ( wider die benachbarten Christen ) mehr seyn mögen. Von den jenigen Tartarn aber / so der Muhamedischen Religion nicht zugethan / meldet Joh. Boterus in seiner Welt-Beschreibung / zu Anfangs des 3. Buches / im 2. Theile / fol. 362. unter andern fürnehmlich auch dieses von ihrer Abgötterey : Man sihet ( spricht er ) an dem Mund des Flusses Obio, ein sehr altes Gözen-Bild / in der Gestalt eines alten

Wels



## Türcken-Schlager.

Weibes/mit zweyen Kindern in dem Arm / und ein anders zu den Füßen; Dieses Gößen-Bild nennet das Land-Voldt das alte güldene Weib. Es wird angebetet von den Jugris, Obdoranis und Condoranis. Sie opffern ihm köstliche Fell und Hirschen / und besprennen mit ihrem Blut den Mund und die Augen des Bildes. Die Ehrgezer hengen die Abgestorbenen an die Bäume / auff denselbigen predigen ihre Pfaffen / und besprennen die Zuhörer mit einer von Blut / Roth / Leimen und Erde vermischten Materie, die sie für ihren Gott halten.

Aber die Cathanner-Tartarn haben in ihrem Aberglauben und Finsternissen etwas scheinlichers / denn sie haben 2. Götter / den einen des Himmels / und den andern der Erden. Dem Gott des Himmels opffern sie täglich das Rauchwerck / und begehren nichts anders von ihm / als einen guten Verstand und Gesundheit. Von dem Gott der Erden begehren sie Früchte / Vieh / und andere irdische Dinge. Denn sie sagen / daß er ein Weib und Kinder habe / und derowegen Sorge trage für das Vieh und den Saamen. So offte sie essen / schmieren oder bestreichen sie mit dem feistesten Fleisch den Mund des Gößen-Bildes / und der Kinder: Folgendes werffen sie etwas von der Brühe des Fleisches aus dem Hause den Geistern vor. Den Gott des Himmels setzen sie an ein hohes Ort. Den Gott der Erden aber auff die Erden. Sie glauben / daß unsere Seelen unsterblich seyn / aber doch / daß sie aus dem einen Leibe wiederum in andere / bessere oder geringere Leiber / nach Beschaffenheit ihres vorigen verhaltens / fahren.

Der gelehrte Engelländer / Alexander Ross / gedenckt in der andern Abtheilung van 's Weerelds Gods-Dinsten / pag. 95. ( wie ihn Joh. Sanderus neulich ins Nieder-Teutsche übersetzt / ) von der alten Religion der Tartarn / und zwar fürnehmlich den Cathayen / daß sie die Sonne / Sternen / Feuer / Erde und Wasser angebetet / und wohl noch anbeten: Sie glauben zwar ( spricht er ) daß ein Gott sey / der alles erschaffen / dennoch aber ehren sie denselbigen nicht / und beten ihn



## Der vielfach-vorgeschlagene

ihn auch nicht an: Sie stellen beyde vor ihre Zelter / an die Thüren / welche ihr Vieh und Milch behüten sollen. Diesen Bildern (so gemeinlich von Seiden oder Filz / Tuch gemachet sind) opffern sie die Erstlinge ihrer Milch / Speiß und Tranc: Des gleichen auch die Herken vom Vieh / welche sie die ganze Nacht über vor denselbigen liegen lassen / und denn essen sie solche in der Morgen Fröh. Sie opffern des Keyfers Bildniß / Roß / darauff nachmahls niemand mehr reiten darff. Sie brechen ihren Opffern die Weine nicht / sondern verbrennen dieselbigen. Vermög ihres Gesetzes / dürffen sie das Feuer mit keinem Messer anrühren / noch auch mit jungen Vögeln umbgehen; so dürffen sie auch weder Milch / Getranc / noch Speisen / auff die Erden ausschütten / noch ein Wein mit dem andern zerbrechen / noch das Wasser in ihren Bezelten abschlagen / und andere dergleichen Sakungen mehr / welche / wenn sie von ihnen übertreten werden / so strafft man solches Verbrechen mit dem Tod ab / oder der Verbrecher wird mit einer gewissen Summen Geldes widerumb gelöst.

Sie gläuben auch eine andere Welt / die aber eben so beschaffen / wie diese ist. So iemand stirbt / wird ihm Speiß und Roßmilch vorgesetzt: Seine Freunde essen ein Pferd auff / und verbrennen die Weine darvon für des verstorbenen Seele: Sie begraben auch mit ihm eine Mehre / ein Füllen / sambt einen noch andern gezäumten und gesattelten Roß; des gleichen auch sein Gold und Silber / und spannen die Haut von dem jenigen Pferd / so sie mit einander auffgezehrt / mit Stecken aus / damit der Verstorbene in der andern Welt nicht ohne Bezelt seyn dürffte. Sie sind gewohnet alles zu reinigen / in dem sie dasselbige ( was sie nun reinigen wollen ) zwischen zweyen Feyern durchgehen lassen.

Wenn sie beten / so ist ihnen / laut ihres Gesetzes / befohlen / ihre Hände auff zu heben / und drey mahl auff ihre Zähne zu schlagen. Sie haben auch im Gebrauch / die Geister zu speissen / mit Roßmilch / welche entweder in die Luft gegossen / oder auff die Erde ausgeschüttet wird.



## Türcken-Schläger.

zet wird. Sie haben ihre Geistlichen in den Clöstern / unter denen ein gewisser Orden ist / Sensein genannt / die anders nichts essen / als Semmel in Wasser eingeweicht / diese beten keine Abgötter an / so heyrathen sie auch nicht : Von der Seelen Wanderschaft halten sie viel / und gläuben andere lächerliche Dinge mehr / wie zu sehen ist bey Johann. de Plano Carpini, welchen der Pabst Innocentius im Jahr 1246. als Abgesandten / an den Tartarischen Hof geschicket. Hiervon melden eben dergleichen M. Paulus Venetus, Vincentius, Matthæus Paris, und andere. Ortelius aber erzehlet noch diese seltsame Gewonheit ( derer zuvor schon gedacht ) von ihnen / daß ihre Priester ihnen auff hohen Bäumen predigen / und ihre Zuhörer / nach vollendeter Predigt / nicht nur allein mit Blut / Milch und Erde / sondern auch mit Rüh-Koth unter einander gemischt / besprengen : Wie sie denn auch ihre Todten nicht begraben / sondern an die Bäume aufhängen.

In den wüsten und wilden Landschaften haben sie allerley Heydnische Religionen und Secten : Und zwar in Sachion finden sich unterschiedliche Clöster und Abgötter / denen sie ihre Kinder weihen und widmen. An den Fast-Tagen opffern sie den jenigen Abgöttern Hämmelein zu Erhaltung ihrer Kinder : Von welchen geopfferten Hämmelein sie zwar das Fleisch essen / die Beine aber davon / als heilige Reliquien, aufheben / und bewahren. Des Priesters Theil von solchen Opffern ist die Haut / sambt dem Kopff Füssen und Ingeweid / und auch etwas vom Fleisch. Et der Leichnam einer fürnehmen Person begraben wird / so setzen sie eine Taffel darvor / mit allerley Speisen angefüllet / durch derer Geruch / ihrer Meynung nach / die abgeschiedene Seele / wider den stinkenden Brand des Leichnams / erquicket und gestärcket werden sol. Uberdies so werffen sie auch mit dem Leichnam / in das Feuer / die Gemähle von des verstorbenen Männern / Weibern / Pferden / und andern Dingen / so ihm in den andern Leben dienen sollen.

In Zangoth beten sie Abgötter an / mit vielen Köpfen und



## Der vielfach-vorgeschlagene

Händen: Sie haben Klöster / darinnen die Mönche zwischen den Mauern eingeschlossen sind. In Succuir machen sie Rauchwerck von Rhabarber, für ihre Abgötter. In Taindu geben sie ihre Weiber / Schwestern und Töchter den Fremblingen preis / zu gar sonderbaren Ehren / welche sie hierinnen ihren Abgöttern zu erzeigen schuldig sind. In Cathai und Wangi geloben die Kranken / ihr Blut ihren Abgöttern aufzuopfern / so sie wieder gesund werden. Dero Zauberer opfern diesen Abgöttern auch Hämeln / mit schwarzen Köpfen / welche sie mit Kräuter-Getränk / in aller Fröligkeit auffessen; dabey springen / singen und tanzen sie / und giesen die Däuche von den Opfern über sich / in die Luft. In einigen Cathaischen Ländern tragen die Mönche Schnüre und Bänder umb sich / die voller Muschelschellen hangen / daran sie stetigs beten: Sie beten allezeit gegen Norden zu / und halten hingegen ihre Kirchenthüren gegen Mittag offen. Von diesen kan gesehen werden Paulus Venetus, und Wilh. de Rubrugvir; welche alle beyde in diesen Ländern gereist haben.

## Das II. Capitel.

Fernando Mendez Pinto, ein Portugesi / gebürtig aus der Stadt Montemor Ovelho, (nach dem er lange Zeit / als ein gefangener Bettler und Knecht in China zugebracht / und endlich durch den Einfall der Tartarn nicht nur allein daraus erlöset / sondern endlich auch / als ein Gefangener / zwar mit in die Tartaren geführt / aber mit einem Tartarischen Gesandten / der nach Cauchinchina abgeordnet / wieder auff freyen Fuß gestellet) erwehnet in seinem Wunderlichen Reisen pag. 168. 171. (wie solche nemlich aus der Portugesischen Sprache in die Nieder-Teutsche übersetzt sind) daß er auff solcher Ausreise / unter Wegs / durch die Tartaren / wunderliche Abgöttereyen angetroffen; unter andern aber / da sie fünff Tage lang von der Stadt Euxcau, den Fluß hinab gefahren / seyn sie bey einer grossen Kirche / Singvafatur genannt / angelanget / daselbst man ein verschlossenes Bezirk / und verzaunten Umbkreis sahe / der allem

Anse



## Türcken-Schlager.

Ansehen nach / mehr als eine Meil Wegs in den Umbschweif begriffen; darinnen 164. lange und breite Häuser / anzusehen als Waffen-oder Zeug-Häuser / bis zu oberst an das Dach voller Todten-Köpfe waren / in ungläublicher Anzahl: Ausser diesen Häusern waren ganze Hauffen / von Todten-Beinen aufgeschichtet / zu sehen / die mehr denn drey Klaftern über die besagten Häuser / weit hinaus giengen / also / daß die Häuser fast anzusehen / als ob sie in solche Todten-Bein-Hauffen eingegraben wären; sintemal man von denselbigen anders nichts sehen kunte / als den Giebel / daran die Thür oder Eingang war.

Daselbst war auch / an der Mittags-Seite / ein Hügel / der obenher breit / da man auff 9. eisernen Treppen hinauff steigen muste: Auff solcher ebene stund gegen einer dicken Seule / das höchste / abschaulichste und greulichste Bildniß / als man ihm fast einbilden kan. Solches war von gegossenen Eisen-Erz / und allem Ansehen nach / mehr denn 30. Klaftern hoch / und mehr denn 6. Klaftern breit. Dieses Bild hatte zwar gleichförmige Gliedmassen / ausgenommen das Haupt / welches für einen so grossen Leib viel zu klein war. Solches Bildniß hielt in seinen Händen eine grosse eiserne Kugel / 36. Spannen dick in die Runde. Ich beehrte von den Tartarischen Gesandten dessen eine Erklärung / der uns folgende Antwort gab: Wann ihr wissen soltet / was diß für ein mächtiger Gott ist / und wie gar nothwendig man denselben zum Freund haben müsse; so weiß ich gewiß / daß ihr alle eure Mittel / so groß sie auch seyn möchten / nicht besser würdet anlegen können / als wenn ihr euch diesem Gott ein Geschenck zu thun würdet belieben lassen: Ja ihr sollet viel lieber ihm / als euren eigenen Kindern / geben wollen. Denn dieser grosse Heilige / welchen ihr allhie vor Augen sehet / ist ein Hüter des Gebeins / aller derjenigen / die in der Welt gebohren sind / auff daß er dermahl eins am Jüngsten Tage / wann die Menschen wieder sollen gebohren werden / einem jeden eben dieselbe Beine / die er hie auff Erden gehabt hat / widerumb zustelle; sintemal er alle Gebeine kennet / und



## Der vielfach vorgeschlagene

wohl weiß/welche ein ieglicher Mensch gehabt hat. Ferner so wißset auch dieses/Daß derjenige/welcher ihn in diesem Leben nicht geehret / noch Almosen gegeben hat / sich dermahl eins / in der andern Welt / nicht wohl darbey befinden ; und daß dieser Heilige solchem Verächter alsdenn die allerverdorbensten Beine / die er wird finden können/zustellen werde ; ja auch wohl ein / oder gar ein paar Beine zu wenig/damit er entweder frum / oder sonst preßhaft bleibe. Darumb/so ihr meinen guten Rath folgen wollet/so sollet ihr euch billich zu seinem Bruder machen/in dem ihr ihn etwas verehret ; solcher ist besagter massen würdet ihr euch gewißlich nichts denn wohl dabey befinden. Darauff fragte Pinto, sambt seinen Gefärten/was denn die grosse Kugel in den Händen/für eine Bedeutung haben ; Denen gab er zur Antwort : Der Götze halte diesen Eisen-Ballen/die grausame Schwelg-Schlange/welche in den tieffen Abgrund des Rauchhauses lebet/damit zu werffen/wenn sie dahin käme/diese Gebeine zu berauben. Sie befragten sich ferner / wie denn dieses Ungehener genennet würde ? Darauff sagte er : Pachinavau du Beculem pinau-faqve, und selbes wäre vor vier und siebenzig tausend Jahren erzeugt worden/von einer Schild-Kröten/Nahmens Migranja, und von einem See-Roß/Tybreu Vucam genannt ; fügte/neben vielen seltsamen Aberglauben, davon die Inwohner gar viel hielten/auch diß hinzu/daß jährlich eine unaussprechliche Summa Almosen daselbst angewendet würde ; ohne die Einkommen der Capellen/und anderer Gebäude der verstorbenen Herren ; derer Gefälle und Einkommen die Almosen weit übertreffen.

Er erinnerte auch diß dabey / wie das solcher Abgott gewöhnlich von 12000. Priestern bedienet würde / denen man deswegen alle Leibes-Nothdurfft und Kleidung verschaffte / damit sie für die Verstorbenen das ist / für diejenigen / den diese Todten-Beine zugehörig/bitten sollten. Es wurde ferner gedacht / diese Priester kämen niemahls aus solchem Bezirck / ohne sonderbahre Erlaubniß ihres Obersten/den sie Chifanges nenneten / als welchen sie gehorsamen :  
Auffer



## Türcken-Schläger.

Ausser demselbigen aber wären 600. Diener / die jene Priester / mit allerhand nothwendigen Zugehörungen / versorgten. Im übrigen hätten diese Priester öfter nicht / als des Jahrs nur einmahl die Vergönstigung / in diesem Umbkreiß / ihr gethanes Gelübde wegen der Keuschheit / zu brechen: Wiewohl sie ausser solchem Bezirck / ohne einige Sünde / gar wohl / mit welcher sie nur selbst begehren / Hureren treiben könnten. Wie man denn daselbst ein verschlossenes Zimmer sahe / darinnen viel Frauen / die zu solchem Werck tüchtig / auffgehalten wurden; denen es ihre Libangus oder Vorbitter auch nicht wegerten / mit den Priestern dieser schändlichen Secte / Gemeinschaft zu haben.

Nachmahls / da sie in ihrer Fortreise / zur andern Seiten des besakten Stroms / in eine schöne Stadt Qvanginau kommen / und der Tartarische / sambt noch einem andern Cauchinchinischen Abgesandten / wegen der Feyerstage und Freuden-Spiele halber / so bey Anfunfft des Talapicor von Lechune zu sehen / drey Tage stille gelegen / ist der bemelde Talapicor (welcher bey ihnen so hoch / als der Pabst in der Römischen Kirche geachtet wird) angelanget / als der zu dem Könige zog / ihn wegen seines in China erlittenen Schadens und grossen Niederlags halber / zu trösten. Dieser Erzpriester nun vergönstigte den Inwohnern der Stadt Qvanginau, zur Vergeltung ihrer / bey seiner Einholung / auffgewandten Unkosten / daß sie alle durfften Priester seyn / und überall die Opffer bedienen / ja auch Almosen empfangen: Item / daß sie all denjenigen / die ihnen hier auff Erden guts erzeigten / Wechsel-Brieffe in den Himmel ertheilen durfften.

Diese beyde Gesandten entschlossen sich zwar / darauff zu verreisen; der Talapicor aber ließ ihnen andeuten / sie solten noch diesen Tag verbleiben / sintemahler in dem Noñen-Kloster / die Anruffung Pontimaqven genannt / zu predigen willens wäre. Die Abgesandten / welche ihnen solches für eine grosse Ehre hielten / giengen alsbald auff die Pagode zu / darinnen die Predigt solte gehalten werden.

Nach



## Der vielfach-vorgeschlagene

Nachdem nun der Talapicor auff den Predigt-Stul gestiegen / und viel Zeichen der Helligkeit gemacht hatte / sing er / mit gen Himmel erhabenen Augen und Händen / seine Andacht an: Gleich wie das Wasser alle Dinge reiniget / und die Sonne alle Geschöpfe erwärmet: Also ist es auch Gottes Eigenschafft / vermittelst einer himmlischen und göttlichen Natur / allen und ieden Menschen gutes zu thun: Also sind wir schuldig/diesem HErrn/der uns geschaffen hat/ und annoch ernehret/hierinnen nachzuarten/ mit erzehlung der Wohlthaten gegen die jenigen / welche bedürfftig sind. Denn gleich wie sich ein guter Hauß-Vater erfreuet / wann man seinen Kindern schenckt und gibt: Also erfreuet sich auch dieser Göttliche HErr/ welcher der wahre Vater aller Menschen ist/nach vielmehr/als wir/wann die Wohlhabenden darumb ersucht/einem andern mittheilen. Sineemahl derjenige/wer solchen nicht nachkömpt/in den Pful der finstern Nacht sol geworffen werden/allda er durch den Hunger seines all zu grossen Geizes gepeiniget/ohne Aufhören/als ein Frosch/croren und schreyen wird. Wolan/ so ermuntert euch/und laßt eure Mildthätigkeit so groß seyn / daß auch die Vögel in der Luft solch empfinden. Diß müßt ihr thun / damit die Armen nicht gezwungen werden andern Leuten das ihrige abzunehmen: Welches euch so übel anstehen würde/als wenn ihr ein Kind in der Wiegen tödtet. Ich erinnere euch dessen/daß ihr daran gedencen wollet/was in dem Buch unserer Wahrheit geschrieben stehet: Belangend die jenigen Güter / die ihr euren Priestern zu geben schuldig und verpflichtet seyd/die für euch bitten/damit sie nicht aus Mangel des jenigen / so ihr ihnen zu geben schuldig/verschmachten. Welches vor Gott eine so grosse Sünde wäre/als wenn ihr ein junges weisses Rüh-Vieh an ihrer Mutter Euter erdroffeln wollet/durch welchen Mord 1000. Seelen würden sterben müssen / welche in ihr/ als in einem gülden Kasten/vergraben sind / mit erwartung des jenigen Tages / in welchem das ihnen beschehene Versprechen / wird gehalten und erfüllt werden / da sie denn in weisse Perlen verändert / im Himmel/ gleich



## Türcken-Schläger.

gleich wie die kleine Fäserlein oder Stäublein in der Sonnen-Strahlen/herumb tanzen sollen. Er brachte noch andere possierliche Reden bey / darüber er sich dermassen erferte / daß es zu verwundern war. Nach vollendeter Predigt aber wurde der Talapicor von dem fürnehmsten in seine Herberge begleitet. Alsdenn kamen die Abgesandten weiter in die Stadt Lechune, welches die Haupt-Stadt der Heydnischen Abgötterey ist / und in so hohen Ehren (schreibt der Portuges Pinto selbst) als etwan unter uns die Stadt Rom seyn mag. In besagter Stadt nun ist eine sehr prächtige Kirche / mit vielen herrlichen Gebäuden / allda die 27. Tartarische Könige oder Keyser begraben liegen. Dero Grab-Stätten sind in köstlichen Capellen / welche von innen mit silbernen Platten bedeckt / darinnen auch unterschiedliche silberne Götzen-Bilder / von mancherley Gestalten / zu sehen. An der Nord-Seiten dieser Kirchen ist ein überaus grosses Bezirk / ein eingefangener Kirch-Platz / darauff 280. Häuser stundē / so wohl für Manns- als Weibs-Personen / welche alle mit einander gewissen Abgöttern geweyhet waren. In diesen Häusern sahen wir eine grosse Menge kupfferne Pfeiler oder Seulen / und auff iederlicher Seulen ein Bild von vergulden Kupffer / ausser noch vielen andern / die von Silber waren.

Diese Abgötter sind derjenigen Bilder / welche sie unter ihren Secten für heilig halten / und von denen sie viel Wunder seltsame Abentheuer zu erzehlen wissen: Dann sie geben einen jedwedem derselbigen ein Bild / das wenig oder viel verguld ist / nach dem die Tugenden / so er in diesem Leben geübt / groß und klein gewesen sind. Solches thun sie zu dem Ende / damit diejenigen / welche noch im Leben sind / zur Nachfolge angemahnet werden / der Hoffnung / daß sie dormal eins / nach ihrem Absterben / dergleichen Belohnung theilhaftig werden möchten. In dieser Häuser einem / welches dem Qviay Frigau, das ist / dem Gott der Sonnen-Stäublein / gewidmet war / besuchten die beyden Abgesandten eines Königs Schwester / des Raja Benan, Fürstin von Pafua Wittib / und küßten ihr die Hände / als



## Der vielfach-vorgeschlagene

einem Heiligen/welche/ nach ihres Gemahls tod / mit einer grossen Anzahl Frauen/sich darein begeben hatte. Die gab nachmahls dem Portugesen/und seiner Gesellschaft ( als Frembden ) von denen sie alles zur gnüge ausgefraget hatte / hundert Tacis, zu einem Alamosen.

III. Es könnte auch wohl seyn / daß der Türke durch ein altes Weib sollte erlegt werden/wegen ihrer Weibischen Natur und verdorbenen Mannheit/davon part. 2. der Autor des Discurses vom igtigen Reichs Tage lit. F. 1. Bishero haben sich die Teutschen Soldaten/so ist in Ungarn kriegen/noch wohl und tapffer gnung gehalten/und wo nicht öfters / mit ganken Armeen und Feld-Schlachten/doch in Partheyen/mit denen Türcken Sieghafft herumher geschlagen. Denn im verwichenen Jahre haben/vermöge der heutiggen Franckfurter Oster-Relation, 600. Türcken / eine Parthey Teutscher Reuter / nicht viel über 100. Mann starck / angetroffen/ und in zwey Stunden lang mit ihr scharmusiret ; es sind aber jene von diesen fast biß an ihr Läger getrieben/28. gefangen/ und noch 15. Türcken-Köpffe / auff dem Schloß zu Neuhaus / auffgesteckt worden/worüber zwar auch mancher von diesen Teutschen hat eingebüßet. Und sihet man gleichwohl noch/ was die teutsche Courage vermag/und haben die Alten gesagt : Wenn die Christen wider die Türcken zu Felde ziehen/und Mann vor Mann auch sollte gerechnet werden/so ist es eben/als wenn die Männer wider die Weiber wolten zu Felde ziehen : Aber es fehlet auch wohl zu weilen/es gibt nicht lauter herrschafft Leute unter allen ; Die Scanderberg und andere grosse Helden leynd gar dün geseet / denen soltens und woltens wohl gerne viel nachthun/aber sie ersticken im lernen/doch heist es wiederum :

Ut defint vires, tamen est laudanda voluntas.

Wenn nur der Wille gut/

So lobet man den Muth.

Was vor ein großmüthig Herr und tapfferes Gemüth muß doch der igtige und so oft berühmte Graff Serin haben / welcher  
denen



## Türcken-Schläger.

denen Türcken fast täglich grossen Abbruch thut / wessentwegen sie vor Rachgierig wider ihn gleichsam schnauben / und bezeuget dieses mit mehrern die continuirliche Attaque und Strittigkeiten / die Besetzungen und Recontra, an welchen er sich und die seinigen gleichsam in einem guten exercitio behält / und ist der Türcken Gemüth gegen ihm mehr verbittert / als es wohl die höfflichen Schreiben / welches sein Begentheil der Aly Bassa sub dato 2. Maii 1662. an ihn geschan / dargeben / welches alles mit mehrern in der heurigen Franckfurtischen Relation, pag. 16. & 17. zur gnüge kan vernommen werden. Zu wünschen wäre es / er hätte noch mehr seines gleichens / so würden sie ihrem Vaterlande und der gangen Christenheit sehr nützlich seyn / ist auch ihm dieses sehr lobwürdig / daß er weder icht gedachtes Schreiben / noch den Türckisch publicirten Stillstand der Waffen / sich hat sicher / oder sonst in seinem Vorhaben irre machen lassen. Denn weiln er nicht allein vorhero von ihnen ist gewisiget worden / sondern hernacher noch ein mehrers erfahren / so hat er ihnen bald darauff grössern Schaden zugefüget / als sie sich dessen versehen hätten: Denn er hat allererst im verwichenen Herbst / zwischen Camischa und Segeth / die jenigen Türcken / so einen Bassa von Camischa begleitete / zertrennt / theils durch die Schärffe des Schwerds erlegt / in 300. Mann gefangen / 100. Weib und Kinder ein gebracht / und die Vorstädte ausgeplündert / sie hernach mit Feuer ausgebrannt; worbey von denen Serinischen nur 10. todt geblieben / und 40. beschädiget worden; Welches denn verursachet / daß der Türckische Keyser sich bey Röm. Keyf. Maj. über gedachten Herrn Grafen von Serin / sehr hefftig beklaget / und nicht allein die Bestraff / sondern auch die Ersekung solches grossen Schadens gefordert / vid. Relat. Francof. de Anno 1663. p. 22. &c. Aber was saget hierzu gleichsam Erythropilus d. l. p. 415. &c. Des Türcken List / Gewalt und Tyranney ist groß / wie Dan. cap. 8. zuvor verkündiget hat: Die Starcken wird er verstoren / und durch seine Klugheit wird ihm der Betrug gerathen. Ihr habt vorhin aus dem Propheten



## Der vielfach vorgeschlagene

Ezechiele gehöret/wie er lange Zeit vorhin sich schicke und rüste zum Kriege / und mit den benachbarten Völkern sich in Verbündniß einlasse/ und wenn er nun vermeynet seine Gelegenheit / so ist er wie ein Fuchs/kreucht und schleicht aus seinem Loch Canenso herfür/ wie Methodius saget. Und zwar / es dürffte der Lügen nicht / die man durch öffentlichen Druck aussprengt / als wenn er nicht viel Volcks konte auffbringen/ sondern habe seine Elephanten / die führen Palläste / auff welchen er habe ein hauffen Kloten stehen / mit Harnisch und Sturm-Hauben angethan / daß er die Leute damit in Schrecken jage/gerade als wenn es eitel Volck wäre / das er mit sich führete: Traun/ nein/ er hat keinen Mangel an auserlesenen und wohlgerüsteten Kriegs-Volcke / noch an Geld / noch an allerhand Waffen und Kriegs-Rüstungen. Er bewirbet sich umb ein Krieges-Volck / welches das allerbeste ist / beydes von Leib / Gemüthe und Erfahrungen. Hat 1200. Janitscharen / die von Christen gebohren seyn/ gehen alle zu Fusse / und führen lange Rohr. Ihr Obrister wird Agon genant / denen vertrauet sich der Keyser / daß sie auff seinen Leib warten müssen. Wie auch die Ulifagi, die 1000. ansehnliche Einspenniger / nicht weit vom Keyser reiten. Sein Volck sitzt in täglicher Rüstung / daß er bey drey- oder viermal hundert tausend erfahrner Kriegesleute kan in der Eil zuwege bringen / wil der andern gemeinen Mannschafft und des Land-Volcks geschweigen. Lieber / sagt Doct. Luther / zehle du seine Länder / er hat ganz Griechenland / Asiam, Syrien / Aegypten / Arabien / Thraciam, Bulgariam, Seruiam, Slavoniam, Macedoniam, Illyriam, Phrygiam, Galatiam, Capadociam, Armeniam, Mesopotamiam, Judæam, Pamphylia, Idumæam, Lyaconiam, Ioniam, Pannoniam, Samariam, Galilæam, Phæniciam, Boeotiam, Thessaliam, Croatiam, Notialiam Anatoliam, das Trapsuntische Keyserthumb / die er alle den Christen und Römischen Reiche hat abgedrungen. Was sind doch Hispanien / Frankreich / Engelland / Teutschland / Belschland / Böhem / Hungern / Pohlen / Dennemarck / gegen so viel Keyserthumb / Königreiche und



## Türcken-Schlager.

und Länder zu rechnen. Und solcher erzehlten Völcker ist er alle mächtig/die er dahin hält/das sie sitzen müssen in täglicher Bereitschafft/zum Kriege/werden immer gemustert und geübet / und entweder wider die Moscowiter oder Perser / oder das Römische Reich/gebrauchet. Denn der Türck kan nimmer still seyn / sondern muß immerdar kriegen/und mit dem Schwert fechten/und sich des Raubs ernehren / wie seine Mahometische Religion und Constitutiones Imperiales mit sich bringen. Und kan also zwey/drey oder vier grosse Schlachtung nach einander dem Feinde überlieffern. Paulus Jovius schreibt von des Türckischen Keyfers Jährlichen Einkommen/das sich dieselbe verlauffen und verstrecken auff die 60. mal hundert tausend Gulden. Von welchen er 45. mal hundert tausend Gulden jährlich wieder ausgiebet / die er verwendet auff versuchte Kriegsleute/das ander legt er auff einen Vorrath bey. Denn wie die Römer immer für und für/dessen wir vor gedacht/ein erblich und gewis Kriegs-Volck gehalten haben/die stets zu Felde gelegen: Also thut heut zu Tage der Türcke auch / der hat die Janitzer/das seynd die versuchten und besten Kriegsleute / die er immer besolden muß/ und da ihm gefällig ist/in Kriegsläufften das Volck zu schätzen / kan er einen ungehlichen Hauffen Geldes zu wege bringen. Das also/was die Rente oder Schatz-Kammer des Türcken betrifft / hat er von den Kriegen mehr Nutzens oder Einkommens/denn Schaden/zugewarten. Über das besitzt er allein mehr Edelgesteins und reiche Schätze / denn die andern Potentaten alle mit einander auff Erden haben. Zu deme hat er eine solche Menge und Ueberfluß von Büchsen/Stücken und Artillerie, desgleichen Gezelte / Waffen/Galeen und Schiffzeug/das ein ieder/ so umb der unsern Mangel und Armuth weiß / wohl abnehmen und urtheilen kan / das der Türcke zu mal und auff eine Zeit viel Fürsten mit Krieg leichtlich überfallen und angreifen könnte. Daher in der Offendahrung Johannis billich gefragt wird: Wer ist dem Thier gleich? Wer kan mit ihm kriegen? Wegen solcher vielen Länder / Königreiche und



## Der vielfach-vorgeschlagene

Keyserthumen/wird er sehr trozig / wie zu sehen ist aus dem stolzen  
Eredenz-Briefe/welchen des Türckischen Keyfers Legat/Bassa oder  
Bascha genannt / ein gebohrner Polack / Anno 1562. den 27. No-  
vembr. dem Römischen Keyser Ferdinando, auff dem Reichs-Tage  
zu Franckfurt am Meyen / überantwortet hat. In der Aufschriffe  
hat er Keyser Ferdinando also tituliret: In fide Jesu Nazareni, inter  
cæteros Christianorum summo atqve electo, Domino Ferdinando,  
amico nobis dilecto cujus abundat virtus & majestas ejus prospere-  
tur in æternum. Aber der Titul/den er ihm selbst gegeben/ist zumal  
prechtig und groß: Ich bin ein Herr aller Herren / des Aufgangs  
und Niedergangs/der Gewaltigste zu thun und zu lassen / ein Herr  
des Griechen Persien und Arabien Landes / ein Herrscher über al-  
les/was nur möglich zu regieren ist / ein Held dieser Zeit / ein star-  
cker Rieß des weiten Welt/ der weissen und schwarzen Meers / der  
heiligen Stadt Mecha/mit Gottes Schein umbgeben/ der Stadt  
Modine / der heiligen reinen Stadt Jerusalem / ein Herr des heili-  
gen Königreichs Egypten/des Landes Jonien/der Stadt Senaunt  
und Athen/des heiligen Gottes Hauses Babylon/Babio/ Lechsam  
und Madagin/ ein Stul und Sessel des grossen Königes Nesthie-  
rien, ein Herr der Insul Algier / der Stadt Arziumschon und des  
Wopschacks/auch des Landes der Tartarn / Mesopotamien / Mes-  
der / Georgianer / Morea und Anatoli / in Asia und Carmania/  
Walachen / Moldato und gang Ungerlands / 2c. Und ohne diese  
Länder noch vielmehr ansehnlicher Herrschafften und gewaltiger  
Länder/deren ich ein gebietender Keyser und Herr bin / ein Sohn  
des grossen Keyfers Soldan Selim/das bin ich mit der Hülffe Got-  
tes/welcher mir den Ziegel des Baums in meine Kron und Macht  
gegeben/auch die Stärcke und Gewalt/Städte und Schlösser auff-  
zuthun / in die Krafft meiner Hände überantwortet / so vielen derer  
in der ganzen Welt seyn / ein Herr der Länder des Orients / vom  
Land Tschin/bis zum Ende der Länder Affrica / 2c. mit mir ist die  
Stärcke der ganzen Welt / und die Krafft des ganzen Firman-  
ments/2c.



## Türcken-Schläger.

mentis/re. Summa/wie unser lieber Doct. Lutherus saget: Sie fallen in solchen überschwenglichen Hochmuth / daß sie lästern und schänden Christum/und seine Christen/ja spotten unser und sagen: Die Christen sind Weiber/die Türcken aber ihre Männer. Gerad als wären sie allein eitel Helden und Riesen / und wir Christen allein eitel Weiber und Mämmen/wissen aber nicht/wie Gott der Herr ihnen schon die Ruthe gebunden habe / daß er sie stürzen wolle / die sich so hoch auffbäumen. Die stolzen Babylonier waren auch eine zeitlang Männer / und die gefangenen Juden mußten ihre Weiber seyn/aber das Blat schlug um/die Weiber blieben zuletzt Männer und Herren / da die Babylonier weder Haut noch Haar behielten. Denn wer sich erhöhet/ sol erniedriget werden. Auff diese letzten Wort fährt auch fort jene Tisch-Rede/eines Türkischen Bassa zu Constantinopel/mit einem teutschen Connestabel/lit. A. 3. Bassa: Sihe da/mein Constantin! Bistu ein Kerl/der so unerschrocken mit Blitz und Donner umb sich schmeißt / und lässest dich von einem so schwachen Faden binden; Ich wil sagen / von irgends eines Teutschen wohlgestalten Mägdleins Liebe/ich vermeynte ihr Teutschen wäret rechte Eisensfresser / mercke aber an deinem Exempel so viel/ daß ihr dem Frauenzimmer zu Gebot stehet/und man sich derhalb einer Mannheit schwerlich zu besorgen hat. Constantin. Die Ehr- und Eheliche Liebe eines Weibes / macht keinen Mann Weibisch/wie mich E. Gn. scherzend bereden wollen/sonst müssen alle Türcken und Muselmänner gar Weibisch seyn/weil sie / nach Erlaubniß ihres Gesetzes/ so viel Weiber lieben und Ehlichen / wie sie immer wollen. Ja wenn mir bey E. Gn. so frey zu reden erlaubt/dürft ich sie versichern/daß bey uns Teutschen die Weiber bey weiten ihre Männer nicht in solcher Contribution haben / wie allhier die Türckinne ihre Türcken. Denn diese gehen / wie ich gesehen/ aus zu spazieren/oder ins Bad/wohin es ihnen gefällig/die Männer müssen unter des daheim alles anschicken und bereiten / was den Frauen lieb; findet sie nicht alles nach ihrem Kopff / so puzt sie ihn aus/



## Der vielfach vorgeschlagene

aus/wie einen Hundsbuben. Das gestatten wir Teutschen unsern Weibern noch lange nicht. Bassa. So spür ich wohl/ du besorgest dich allhie gleichmäßiger Weiber Slaveren: Wolte dir sonst geras then haben/ du soltest entweder deine Braut dir hieher bringen lassen/oder allhier eine darvor nehmen/ sie wäre gleich Türkisch oder Griechisch/wie dir beliebt. Constantin. Bey Leibe nicht/Gnädiger Herr! Ließ ich sie hieher holen/würde sie Herrisch werden/ wie diese Land- Art mit sich bringt. So kan ich auch keiner andern meine Treue/weder hie noch anders wo/versprechen/ die allbereit einer meiner Landsmännin/wie gemelt/theuer und hoch zugesagt. Denn bey uns Christen muß man/ wie E. Gn. wird befand seyn/ unsern Säkungen nach/nur eine lieben und ehlichen/ und dörfen wir keines weges solche Gelübde brechen/oder uns scheiden lassen/ wenn es uns beliebt; wie zwar bey den Türcken/ die sich auch wohl drey mahl von einander scheiden/ und sie wieder annehmen/ erlaubt. Bassa: Ich sehe/du bist einer edlen Natur: Weil du schlechter Dings der Weiber ihrem Regiment nicht wilt unterworffen seyn.

Biß hieher das Tisch-Gespräch/ aus welchen die Weibische Natur der Türcken/und Mannheit der Teutschen/erhellet: Wolte aber Gott/ daß es allerdings seine Richtigkeit mit uns in dem Fall hätte/ und auch nicht folgens wahr bliebe/ was M. Cuno in seinem Hoffarts-Wohlstande saget lit. N. 3. wie Christliche Gottsfürchtige Obrigkeit/ als ich gemeldet/über dem alten Religions-Muster billich halten thut/so wäre auch nicht zu tadeln/wenn sie über den alten/ehlichen teutschen Mustern der Kleidung hielte/in welchen unsere Vorfahren freylich Germani, das ist: Garmänner/ das ist/ durchaus für erbare/ tapffere Leute sind gehalten worden/ da man dargegen nunmehr wegen der Weibischen/Weichlingischen und leichtfertigen Muster oder Formen/ für Garmamm, das ist/ für gar oder eitel Weimmen zu achten ist/gleich wie Ennius von den Römern schreibt:  
Vos etenim juvenes, animos geritis muliebres.

Ihr Jungen Gesellen Römischs Blut/  
Habt nun die verzagten Weiber-Muth.

Und



## Türcken-Schläger.

Vnd wie/weiß auff solchen Pracht auch folgete/ daß man Arm-  
manni heißen und seyn müste.

IV. Weiter verdienet es der Türcke auch wohl/ daß er durch  
ein alt Weib erlegt werde/ weil er so eine unverschämte Lügen an  
der alten Sara begehret/ sollte die seine rechte Mutter seyn/ da er doch  
von der Magd Hagar herstammet/ wie solches ausführlich beglau-  
bet Erythropilus, in seiner Beck-Glocke pag. 241. Vnd dieser Ma-  
homet war ein rechter Schwartzkünstler/ und da er mit der schweren  
Kranckheit beladen/ stellet er sich/ als würde er von Gott also vers-  
ruckt und verzuckt/ daß er mit Gott und dem heiligen Engel Ga-  
briel Gespräch hielte/ die ihm offenbahreten/ was er dem Volck ge-  
bieten sollte. So führete er darneben das Schwert/ mit fürwen-  
dung/ daß ers thue aus Gottes Geheiß/ von dem er so wohl/ als vor  
ihm Moyses und Christus/ gelangt sey/ daß/ was jene nicht haben  
können verrichten/ mit ihrer Lehr und Sagenen/ sambt den Wun-  
derwercken/ das solle er mit seinem Alcoranischen Geset und  
Schwert ins Werck setzen/ und die Welt mit Gewalt unter dem  
Gehorsam bringen. Er verhieß auch dem Volck grosse Freyheit/  
und erlaubte ihnen allerley fleischliche Wollüste/ nennet dasselbe  
Volck die Saracener/ das ist/ die Freyen/ von der Freyen Frauen  
Sara gebohren/ da sie doch sind Ismaeliten und Agarener gewesen.  
Solchen Namen vertheidiget er damit/ daß er fürgab/ Isaac wäre  
wohl ein Sohn der Verheissung/ aber da man ihn hätte opffern und  
schlachten wollen/ nach Gottes Befehl/ hätte er für dem Vater für-  
gewand/ er wolle ein Schlacht-Messer holen/ und wäre also davon  
gestrichen/ und beyde aus Gottes und des Vaters Gehorsam ge-  
lauffen/ da aber hätte sich Ismael willig eingestellt/ den Hals zum  
Opffer dem Vater dahin gestreckt/ das hätte ihm Gott der Herr  
über die massen sehr gefallen lassen/ und sollte daher die Verheissung  
von Isaac auff Ismael verlegt haben/ und Ismaels Kinder für die  
rechten Saracener erkannt. Eine grobe Lügen/ die ein Blinder  
tappen sollte/ mit doppelten eisernen Handschuhen/ an der Wand.



## Der vielfach vorgeschlagene

Man lese Moses hievon im 22. Capitel Gen. der gibt uns ein bessern und warhafftigern Bericht/wie Isaac und nicht Ismael hätte sollen aufgeopfert werden. Der unbeständige leichtgläubige Pöbel fiel ihm mit Hauffen zu/ die Fleischliche Freyheit gefiel ihnen wohl/ so wehlen nun die Saracener den Mahomet zum Hauptmann und Feld-Herren/ daß er sie führen solte / wie Moses die Kinder Israel in der Wüsten/und lassen ihn/ Anno 613. durch ganz Arabien/für einen Göttlichen Propheten proclamiren und ausrufen.

Hieher gehöret auch M. Gottlieb Heyland / in seiner Historischen Auslegung der Offenbarung St. Johannis pag. 58 &c. Die fünffte Volsaune bedeutet ohne Zweifel den Mahumetismus, und der böse schädliche und unglückselige Stern/ welchem gegeben der Schlüssel zum Brunnen des Abgrundes ( infernalium tenebrarum der Hölischen Finsterniß und ewigen Verderbens ) demselben schwarzen Teuffels Propheten den Mahumet/mit seinem Gehülffen den Münch Sergio; Aber der Rauch des Brunnen/ des Abgrundes/seine gottlose höllische und dampfichte Lehre: Die Sonne/ die verfinstert wird / ist das Licht des Evangelii: Die Luft/ dessen Lauff in der Welt: Die Heuschrecken seynd die Saracenen/ durch welche fressende Raub-Vögel / ( so sich in unzähllicher Menge zum Mahumet gesellet ) derselbe diesen seinen Dampff und gottlose Lehre/durch ganz Orient ausgebreitet / ganze Länder verwüestet / derer Einwohner dermassen gepeiniget / und mit so saurerer schmerzlicher Dinstbarkeit belästiget/daß sie ihnen viel lieber den Tod/ als das Leben/wünschen mögen: Derer Ursache sie denn den Heuschrecken verglichen werden/die da seynd ein Mit-Hauffen fliegendes Ingezieffer / so die Früchte auff dem Lande abfrisset und verderbet: Und zwar solche Heuschrecken / die da Macht haben wie Scorpionen/ ( das ist/mit giftigen Stacheln oder Waffen gerüstet seyn/ zu beleidigen die Menschen/als vergifteten Pfeilen und Coplen) Und ihre Gestalt ist gleich den Rossen/die zum Kriege bereitet seyn ( dann sich dieses Volk mehrer theils zu Ross finden lässet ) und auff ihren Häup-



## Türcken-Schlager.

Häuplern wie Cronen/dem Golde gleich (bedeutet / daß sie sich ein  
nes Königlichen Dominats über viel Völcker (wie daß geschehen)  
anmassen werden; oder auch wohl ihre rings umbher / biß auff den  
Schopp-beschohrene Häupter/die auch Coronæ Caputum, genennet  
werden/wie ex Levit. 19. v. 7. 27. Herodoto in Thalia. Hieronym.  
Epist. 27. August. Epist. 147. Polydoro Virgilio lib. 7. cap. 2. Brigh-  
mannus beweiset.) Ihr Antlitz ist gleich der Menschen Antlitz / denn  
sie nichts anders als Menschen/den Heuschrecken gleich. Sie haben  
Haar/wie Weiber Haar/welches ihre langen Schoppen oder Haare  
locken / die sie fornen auff ihren beschornen Köpfen tragen / zum  
Warzeichen/daß sie von der Magd Hagar herrühren/16. Hieher  
gehöret auch Celichius d. 1. lit. B. Erstlich werden die Türcken Ha-  
garener genennt/von Abrahams Magd Hagar/1. Chron. 6. Ps. 83.  
und sind von ie heraus Israelis und der Kirchen Feinde gewesen/  
wiewohl sie sich selbst hernach für Saracener ausgeruffen / als wa-  
ren sie nicht der Magd/sondern der Freyen Kinder/2. Cor. 11. Weil  
doch der Sathan immerdar gerne ein Engel des Lichts seyn wolte/  
darumb tituliret sie auch Ptolemæus also lib. 5. Geograph. Dieses  
exprimiret auch (Herliß) in tract. Theologast lit B. Nach dem sie  
sich allezeit gerühmet / als wären sie Abrahams Geschlechte und  
Nachkömlinge/haben sie sich die Saracener (als der Sara Kinder)  
genennt; Sie sind aber nicht von Sara/Abrahams Frau geboren/  
sondern von seiner Magd Hagar/darumb sit sich billich Hagarener  
(wie sie von andern auch also genannt werden)hätten nennen sollen.  
Man möchte sie auch wohl Ismaeliten nennen / dieweil sie von Is-  
mael / welchen Abraham von der Magd Hagar gezeuget hatte/ent-  
sprissen sollen. Dieweil sie sich aber solcher Anfunfft geschämet ha-  
ben sie sich nicht Agarener/sondern Saracener genennt / als wären  
sie nicht der Magd/sondern der Frauen oder Freyen Kinder. Hie-  
her gehöret auch D. Mylius Conc. 1. p. 12. Ihm sey nun wie ihm wol-  
le/ Türcken und ihre Vettern / Scythien und Tartern / sind elende  
arme und schlechte Völcker ie und allwege gewesen / und berichten



## Der vielfach-vorgeschlagene

die Historien / daß sie sich gleichwohl auch Abrahams Geschlecht und Nachkömmlinge ie und allwege gerühmet haben. Aber diese ihre Ankunfft nicht von Isaac/ Gen. 16. dem rechten und natürlichen Erben und Sohn der Verheissung/ sondern von Ismael/ welchen Abraham von der Magd Hagar gezeuget hat / herführen sollen. Darumb sie auch wohl Ismaeliten hätten mögen genennet werden. Aber weil sie sich solcher Ankunfft selbst geschämet/ haben sie sich nicht Agarener/ wie sie wohl billich hätten heissen sollen / nennen lassen/ sondern die Saracener genennt/ als die nicht von Agar/ sondern von der Sara ihre Ankunfft und Geschlechts-Linien herführen könnten. Wallichius de vita Mahometis p. m. 11. 118. Es wird von etlichen Scribenten der 12. verf. Gen. 16. nicht ungereimt auff diesen Mahomet/ und seine Nachfolger/ die heutigen Türcken/ gezogen/ massen daß der Engel Gottes/ von dem Knaben Ismael/ (aus dessen Stamm Mahomet gebohren) zu der Hagar daselbst also redet: Er (nemlich Ismael) wird ein wilder Mensch seyn/ seine Hand wider iederman/ und iedermans Hand wider ihn / und wird gegen allen seinen Brüdern wohnen; welches auch von diesen Mahometischen Völkern und heutigen Türkischen Tyrannen / mit verstanden werden kan; wie in des vornehmen Theologi Oslandri ausgegangenen grossen Teutschen Bibel/ über gedachten Verf. also glossiret worden: Er (zu verstehen Ismael) wird sich nicht viel annehmen / umb Häuser und Städte zu bauen / und wird keine Sakung noch Ordnung achten / die zu Erhaltung der Gemeinschaft unter den Leuten notwendig erfordert werden/ darmit sie unter einander handeln und wandeln können / sondern wird sich nur auff Jagen und Beuten/ oder Rauben begeben/ und ein rechter Frenbeuter werden / daß er mit keinem Menschen/ auch mit seinen Verwandten und Bluts-Freunden selbst nicht wird eins bleiben; Solche Leute sind hernach gewesen/ und seyn noch heutiges Tages ihm gleich seine Nachkommen die Araber/ welche der Rauberey halben/ ie und allwege einen bösen Nahmen gehabt/ und da sie zu erst Agarener genennet worden / von ihrer

Mut-



## Türcken-Schläger.

Mutter der Agar/haben sie ihnen selbst in folgender Zeit den Namen gegeben Saracener/und darumb also heißen wollen / damit sie nicht dafür angesehen würden/als hätten sie ihre Ankunft von einer Leibeigenen Dienst-Magd/sondern daß sie von der Sara oder Sarai (welches Wort bedeutet eine Fürstin) als der rechten Haus-Frauen/herkommen wären. Aus diesem Stamm ist der Mahomet entsprungen.

Und also möchte in diesem Stücke der Türke sich auch wohl der Wörter gebrauchen/ausm Jer. 15/10. Ach meine Mutter / daß du mich gebohren hast / wider den jederman hadert und janket im ganzen Lande. Sonsten ist auch zu merken / daß von der Hagar etliche Autores auch das Wort Hegira wollen her deriviren / nach Hornium in Severum Sulp. lib. 1. pag 33. vid. Hottingerum in histor. Orient. sect. 2. cap 4. p. 361. Sonsten möchte einer zu dieser Lügen von der Sara/ auch jene Alcoranische Fragen bringen / davon Richardus cap. 9. in Alcoran. §. 8 Von Maria leuget er/ und sagt im Cap. Abraham öffentlich/ sie sey Abrahams Tochter. Aram aber Exod. 4. ist der Vater Mose und Aaron gewesen. Und im Capit. Marjem, das ist/Maria/ steht/ daß Maria die Mutter Christi / sey Aarons Schwester gewesen. War ist's / daß Moses und Aaron hatten eine Schwester Maria genennet/ und waren alle drey eines Vaters Aram Kinder/wie Exod. 2. steht. Aber zwischen jener Maria und dieser Maria/der Mutter Jesu Christi/sind über tausend/500. Jahr/und jene Maria ist gestorben in der Wüsten / da Moses die Kinder Israel aus Egypten führete. Solche öffentliche Lügen hat Gott lassen den Mahomet lügen/auff daß ein ieglicher sich für seiner Triegeren leichtlich hüten könnte.

V. Daß sie denen alten Weibern sehr trauen/ und unmäßigen Glauben bey messen; affirmiret Joh. Matthæus Fuchß / in seiner Türkischen Gefängniß-Noth / lib. 3. enar. 1. pag. 100. Wil ein Türke eines andern Türcken Tochter freyen / darff er nicht selber zu ihr gehen/sondern/ ist er mit der Braut (welches erfordert wird)



## Der vielfach vorgeschlagene

gleiches Standes / nur durch seine Mutter / Schwester / oder sonst nahe Befreundin / die Heyrath bey der Jungfrau anbringen / und alsdenn bey derselben Vater vollziehen lassen / der gestalt / daß er durch gedachte Mittel Personen mit demselben / oder / bey wem die Braut ist / nicht anders als ein Käufer / accordiren / und er die Jungfer / diese aber ihn / so unbesehens / auff der alten Weiber Aussage und guten Glauben nehme. Der Vater gibt / ausser der Kleidung / seiner Tochter gar nichts mit. Wil er aber sie bey ihrem Manne wol gehalten wissen / kauft er ihr wohl zwey Hallek, das ist Mägde. Hergegen muß der Bräutigam dem Vater / der Braut wegen / ein / zwey / drey biß sechshundert / nach dem er oder sie im Ansehen ist / zum Unterpfand verschreiben / und bey so viel Mägden sie hinfort erhalten / als sie von ihrem Vater mit bekömpt. Darauff so kömpt der Bräutigam mit seinem Vater und Verwandten / zu der Braut Vater / ins Vorhaus / in welchem auch andere gute Nachbarn und nächste Freunde sich versamen / und alsdenn zusammen ( was Mannes Personen sind ) in die Kirche gehen. Unter des wird zu Hause das Braut-Bett wohl zugerichtet / und der Braut ein ganz rothes Hemdde angeleget. Dañ der Braut Habit und alles was sie umb und an hat / roth muß seyn. In der Kirchen aber muß es alles auffgezeichnet / und das Gebet zu glücklicher Heyrath verrichtet werden: Darnach geht man wieder nach Hause / wo man aus der Kirchen gegangen ist / und wird der Bräutigam von seinem Vater / der Braut Vater / und von dem ( nach dem er leden die Hand geküßet ) seiner Tochter zugeführt / alsbald bey zu liegen. Darauff werden die neuen Eheleute in einander Gemach gebracht / und von vier Weibern ( zwey auff seiner / und zwey auff ihrer Seiten ) besucht / und so die Braut Jungfrau gefunden worden / mit einer rothen ausgesteckten Fahnen verehret / die Nachbarn aber und Befreunden unterdeß / mit kleinen Honig-Kügelchen und Honig-Wasser wohl tractiret. So bald nun die rothe ausgesteckte Fahne von des Bräutigams guten Befanden ersehen wird / so kommen sie mit Schlessen und



## Türcken-Schläger.

und Paucken/ihre Mit-Freude gegen ihm dermassen zu bezeugen.  
Des andern Tages machen ihnen die Weiber mit der Braut auch  
eine Lust/und fahren auff vielen Wägen ( deren offte wohl gehen zus-  
ammen kommen ) mit derselben in der Stadt herum. Der Braut-  
Wagen aber ist/damit er von andern unterschieden werde/ mit einer  
rothen Decke behangen und gezieret. Ist aber die Braut nicht  
Jungfrau funden worden/ wird eine weisse Fahne ausgesteckt/ das  
Haus von iederzeit angesperrt/und steht dem Bräutigam frey die-  
selbige zu behalten/ oder ohne besondere Ceremonien zu verstoßen.  
Sonst ist einem jeden Türcken vergönnet 9. Ehe-Weiber zu neh-  
men/ wenn er sie nur alle weiß zu ernehren/ er muß aber einer thun  
wie der andern/eine speisen/kleiden zc. wie die ander/bey einer so offte  
seine Gebühr ablegen/als bey der andern/ und darff keine im gering-  
sten nicht vergleichen/ oder besser/ als die andern/ halten. Geschicht  
diz nicht/so sagen sie/er würde am Jüngsten Tage nur für einen hal-  
ben Mann auferstehen/und/ wenn einer dem andern betröge/ spre-  
chen sie/würde er es am Jüngsten Tage wieder voll erstatten müß-  
sen. Ihre Weiber thun nicht viel/ wenn sie früh Morgens aufste-  
hen/so sprechen sie zu dem Manne/er solle Fleisch/Brod/Holz und  
andere nothdürfftige Sachen herben schaffen/ so wolten sie ihm ko-  
chen und zurichten. Kommt ein ander Mann ins Haus/ so vertrie-  
hen sie sich bald/ biß derselbe wieder weggegangen/ weil sie keinen  
frembden Mann anschauen dürffen. Doch seyn sie den frembden  
Nationen, absonderlich den Teutschen/sehr gewogen. Wenn sie bey-  
gelegen/gehen sie hernach ins Bad/ und halten mit den waschen ihre  
Reinigung/so lange offte/das sie auch können einen ganzen Tag bey-  
sammen in dem Bad sitzen. Unterdeß muß der arme Haus-Wip-  
pel das Essen fertig machen/das das Weib ja alles fein bereit finde.  
Wird er aber einer gram/darff er sie/wann er wil/doch nicht eher/ehe  
er das ihr bey der Eh-Stiftung verschriebene Geld entrichtet/ mit  
einem Scheide-Brieff/von sich lassen. Sonst findet man auch Reb-  
Weiber/welche sie Ottag nennen/unter sie/denen sie so viel/ als sie

nur:



## Der vielfach vorgeschlagene

nur wollen/nehmen dürfen/und thun es desto mehr um dessenthalben/weil der Rebs-Weiber Kinder/offt dē Rechten vorgezogen werden/mit vorwand/das auch Ismael/der Magd Sohn des Abrahams/ein grosses Volk geworden sey.

V. Das die Türcken *ὑποκονεῖς ἄνδρα* Uxorii oder Sie Männer seyn/und sich von den Weibern einnehmen und regieren lassen; habe ich erwiesen in meinem Roth-Fuchse an der Rubicunda, oder einer Keyserinne aus Italien bürtig / davon dieser Groß-Türcke herstammet / und dessentwegen mit dem Pabste verschwiegert ist. Vide Wallichii Rel. Turc. Nieher gedeyet sonst auch C. M. in der herandringenden Türcken-Gefahr lit. H. 3. Selim / der andere des Nahmens / hatte unter seinen Concubinen (deren das Mahometische Gesetz so viel zuläßt/als ein Mann unterhalten kan) eine/vor allen andern / sehr lieb / welches das Hürlein leicht daraus abnehmen konnte/weil sie der Keyser öfter / denn die andern / zum Benschlaff fordern ließ/machte ihr also die verliebte Brunst des Tyrannen zu Ruß/und erhielt listiger weise/das sie von ihm frey gelassen wurde/(dann die Knaben und Mägdlein / so in den Concubinen Zimmern versperret/sind alle des Keyser's Leibeigene.) Nach dem sie diß erlangt/und gleichwol nach der Zeit wieder in seiner Senfften geholt wurde/ließ sich die verschlagene gegen dem Keyser also vernehmen: Es nehme sie nicht wenig Wunder / warumb der Keyser das heilige Mahometische Gesetz / welches keine Freye für ein Rebs-Weib zu gebrauchen vergönne / öffentlich brechen wolle? Der Keyser hielt hierauff inne/bezwang seine Begierden/so viel möglich/und forschete folgendes Tages von den Schriftgelehrten: Obes nach dem Gesetz nicht erlaube? Als sie nun mit Nein/nemlich / es wäre nicht vergönnet/antworteten/und dannoch der Keyser ihrer Buhlschafft nicht zu entbehren wußte/weil er gegen ihr gar zu hefftig entzündet: Nam er sie zum ehelichen Weibe/2c. Bey diesem Puncte findet sich auch wohl folgende Weibliche Verrathung / welche ein Autor anführet in seinem Türkischen Staats-und Regiments-Beschreibungen



## Türcken-Schlager.

lit. 13. 11. Osman / Acomaths ältester Sohn / ist anstatt seines  
 Vetter / welcher vom Keyserlichen Thron entsetzt / zum Regiment  
 gelangt / so bey Antretung seiner Regierung / seinen Vetter in gu-  
 te Verwahrung setzen ließe ; auch ob er zwar noch jung / so war er  
 doch guten Verstands / und sehr Kriegs-begierig / deswegen den  
 Bethlem Gabor / wider das Hauß Oesterreich / anhekte. Er selbst /  
 wegen etlicher Stritt / so die Cron Pohlen / mit Gaspar Gratiano /  
 dem Weywoden in Wallachen hatte / zog mit einem überaus mäch-  
 tigen Heer / wider gedachte Cron Pohlen zu Feld / ward ihnen aber  
 durch tapffern Widerstand Königs Sigismundi / und dessen Sohn  
 Ladislaw / also begegnet / auch die Tartarn unterm Commando der  
 beyden Fürsten Cantimir und Gaiga / von den Cossaggen also ge-  
 schlagen / daß sein ganzes Heer / mit grossem Verlust / sich zurück be-  
 geben mußte. Und da solches im Vorzug 15. Tage / den Fluß Nie-  
 ster zu passiren zugebracht / im Zurückweg in 4. Tagen / gänzlich wi-  
 der über besagten Fluß setzte / und gebracht wurde. Dieser Krieg /  
 ward eines zuvor bey den Türcken unerhörten Zufalls Ursach.  
 Die Janiszaren hatten sich / im letzten Zug / sehr nachlässig / träg /  
 und ungehorsam erzeigt / auch dero Gewalt und Ansehen von Tag  
 zu Tag / ie mehr und höher wuchse. Als nahm er ihnen für / sich desto  
 besser an ihnen zu rächen / und diesen Orden ganz auszurotten / eine  
 Reiß nach Mecca zu thun / Mahomets Grab zu besuchen. Zu  
 dem Ende befahl Osman / den Janiszarn / sich darzu gefast zu ma-  
 chen. Es war aber seine Meynung / sie / die Janiszarn / in den engen  
 Gebürgen Arabia / von etlichen hierzu bestellten Arabern / lassen nie-  
 dermachen / und gänzlich aus zu tilgen / auch da nun allbereit die Key-  
 serlichen Schätze eingepackt / so che mit sich nach Damasco zu füh-  
 ren / und das Volk theile bereit im Anzug begriffen / wird solch sein  
 Vorhaben / durch des Mustafa Zahler / und Osmans Weiber eine /  
 den Janiszarn verrathen : Welche hierauff umb den Mittag das  
 Keyserliche Palatium überfielen / die Wachen niederhaueten / ihn  
 Osman aber ins Castell der sieben Thürme / gefänglich hinbrach-  
 ten /



## Der vielfach vorgeschlagene

son / den Mustapha aus einer Cistern / darinnen er gefangen lag /  
heraus zogen / und zum andern mahl auff dem Keyserlichen Thron  
setzten / welcher auch so bald dem Primo Bezier Befehl ertheilte /  
den Osimann stranguliren zu lassen. Da nun die dazu verordnete  
Diener Mustapha Befehl ihm im Castell anzeigten / wurde dieser  
tapffere Fürst / über solche Henckers Buben also entrüstet / daß er mit  
einem bey sich habenden Dolchen etliche derselben hart verwundet /  
biß er von denselben im Grimm auch zu Stücken gehauen worden &c.  
Aber was folget auff solcher Weiber Regiment? Traun der endliche  
Untergang: wie solches erhellet aus Joh. Corn discurs vom Unge-  
rischen Kriegeswesen pag. 929. Er vermeynet gänzlich / führet es  
auch aus / und ist glaublich oder vermuthlich / daß durch vertrauliche  
Zusammensetzung der Christlichen Potentaten / der Türcke nicht so  
gar schwer / viel weniger unmöglich zu debelliren sey / ja alle die  
Christliche Orientalische Keyserthumb / Königreich und Lande aus  
seinem Joch zu erledigen / würde auch so hart nicht zugehn / als da Pri-  
loneus, ein Christlicher Herzog / aus Frankösischen und Lottringi-  
sche Geschlecht / wiewohl doch Oberwinder / Victor & Triumphator,  
das heilige Land un̄ Hierosolymitanische Königreich eingenommen /  
und über 70. Jahr / ad posteros transferiret / welche es ihrer selbst  
Uneinigkeit halben / auch endlich der Weiber böse Practicken (aus  
welchen und dergleichen die Früchte / Weiblicher Herrschafft zuspä-  
ren) vorsecklich wieder verscherket / wie auch der Keyser Friederich ein  
grosses Krieges Heer hincin geschickt / welches vom damals Ori-  
entalischen Keyser selbst zurücke gehalten / verhindert / und durch ver-  
derbtes Brod geschwächet / wie denn solche Dinge allezeit gutes  
Vornehmen gehindert / und zwar nach meiner geringfügigkeit glau-  
be ichs selbst / daß möglich und thunlich Ding sey / aber ein anderer  
Weg und bessere Vertrauligkeit gehöret darzu / &c. Aber die Tür-  
cken bleiben bey ihrer Einfalt / und lassen sich immer hin von den  
Weibern Hofmeistern / wie dahin auch gehörigt ist ihre Testaments-  
Art / davon Erythropilus d. 1. pag. 260. Wenn sie versterben / so  
vermaa



## Türcken-Schläger.

vermachen die Männer ein Testament/wie man aus seinen Gütern ein springend Wasser-Quell / für ein Hospital leiten sol / an dürren Orten/oder verordnen sonst etwas für Pfaffen und arme Leute/oder aber geben ihre Leibeigene Knechte loß. Die Weiber vermachen im Testament eine stattliche Summam Geldes für die Kriegs-  
Burgeln / daß sie mögen viel Christen tödten und umbringen. Keyser und andere grosse Herren lassen Hospitalen und Kirchen aufbauen. Und also empfangen die Narren ihre Waffen gar von den Weibern: Wie auch etwan unsere Alt-Väter die Heydnischen Teutschen in Manier gehabt/von den Bräuten zur Morgengab Waffen zu empfangen / wie Tacitus berichtet de Mor. Germ. Aber wil man so von einem Weibes-Bilde Gewehre nehmen / so thue man solches mit der Prudentia, welche propria armatura Viro-  
rum seyn sol/nach pag. 57. Willichii Westhofii in Embl. Werden die rechten Waffen der Weiber theilhaftig / so sind sie unüberwindlich / und mögen alleine von und mit der Zeit kaum gezähmet werden/nach pag. 58. des vorgedachten Poetens.

VII. Man könnte auch wohl sagen / daß sich der Türke an der erdichteten Welber-Lust im Paradiese/ gnungsam versündigt/ daß er derentwegen hie auff Erden von einem Weibe des zeitlichen Lebens und Vollusts beraubet würde. Es zeigt aber davon Michael Pabst in Turc. Chron. lit. C. 8. Die siebende Haupt-Lesterung belanget das ewige Leben und Seligkeit. Denn wenn der Alcoran des ewigen Lebens oder des Paradieses gedencket / so redet er anders nicht darvon/ als von weltlicher Freude und Fleischlicher Vollust: Wie man scherzweise von Schauraffenlande/Venus-Berge/und dergleichen Jubel-und Freuden-Ortern zu reden pfleget. Hieher gehöret auch C. M. lit. C. 3. Die Seligkeit wird/wie sie träumen/in lieblicher Lust und Freude bestehen/da die Frommen im Paradiß sitzen/die schönsten herrlichsten Früchte genießen / süßes Wasser / guten Claret wohlgeschmackten Wein (der zwar in diesen Lebē ihnen unter sagt) trincken/ausserlesene schöne Weiber/mit liebreichen Augen/



## Der vielfach-vorgeschlagene

und Rohlschwarzen Aug-Aepffeln / und Rosenlinde Bette / die an-  
muthigste Music/herzen/scherzen / tanzen und springen / ein täglich-  
ches Handwerck seyn. Doch ist dieses zu verwundern/was Zeile-  
rus berichtet in epist. 92. p. 531. daß die Weiber nicht sollen in Him-  
mel kommen/also: Dieweil in der Türckey den Weibern die weise  
Europäische Leut gar angenehm seyn sollen/so zweiffle ich desto weni-  
ger nicht daran / daß diß ein solch Gespenst möge geweest seyn. Es  
sollten zwar diese Weiber/wenn sie sich in den Spiegel / daß sie häß-  
lich seyn/sehen/desto mehr der Tugend befeissen; Aber sie wissen we-  
nig davon/ und haben die Verß / jenes Voeten / der jene Jungfrau  
mit ihrem Spiegel also anredet / nicht gelesen / oder sie versteh-  
ens nicht:

Luminibus virgo me contemplare tenellis,

Non tamen ut portæ vacca recentis opus:

Si fueris formosa, tuæ fac congrua formæ;

Sin minus, ingenii damna repende bonis.

Es ist diesen Mahometischen Weibern nur leid / daß sie also  
von ihren Männern eingesperrt werden. Und vielleicht leider/ als  
daß man ihnen sagt/sie kommen nicht in den Himmel/und derhalben  
gehen sie auch in keine Kirche. Wäre ihnen sonder Zweifel auch lie-  
ber/daß nicht die Männer / wie bey ihnen bräuchig / sondern sie die  
Hauß-Arbeit thun / kochen und den Tisch bereiten / und nicht also  
müßig seyn dürfften; wie der Herr hievon möchte berichten können;  
wie wohl/so viel das Kirchenbesuchen anbelanget / er dahin nicht hat  
gehen/und ob auch die Weiber hinein kommen oder nicht / zu sehen  
dürfften/er hat denn/mit Gunst zu reden / in die Hosen thun wollen/  
als wie jener Christ / welcher / damit er mit dem Leben / daß er in der  
Türcken Kirchen gangen / und einem Gestand / gleichwohl aus  
Noth/verursacht hatte / davon kommen möchte / vorgeben / daß er  
verstopfftes Leibes gewesen / und sich deswegen ihrem Propheten  
Mahometh commendiret/oder verlobt/der ihn auch erhört/ daß er  
in die Hosen gehoffirt/ darumb auch die Türcken solche saubere Hosen  
sen im



## Türcken-Schläger.

sen in die Kirchen auffgehencke / und Wunder-Wunderwerck geschrieben haben/wie Bernhardinus de Busti, in Rosario sermonum, prædicabilium part. 1. serm. 14. f. 84. col. 1. & 2. schreibt / welches auch das erste und letzte Wunder-Werck des Mahomets geweest ist. Bis hieher Zeiler. In übrigen redet von der Paradieses-Lust der Alcoran selbst also lib. 1. cap. 46. p. m. 308. Der Jude fraget was denn die Inwohner des Paradieses für Lust und Freude hätten? Mahomet antwortet: Wenn nur eine einige Freude mangelte / so wäre die Seligkeit nicht vollkommen. Denn der Lust wäre umsonst / wenn man sich dessen nicht gebrauchen wolte / du solt aber wissen/das ihnen alles / was sie wollen haben / alsbald gegeben werde/ja/wenn/wo/wie viel und oft sie etwas begehren/so ist solches ohne Beschweriß/und in einem Augenblicke da/zum Exempel: Wer in diesem Leben getreue Weiber gehabt hat / der wird dort so viel Concubinen haben/von Mägden und Huren wil ich nichts sagen/denn deren wird eine unzählbare Menge seyn. ( Bis in folgenden/wie eine schöne Frau die Engel mit Wein betrogen habe / und also im Himmel gekommen ist.) Weiter mag hieher auch gebracht werden aus Hier. Megiseri Chorog. Tart. c. 28 pag. 60. &c. In diesem Land ist eine Gegend und Landschaft/die heist Mulchet/vorzeiten Ariana/da herrschet ein böser arglistiger Tyrann / mit Namen Alcadin (Aladinus.) Er ward aber von Männiglichen genennet der Alte vom Gebürg / von demselben hab ich viel gehöret / das ich ist anzeigen wil/das haben mir die Einwohner des Landes gesagt/auff diese Weiß: Dieser Fürst/und alle sein Volck/waren Mahometaner / und er erdacht eine unerhörte Bosheit / darmit er an Land und Leute mächtig würde / und allen seinen Feinden möchte leichtlich obsiegen. Denn er hielt eine grosse Anzahl Meuchel-Mörder/und starcker verwegener Gesellen / die sich zu allen morden und bösen Stücken bestellen ließen/die nennet man Assasiner/waren/wie bey uns die Freybeuter / Bravi und Banditen / durch solche ungezäumte Kühheit erwürget er/wen er wolte / also/das in kurzer Zeit/



## Der vielfach-vorgeschlagene

ihn auch die weitentlegene grosse Herren und Potentaten / sehr übel fürchteten / und schier niemand vor ihm und seinen Reuchel-Mördern kunte sicher seyn. Nun hatte er ihm diese seine freudige Knechts- te also geneigt und gehorsam gemachte / daß sie auff seinen Befehl auch den Tod nicht fürchteten / welches geschach durch folgenden Betrug: Es hatte gemelder alter Tyrann Alcadin in seinem Lande ein wunderschönes lustiges Thal / welches auff allen Orten mit hohen Bergen umbgeben war. In diesem Thal pflanzet er einen überaus herrlichen Garten / und besetzte solchen mit allerley wohlriechenden Kräutern und Blumen. Hin und wieder in diesem Lust- Garten waren köstliche Palläste auffgebauet / mit trefflichen schönen Losameneern und Gemachen / die mit allerley Gemälde und Tapes- heren / Silber und Gold / auff das beste gezieret waren. Es war dar- innen zugericht / alles das zur Wollust dienen mag / darunter sahe man viel springende Brunnen / mit klarem frischen Wasser / an an- dern Orten flossen ganze Bächlein mit Wein / Milch und Honig. In den Pallästen waren die schönsten Mägdlein und Weibs-Bil- der / die auff allerley Seitenspielen kunter / und auff alle Freud und Kurzweil / so man erdencken mocht / abgericht waren. Da höret man nichts denn singen und springen / tanzen / und allerley Wollust pflegen. Daß also / wer in diesen Garten kam / nichts anders that / als ein frölich selig Leben führen / ohne alle Sorg und Traurigkeit / als wenns in einem irdischen Paradiß wäre. Es war aber im Ein- gang dieses Gartens ein festes Schloß gebauet / das ward mit fleißi- ger Hüt verwahret / dardurch allein / und sonst nirgends her / mochte man in den Garten kommen / oder auch heraus. Diesen Ort hat der Alte mit lassen also bauen / und zurichten / als wenn es ein irdisch Paradiß solte seyn / auff die Weis / wie Mahomet allen denen / so sein Gebot halten / zugesaget / daß sie sollen ins Paradiß kommen / da sie alle Lust und Freude / und schöne Weiber würden haben / darinnen auch Milch und Honig würde fließen. Nun dieser alte Alcadin / hatte ausserhalb dieses Orts / an seinem Hof / viel tapffere / Bauma-  
starcke /



## Türcken-Schläger.

starcke/junge Kerl und Wage-Häse/die er aus seinem ganzen Lande ausklaubet/zu seinem Dienst/und darmit sie ihm desto gehorsamer und unverzagter wären/zu allen gefährlichen Dingen/und sich vor dem Tode nicht entsakten / sagt er ihnen offte von Mahomet's Himmel/und daß er sie darein könte bringen/wenn er wolte. So oft es ihm nur gefällig war/so gab er ihr zehen oder zwölffen einen Toll-Dranc ein/daß sie so hart darvon entschlieffen/als ob sie halb tott wären/ließ sie folgend's also schlaffender in unterschiedliche Zimmer und Losamenter der obgedachten Lust-Häuser tragen; wenn sie denn erwachten/sahen sie/daß sie in einem solchen Wollust kommen waren/da lieffen die Mägdlein und Weibs-Bilder umb sie herum und klungen mit allerley Seitenspiel/sprungen und tanzten/trugen ihnen auch die köstlichste Speise auff/gaben ihnen die besten herrlichsten Weine zu trincken/machten ihnen auch alle Kurzweil/so sie erdencken konten. So sahen sie auch die Spring-Brunnen und Bäche voll Wein und Milch/und meynten also/sie wären gewiß im Paradiß/und in den Freuden/die ihnen ihr Prophet Mahomet hatte zugesaget. In Summa/sie freueten sich/daß sie aus dem Jammerthal dieses Lebens/in das selige Leben kommen wären/begehrten auch nicht mehr daraus. Wenn sie denn einen Tag vier oder fünf darinnen gewesen/gab er ihnen den Toll-Dranc wieder/daß sie entschlieffen/ließ sie darauff wieder aus dem Lust-Garten tragen. Wenn sie denn erwachten/und bedachten was grosser Lust und Freude sie eine kleine Zeit gehabt hätten/so wurden sie traurig/daß sie nicht stetiglich bey solcher Freude blieben wären/und begehrten zu sterben/auff daß sie aus diesem Leben/in das selige Leben beharrlich kämen/daß sie ein wenig versucht hatten. So sagte denn dieser Tyrann zu ihnen/der sich für einen Propheten Gottes dargab: Höre mich/und seyd nicht traurig/seyd ihr bereit umb meines Gehorsams willen/den Tod unerschrocken anzunehmen/wo es sich begibt/so verheiß ich euch/daß ihr theilhaftig sollet seyn derer Freuden/die ihr eine zeitlang versucht habt. Da meynten die elenden Leute/ihnen geschehe



## Der vielfach-vorgeschlagene

schehe nichts bessers / denn so sie nur bald sterben mochten / darumb sagten sie / man möchte ihnen nichts so grausames befehlen / daß sie umb des seligen Lebens willen / nicht gern wolten unterstehen. Dieses Volck brauchte hernach dieser Tyrann zu viel Todtschlägen / denn sie verachteten das zeitliche Leben / sampt den Tod / und wütheten also in dem Lande umb / auff Befehl des Tyrannen / daß sie iederman fürchten muste / und kunte niemand ihrer Unsinnigkeit Widerstand thun. Damit hat der Tyrann viel Land und Leut dahin bracht / daß sie ihm zinsbar worden sind. Cap. 29. Diweit aber dieser alte Tyrann Aloadin dem Tartar König Alau oder Haolono / des grossen Cans von Cathai Bruder / unterworffen war / und derselbige alle diese böse Stück / so der alte Tyrann gestiftet / erfahren / und daß er alle / die durch sein Land reiseten / ließ berauben / als schickte er ein Krieges-Heer im Jahr nach der Geburt Christi 1262. und belagert den Tyrannen in seinem Schloß / und wolte diese grosse Unbilligkeit aus seinem Lande ausreuten. Da er ihn nun drey Jahr belagert hatte / fing er ihn mit allen seinen Meuchel-Mördern / denn ihnen zertran die Nahrung / also zerstöret er das Ort von Grund aus / erwürgt die Bluthunde und Baghälse mit einander / und schleiffet den Paradiß-Garten mit sampt dem Castell.

Eben dieser Autor d. 1 lib. 2. c. 9. redet auch viel's von den schönen Weibes Volcke der Inwohner Ungul / dahin gemeiniglich alle zwey Jahr einmahl oder so offte es ihm gefällig ist / der grosse Can hinschicket / und ihm 400. oder 500. der schönsten Mägdlein und Jungfrauen anserlesen etc. Confer Richardi Auslegung des Alcorans cap. 8. wie der Alcoran Mahomet's viehisch und seuisch ist.

VIII. Solte nicht auch der gottlose Erb-Feind solchen Weiber Mord verdienet haben / wegen der Grausamkeit / die er zum offtern an den gefangenen Frauens-Personen ausgeübet hat? Wie hiervon zu lesen ist Erythropilus d. 1. pag. 93. Solches Zorn-Exempel kan man nehmen aus den schrecklichen Thaten der Türcken / welcher die Männer nicht allein zerhacket / sondern auch die schwangern Frauen

mit



## Türcken-Schläger.

mitten von einander geschnitten / und ihnen ihre Leibes-Früchte heraus gerissen / und umb den Kopff geschmissen / ehrliche Matronen und Jungfrauen für ihrer Ehe-Männer und Eltern Augen geschändet / und sie folgendes ihrer Kleider gänzlich entblösset / sie also nackend an die Bäume gehencket / und nach den membris genitalibus, mit ihren Pflüg-Bogen / nicht anders als zum Ziel geschossen / die kleinen unmündigen Kindlein an die Zaun-Pfäle gespisset / die gefangenen Christen / so starck sind / reiten sie mit Sporen / spannen sie / wie unvernünftige Thiere / in den Pflug / verkauffen sie Leibeigen / die aber schwach sind / sebeln sie nieder. Ich meyne ja / das sey Gottes Zorn und Grimm. Weiter gehöret hieher auch Möringius in seinem unüberwindlichen Christen-Schuhe pag. 37. Darnach raubet er den Eheleuten ihr höchstes Gut auff Erden / dem Ehe-Weib ihren Mann / dem Manne sein Ehe-Weib / den Eltern die Kinder / den Kindern die Eltern / und verkaufft sie ohne Unterscheid / einen hie / den andern dort hin / die Eheleute werden wider Gottes Ordnung und Willen von einander getrennet / und der Mann an diesen / das Weib an einen andern Ort / Leibeigen verkaufft / in unträgliche Dinstbarkeiten / und die jungen Knäblein und Mägdlein werden des wahren Erkantniß Gottes beraubet / und müssen den rechten Christlichen Glauben verlängnen / und werden gezwungen dem Teuffel und seinem Stadthalter dem Mahomet zu schweren / und sich in die allergreulichste Abgötterey zu begeben / und angewehnet und getrieben wider die Christen zu streiten / und werden nachmahls die allergiftigsten Feinde ihres Vaterlandes / und der wahren Christlichen Kirchen. Sonsten bringet Zeilerus dieses vor epist. 80. p. m. 228. Und wir Deutschen sprechen : Herren Gunst und Lägeline Wein / gehen über Nacht aus. Mahometes der Türkische Kaiser / hat seiner Stieff-Mutter / den Rosen / so ihm gar lieb war / übergeben / welche ihm mit einem Messer die Brust und die rechte Seite geöffnet / die Leber heraus geschnitten / und den Hunden vorgeworffen / Resoldus part. 2. hist. Constantinop. pag. m. 782. Es



## Der vielfach vorgeschlagene

läßt sich auch davon anhören D. Joh. Olear. in seinem Türcken Fall p. 21. &c. Als Constantinopel Anno 1453. den 29. Maii / in der Türcken Gewalt kommen / haben die Türcken alles / so ihnen begegnet / oder sich in Häusern versteckt hatte / alte Leute / ehrliche Matronen / Jungfrauen / junge Leute und Kinder erwürget / viel edle Weber und Jungfrauen mit Gewalt zur Unzucht hingerissen / da suchte man Beute in allen Häusern und Kirchen / welche der Mahomet den Lands-Knechten / da sie die Stadt erobert / preis gegeben hatte. In den Kirchen wurden die Gemälde des Herrn Christi geschmähret / und geschahen ganzer drey Tage allerley greuliche Thaten und Muthwillen / welchen das wüste / gottlose / unzüchtige / rauberische und grausame Volck / in der eingenommenen Keyserlichen reichen und allerschönsten Stadt / ohne Scham und Scheu geübet. Nach dreyen Tagen / als Mahomet in die Stadt und Schloß gezogen / hat er angefangen den Lermen zu stillen / und nach dem er etliche von den fürnehmsten Herren / so noch für handen gewesen / hatte suchen lassen / befiehlt er / man solte sie in Stücken zerhauen. Etliche schreiben / daß auch in den Türckischen Gastungen oder Collationen / ehrliche Matronen und Jungfrauen / aus Königlichem Geschlechte / nach anderer Schmach / Spielsweise zerhauen worden sind / daß man fast zweiffeln möchte / ob ein greulicher Exempel / in irgend einer Stadt Zerstörung zu lesen / 2c. Confer Mich. Pabst in Turc. Chron. lit. D. 3. Feinler Conc. 3. p. 64. Mylium Conc. 4. p. 60. 70. Sie möchte also von Bog wohl her gebracht werden / auch was die Schrift von ihm spricht : Er wird weder Frauen-Liebe noch einiges Gottes achten. Wiewohl es Heyland in Explicat. c. 11. & 12. Dan. pag. 136. davon versteht / daß der Alcoran die Vielheit der Weiber zulasset / und darneben die Ehescheidung von denselben / nach eines ieden Willen und Gefallen.

IX. Hierauff folget nunmehr auch die greuliche Unzucht und Hurerey der Türcken : Dessenwegen nicht minder zu gedencken ist / daß die Mahometische Rotte durch Weiber müsse abgestraffet werden.



## Türcken-Schläger.

den. Hieher gehöret Doct. Luther vom Alcoran/lit. 4. O. So sol auch einen frommen Christen / ja wohl auch einen erbarm Heydnischen Mann bewegen / daß so gar keine Zucht oder Ehelicher Stand bey den Mahometisten / sondern eitel frey Huren-Leben da ist. Denn wer nach Mohomet's Befehl so viel Weiber nimbt / als er wil / verstoßet sie wider / und nimbt sie wieder / so oft er wil / oder verkaufft sie / zc. der ist kein Ehemann / sondern ein rechter Huren-Wirth / oder wollder Huren-Jäger. Denn so hat Gott die Weiber nicht erschaffen / noch zu halten geordnet / wie uns das über die Vernunft auch Mose und das Evangelium lehren. Darumb sind solche Mahometisten eitel Huren-Kinder und Huren-Volck / gleich wie Hunde und Säue Hochzeit haben / da keine Ehe noch Schein der Ehe seyn kan / und kein Wunder ist / daß zu solchem freyen Säue-Leben die wüsten wilden Leute Lust haben / und viel gerne Türcken werden. Confer Lythienum pag. 112. A. und Herlizium d. l. lit. N. 3. cap. 18. Freylich ist die siebende Tochter Scortatio, Jungfer Unflat und Unzucht / in dieser letzten Grund-Suppe der Welt / so weit gepflancket / daß an allen Enden und Orten keine grössere Klage ist / als über Hureren / Schand und Unzucht / in und ausser dem Ehestande / wird auch nicht mehr gestrafft / und so es recht solte gestrafft werden / würden Ruthen / Hock / Pranger / Staupe / Schwert / Diebhäcker und Bötel / ja Richter zu wenig werden : Welches Gott im Himmel rechnen / und über unsere glatte Weiber / fürwitzigen Töchter / und unverschämten Mägde / die Spanier / Türcken / Pohlen / Tartern / Italiener / und andere unzüchtige Hunde schicken / dieselben vor unsern Augen schänden und unehren lassen / und alsdenn uns mit ihnen in das höllische Feuer / die faule Obrigkeit mit dem unzüchtigen Huren-Gesinde / ohn alle Barmhertzigkeit / werffen / stürzen und versencken wird. Weiter gehöret hieher auch Zeiler Cent. tert. epist. 92. p. 865. ex Curo fol. 172. Daß nach der Schlacht bey Warina / im Jahr 1444. als der Türke unter den Polnischen Gefangenen / zwölf seine / schöne / starke und liebliche Jünglinge / aussondern



## Der vielfach vorgeschlagene

lassen/die da beschnitten / und zu des Türkischen Keyfers Anzucht  
sollten seyn gebraucht worden / daß sie die Thüren in der Kammer  
verriegelt und fest vermacht / und einander selbst zu tode geschlagen  
hatten: vid. etiam Cromerum lib. 21. rer. Polon. f. 483. Hierzu  
stimmet auch Fuchs d. l. p. 100. Hergegen sind aber sie in ihrem ge-  
meinen Leben die ärgsten Knaben-Schänder / und sparet keiner sei-  
nen Fleiß / wenn er dem andern sein Weib kan entführen / wiewohl  
man auch in Ehe-Sachen und Heyrathen bey denselbigen eine ziem-  
liche Ordnung finden mag / 26. Idem pag. 108. Wird eine Ehe-  
Frau/die dahuret (welches bey ihnen/weil etliche/und sonderlich die  
Janitscharen / ihre eigene Weiber selbst / umb geringen Gewinnst/  
verkuppeln / gar gemein ist) gefunden / und bey dem Richter oder  
Catta Eventa angegeben / so wird der Mann mit sampt der Frauen  
geholet/diese rückwärts auff einen Esel gesetzt/ der Esels-Schwanz  
ihr in die Hand zu halten gegeben/ und ein von Mist und was darin-  
nen ist ungereinigtes Schaffs-Eingeweide auff den Kopff gestürket.  
Dem Mann aber (weil er durch eigenes verkuppeln sich selbst zum  
Hansen gemacht) wird eine Krone/mit zweyen Hörnern/ auffgeset-  
zet / der Esel-Zügel in die Hand gegeben / und muß seine erwehnter  
massen ausgepuckte Frau/durch alle Stadt-Gassen herumführen/  
bey welchen Huren-und Buben-Proceß allezeit zwey Häscher / mit  
Peitschen voller Schellen seyn / damit durch deren Klang / ein jeder  
in der Stadt auffgebracht werde/diesen neuen Actum, ihm zum Ex-  
empel/an zu schauen. Der Ehebrecher aber gehet frey aus. Noch  
weiter lässet sich hiervon auch wohl anhören C.M.d.l.lit.D. Wol-  
rath: Wiewohl nun alle andere erdenckliche Laster / gegen bisher  
angezeigt/fast gering; so seyn doch diese / so ich weiter andeuten wil/  
für sich selbst erschreck-und greulich; Nämlich/daß der Türke sey ein  
wilder/barbarischer/alles Christenthum Höfflichkeit un gute Policen  
störender un verhörender Tyrann/der aus den Kirchen/Schulen/und  
Gottes-Äckern Ros-Ställe und Huren-Häuser / und dergleichen  
verächeliche Behaltnissen machet: Ein unzüchtiger Ehr-Schand-  
Bub.



## Türcken-Schlager.

Bub/so der Hurerey/Schand und Unzucht nachhänget/und allerdings ihm die Sodomitischen Greuel belieben läßt. Wassen sein keusscher und heilliger Mahomet / sich gar nicht entfärbet / ihnen in seinem Alcoran einzubilden / ihm sey aus sonderbahrer und göttlicher dispensation erlaubt/bey allen Weibern/so seinen Augen nur gefällig/zu schlaffen: Es sey auch der Natur nicht zu gegen / mit Knaben und Weibern sich zu vermengen. Frischmuth: Wenn ihnen ihr Prophet Mahomet selbst/mit so thoner Lehr und Exempeln/vorgegangen/so ist kein Wunder / daß sie / als seine Jünger / mit solcher Schande sich zu befudeln/kein Bedencken tragen. Der Herr Bruder bringt mir ins Gedächtniß / was Olearius in seiner Reiß-Beschreibung dßfalls von den Persianern meldet / wie sie nemlich der Knaben-Vulerey so inbrünstig ergeben/daß viel derselben/in öffentlichen-Schriefften / ihre schändliche Passion zu erkennen geben / und auff einen schönen Knaben allerhand verlebte Lieder componiren/auch/wenn sie einen wohlgestalten/ob gleich frembden Buben erblickten/sich auff den Tod in ihn verlieben können. Unter andern gedendet er eines Persischen Kriegs-Obersten / welcher einen Knaben zum Aufwarter gehabt/dem er unterschiedliche mahl eine Schande/aber vergeblich/angemuthet/weil der Knabe ihm iederzeit entwischt/oder sonst widerstreibet. Selbiger kompt auff eine Zeit wohlberauscht von einem Banquet heim in sein Gezelt (denn er lag mit seinem Könige zu Felde) und unterstehet sich im trunckenen Muthewelcher ohne das die Blut der Heilheit Del zuschütten pfleget / den Knaben zu überwältigen / und als eine wilde Sau die Rosen dieser jungen Keuschheit zu verwüsten. Der Knabe wehrte sich ritterlich/erwischte/weil sonst keine Rettung seiner Ehren vorhanden/des Sodomitischen Obersten Dolchen / gab ihm darmit einen grimmigen Stoß / und lechte dem schändlichen Huren-Hengste den wilden Brand der Unzucht/mit dessen eigenem Blute; also/daß hingegessen sein Geist in den ewigen Brand der Verdammniß stracks hinab fuhrte. Wie solcher Verlauff dem Könige zu Ohren kömpt/läßt er dem:



### Der vielfach-vorgeschlagene

Knaben ruffen/und forschet/aus was Ursachen er habe seinen Herrn  
erstochen? Dieser erzählte das unziemliche Ansinnen des Obersten/  
dafür er iederzeit einen hefftigen Abscheu gehabt; und wie er endlich  
die gewaltsame Nothzüchtigung/mit diesem Stich/als einer Noth-  
Wehr/abgetrieben. Bat deswegen demütig um Gnade. Ein an-  
derer Heydnischer Prinz hatte die Zucht und Tapfferkeit einer so  
arten Jugend gelobet/und herrlich beschenkt: Aber dieser Maho-  
metische König(denn die Perser hangen auch dem verdambten Ma-  
homet an/wiewohl sie sein Gesetz anders/weder die Türcken / auslei-  
gen) dem der entleibte Oberste/als ein guter Kriegermann/gar werth/  
über das auch dergleichen Sodomiterey selbst gebräuchlich gewe-  
sen/und vor kein Laster geachtet: Befahl / daß man den Jungen mit  
Hunden zu Tode heste. Ersichtlich ließ man einen grossen Englischen  
Doggen auff ihn loß / der ihn aber / wiewohl er sonst grimmig war/  
nicht berühren wolte/sondern nur beroch. Darumb holte man an-  
dere/die ihn im lauffen müssen zerreißen. Volrath: Eben derglei-  
chen schöne Zucht findet man auch bey den Türcken / und noch wohl  
in grösserem Flor / weder bey den Persen / &c. Hactenus ille. Ein  
mehrs von ihrer Unzucht und Hurischen Gedanken redet der Al-  
coran lib. 2. c. 9. also / daß auch ein Censor d. 1. pag. 395 sich davon  
also verlauten lässet: Wenn Homerus deswegen wird ein Weins-  
zapff genannt/weil er so andächtig und fleißig/so oft von den gu-  
ten Wein schreibt/kan man billich den Mahomet vor einen Huren-  
Hengst halten/der so oft von den Weibern und von dem Bescchlaff  
pflegt zu schreiben/&c. Weiter redet der Mahomet lib. 3. c. 6. Al-  
corani also: Ihr könnet euch eure Mägde zu Weibern nehmen/weil  
sie nur ehrlich sind: Gott wird ihnen Gelds gnung beschehren / &c.  
Item: Alte Weiber/welche nimmer tauglich sind/Kinder zu zeugen/  
sollen sich nicht schmücken / und das Gesicht nicht verdecken/&c.  
Des Censoris glossa hierüber ist folgende / pag. 595 &c. Mahomet  
muß auch von der Weiblichen Blum sprechen und urtheln. Und  
endlich kan ein Mann seine ehrliche Magd zum Weibe nehmen:  
Und



## Türcken-Schläger.

Und was ist das für eine Verheißung / Gott werde einer solchen  
verheyrathen Magd Geldes gnung beschehren. Daß Gott ein  
Licht sey / oder mit dem Licht sich vergleiche / ist Schriftmäßig / und  
erleuchtet freylich alle Menschen / die in diese Welt kommen / und die  
erleuchtet haben wil. Einmahl vor alle / der Alcoran wil das Gebet  
mit sonderer Andacht verrichtet haben. Dis mag wohl eine denck-  
würdige hohe Sache seyn / daß die alten Weiber / welche nimmer  
tauglich sind / Kinder zu zeugen / sich nicht schmücken sollen / und das  
Gesicht nicht verderben / doch darneben sich nicht schmücken: Und  
also haben sie Freyheit zu buhlen / und ihre Lüsten zu erfüllen. Alco-  
ran lib. 3. cap. 8. p. m. 599. Noa aber bate Gott / daß er ihn für dies-  
sen Verächtern beschützen wolte: Da haben wir ihn in der Archa er-  
halten. Er sprach weiters zum Volck: Ihr sollet euch vor den  
Knabenschänden hüten / und euch mit den Weibs-Bildern erlusti-  
gen. Aber das Volck murrete wider Loth / und sprach: Wenn du  
von dergleichen Vermahnungen nicht nachlassen wirst / so wollen  
wir dich umbs Leben bringen /c. Diese glossa des Censoris ist diese:  
Der Muthwil mit den Knaben schänden gehöret eigentlich nach  
Sodoma / davon der Nahm geblieben ist: Und mag seyn / daß sol-  
ches unnatürliche Laster von des Chams Nachkömlingen / auff die  
Sodomiter ist kommen / zumahl die Cananiter aus demselben ver-  
fluchten Stamm entsprossen. Und hie erlaubt der Alcoran / man  
solle sich mit den Weibs-Bildern erlustiren: ohne Zweifel / eine ge-  
ringere Sünde vor die grössere nehmende / welches der Apostel Pau-  
lus keines weges gestattet. Weiter gehöret hieher auch D. Matthias  
Hoën, Copc. 3. Turc. pag. 58. Zum vierdeen ist auch der Türke ein  
rechter Erb-Bub. der ihm Büberey und Hurerey / Schand un-  
An- sucht / in Worten und Wercken / wohl belieben lästet. Dahero sagt  
er / daß ein Mann wohl drey oder vier Weiber nehmen / und eine um  
die andere beutern möge / Azo. 8. Daher Mahomet auch verlogner  
Weiß fürgibt / er habe / aus sonderbarer vergünstigung Gottes /  
Macht und Licenz / bey allen Weibern / die ihm gefallen / zu schlaffen /  
Azo.



## Der vielfach-vorgeschlagene

Azo. 43. Erlaubet auch / mit den Mägden Unzucht zu treiben/  
Azo. 37. Im Capitel Bovis läßt er zu / es sey nicht wider die Natur/  
sich mit Knaben und Weibern zu vermengen. Über das ist von  
Mahomet bekant / daß er mit Liebe an eine Frau gerathen / Maria  
genennet / eine Jacobitin / welche ihm Macoleus, der Jacobitin Kö-  
nig geschenkt hat. Daraus sein unkeusch / bübisch Gemüth zu  
vermercken steht/2c. Der Alcoran redet nochmahln also lib. 3. cap.  
2. p. m. 569. Bete Gott stündlich an/und wirff deine Augen nicht  
auff eines andern Weib / ob sie gleich schön ist : Denn Gott wird  
dem / der ihn fürchtet / noch ein schönes Weib geben / 2c. Hierüber  
der Censor so viel pag 574. Dieses Capitel hat einen manrliehen  
Schluß / nemlich die Hoffnung ein sehr schönes Weib zu erlangen/  
wenn der Mensch sich nach seines Nechsten schönen Weib nicht laß  
gelüsten : So mag er denn seine Lust nur biß zu einer andern Zeit be-  
zwingen und sparen/ohne Zweifel in das Mahometische Paradies/  
in welchem zu mahl grosser Überfluß der schönsten und reinesten  
Jungfrauen wird zu finden seyn. Ich geschweige izt vieler andern  
unzüchtigen Reden mehr / deren der Alcoran voll ist / und andere Au-  
tores, mit der experiens / viel darvon zu reden und zu schreiben wis-  
sen : Doch kan ich nicht unterlassen / schließlich auch vor zu bringen/  
was davon auffgesetzt hat Joh. Ulrich Wallich, in Rellig. Turcic.  
p. m. 223. &c. Der Türke concediret nicht allein polygamiam,  
und erlaubet Weiber zu nehmen / so viel man derer ernehren kan / im-  
massen die Geseze einem jedern vergönnen / neben der gewissen An-  
zahl Ehe-Weiber / als welchen ein gewisses Geld zur Mit-Giste ver-  
ordnet / so viel Benschläfferin und Esclavinnen zu halten / wie ihm  
gefällig : dannenhero in der Türcken Unzucht / Hurerey und So-  
domiterey / ohne Bestrafung / im vollen Schwange gehen / ja theils  
für recht und billig gehalten werden / in deme bey denen Zusammen-  
künften und Tabernen in Constantinopel / woselbst man Toback  
und Rance ( gleich wie bey uns in Wein-oder Bier-Häusern ) zu  
trinken pflegt / immerzu kleine Knaben gehalten werden / so neben der  
Musik



## Türcken-Schläger.

Musique und Singen / oder vielmehr barbarischen Schreyen nach ihrer Art / vor Geld sich auch zur Sodomie / und zwar ohne Schen gebrauchen lassen / und weiß niemand besser davon zu sagen / als der solches selbst gesehen / gehört und erfahren ; besonders er scheidet auch die Ehe / wie / wenn / und wo er wil ; gestalt denn die Türkische Keyserlichen von dem Bajazethe II. ( welchen Tamerlanes Anno 1389. in einer Schlacht überwunden und gefangen bekommen ) sich an gewisse Weiber zu verheyrathen all zu verächtlich gehalten / besonders seynd die Weibs-Personen ( derer etliche hundert in dem Keyserlichen Serraglio täglich verwahret / und zu des Keyseris Diensten unterhalten werden ) alle seine Esclavinnen / nimbt solche zu sich nach eigenem belieben / und verstoß sie widerumb / wenn er wil. Die andern Türcken seynd zwar / vermöge des Gesetzes / verbunden / denenjenigen Weibs-Personen / so sie / als Ehe-Weiber / zu nehmen vermeynen / etwas mehr Glauben zu halten / und sie in besserer Achtung zu achten / allein umb gar eine geringe liederliche Ursache ( sie seyn nun in der That also / oder nur zum Schein und falschen Prætext, des Ehegattens loß zu werden / angenommen ) kan der Ehe-Mann die Frau / die Ehe-Frau ihren Mann abschaffen / und sich von ihm scheiden lassen. Derer anderer Beyschläfferinnen und Rebs-Weiber aber / so er vor Geld erkaufft / kan er nach seinem gefallen / so viel und wie lange er wil gebrauchen / und denn umb Geld wiederum an andere loßschlagen. Hierzu kömpt / daß

X. der Vhrheber Mahomet / dessentwegen mit der Alten ( welche sonst / nach dem allgemeinen Sprich-Wort / gut seyn zu behalten / verstehe Thal. ) gehalten hat / damit er ihrer Vfenning möchte theilhaftig werden / und damit seinen Handelstand in Religions-Sachen vornehmen : Wie hievon ebenmäßig zeigt Wallich, d. I. p. 103. &c. Der falsche Prophet Mahomet sol / wie die vornehmsten und ältesten Scribenten dafür halten / vom Ismaelitischen Stamm / im 23ten auffeinander folgendem Gliede / nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers Geburt 591. oder 592. aus einem in Arabia



## Der vielfach-vorgeschlagene

gelegenen Dorffe Jafrip/des Nachts an einem Montag/ so der 12. Tag des Monats Rebiul-Evel genannt / auff diese Welt gebohren seyn. Von welcher Zeit an/nach etlicher Meynung/ auch die Araber ihre Hegiram oder Jahrzahl/wie ingleichen hernach mehr andere Orientalische/Saracenische und Mahumetische Völcker zu zehlen anfangen; Wiewohl andere Chronologi statuiren / daß die Zeit seiner Geburt sich begeben 570. die Hegira aber / wie er von Mecha seiner Lehre und anderer Beschuldigung halber / mit der Flucht sich salviren müssen/ erst hernach Anno Christi 621. oder 622. ihren Ursprung genommen. Die dritte wollen behaupten/daß dieser Mahomet gebohren sey in vorgedachter Stadt Mecha / im 630sten nach Christi Geburt / und 19. der Regierung des Kaysers Heraclii, mit welcher Zeit auch die Hegira ihren Ursprungnahme / so aber nicht wohl seyn kan/Vid. Gilbert. Genebrard. Joh. Alstedium, Jac. Gordanum, Lestmoreum Scotum, und mehr andere Chronologos. In selbiger Nacht ist die Cuba oder das Rinde / doch im Königlichen Wallast der Perser / Königes Cosrois, in der Stadt Mudain eingefallen / und vom Erdreich verschlungen worden. Wie ingleichen das immerwehrende heilige Feuer/welches die Perser in ihrer Sprache ( wie Leonclavius meldet ) Orimasda genannt/und gar uhraltent Gebrauch nach / an statt der Sonnen anzubeten in der Gewonheit gehabt/von ihm selbst dermassen erloschen / daß es nach der Zeit niemals mehr sich angezündet/noch gebrennet. Drittens sol ebenmäßig umb selbige Zeit seiner Geburt / eine solche Hitze und Theurung in ganz Arabia entstanden seyn / daß die Menschen das Gras und Kraut auff dem Felde / den Hunger damit zu stillen / essen müssen / durch welche Theurung/Zweiffels ohne der Allerhöchste vorhero andeuten wollen / daß dieser böse Mensch / so da gebohren worden / mit seiner verführischen Lehre es dahin bringen würde/ daß wie Amos 8. v. 11. geschrieben stehet/ein Hunger entstehen solte/nicht nach Brod / sondern nach dem Wort des HErrn / verstehe reinem / unverfälschten und seligmachendem Worte Gottes des Allerhöchsten. Des  
sen Was



## Türken-Schläger.

sen Vater Abdala oder Abdula, Heydnischen Ismaelischen: Die Mutter Hennina, Abutalep oder Ebu-tabil, aber Israelitischen oder Jüdischen Geschlechts / beyderseits arme unvermögende Leute und von geringer Anfunfft gewesen seyn. Als Mahomet noch in seiner Jugend zu einem Kauffmann von Mecha kommen / und selbiger an ihm einen guten Natürlichen Verstand und Geschickligkeit verspürte, hat er solchem nach und nach mehr anvertrauet / mit Kauffmanns Wahren an unterschiedene Dörter / besonders aber in Egypten zu handeln verschicket / in welchem allen er sich dergestalt klüglich und wohl verhalten / daß nach seines Herrn Tode auch die Wittib Chadi-ga oder Hadegia ihn / wegen seiner Meriten / Geschickligkeit / Vivacität und ansehnlicher frischer Männlicher Gestalt / wiederumb zu Heyrathen kein Bedencken getragen. Wiewohl dieser Mahomet schon vorher / wie er hernacher selbst offtmals bekennet / Gedanken gehabt / durch eine neue Lehre sich groß und berühmt zu machen haben ihn doch die zu einem solchen Vorhaben behüffige Mittel gemangelt; derohalben wie er durch diese erwünschte Heyrath sothane Mittel in ziemlicher Quantität erreicht / den Vorsatz genommen / sein lang vorher concipirtes dessen nunmehr ins Werck zu setzen / inassen er in währender seiner Dienstbarkeit von zweyen abgefallenen Mammelucken / eines der Arrianischen oder ( wie andere meynen ) Monothelischen Secte zugehörigen Mönchs Sergli ( welcher / als er im Closter Callistrati zu Constantinopel Apt gewesen / und von den Griechen Pseudabbas / das ist / der vermeynte falsche geistliche Vater und Apt / und auch der verfluchte Mönch genennet / seiner Gotteslästerlichen Lehre halben von Constantinopel durch den Pashi vertrieben worden / in Palästina und Arabiam geflohen ) denn Johannis de Antiochia ( so der Nestorianischen Secte zugehörig gewesen ) ziemliche Fundamenta und Unterricht bekommen gehabt; als ihn aber / wie etliche dafür halten / erst im wehrendem seinen Ehestande die fallende Seuche oder schwere Noth angestossen / sein Weib übel damit zu frieden gewesen / und sich sehr darob bekümmert / ihn



## Der vielfach vorgeschlagene

auch einſten zugeredet/ wie es doch käme/ daß er ihr ſolchen Mangel oder Kranckheit nicht vorher entdecket/ Mahomet ihr hierauff geantwortet: Liebes Weib/ bekümmere dich nicht/ dieſes alles geſchiehet aus ſonderlichen Rath Gottes/ der mir zu gewiſſen Zeiten durch den Engel Gabriel ſeinen Willen offenbahret. Worauff die gute Frau voller Freuden worden/ ihren Prophetiſchen heiligen Ehe Mann mehr/ denn zuvor geſchehen/ geehret/ geliebet/ und bey ihren Nachbarn und Bekandten/ wegen ſolcher ſeiner von Gott und dem groſſen Engel Gabriel ihm geſchehener himmliſchen Offenbarungen hin und wieder Meldung gethan. Doct. Mylius in der erſten Türcken Predigt pag. 12. 13. erzehlet auch von Mahomet's Leben folgendes: Vnd ſolle dieſer Mahomet von gar geringen und armen Eltern ſein geböhren geweſen/ in einem Flecken Jerraripa genannt/ in der Landſchaft/ die unter die Haupt Stadt Mecha in Arabia gehörig geweſen. Sein Vater ſolle Abdela/ ſeine Mutteramina geheiſſen haben/ welchen ſeinen Eltern ihr Sohn Mahomet in ſeiner Jugend von den Freybeutern und Landräubern ſolle geraubet und entführet/ und einem ſehr vermöglichen und reichen Kauffmann/ mit Namen Abdiinenepleß verkauffet worden ſeyn/ welcher ihn zu ſeiner Handthierung auffzog/ darinnen auch endlich gebraucht/ und in frembde Lande mit Wahren geſchicket/ und als er in ſolchem Dienſt ſich ſehr geſliſſen und thätig erzeiget/ und ſeinem Herrn guten Nutz geſchaffet/ ihn ſehr geliebet/ und/ dieweil er ſonſten keine Kinder gehabt/ ihn faſt an Kindes ſtatt geliebet und gehalten habe. Als er aber zu einem Alter kommen/ und ihme ſein Herr mit Tode abgangen/ dannenhero der verlaſſenen Wittben ein mercklich Gut von ihrem Hauß Wirth auffgeſtorben/ habe ſich der junge Diener umb die betagte Wittben zugethan/ und den Sack ums Gelds wegen geliebet/ und mit Liſt die Sache ſo fern gebracht/ daß ſie ihn geſreyet/ und in eine ſtättliche Poſſeſſion und Vermögen eingefezet habe. Da ſich aber das alte Weib auch nicht lange geſäumet/ und ihren tödtlichen Abzug genommen/ aber ihren jungen Mann all ihr

C ne



## Türcken-Schläger.

Gut im Testament beschehret / sey viel-gedachter Mahomet zu einem reichen Mann und so stattlichen Herrn worden / daß er fast eines Graffen Güter vermocht habe. Darauff sich bald ein Fürst in Arabien gefunden / der ihm / wegen des Guts / seine Tochter verheirathet. Bey welchen allen Aufnehmen / und daß er nun mit Fürsten befreundet und verschwägert war / ihm der Muth dermassen gewachsen sey / daß er sich fast Fürstenmäßig zu halten angefangen / verbüßte / manschlechtige Leute / und Landflüchtige Buben an sich gehencket / und ist da / bald dort einen unversehens überausset / und von Haab und Gut / auch hohe Personen von Land und Leut ausgejaget / und sich endlich auch an die Haupt-Stadt im Lande / Mecha genannt / gewaget / dieselbige etliche mahl berennet / und lang auß sie gestreiffet habe / biß er endlich derselben gänzlich mächtig worden. Da er sich nun endlich dermassen gestärcket / daß ihm das Land fast hat wollen zu enge werden / und des bösen rauberischen Kriegs-Volcks mehr bey sich gehabt / denn er bedorfft / hat er auff frembde Land und Dörter zu trachten angefangen / und daß ihm frembde Potentaten umb Kriegs-Volck zugeschrieben / ihnen mit etlich viel tausenden gedienet / wie denn zur Zeit Heraclii des Keyserß umb das Jahr Christi 600. und etlich beschehen / aber der Christenheit hiermit sehr übel gelungen ist. Denn sich dieses rauberische Volck / als es der guten reichen Länder in Orient gewahr worden / nicht mehr in Arabien gesehnet / sondern die Asiatischen Länder hat gelüsten lassen / und sich hierumb so lang und viel hat angenommen / biß es ihm endlich gerathen / und bey gemacht in Persien und anliegenden Orten eine Herrschafft nach der andern / mit Gewalt / List und Mord von ihnen eingenommen und erobert worden ist / so lang und fern / biß es nach und nach durch Gottes Verhängniß zu der Höhe gestiegen / darinnen es nunmehr stehend und schwebend / Gott sey es geflaget / gesehen wird. Diß ist der Anfang und Ursprung dieses Reichs / des kleinen Horns / wie es dem Daniel dem Propheten im Gesichte erschienen ist / 2c. Der Autor C. M. in der



## Der vielfach-vorgeschlagene

herandringenden Türcken-Gefahr lit. C. 2. bringet die Sache also vor: Eben diesen Kekerischen Mönchen / der von Constantinopel / der Kekerer halben vertrieben war / hat er nachmahls zum Gehülffen und Mit-Arbeiter gehabt / als der Jüdischen / Christlichen und Arrianischen Religion / eine gemischte zu formiren / und der Welt mit dem Schwert auff zu dringen. Nach dem derowegen sein Herr / der Rauffmann gestorben / wässerte dem Mahomet das Maul / nach dessen hinterbliebener Wittib / oder vielmehr nach ihrem guten Vermögen. Erzeigte sich demnach gegen demselben / (wiewohl ziemlich betagten Weibe) gar Diensthafft / und liebelte ihr dergestalt / daß ihn die alte Bettelieb gewann / und zur Ehe nahm. Andere wollen / er habe sie bezaubert / (als der in der schwarzen Kunst meisterlich erfahren war) halte aber dafür / daß solches sey unnöthig gewesen: Weil auch die heutigen Exempel gnugsam weisen / wie leichtlich die alten Narrinnen / aus Geilheit / sich in ein junges Milch-Maul verlieben. Diese alte Bettel beförderte er bald zum Grabe / massen ihm ihr Geld-Sack lieber war / weder der Leib. Ihr Tod machte ihn / durch eine ansehnliche Verlassenschaft / zum reichen Herrn / und gleich darauff zu eines Arabischen Fürstens / der ihm seine Tochter gab / Eydam. Darüber ward er erst recht übermüthig / stolz und verwegen / und (wie gemeiniglich Gold- und Ehrsuchtige Leute nicht ruhen / immer reicher und höher zu werden) hing allerley rothirte verwegene Maus-Köpffe an sich / durch deren Beystand er hohe Personen nachgerade / angriff / plünderte / beraubete / von Land und Leuten jagte: biß endlich die Haupt-Stadt des Landes Mecha / davon er vor dem mit Gewalt abgetrieben und versaget worden / von ihm gewaltsamer Hand erstürmet und eingenommen wurde. Das ist nun der schöne Stifter und Anfänger Türkischer Religion. M. Laur. Rilebergius in Comp. relat rer. Turc. pag. 13. 14. erzehlet es also: Interim herus moritur, & Mahometus servus, auxilio magicarum artium, & svasionibus Sergii Monachi Arriani, uxorem duxit hanc suam Chaddigam (al. Gadisam) vetulam quinquagenariam, cum



## Türcken-Schlager.

cum qva immensas opes adeptus est. Quia verò sterilis erat, duxit subinde alias uxores, ita ut quindecim uxorum maritus obierit (non numeratis ancillis, & stupratis puellis callidè dimissis) ex quibus tamen omnibus tantum tres filias, Fatynam, Ceynem, & Umicultumam suscepit. Cazinus autem unicus filius duodecimo ætatis anno mortuus est.

Hieher gehöret auch D. Hoë Conc. 3. vom Türcken pag. 48. Nach desselben reichen Kauffmanns Tod hat er seine hinterlassene betagte Wittib Eadigam, umbs Gelds willen / durch die schwarze Zauber- und Teuffels-Kunst / erfreuet / dahero er zu grossem Reichthumb gelanget ist. Der Alten halff er auch bald fort / war ihm mehr umb den Geld-Sack / als umb ihren Leib zu thun: Und da sie verstarb / schwebete er alsobald empor / brüstet sich mit seinem Reichthumb so sehr auff / daß er auch eines Fürsten in Arabien Tochter zum Weibe bekommen / und dahero mit ansehnlichen stattlichen Fürsten sich verschwägert hatte / etc. Letzlich hat der Mahomet hierauff auch selber alludiret im Alcoran lib. 3. cap. 30. pag. m. 696. Gott hat dir sonderbahre Gnade erzeigt / daß du mit geringer Müh viel erworben hast / etc. Hierüber redet Censor pag. seq. also: Der Alcoran preiset den Mahomet glücklich / daß er mit geringer Mühe viel erworben / und reich ist worden: Aber das konte ihm leichtlich gedeihen / weil er seine Frau / der er gedienet / zur Ehe genommen. Denn viel Weiber / wenn sie mit Nutzen abgehen / machen den Mann bald reich: Hingegen die Schaafe / wenn sie kein Sterben ergreiffet / etc. Bis hieher zur gnüge / ja zum Ueberflusse / von wegen der Ursachen / daß der Türke gar wohl / dem Menschlichen Vermuthen nach / durch ein altes Weib dürfte niedergemachet und vertilget werden. Aber / was mynestu / unpartheyischer Leser / woher das Gesage oder Gerede bey dem gemeinen Mann entsprossen sey? Traun ich sage / aus der Schrift: Als da Apoc. 12. von einem Weibe mit der Sonnen bekleidet / stehet / daß sie den Mond unter ihren Füßen habe. Doch wollen wir ausführlich davon vernehmen / was Herrn Joh. Seins  
kerns



## Der vielfach vorgeschlagene

lerns Gedanken davon seyn / in seiner geistlichen Türcken Glocke  
Conc. 5. pag. 100. &c. Es wird der Zustand der Christlichen Kir-  
chen in dieser Welt / unter andern Apoc. 12/1. dem heiligen Johanni  
also gezeiget / daß er nemlich gesehen ein Weib mit der Sonnen be-  
kleidet / und der Mond unter ihren Füßen / und auff ihrem Haupte  
eine Krone von zwölf Sternen. Dieses Gesicht wird von den  
Lehrern der Kirchen unterschiedlich ausgeleget / welche unterschiedli-  
che Erklärungen doch nicht wider einander lauffen. Etliche / wie in  
Selnecceri notis zu sehen / deuten also : Johannes nennet diese Figur  
des Weibes ein grosses Zeichen. Denn es ja ein Wunder über  
Wunder ist / dieses Weib / das ist die wahre Christliche Kirche / so  
wunderbarlich gesamlet / beschützet und erhalten wird. Es wird aber  
hie gesetzt die Zahl der Sternen / nemlich 12. welches ein Geheimniß  
ist der 12. Apostel / durch derer Lehre sie erleuchtet wird / wie auch aller  
Lehrer / die von Christo durch die Apostel erleuchtet sind / und weil die  
Figur des Weibes insonderheit bedeutet die Christenheit der letzten  
Zeit / bedeuten auch hie die 12. Sterne ihre Lehrer / die zu ihrer Zeit  
ihre Ehre und Krone sind / als die der Apostel Lehre recht und rein  
führen. Wie ist aber der Mond unter ihren Füßen ? Die Sonne  
ist das Licht des Tages ; der Mond aber ist das Licht der Nacht / an  
welchem keine Beständigkeit ist / sondern stets ab und zunimmt / be-  
deutet also der Mond die bloße Vernunft / Weißheit / Philosophi  
und Menschlichen Verstand / welcher auch ein Licht ist / aber nicht  
des Glaubens Christi / sondern der Vernunft / und führet auff uns-  
richtige Lehre / davon Paulus schreibt Col. 2. v. 8. und machet un-  
ruhige und unbeständige Gewissen. Darumb hat diß Weib den  
Mond unter ihren Füßen / und läßt sich nicht verführen / noch durch  
einen gleissenden Schein abwendig machen / sondern hat alle Ver-  
nunft / Wis / Kunst / Jura, Philosophiam, und was nur tröstlich bey  
den Menschen ist / unter ihren Füßen. Andere / wie aus Roper. sup.  
Cant. 6 v. 9. pag. 1145. abzunchmen / erklärens also : Das die Christ-  
liche Kirche deren Mann Christus ist Esa. 54. v. 5. Hos. 2. v. 16. die ist  
mit



## Türcken-Schläger.

mit dem Mond gezieret: Der Mond aber bekämpfe von der Sonnen all sein Licht/ damit er des Nachts die Welt erleuchtet: Also bekämpft die Christliche Kirche allen Glanz und Schein/ alle Ehre und Herrlichkeit von der Sonnen der Gerechtigkeit Christo Jesu/ der gibt ihr Glanz des Erkännis Gottes/ des Glaubens und Tugenden. 2c. Das äußerliche Licht des Mondes aber ist nicht beständig/ ob zwar der Mond stets von der Sonnen der Gerechtigkeit erleuchtet wird/ leuchtet er doch nicht stets: Also / ob zwar die Christliche Kirche inwendig stets ist voll Lichts der Erkännis Gottes/ des Glaubens und aller Tugenden / und also für Gott herrlich / und demselben lieb und werth ist/ so ist sie doch für der Welt nicht stets in grossen Ansehen. Das Weib hat den Mond unter ihren Füßen: Wird angezeiget/ daß das Göttliche Wort ihrer Füße Leuchte ist/ und ein Licht auff ihren Wegen/ welches Licht unter ihren Füßen ist/ und ihr in dieser eiteln Welt den Weg zeigt / und macht / daß sie in der Finsternis dieser Welt behutsam einher gehet/ und sich hütet/ daß ihre Füße nicht treten auff den Weg der Sünder. Diß Licht macht auch/ daß sie die Eitelkeit der Welt wahr nimbe / und sie sich von der Welt entzeucht/ und nach dem himmlischen trachtet. Wenn sie solches erlangen wird / von allen Welt-Wesen entfreyet / wird sie die Krone auff ihrem Haupte haben/ und leuchten wie die Sterne ewiglich. Die dritten/ wie im Röberi arcu, triumph. p. 3. Conc. sua us. p. 625. zu sehen/deutens also: Der Mond/welcher bald zu/ bald abnimbt/bedeutet diese Welt / welche unbeständig und vergänglich ist. Die Sonne aber/ist Christus Jesus/die Sonne der Gerechtigkeit/ voller Glanz und Klarheit/ mit welcher er ist verkläret worden / ehe der Welt Grund gelegt ward. Da sollen Christliche Herzen sich in die Sonne bekleiden/Christum Jesum anziehen / den unbeständigen Mond und Weltsche Sachen unter ihre Füße treten/2c. Ich werde nicht unrecht thun / wenn ich dieses Bild auff gegenwertige Zeit accommodire und ziehe. Ich sage: Das Weib mit der Sonnen bekleidet/sey die heutige wahre Evangelische Kirche / welche an



## Der vielfach-vorgeschlagene

den HErrn IEsu gläubet / und von ihm sich beleuchten läßt:  
Dieselbe wird vom Türcken/der den Mond in seinem Wapen füh-  
ret/hefftig angefochten und verfolgt: Aber sie wird denselben / ob  
Gott wil / unter die Füße treten/und die Siegs-Krone davon tra-  
gen. Denn die Sonne der Gerechtigkeit / IEsus Christus / ist ihr  
Kleid/Wehr/Schutz und Schirm. Er ist bey ihr drinnen/darumb  
wird sie wohl bleiben/er hilft ihr früh. Türcken und Heyden müß-  
en verzagen/und die Königreiche fallen / das Erdreich muß verge-  
hen/wenn er sich hören läßt/Ps. 46. v. 6. 7. Umb solchen Schirm  
und Schutz wird der liebe Seligmacher herzlich von uns ersuchet/ in  
unserm Türcken-Gesang: Beschirm dein arme Christenheit / daß  
sie dich loben in Ewigkeit. Weiter gehöret hieher auch Joh. de  
Napeier prop. 22. p. 77. ad 12. cap. Apoc. Diß wird erstlich durch  
das Hohe Lied Salomonis bewiesen / in welchem Salomon / wel-  
cher selbst in die Spur Christi/als der von ihm nach der Menschheit  
herkommen/mit seiner vielgeliebten und seiner Braut / durch dassel-  
be ganze Buch die Christliche Kirche fürbildet. Vors ander ist  
das geistliche Jerusalem (welches nach vielen Sprüchen der Heil-  
igen Schrifft die Christliche Kirche ist) auch genant / die Braut  
Christi in Apocalypß 21. Cap. Vors dritte der leibliche Ehestand  
wird durch den Apostel Paulum ein Zeichen und Geheimniß der  
Vereinigung Christi mit seiner Braut genant / in welchem der  
Mann den HErrn Christum/und das Weib oder Braut die heilige  
Christliche Kirche/26. Zum vierdten in dem durch die ganze heil-  
ige Schrifft die Abgötterey und Gößen-Dienst geistliche Hurerey  
genant wird/so muß nothwendig der rechte Gottesdienst/durch den  
ordentlichen Ehestand / bedeutet werden / in welchem die Christliche  
Kirche seine Braut ist. Und also wird die Christliche Kirche durch  
ein Weib präfiguriret und fürgebildet. Endlich treffen alle Kenn-  
zeichen dieses Weibes / so im Text zu befinden / so gar eigendlich  
und vollkömlich überein (wie im Principal-Tractätlein zu erschen)  
daß wir nothwendig schliessen müssen: Diß Weib bedeute die wahre  
Kirche



## Türcken-Schläger.

Kirche Gottes. Und also bedeutet das Weib die Christliche Kirche/und zwar eigentlich unsere Evangelische reine und allein seligmachende Lehre/wie hingegen (nach des vorigen Napeiers prop. 23. p. 79. und anderer Orthodoxorum Erklärung) die Apocalypische Hure/das Pabstumb abbildet. Wolte aber aber einer (nach dem wir nun das rechte Weib gefunden haben) das alte darzu haben: So mag solcher den Propheten Daniel nachschlagen / cap. 7. v. 22. Und ich sahe dasselbige Horn streiten wider die Heiligen / und behielt den Sieg wider sie/bis der Alte kam/und Gericht hielte für die Heiligen des Höchsten/und die Zeit kam/das die Heiligen das Reich einnahmen/26. Dieses bekräftiget auch D. Lutherus Tom. 2. Wittenberg. f. 243. ad cap. 7. Dan. wie oben angeführet worden. Aber wo sol denn nun jenes Christliche Weib den Gog oder Türcken erlegen? Resp. Auff den Bergen Israelis. Davon etwan anzuhören ist Möringius Conc. 3. vom Türcken pag. 29. &c. Wohin/und zu welchen Leuten wird der Türke kommen? Du wirst / spricht der Prophet/kommen in das Land/das vom Schwert wiedergebracht/und aus vielen Völkern zusammen kommen ist / nemlich auff die Berge Israel/welche lange Zeit wüst gewesen sind / und nun ausgeführet/ aus vielen Völkern / und alle sicher wohnen. Zweyerley weissaget hie der Prophet/Erstlich wohin der Türke kommen werde/nemlich auff die Berge Israel / das ist / in das Christliche Land/da das Wort Christi lauter und rein im vollen Schwange gehet/und da die wahren Israeliten wohnen/die Gott recht erkennen/und öffentlich bekennen / die auch im wahren Glauben mit ihm ritterlich ringen/und in Anfechtung und Widerwertigkeit obsiegen/nach dem Bildniß des Patriarchen Jacobs / der daher ist Israel genennet worden/das er auff Gottes Wort im wahren Glauben mit Götzen gerungen und überwunden hat/ Gen. 32. Zum andern beschreibet er die Einwohner des Landes/oder die wahren Israeliten auff ihren Bergen mit diesen Eigenschafften / 1. Es werde das Land oder die Einwohner des Landes in der Christlichen Kirchen wiedergebracht



## Der vielfach-vorgeschlagene

seyn vom Schwerd / 2. aus vielen Völkern versamlet seyn / 3. es sey lange Zeit wüste gewesen / und wieder ausgeführet seyn aus vielen Völkern / 4. und sie werden alle sicher wohnen. Es ist aber dieses des Propheten Meynung / die er / nach dem Zustand seiner Land-Art / des Jüdischen Volcks / ausredet: Wie das Jüdische Volk ist verwüster / und das Volk mit Schwerds-Schlag gewonnen / und gen Babel gefänglich weggeführt / und wiederbracht / und da die Einwohner das Land wohl ausgebaut / und sich in die Güter geschickt haben / und alle sicher wohnen / die Macedonier mit Kriegs-Heer sie überfallen / plündern und rauben werden: Also wird es am Ende der Welt einen Zustand haben mit der Christlichen Kirchen: Sie wird durch den Anti-Christ / den Pabst zu Rom / greulich verwüster / und die Leute / in ihren Gewissen / jämmerlich gefangen / gemartert und geplaget werden: Aber durch Gottes Gnaden / wird sie davon erlöset / und in reiner Lehr erbauet / und aus allen Volk / Jüden und Heyden / im wahren Glauben an Christum versamlet / sicher wohnen / und sich nirgends vor fürchten / und alsdenn wirstu / O Gog / eilends und plötzlich / unversehens sie überfallen / und gänglich zu verschlingen gedencken. Dis ist der Propheten Meynung. Nun laß uns weiter die Historien ansehen / wie diese Weissagung erfüllet / und was weiter nachständig sey. Was die Jüden belanget / ist ihnen solches durch die Macedonier widerfahren / und bedarff hier keiner weitem Ausführung. Aber was betrifft das Volk des Neuen Testaments / und der Christlichen Kirchen / bis ans Ende der Welt / ist dieses mehres theils auch erfüllet / und zum Theil gegenwärtig und künfftig nahend für der Thür. Denn wie viel ungeheuliche Verfolgungen die Christliche Kirche von Anfang her hat erlitten / und durch die Tyrannen Neronis, Domitiani, Trajani, Hadriani, Antonini, Severi, Maximini, Decii, Valeriani, Aureliani, Diocletiani und Juliani, etliche hundert tausend Christen mit dem Schwerd sind hingerichtet und getödtet worden / zeigen der Apostel Legenden und die Kirchen-Historien Eusebii, Nicephori, Orosii, und



## Türcken-Schläger.

und anderer mehr. Da sie auch von des Schwerds Verfolgung ist  
erlöset und wieder erbauet worden/ist sie durch der Pabste Traditionem und Menschen-Sakungen verwüſtet / und ſind die Gewiſſen der frommen Chriſten gefangen genommen/ ängſtlich gemartert/ und des reinen Worts Gottes / durch mancherley Verfäliſchung/ mehrers theils beraubet worden/wie der Pabſte Legenden/Concilia und Sakungen / die Schriſten D. M. L. und ſonderlich das Büchlein de captivitate Babylonicâ ausweiſet. Aus dieſer Verwüſtung/Gefängniß und ängſtlichen Bedrängniß / iſt die Chriſtliche Kirche wieder erlöſet und ausgeführet / auff heilsamer reiner Lehre/ Daß/wie ſie durch die Apoſtel und Vater / aus aller Welt Völkern iſt verſamlet/alſo nach Gottes gnädigen Willen durch das außerswehltte Werkzeug Gottes D. M. L. und ſeine Mitgehülffen Philipp. Melanchthonem, Pomeranum, und andere / in vielen Landen Gottes Wort erläutert/und eine Chriſtliche Kirche / die GOTT recht erkennet / lobet und preiſet / iſt angerichtet / und von dem 1517. Jahr/nach der Geburt Chriſti/biß auff dieſes 1614. in die 77. Jahr beſtändiglich ausgeführet worden/iſt Gott Lob/am Tage / Conferendum Conc. 6. pag. 61. was Berge in der Schriſt heißen & Lyſthenium d. I. pag. 29. da er auch durch die Berge Iſrael die Chriſtenheit verſtehet. Weiter gehöret hieher auch D. Joh. Olearius part. I. d. I. pag 160. So iſt doch hieraus noch nicht unfehlbar zu ſchließen/ob des Türcken Fall allein oder zugleich/ vor oder mit dem Jüngſten Tage / im Morgenlande oder im Römischen Reiche / in Welſchland / oder Polen / oder in Teutſchland / oder aber gar bey Wittenberg / Hamburg / oder Eöln am Rhein geſchehen ſolle / wie unterſchiedliche ſchon vor vielen Jahren hiervon geſchrieben. Es ſind zwar etliche der Meynung geweſen / er werde ſeinen letzten Einfall in Polen thun/andere in Welſchland/dahin auch Lutheri Wort zielen in Tiſch-Reden c. 75. fol. 554. Kompt der Türck gen Rom/ ſo iſt der Jüngſte Tag nicht ferne / welche Meynung mit etlichen Gründen beſtetiget wird in M. Tilemanni Olcarii appendice Fati



## Der vielfach-vorgeschlagene

Turcici c. 2. Die meisten aber gehen dahin/ daß durch Ungarn und Polen Teutschland insonderheit die grössste Gefahr zu besorgen/ dessen in ist erwehnten Büchlein cap. 1. wie auch von andern aus des Theodosii Fabricii Disputation, und des Gesneri Türcken-Predigten/insonderheit folgende Ursachen angeführet werden. 1. Weil Ezechiel cap. 38. v. 8. von einem solchen Lande redet / welches vom Schwert wiederbracht/und sicher wohnet/ohne Mauren / wodurch der itzige Zustand Teutschlandes / nach erlangten Frieden / deutlich beschrieben wird / da man sich eines so schrecklichen Einfalls gar nicht vermuthet. 2. Weil die Teutschen das Volk sind / so aus vielen Völkern/durch die Stimme des heiligen Evangelii/versamlet ist. 3. Weil die Berge Israelis sind die wahre Kirche/ und also fürnemlich Teutschland / da das Evangelium / vor andern / lauter und rein geprediget wird / Hebr. 12. v. 22. 4. Weil die grosse Sicherheit Teutschlandes / Ezech. 38. v. 8. & 11. nach erlangten Frieden / all zu sehr bekand ist / in dem sich die gute Verfassung / und die noch vor wenig Jahren in Bereitschafft gestandene mächtige Armeen/ Schanzen / und zum Widerstand nöthige Dinge mercklich verlohren/und den Türcken gleichsam gelocket. 5. Weil Lactantius l. 7. c. 15. gemeldet/es werde endlich wieder dahin kommen/daß eine Zeit lang das Morgenland Herr sey/und die gegen Abend aber würden seine Knechte seyn müssen. 6. Weil Joh. Hilten/ein Mönch von Eysenach/schon vor Luthero geweissaget / im Jahr 1660. und folgende Zeit würde Gog und Magog in ganz Europa, (sonderlich in Teutschland und Welschland) regieren / welcher Mönch des Lutheri Reformation klärlich längst zu vorher geweissaget hat. 7. Weil Lutheri droben aus seinem Tisch-Reden und andern Stellen angezogene Wort/eben dahin zielen: Der Türke muß Teutschland eine Schlappe geben. Ich fürchte warlich/er wird durch ziehen/ich gedencke oft an den Jammer / und lasse oft einen Schweiß darüber. 8. Weil D. Herlizius in seinem Tractat von des Türcken Untergang, und Philipp. Melanchthon oft erwehnet: Wenn der  
Türk



## Türcken-Schläger.

Türk in Teutschland käme / würde er durch Polen kommen. Im  
massen D. Gesnerus in seinen Türcken-Predigten sagt fol. 295.  
Unsere Vorfahren und Præceptores haben ihnen Nachdenken ge-  
macht ( nemlich aus dem Ezech. c. 38. v. 15.) weil Polen gegen Mit-  
ternacht liegt/der jämmerliche Einfall des Türcken sey daher zu be-  
fahren. Herr Philipp Melanchthon hat im Jahr 1559. gesagt:  
Es ist nicht ferne dahin / daß der Türke wird in Teutsch- und  
Welschland herrschen/wie es Leonhard Kransheimb in seinen Ver-  
muthungen von zukünfftiger Zeit / als der es selbst von ihm gehöret/  
anführet. 9. Weil es eine alte gemeine/auch noch heutiges Tages  
nicht unbekante Rede sey / der Türke sol an der Elbe erschlagen  
werden. 10. Weil die Türcken iederzeit vornemlich dahin gesehen/  
wie sie Ungarn und die angränzkenden Provinzien Teutschlandes  
überwältigen könnten. Besihe den Rath-Schlag der Türkischen  
Kriegs-Officirer in Ottomanno Lazari Soranzii cap. 59. Ob man  
den Keyser in Ungarn angreifen solle. 11. Weil es die Erfahrung  
gnungsam erweist/2c. Ferner findet sich hierauff nicht uneben  
D. Mylius in der 10. Türcken-Predigt pag. 231. &c. Wo aber / wie  
oder auff was Weise / und wenn solches geschehen werde / davon ist  
weder uns noch einigen Menschen etwas bewußt. Aus Methodio  
werden etliche Weissagungen umbgetragen; Wie auch M. Schil-  
tenberg und andere dergleichen sollen geweissaget haben / da diesem  
Feinde/dem Türcken/nicht gesteuert werde/sol er mitten in Teutsch-  
land kommen/unendlich erst vor Cölln am Rhein geschlagen un-erleget  
werden. Diß und dergleichen anders mag auff seinem Werth und  
Unwerth bestehen/dieweil es ohn das nur mit Beding geredet und  
geschrieben ist. Der Prophet Ezechiel sagt mehr nicht/denn er wer-  
de niedergeleget werden/auff den Bergen Israelis/ das ist / auff der  
Christenheit Grund und Boden/es sey nun gleich wo es wolle / dar-  
an lassen wir uns benügen. Es meldet auch eben dieser Prophet/  
daß es nicht Schwert und Spieß / nicht Geschosß und Panker aus-  
richten werde / sondern Gott selbst werde richten und straffen / und  
werde:



## Der vielfach-vorgeschlagene

werde es thun mit Feuer und Pestilenz/mit Hunger und dergleichen Plagen/ damit nicht die Menschen solches Werck ihnen zumessen/ er selbst wil den Ruhm haben / und wil seinen heiligen Nahmen kund machen unter seinem Volck Israel. Zeit halben ist es so bewandt/ wie allbereit hievor ist angezeigt worden / eine Zeit / zwö Zeit / und eine halbe Zeit/ werden namhaftig gemacht / so wohl auch 42. Monat. Was aber diß für Zeit und Monat seyn/ diß alles ist uns noch zur Zeit unbewußt/ und mag uns wohl nicht eher/ denn im Ausgang und bey Erfüllung des Wercks zu wissen werden. Ezech. meldet/ es werde geschehen zur letzten/ die ist nun entweder schon allbereit/ oder aber ist ja nicht fern von dannen. So ist unzweifflich zu vermuthen / was geschehen sol / das werde bald geschehen. Es ist nunmehr mit dem Türckischen Reich sehr hoch / und gar biß an den höchsten Grad kommen / da giebet die Erfahrung bey allen Regimenten und hohen Herrlichkeiten / daß der Fall am nächsten ist / und wenn es einmahl beginnt Berg ein zu gehen/ so geht es mit Gewalt/ und kan in wenig Zeit ein mercklicher und unverhoffter Sturz bey diesem Reich genommen werden. Dieses Zustandes befahren sich an heut zu Tage die Türcken selbst / und wil ihnen fast selbst immerdar vom Teuffel träumen/ und so viel ahnen/ als werde ihr Reich in kurzen einen Sturz nehmen/ auch eben von den Christen einen starken und harten Stoß leiden müssen. Drumb toben und wüthen sie also wider uns Christen/ und vermeynen diesen Handel mit Gewalt für zukommen. Es bezeugen glaubwürdige Scribenten / daß in der Türcken Geheim-Büchern solle verzeichnet seyn / als Mahomet/ der Türcken Patriarch und Groß-Vater / haben nunmehr sterben wollen/ und er bey sich ein Geheimniß im Herzen getragen / zweifels ohn vom Teuffel ihm geoffenbahret/ welches er seinen Verwandten und Gefreunden gern vor seinem Ende entdeckt hätte / darzu er aber / wegen Leibes-Schwachheit und tödlicher Kranckheit / nicht habe kommen können / da habe er seine beyde Hände von sich gestreckt/ und alle zehn Finger ausgerecket / und so viel mit Deutung zu verstehen



## Türcken-Schläger.

verstehen gegeben/so lang werde es mit seinem angefangenen Reich und Wesen Bestand haben. Ob nun wohl etliche hierüber sehr erschrocken / und besorget haben / es werde nur zehen Tage / Monat oder Jahr bedeuten/deswegen sie denn in grosser Sorge gelebet haben / so sey ihnen doch endlich durch ihre Teuffels-Propheten so viel zu erkennen gegeben worden / daß es zehen hundert / das ist tausend Jahr bedeutet habe / so lange denn das Türkische Reich und Mahometische Wesen Bestand haben werde. Diese tausend Jahr gerechnet von der Zeit an / da Mahomet gestorben / lauffen nunmehr eben starck zu Ende / deswegen sie sich selbst übel trösten / und wegen ihres Reichs Bestand auff's künfftige gar wenig hoffen können. Da der Türck Constantinopel eingenommen / solle irgend eine Weissagung geschehen seyn / er werde es über anderthalb hundert Jahr in seinen Händen nicht behalten. Nun ist die bemelte Stadt von ihm erobert worden/da man gezehlet 1453. So hätte er auch/dieser Weissagung halb/nunmehr nicht in die Länge Glück und Sieg zu hoffen. Vor hundert und funffzehen Jahren ist Matthiae, dem König in Ungarn/von einem gelehrten und berühmten Italiener ein Prognosticon gestellet / und vom Zustand des Türkischen Reichs damahln geweissaget worden/der Türcke werde ins künfftig Assyrien bezwingen/den König in Persen mit Krieg angreifen/und bisweilen Sieg/bisweilen unten liegen/das ist erfolgt / sonderlich unter Selimo dem Türkischen Keyser / der umb das Jahr Anno Christi 1515. regieret hat. Ferner werde er Griechisch-Weissenburg einnehmen / das ist geschehen/da man gezehlet 1521. Hernach werde er die Insul Rhodus erobern/das ist erfolgt im Jahr 1522. Folgendes werde er Ungarn hefftig angreifen / Belschland / Benedische Herrschafft und Teutschland viel Dampffs und Plagen anthun / weit herein in die Christenheit rucken / das ist auch erfolgt / und in den nechsten funffzig Jahren reichlich erfüllet worden. Darauff ist gesetzt worden/ werde ihm der Muth wachsen / und er sich düncken lassen / daß auch der Himmel ihm nicht werde können widerstehen / da werde umb das



## Der vielfach-vorgeschlagene

Jahr Christ 1594. 1595. 1596. wenn nun eben der 14. Türckische Keyser aus dem Ottomannischen Hauß regieren werde/seines Falls ein Anfang/und des Türckischen Reichs ein mächtiger und starker Sturz geschehen. Wolan/alles vorige hat gar wohl und eigendlich eingetroffen/die genandte Jahre sind auch nunmehr verhanden/so ist vor zweyen Monden eben der 14. Türckische Keyser / von dem Ottomannischen Hause/ins Regiment getreten. Gott gebe gnädiglich/ und verleihe aus seinem hohen Himmel / daß auch das letzte Stück eintreffe/und am Türckischen Reich zu unsern Zeiten erfüllet werde. Dazu sich denn/Gott Lob/die Sachen hin und wider gar wohl anlassen/nicht allein auff sein des Türcken Seiten / mit Vneinigkeith und Trennung unter sich selbst / mit grossem Stolz und Uebermuth/der gemeiniglich vor dem Fall her gehet / auch mit ziemlichen Abfall vieler Völcker von seinem Tyrannischen Reich / wie Gott Lob/mit Moldau / Walachen / Siebenbürgen / den Persianern/auch den Georgianern / und andern Völkern mehr / in Neuigkeit sol beschehen seyn. Sondern auch unsers theils mit Einigkeit und Vergleichung der fürnehmsten und fast aller Potentaten ganzer Christenheit/welchen das Christliche Werck des vorhabenden Türcken-Zugs mit gesamter Hand zu führen einhellig beliebt und gefällig ist. Gott helffe umb seines Namens Ehre willen/darzu spreche iegliches frommes Herze/Amen.

Hierzu findet sich auch wohl/was Buchenröder hat p. 24. &c. Vatic. & Prælag. de irrupt. Gog & Magog. In causa formali Gogitica inundationis videmus locum seu terminum à quo & ad quem. Terminus à quo dupliciter nobis significatur. Primo enim sunt 4. mundi plagæ: Satanas exhibit seducere gentes, quæ in 4. angulis terræ Gog & Magog, congregare eos in prælium Apoc. 20, 8. Gog enim ipse Princeps Turcarum ex Oriente Chus & Put ex meridie, Gomor & Thogarmah ex lateribus venient Aquilonis, Ezech. 38, 6. 15. c. 39, 2. Neque deerunt in exercitu Gogitico, captivi quondam ex Occidente, qui arma adversus ipsam suam ferre Patriam cogentur.



## **Türken-Schläger.**

**itur.** Secundo in specie locus seu terminus à quo sunt latera aquilonis. Notanter & vel trina vice à Sp. S. per Ezech. asseritur, quod Gog robur suum militare, non ex ipsa Aquilonis plaga, sed ex lateribus Aquilonis educat & immittat orbi Christiano. Regna enim illa, quæ Germaniæ sita sunt versus Aquilonem, Svecia, Dania, Nordwegia, salutari Christi agnitione imbuta sunt. Nam & versus Septentrionem sunt filii & filiæ Dei, Esa. 43, 6 7. A Septentrione venient vitam æternam possessuri, Esa. 49, 10. 11. 12. Equi nigri & albi versus Septentrionem trahentes Spiritum Domini requiescere faciunt in terra Septentrionis Zach. 6, 6. & 8. Inde falsum esse patet quorundam proverbium: A Septentrione nil nisi malum, à Septentrione omne malum. A Septentrione quidem malum poenæ ingruit super impœnitentes Judæos, Jer. 1, 14. 15. Sed malum Culpæ & poenæ simul omne ex Aquilonis effluere oris, mihi quis persvadebit? Cum vel solus ventus Aquilo dictus, plane salutaris sit, & aerem venenatum purget. Non hac vice morosius urgebo, pisces, corium, cuprum, è Septentrionis regnis ad meridianos emissa non rejici. Haut igitur Aquilo, sed latera Aquilonis, regiones scilicet in quibus Tartari habitant, flumina militum impiissimorum in Germaniam, statuta à Deo hora, effundent. Ac certe nescio an à Moscis & Rosaccis plus quam punica perfidia satis notis, qui magnam quoque laterum aquilonarium partem occupant, tuti simus. Cape, lector benevole, exemplum de præterito, quod simile futurum excludere non videtur. Anno 1260. haben die Muscowiter und Tartarn drey Monat an einander ganz Polen durchzogen / und jämmerlich verwüestet / Cracau und viel andere Städte biß an die Schlesiën / und das Oppelische Gebiet hinan / eingenommen / und etliche Städte angestecket. Polius in urbicis p. 171. Nisovii & Kosacci genus quoque hominum sunt, qui ad inferiorem Borysthenis partem, ad quam diversorum gentium confinia pertinent, ad prædas confluunt, ita ut totus ille tractus incultus, & ob latrocinia desertus jaceat. Ex aliis gentibus tam etiam Polonis & Lithuanis constat, ut quisq; est egen-

tissimus



## Der vielfach-vorgeschlagene

tissimus, aut rerum capitalium damnatus, aut si quos ipsorum fortuna, aut opimior aliunde spes in patria esse non finit, Thuan. 69. p. 495. A lateribus Aquilonis, id est à septentrione, qua parte Orientem attingit; inde impetum facies in populum meum. Et ascendere te faciam de lateribus Aquilonis (i. e. per septentrionalia loca invades terram Christianorum) hoc perinde sonat, ac si Turca per Poloniam invasurus esset Germaniam, Osiander p. 349. 350. Locus vel terminus ad quem Gogiticae invasionis in proximè futura horribilissima persecutione sunt montes Israel, Ezech. 38, 8. terra Israel v. 18. Exinde concludere volunt Judæi superius enarrata omnia non in regione Christianorum aliqua, sed in terra Canaan præsignificare futura bella inter Messiam primum atque Gog & Magog, apud Christian. Gerson part. 1. Jud. Thalm. c. 15.

Resp. (1.) Quid si abominatio usque consummationem decisa effunderet se super obstupescentem? Dan. 9, 27.

(2.) Quid autem montes Israel in hoc Vaticinio non possint exponi de Sione, Moria, Thabor, Libano & aliis Palestinæ collibus, ex eo liquet, quod mera ibi est vastitas, ad finem usque seculi duratura, ut Dan. 9, 27. & ab ipso Christo Mat. 24. Luc. 12. asseritur. Nulla igitur Ecclesiæ congregatio ibi speranda, devastatio enim nulla vastissimæ vastitati metuenda, D. Gesn. Disp. III. de Turc. c. 2. §. 26.

(3.) Ibi sunt montes Israel, ubi sunt filii Israel, seu: *Ubique sunt filii Israel spirituales, ibi sunt montes Israel spiritualiter sic appellati. Sed in regionibus Evangelicis sunt filii Israel spirituales, veri Israelitæ, filii Dei ac semen promissionis, Rom. 9, 7. 8. 9. Omnes estis filii Dei per fidem in Christo Jesu, semen Abraham & secundum promissionem hæredes Gal. 3, 26. 29. E. in regionibus Evangelicis sunt montes Israel spiritualiter sic appellati.*

(4.) Johannes optimè dilucidat & explanat Ezechielem; huic enim montes Israel & terra Israel in ore; illi autem Johanni castra sanctorum & dilecta civitas, utriusque utrumque non diversum. Sed unum planè idemque est. Jam videbimus, qui nam Johanni sancti sint, & quæ dilecta Civitas eidem: Apostoli & Evangelistæ simul sancti sunt, qui sanctificantur a Sancto Patre in veritate Joh. 17, 17. 18. 19. qui stolas suas lavarunt & dealbarunt eas in sanguine agni, Apoc. 7, 14. quorum byssus est justitia sanctorum. Apoc. 19, 8. Civitas autem dilecta Johanni non alia,



## Türcken-Schläger.

alia, quam quæ Jesu Salvatoris et Magistri sui dilectissimi, nempe congregatio sanctorum in unicâ, sanctâ, veraque fiduciâ in Jesum Salvatorem directâ, Matth. 5, 14. quæ civitas Dei, in quâ ipse Deus intus est, vocatur Ps. 46, 5. 6. & sicut Ecclesia triumphans in cælis dicitur, hic est Dominus Ezech. 48. v. ult. Ita in terris militans merito appellatur civitas Dei, ubi DEUS PATER per FILIUM, SPIRITU SANCTO ministros verbi regente loquitur, Luc. 10, 16. & Christus nobiscum usque ad consummationem seculi, Matth. 28. v. ult.

Sonsten ist zu beobachten/das M. Gottlieb Heyland in Explicat. Ezech. c. 38. & 39 pag. 170. &c. die Berge Israelis recht vom Jüdischen Lande verstehet/ Confer Abrah. Bartolum in Aquilâ Esdræ p. 239. Item p. 121 in der Historischen Auslegung der Offenbarung Johann. Harmagedon ausdeutet / execratum bellum judicii, da Harman so viel ist als damnatio, execratio. Gad, bellum, & Dan judicium. Das ist der Ort des verfluchten Krieges des Gerichts. Vide plura: Sonsten ist zu mercken/das ein Poëta aus Harmagedon per anag herausbrachte. O Dennemarc: ein ander Germahnoda. Sonsten habe ich in meinem Endl. Val. und Schändl. Nat. des Türckf. Reichs/einen Autorem adduciret / der auch die Prophecien wegen des alten Weibes/so bey Eöln den Türcken erschlagen sol/darumb nicht wil zugeben / weil ihm allda nicht die Berge Israelis seyn/sondern es solle in einem Evangelischen Orte vorgehen/welches ich an seinen Ort wil gestellet seyn lassen / und ist diesen Tractat also endige/wie ich ihn angefangen habe: Nehmt ch Erythrop d.l. pag. 95. Saget wer wird denn den Türcken schlagen? Eben der Gott / der ihn gelocket und heraus geführet hat / der wird ihn fällen auff mancherley Weise.

Elias Flentsch. in stat. Dan. conc. 10. p. m. 180. So wehret nun diß Seculum fraudulentia & violentia, das ist / diese ungehliche Zeit des Betrugs und der Tyrannen wider die wahre Kirch Gottes biß auff den heutigen Tag/wie wir bißhero gehört/wird auch gewißlich wären biß an den lieben Jüngsten Tag / da Christus Iesus durch



## Der viel, vorgeschl. Türcken-Schläger.

Seine herrliche Erscheinung das Türkische und Babilische Reich  
in Abgrund der Höllen stürzen und versencken wird/ 2. Thes. 2. Ap.  
20. (vide d.l. plura, Wie GOTT der HERR zu diesen letzten Zeiten/  
nicht in Belschland/ Spanien / Frankreich oder andern Landen/  
sondern in dem Römischen Reiche teutscher Nation das seelige Licht  
des Evangelii angezündet/und von dannen auch in andere Land und  
Königreich scheinen und leuchten lassen / dafür wir billich danck bar  
seyn sollen/2c.) D. Luther Tischred. pag. 432. den Türcken schlägt  
niemand/denn der Mann/der Christus heißet/das Vater unser und  
der Glaube/Keyser Ferdinandus und die Fürsten werdens nicht aus-  
richten. Vide Erythropilum d.l. pag. 290. Ergo, Wohlan! Ecce ca-  
dit mundus, stat Christianus: quia non cadit Christus: saget der alte  
Lehrer Augustinus serm. 11. in Matth. Sihe/die Welt fället ein/und  
der Christen-Mensch stehet auffgerichtet / denn Christus fället nicht.  
vide L. Joh. Christoph. Flurerum con. 6. in fine über das Lied  
Mosis Exod. 15. von dem istsgem Zustand des Kries  
ges wider den Türcken.

E R D E.

























1















